

Seite 1 Der Passionsweg einer tapferen ostpreußischen Frau



46 Monate suchte **Frau Hildegard Radam** ihren Mann im tiefsten Russland. Wir bringen den Bericht über ihre Leidensfahrt im Innern des Blattes.

Seite 2 **Markus Joachim Tidick:** **Flüchtlinge einmal anders gesehen**

Ihre Erfahrungen befruchteten die Wirtschaftsweise des Aufnahmelandes

Den wenigen Kaufleuten des kleinen Ortes List auf der Insel Sylt hat die Umsiedlung von 300 Vertriebenenfamilien mit 1200 Personen in die französische Zone den monatlichen Ausfall von 30 000 Mark an ihrem Umsatz eingetragen. Diese Summe kommt zusammen, wenn man für all diese Personen die das Einkommen eines Wohlfahrtsempfängers zugrunde legt. In Wirklichkeit ist der Betrag also erheblich höher.

Eine kleine Information, die uns nachdenklich machen sollte. Ist es nicht so, dass das Wort Vertriebener fast stets nur in einer sehr einseitigen Auslegung des Begriffs angewendet wird? Vertriebene sind Menschen aus anderen Gegenden Deutschlands oder sogar des Auslandes, die nichts besitzen, sondern alles brauchen. Natürlich sind sie grundsätzlich der Anteilnahme sicher — obwohl Mitleid gerade das ist, worauf sie am liebsten verzichten —, aber mit ihnen in ständige Berührung kommen — das ist eine andere Sache.

Das Vertriebenenproblem hat aber noch eine zweite Seite, und wenn wir sie näher betrachten, so kommen wir zu ganz erstaunlichen Ergebnissen. Ich will sie zunächst auf rein wirtschaftliche Erkenntnisse beschränken. Sie sind dort hergeholt, wo inzwischen eine große Zahl von praktischen Erfahrungen gemacht wurde, nämlich aus Schleswig-Holstein, dem Land also, aus dem nun seit einiger Zeit Tausende von Vertriebenen in die Länder der französischen Zone umgesiedelt werden.

Im Dienst der neuen Heimat

Trotz der großen Arbeitslosigkeit beschäftigt dieses Land heute mehr Arbeitskräfte als 1939. Und es muss zwar eine erhebliche Anzahl Vertriebener abgeben, aber es kann und will auch 700 000 behalten, weil es eine Reihe eindeutiger Vorteile des Vertriebenenstromes inzwischen erkannt hat. Nur durch die Anwesenheit dieser Menschen ist nämlich die wirtschaftliche Strukturveränderung möglich geworden. Es ergaben sich Fortschritte zum Teil auf Gebieten, die hier früher keine Rolle spielten, weil man auf ihnen keine Erfahrung hatte. Da gibt es zum Beispiel Tonlager, die nie verwertet wurden, weil man mit dem irgendwie besonders garteten Material nicht fertig wurde. Heute beschäftigen sich Schlesier damit, die zufällig genau die gleiche Sorte in ihrer Heimat hatten und die das Geheimnis seiner Verarbeitung kennen.

Früher wurden die zahllosen Schafe an der Nordseeküste fast nur wegen der Landgewinnung gehalten, denn sie sind die einzigen Tiere, die den ersten kümmerlichen Pflanzenwuchs auf den

eingedeichten Poldern fressen, die das Land festtreten und düngen. Heute ist Schleswig-Holstein der größte Wolllieferant und eine ganze Reihe von Textilbetrieben konnte neu geschaffen oder ausgebaut werden.

In Rendsburg wurde vor einiger Zeit eine Versammlung für Bauern abgehalten, die Saatkartoffeln züchten. Man muss wissen, dass man sich in dem Agrarland Schleswig-Holstein früher nie mit der sehr gewinnbringenden Zucht von Saatkartoffeln befasst hat, weil man das Klima für ungeeignet hielt. Jetzt konnte der Saal die Züchter nicht fassen; zwei weitere Versammlungen mussten angesetzt werden, um allen die gleichen Informationen geben zu können. Schleswig-Holstein hat sich nämlich sozusagen über Nacht zum größten Anbaugebiet von Saatkartoffeln entwickelt. Und als es jemand öffentlich aussprach, dass dieser ganz lukrative Zweig der Landwirtschaft nur der ungeheuren Erfahrung zu verdanken sei, die von den ostpreussischen Vertriebenen mitgebracht und hier zum Nutzen des Aufnahmelandes und ihrer Arbeitgeber voll verwertet wurde, — als jemand dieses aussprach, da spendete die Versammlung der dickköpfigen, zurückhaltenden eingesessenen Bauern minutenlangen Beifall.

Kredite gut genutzt

Man könnte die Beispiele vermehren, aber vordringlicher ist es, wie mir scheint, den Erfahrungen nachzuspüren, die bei der Kreditgewährung gemacht wurden. Sie sind vielleicht noch überraschender. Das Land gab knapp drei Millionen Mark an Krediten für Vertriebenenbetriebe des Handwerks und der Industrie. Die unterstützten Betriebe beschäftigten zu diesem Zeitpunkt 2200 Arbeitskräfte, deren Zahl ohne den Kredit um 50 bis 70 Prozent zurückgegangen wäre. Nach der Kreditgewährung waren bei ihnen 3700 Arbeitsplätze besetzt, das heißt, es wurden rund 2700 Arbeitsplätze dadurch gesichert bzw. neu geschaffen. Die Höchstgrenze der Darlehen betrug 5000 DM, der Durchschnitt 2700 DM. Im Durchschnitt entfiel auf den gesicherten oder geschaffenen Arbeitsplatz ein Darlehn von 828 Mark. Man überlegte, dass ein Arbeitsloser dem Staat in der Woche 20 Mark Unterstützung kostet, der Beschäftigte aber 10 Mark Steuer einbringt, und man errechnete, dass sich die gewährten Kredite für das Land in sechs Monaten amortisiert hatten.

Eine alte Redensart sagt, dass von allen Gläubigern der Arzt zuletzt bezahlt wird. Wenn man den Behörden glauben kann, dann tritt bei der Rückzahlung von Betriebskrediten Vater Staat an die Stelle des Arztes. Die Geschäftsleute, so sagte man mir, neigen dazu, ihre Verpflichtungen gegenüber dem Staat, von dem sie Geld geliehen haben, weniger ernst zu nehmen und mehr hinauszuziehen, als gegenüber anderen Geldgebern. Bei den Vertriebenen sei das indessen anders und zwar wahrscheinlich deswegen, weil sie von privater Seite ohnehin nichts zu erwarten haben und weil sie deswegen bemüht sein müssen, den einzigen für sie in Frage kommenden Geldgeber nicht zu verknüpfen. Und außerdem, so berichtete man einem Ministerium, würde mit dem Geld mehr getan. Die Vertriebenen steckten nicht nur den Kredit, sondern auch den Verdienst voll in ihr Unternehmen, das sie um jeden Preis hochbringen wollen. Sie alle äßen weiter Pellkartoffeln und kauften Maschinen. Diese im Grunde ja ganz verständliche Haltung — denn wie anders sollten sie sonst hochkommen können? — macht sie zu sehr wichtigen Kunden der Industrie.

Vor allem darf man eines nie vergessen: dass jeder Vertriebene ein Verbraucher ist. Und da er viele Dinge nötig hat, ist er ein Verbraucher, dessen Geld für Anschaffungen verwendet wird und in Umlauf kommt.

43 Prozent aller Beschäftigten in Schleswig-Holstein sind heute Vertriebene. Freilich ist bei den weitaus meisten eine Deklassierung unverkennbar. Das zeigt sich besonders deutlich in der Landwirtschaft. Es gibt 55 000 Vertriebenenhaushalte, die früher in ihrer Heimat eigenes Land besaßen. Nur 954 davon leben heute als Bauern auf eigenem oder Pachtland. Die Aussicht, ein solches Ziel zu erreichen, wird in allen Aufnahmelandern für die weitaus meisten nicht sehr groß sein.

Obwohl ein hoher Prozentsatz von Hilfsarbeitern auch aus Vertriebenen besteht, die früher andere Berufe hatten, ist es in Handel, Handwerk und Industrie wahrscheinlich eher möglich, wieder zu Selbständigkeit zu kommen. Sie haben jedenfalls eine bewundernswürdige Initiative beim Aufbau neuer Betriebe bewiesen. Ohne die Nahrungsmittel- und Bauindustrie gibt es heute in Schleswig-Holstein 2560 Industriebetriebe, von denen 1040 — also nicht weniger als die Hälfte — nach dem Kriege gegründet wurden. Dies Verhältnis deutet die Veränderung der wirtschaftlichen Struktur schon klar an. 58 Prozent der Neugegründeten aber sind Vertriebenenbetriebe, das heißt ein Viertel aller industriellen Unternehmen des Landes verdankt diesen Leuten ihre Entstehung.

Es ist in der Wirtschaft, der Wissenschaft und auf vielen anderen Gebieten eine Selbstverständlichkeit, dass man sich Menschen mit Spezialkenntnissen und besonderen Erfahrungen heranholt, und säßen sie auf der anderen Seite der Erdkugel. Nun, so unerwünscht, gefährlich und furchtbar die erzwungene Invasion von Millionen Menschen ist, es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass sie eine gewaltige Summe von kleinen und großen Spezialkenntnissen und Erfahrungen mit sich bringt. Dass diese auch befruchtend wirken müssen, und zwar umso mehr, je besser es gelingt, der äußeren Schwierigkeiten Herr zu werden und die Kräfte sinnvoll zu nutzen, ist nur natürlich.

Seite 2 Auf zahlreiche Anfragen ...

Die vielen Anfragen, die mir zugegangen sind, kann ich unmöglich einzeln beantworten.

„Das Ostpreußenblatt“

ist fortan **allein** das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

„Wir Ostpreußen“ ist nicht mehr „Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Ostpreußen“.

Alle uns Ostpreußen betreuenden Fragen, Nöte und Sorgen finden in dem Organ der Landsmannschaft „Das Ostpreußenblatt“ Gehör, Wiederhall und Weitergabe.

Darum bestellt jeder Ostpreuße, soweit er es noch nicht getan hat, bei seiner Postanstalt „Das Ostpreußenblatt“ Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Wo Postbestellung nicht möglich, bitte ich die Bestellung unter Beifügung des Bezugsgeldes für einen Monat (0,61 Dpfg.) an meine untenstehende Anschrift zu senden. Für die folgenden Monate kassiert die Post den Betrag.

C. E. Gutzeit,
Vertrieb „Das Ostpreußenblatt“
Hamburg 24, Wallstr. 29 b,
Telefon 24 45 74

Seite 3 Zonengrenze wider Menschenrecht

Wir fordern Aufnahme unserer Landsleute aus den Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie in das Bundesgebiet

Von unserem Bonner Korrespondenten

Das Schicksal unserer Landsleute aus den polnisch verwalteten Gebieten, also auch der sich im mittleren und südlichen Ostpreußen lebenden, hat ein erfreulich starkes Echo in Westdeutschland gefunden. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, auf alle Einzelnen der sogenannten Operation Link zurückzukommen, in die sich schon im vorigen Herbst die Landsmannschaften eingeschaltet hatten. Wir erinnern daran, dass damals der englische Militärbefehlshaber das Anlaufen der Operation Link verhinderte, worauf unsere Landsleute noch einen Winter im polnisch-besetzten Gebiet verleben mussten, damals haben unsere Landsmannschaften sich energisch gegen die Verschleppung gewandt.



Um zur Einreise nach Westdeutschland zugelassen zu werden, bedurfte es der Aussparung einer ganzen Reihe von kompliziert bürokratischen Vorgängen, an die sich die englische Besatzungsmacht zu Beginn des Anlaufens der Operation Link starr hielt. Alle Personen, die diesen Anforderungen nicht genügten, d. h. die entsprechenden Papiere nicht vorweisen konnten, wurde der Übertritt über die Grenze des Bundesgebietes von den Engländern verweigert.

Es ergab sich daher folgende Lage:

1. Der Übergang auf das Bundesgebiet wurde deutschen Menschen, wie Du und ich, durch fremde Soldaten verwehrt.
2. Dieses geschah, während täglich nichtdeutsche Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei oder anderen Sattelitenstaaten anstandslos die Grenze des Bundesgebiets überschreiten dürfen und die Bundesregierung zudem verpflichtet ist, für ihre Unterbringung und ihren Unterhalt aufzukommen.
3. Die Regierung **Pieck-Grotewohl** hat mit der kommunistischen polnischen Regierung ein Abkommen abgeschlossen, auf Grund dessen die Ausweisungen aus Polen entsprechend diesem Abkommen erfolgen, wobei die Regierung der russisch-besetzten Zone den Arbeitermangel derselben durch die Deutschen aus den polnisch besetzten Gebieten zu beheben versucht. Unsere Landsleute kommen also aus der polnischen Traufe in den Regen der Pieck-Regierung, wobei eins jedenfalls feststeht: beides ist höchst unangenehm für die Betroffenen.

Die Transporte aus dem Osten rollen weiter an. Die Engländer haben zu verstehen gegeben, dass an den offiziellen Grenzübergangspunkten sie auch weiterhin einen Übergang derjenigen, die nicht die notwendigen Papiere vorweisen können, verhindern werden. An der übrigen Grenze würden sie ein Auge zudrücken und die Grenzgänger nicht in die sowjetische Zone zurückschicken. Die echt englische Lösung! Sie bedeutet für die Betroffenen natürlich Schwierigkeiten über Schwierigkeiten wegen Zuzug, Arbeitsbeschaffung usw.

Bedeutsam ist, dass die tschechoslowakische Regierung über das Internationale Rote Kreuz erklären lassen, sie würde keine weiteren Zwangsaussiedlungen von Deutschen vornehmen. Wer von den Deutschen entsprechend der Familienzusammenführung die Tschechoslowakei verlassen wolle, dem würden keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Diese Stellungnahme ist ein deutlicher Beweis dafür, wie groß der Arbeitermangel in der Tschechoslowakei sein muss. Zu beachten ist hierbei besonders, dass die Tschechoslowakei in den ersten Jahren nach 1945 es vor allem qualifizierten deutschen Arbeitskräften gestattete, auch weiter in diesem Lande zu bleiben.

Der Bundestag hat sich am 23. März eingehend mit der Frage unserer Landsleute aus dem Osten beschäftigt. Mit den Stimmen aller Parteien bei Stimmenthaltung der Kommunisten nahm der Bundestag zu der von der Oberkommission verhängten Aufnahmesperre einen sozialdemokratischen Antrag an. Die Bundesregierung wird ersucht, bei den Oberkommissaren die deutsche Auffassung nach folgenden drei Punkten zu vertreten:

1. Die von den Oberkommissaren angeordnete Aufnahmesperre gegenüber Deutschen, die jahrelang unter furchtbarsten Verhältnissen gelebt haben, spielt sich auf dem Rücken der Schwächsten ab.
2. Der Bundestag kann deshalb keinerlei Maßnahmen billigen, die Deutschen aus den Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie und der Tschechoslowakei den Zutritt ins Bundesgebiet versperren.
3. Der Bundestag wird vielmehr alle Bemühungen zur Aufnahme dieser deutschen Menschen unterstützen, zu denen sich Bund und Länder bereits bekannt haben.

Tiefe Bestürzung

Der Bundestag hat mit tiefer Bestürzung von den Vorkommnissen Kenntnis genommen, die durch einen Befehl der Oberkommissare an die Bundesregierung hervorgerufen worden sind und sich bei der Ankunft der ersten Transporte Deutscher aus Polen und den polnisch verwalteten Gebieten vor den Toren des Lagers Friedland abgespielt haben.

Der Bundestag erklärt vor aller Öffentlichkeit, dass diese Vorkommnisse allen Bekenntnissen zur Menschenwürde und zur freien Persönlichkeit widersprechen.

Bei Stimmenthaltung der Kommunisten nahm das Plenum einen Antrag der Bayernpartei an, wonach die Bundesregierung ersucht wird, eine Rechtsverordnung über die Verteilung der Ausgewiesenen zu erlassen. Die Verordnung soll die Verteilung der neu aus den Ostgebieten erwarteten 300 000 und der aus der Tschechoslowakei kommenden 80 000 Deutschen so regeln, dass sie von der Grenze aus unmittelbar in Auffanglager solcher Länder gebracht werden, die mit Flüchtlingen unterbelegt sind. Wenn Ausgewiesene im Verlauf einer Familienzusammenführung in die überbelegten Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern gebracht werden, so sollen diese Mehrbelastungen innerhalb eines beschleunigt vorzunehmenden Gesamtflüchtlingsausgleichs berücksichtigt werden.

Der Minister für Fragen der Vertriebenen **Dr. Lukaschek sagte, Bundeskanzler Dr. Adenauer** habe der Oberkommission feierlich erklärt, dass die ausgewiesenen Menschen nicht von der Grenze zurückgestoßen werden könnten. Dieser Standpunkt der Regierung sei unverändert. Die Bundesregierung befinde sich dabei im vollen Einvernehmen mit dem Bundestag. Eine Notverordnung über die Verteilung der Ausgewiesenen werde in Kürze in Übereinstimmung mit den Flüchtlingsministern der Länder Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bayern erlassen werden.

Die Landsmannschaft Ostpreußen hat von sich aus in dieser Angelegenheit Brieffelegramme abgesandt:

1. Verleger Victor Gollanz, London.

Die Landsmannschaft Ostpreußen als Vertretung, aller Ostpreußen, bittet Sie als warmherzigen Fürsprecher für Menschlichkeit und Völkerverständigung auf die britische Regierung einzuwirken, dass sie das Verbot der Einreiseverweigerung für alle jetzt aus dem Raume ostwärts der Oder-Neiße herausgeführten Deutschen aufhebt.

Das von **General Robertson** angewandte Verfahren lässt unsere jahrelang furchtbarer Not und grenzenlosem Elend ausgesetzten Landsleute an der Menschlichkeit und den demokratischen Grundsätzen der britischen Regierung und der Westmächte zweifeln und mit ihnen die zahlreichen Menschen, die sich jenen Ärmsten der Armen verwandtschaftlich oder sonst verbunden fühlen. Landsmannschaft Ostpreußen.

2. General Robertson, Petersberg bei Bonn.

Die Landsmannschaft Ostpreußen als Vertretung, aller Ostpreußen, fordert sofortige Einreisegenehmigung für alle jetzt aus dem Raum ostwärts der Oder-Neiße herausgeführten Deutschen. Unsere verzweifelten Landsleute sehen in Ihrem Verbot eine Unmenschlichkeit. Landsmannschaft Ostpreußen.

Seite 3 Landsleute!

Schließt Euch zusammen, werbt für Eure Zeitung, das „Ostpreußenblatt“! Nur durch Einigkeit können wir unsere Rechte erkämpfen.

Die Landsmannschaft.

Seite 4 Schadensfeststellung noch in diesem Jahr

Prüfung der Anträge durch Organe der Landsmannschaften im Gesetzesantrag vorgesehen Von unserem Bonner Korrespondenten

In den Berichten aus Bonn haben wir mehrfach darauf hingewiesen, es müsse unbedingt dafür gesorgt werden, dass die Verhandlungen und die Diskussionen über den Lastenausgleich aus dem Bereich von Annahmen und Schätzungen auf den Boden der Tatsachen und damit eindeutiger Zahlen überführt werden müssen. Nur dann könne es zu einer ernsthaften Aussprache über die Möglichkeiten des Lastenausgleiches kommen. Von diesen Erwägungen ausgehend, haben schon vor längerer Zeit Beratungen im Ausschuss für Lastenausgleich des Zentralverbandes vertriebener Deutschen (ZvD) begonnen. Bei den diesbezüglichen Verhandlungen ergab es sich sehr bald, dass sowohl Abgeordnete aus dem Bundestag, wie Vertreter der Landsmannschaften zu diesen Verhandlungen hinzugezogen werden mussten, da sich dieses aus politischen, wie sachlichen Erwägungen heraus als unumgänglich notwendig erwies. Die Abgeordneten des Bundestages sind ja schließlich diejenigen, die einen Gesetzentwurf im Bundestag politisch und technisch zu vertreten haben. Und die Landsmannschaften sind wiederum diejenigen Organisationen der Vertriebenen, über die am zweckmäßigsten und einfachsten zugleich eine Schadensfeststellung erfolgen kann, weil diese den engsten Zusammenhang mit den Vertriebenen aus einzelnen begrenzten Bezirken des Ostens haben. Im Rahmen des Ausschusses für den Lastenausgleich im ZvD ergab sich eine fruchtbare und vorbehaltlose Zusammenarbeit der Beteiligten. Sie wurde noch dadurch gefördert, dass auch eine

Hinzuziehung von Sachverständigen aus den Berufsständen der Vertriebenen erfolgte. Das Ergebnis dieser Arbeit, die nunmehr abgeschlossen ist, stellt ein Gesetzantrag über die Schadensfeststellung der Vertriebenen dar, welcher in der nächsten Zeit im Bundestag eingebracht werden soll.

Die Grundsätze, von denen aus die Organisation dieser Arbeit vor sich gehen soll, sind kurz folgende:

Die Anträge auf Schadensfeststellung werden von den Vertriebenen an ihrem Wohnort eingereicht, wobei also die Organe des ZvD auf der untersten Stufe in Erscheinung treten, d. h. die Ortsverbände der Vertriebenen usw. Diese Arbeiten werden in engster Verbindung mit den örtlichen Stellen des Soforthilfeamtes vorgenommen. Die Prüfung der Anträge erfolgt durch Kommissionen, die sich aus Vertretern der alten Heimatkreise innerhalb der landsmannschaftlichen Organisationen zusammensetzen, da dieses fraglos die beste Art ist, um die Angaben der einzelnen Anträge zu prüfen. Die endgültige Schadensfeststellung auch formaler Natur erfolgt wiederum in enger Verbindung mit staatlichen Stellen, bzw. durch solche. Durch eine solche Regelung wird erreicht, dass entsprechend der Zweckmäßigkeit die Organe sowohl der örtlichen Interessenvertretungen wie der Landsmannschaften eingeschaltet werden und auf beiden Gebieten eine enge Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen herbeigeführt wird, die heute schon bestehen. Dadurch soll erreicht werden, dass die Schadensfeststellung ohne die Erreichung eines neuen teuren bürokratischen Apparates unter Mitarbeit der Selbstverwaltung der Vertriebenen vor sich gehen kann.

Die Einbringung dieses Antrages in den Bundestag ist in der nächsten Zeit zu erwarten. Eine ganze Reihe von vertriebenen Abgeordneten ist bereit, ihre Unterschrift unter diesen Gesetzantrag zu setzen. Der ZvD hat auf seiner letzten erweiterten Vorstandssitzung den Antrag angenommen und zugleich beschlossen, das die Weiterarbeit auf diesem Gebiet im Rahmen des Ausschusses für den Lastenausgleich des ZvD erfolgen soll, unter Hinzuziehung der Sachverständigen, Vertreter der Landsmannschaften und Abgeordneten, wie sich dieses in der Praxis als notwendig erwiesen hat.

Seite 4 Strafverfahren gegen Dr. Gille

Gegen Dr. Gille war bekanntlich Anklage wegen Beleidigung der Mitglieder des Wohnungsvergebungsausschusses erhoben worden. Nach Inkrafttreten der Amnestieverordnung hatte Dr. Gille durch seinen Verteidiger dem Gericht, erklären lassen, dass er die Durchführung des Verfahrens wünsche. Am 11.02.1950 hat der Vorsitzende des Schöffengerichts folgenden Beschluss erlassen:

„Das Strafverfahren gegen den Verwaltungsrechtsrat Dr. jur. Alfred Gille, wohnhaft in Lübeck, Goethestraße 6, wegen übler Nachrede wird eingestellt, weil die Strafanträge zurückgezogen worden sind. Die Kosten werden gemäß §470 StPO, den Antragstellern (Hansestadt Lübeck, **Gustav Köster, Wilhelm Waack, Minna Blohm, Senator Rihn**) auferlegt“.

Dr. Gille hat sich nunmehr an den Senat der Hansestadt Lübeck gewandt mit der Bitte ihm und der Öffentlichkeit mitzuteilen, aus welchem Grunde die Strafanträge gegen ihn zurückgenommen worden sind.

Seite 4 Einführung heimatlichen Unterrichts

Braunschweig. Besprechungen mit den heimatvertriebenen Lehrern Braunschweigs über die Einführung heimatlichen Unterrichts für die Jugend werden hier auf Beschluss des Vorstandes der Ortsgemeinschaft Stadtmitte des Verbandes der vertriebenen Deutschen durchgeführt. Der heimatkundliche Unterricht macht sich notwendig, da in den üblichen Lehrplänen der Schulen die deutschen Ostgebiete nur verhältnismäßig wenig berücksichtigt werden. So will man denn daran gehen, zusätzlichen Unterricht über die Heimat für die Kinder der Heimatvertriebenen zu erteilen. Der Unterricht erfolgt in zwei Abteilungen, und zwar für Kinder im Alter von 10 - 12 Jahren und für solche von 12 - 15 Jahren.

Seite 4 Freitod von Susanne Kerckhoff

Die Schwester des bekannten kommunistischen Propagandisten und Professors Wolfgang Harich, die Schriftstellerin Susanne Kerckhoff, aus Allenstein gebürtig, hat sich in Berlin das Leben genommen. Wie die sowjetische „Tägliche Rundschau“ hierzu mitteilt, habe Susanne Kerckhoff in letzter Zeit „die Nerven verloren“. Dies sei umso bedauerlicher, als eine Begabung wie die ihre „noch wichtige Aufgaben zu erfüllen“ gehabt hätte. Die kommunistische „Berliner Zeitung“; in der Susanne Kerckhoff als Kulturredakteurin tätig war, erwähnt nicht, dass es sich um einen Selbstmord handelt. Sie schreibt, Susanne Kerckhoffs Arbeit habe der kulturellen Entwicklung der „Deutschen

Demokratischen Republik" gegolten. Das kommunistische Zentralorgan „Neues Deutschland" hat vom Tod der Schriftstellerin keine Notiz genommen.

Seite 4 Heimatvertriebene Polizeibeamte

Ebermannstadt/Ofr. Der frühere **Generalleutnant der Ordnungspolizei Adolf von Bomhard** hat innerhalb des großen Flüchtlingsbeamtenverbandes VERBAOST mit dem Sitze in Ebermannstadt/Ofr. eine „Fachgruppe Ordnungspolizei" gebildet. In dieser Fachgruppe ist bereits ein Großteil der heimatvertriebenen Polizeibeamten erfasst.

Seite 4 So weit kommt's noch!



Wer etwas bietet, kann auch etwas verlangen. Nach diesem alten Prinzip glauben auch einige Gemeinden im Südwesten des Bundesgebietes verfahren zu können, die Vertriebenen eine neue Wohnstätte bieten. Wunderliche Wünsche werden da oft vorgebracht. Eine Gemeinde legte Wert auf Instrumentenmacher, was durch dortige wirtschaftliche Verhältnisse bedingt sein mag, mit welcher Berechtigung aber die Anforderung nach Fußballspielern erfolgte, bleibt unersichtlich. Skat-, Kegel- und Harmonikaspieler wurden noch nicht verlangt. Die Umsiedlungskommissionen mustern und „sieben“. Vielleicht stellen sie eines Tages noch bestimmte Normen für Größe, Gewicht, Haarfarbe und Taillenumfang auf. Möglich ist alles — wie wunnern uns öwer nuscht mehr!

Seite 5 Wir wollen sie nicht warten lassen . . .

Vorweg der Brief einer Witwe aus der Ostzone, die erst im Herbst 1948 aus Ostpreußen herauskam:

Januar 1950.

Sehr geehrte Frau . . ., liebe ostpreußische Schwester!

Heute habe ich Ihr liebes Paket mit bester Gesundheit erhalten. Liebe Frau . . ., ich möchte Sie bitten, meinen tiefempfundenen Dank dafür entgegen zu nehmen. Als ich das Paket sah, musste ich mich erst satt weinen, ehe ich es geöffnet hatte. Dann gingen die Kinder ran es zu öffnen, mir zitterten die Hände. Aber ach der Inhalt, ich wusste nichts dazu zu sagen, die schönen Schuhe, die schwarzen Lederschuhe passen mir selbst, es ist meine Größe. Es ist das erste Paar Lederschuhe, die ich seit dem 05.02.1945 getragen habe, denn als wir am 06.02.1945 gefangen wurden, wurden mir auch meine Schuhe genommen, seit dem trage ich nur Stoffschuhe. Die anderen Schuhe passen meiner 14-jährigen Tochter. Das geblünte Kleid ist für die 15-jährige. Die schwarzen Flicker werden eine Bluse für mich. Die Schlafdecke ist für den Malariakranken bestimmt. Er freut sich so sehr, diese zukünftige Nacht nicht zu frieren. Die anderen Sachen habe ich nach bestem Wissen verteilt. Für das Fett, ach liebe Frau . . ., das war für die Kinder ein Leckerbissen, da sie eine anständige Fettschnitte essen konnten. Die Gräupchen waren ein schönes Abendbrot. Meine liebe ostpreußische Schwester, wie soll ich das je einst vergelten können. Ach, wie herzlich gern möchte ich Ihnen zu Füßen fallen und Ihnen und Ihrem Gemahl für alles Gute danken, das Sie bis jetzt an mir und meinen Kindern getan haben. Den Spendern danke ich auch ganz besonders. Möge Gott allen diesen Menschen mit Gesundheit und Segen zur Seite stehen. Denn Jesus sprach: Was ihr einst meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan.

So werde ich für heute mein Schreiben schließen, denn ich muss noch von den fünf Schülern die Schularbeiten überprüfen. Nun nochmals vielen, vielen Dank für alle Gaben. Gott mit Ihnen auf allen Ihren Wegen.

Viele herzliche Grüße von einer armen Witwe und sieben Waisenkindern.

Dieser Brief bringt mehr zum Ausdruck als viele Worte, Aufrufe und Berichte. Hinter dieser Frau stehen in der Ostzone viele Tausende von Frauen, Männern und Kindern, Jungen und Alten, die auf unsere Hilfe warten. Sicher ist die Not dort nicht überall mehr so groß wie gerade in diesem Einzelfall, aber sie ist wohl weithin erheblich größer als in unserem Gebiet.

Sollte das nicht ein ernster Ruf an uns alle sein?

Bei aller Sorge um das tägliche Brot und um die Zukunft und bei aller Sehnsucht nach der alten Heimat sollten wir doch immer wieder die Blicke vom eigenen Ich zur Gemeinschaft unserer Landsleute lenken, vor allem zu denen, die sich in noch größerer Not befinden als wir. Denkt daran, dass dort drüben viele Verzweifelte und Hoffnungslose bitterschwer an ihrem Leben und ihrer inneren und äußeren Not tragen! Sie siechen z. T. seelisch dahin! Sie warten auf uns!

Mancher von uns steht gottlob schon wieder in einer Lebensstellung, in welcher er „Luft holen“ kann. Mancher hat schon wieder „Boden unter den Füßen“. Da sollten doch diejenigen, denen es schon wieder etwas besser geht, mit der Tat an die Landsleute denken, die auf unser Helfen warten. Gewiss, überall in der deutschen Heimat tut Hilfe not, überall sollen wir geben und mithelfen. Und doch scheint es so, als wäre da drüben die Hilfe am nötigsten.

Wie können wir helfen? Nun, jeder wird noch Nachbarn wissen, mit denen er früher in der alten Heimat zusammenwohnte. Mit denen möge er Verbindung aufnehmen, nach den Sorgen und nach dem fragen, was am meisten fehlt. Und dann handeln! Auch kleine Gaben helfen mit! Ein Pfund Butter, ein Stück vom Selbstgeschlachteten oder eine Tafel Schokolade sind schon Schätze, die drüben mit dankbarem Herzen angenommen werden. Mancher half ohne Anstoß von anderer Seite auf diesem Wege schon seit Jahren. Manche ostpreußischen Pfarrer arbeiten schon lange mit ihren Frauen ganz still auf diesem Gebiet für ihre alten Gemeindeglieder da drüben. Sie können euch jederzeit Namen von Bedürftigen nennen. Jede Landsmannschaft wird euch mit Rat und Anschriften helfen. Denkt daran, dass auch Kleidungsstücke drüben sehr knapp sind und wegen ihrer Kostbarkeit hoch willkommen sind.

Wir wollen doch eine große Familie sein und uns als solche fühlen und erweisen. Wir wollen denen helfen, die sich in täglicher Sorge um das Allernötigste mühen und ihnen damit sagen: Wir haben euch nicht vergessen! Wir denken an euch! Meint nur nicht, wir hätten euch abgeschrieben!

Unsere Mutter, die Heimat, ist uns genommen! Helfen wir jeder an unserem bescheidenen Teil mit, dass der Segen und die Liebe dieser, unserer Mutter, in uns allen und an uns allen lebendig bleibt, und uns weiter verbindet in guten und schweren Tagen! Wir wollen durch die helfende Tat eine lebendige Brücke zu denen spannen, die uns auch über die Weite und Trennung hinweg nahe stehen!

So gehe dieser einfache, ernste Ruf und diese Bitte ins weite Land zu allen Ostpreußen, und zu euren Herzen! Vergesst nie: Andern Freude und Hilfe schenken und senden, lässt Freude und Hilfe ins eigene Herz einziehen! Wir wollen nicht rückwärts schauen und klagen, sondern vorwärts blicken, anpacken und Helfen! Sorge um andere befreit von eigener Sorge!

Und nun ans Werk! Unsere Landsleute in der Ostzone warten auf uns! Wir wollen sie nicht vergebens warten lassen!

Wir helfen!

Pfarrer H. H. Engel, Domnau (Kreis Bartenstein).

Seite 5 Ostpreußische Gedenktage im April

Der April bringt u. a. folgende ostpreußische Gedenktage:

03.04.1857: **Joh. Busse geb.** (verteidigt im 1. Weltkrieg die Festung Lötzen mit Erfolg gegen zehnfache russische Übermacht; gest. 1937). —

06.04.1327: Der Kneiphof erhält von dem **Hochmeister Werner von Orseln** das Stadtrecht. —

06.04.1850: **Karl August (von) Gersdorff** in Marienburg gest. (geb. 1787 ebenda, wechselvolles Leben und vielseitige Begabung; in Marienburg ist die Wiederherstellung des Hochmeisterpalastes sein Werk. —

08.04.1525: **Hochmeister Albrecht von Brandenburg** wandelt Preußen in ein weltliches Herzogtum um. —

09.04.1938: **Alb. Krantz** in Königsberg gest. (geb. 1851 in Königsberg, der Musikmeister mit seinen Paukenhunden, Verdienste um das Königsberger Musikleben). —

10.04.1917: **Wilhelm von Brünneck** gest. (geb. 07.03.1839; zahlreiche rechtshistorische Arbeiten über Ostpreußen, u. a. über das Bernsteinregal). —

12.04.1797: **Ernst Aug. Hagen** in Königsberg geb. (begründet die Kunstsammlungen des Prussia-Museums, der Kunstakademie und das Kupferstichkabinett der Universität, 1880 in Königsberg gest.). —

12.04.1861: **Alois Bludau** in Braunsberg geb. (Schulmann und Kartograph, wertvolle Arbeiten zur Geographie der Provinz Ostpreußen; gest. 1913 in Münster/Westfalen). —

14.04.1851: **Adalbert Bezenberger** geb. (Verdienst um die Albertina, die Altertumsgesellschaft Prussia, um die ostpreußischen Denkmäler, das Königsberger Freilichtmuseum und die Jahrtausendausstellung 1913; hervorragender Sprach- und Altertumswissenschaftler; gest. am 31.10.1922 in Königsberg). —

15.04.1911: **Georg Knorr** gest. (geb. 1859 in Ruda, Kreis Neumark/Westpreußen, Erfinder der Knorr-Luftdruckbremse). —

18.04.1335: **Luther von Braunschweig** in Stuhm (?) gest. (geb. um 1275, Hochmeister des Deutschen Ordens, hervorragende Siedlungsarbeit. Höhepunkt des geistigen Lebens im Ordensstaat, Pflege der Dicht- und Baukunst. Er verfasst u. a. ein Werk über die hl. Barbara, und in seinem Auftrage bringt **Nikolaus v. Jeroschin** die lateinische Preußenchronik des Peter von Dusburg in deutsche Verse. Letzterer schuf damit die bedeutendste Dichtung des Ordenslandes.). —

18.04.1786: **Joh. Jak. Kanter** in Königsberg gest. (geb. 1738 in Königsberg; seine Buchhandlung war **Vorläuferin der Firma Gräfe u. Unzer**; Treffpunkt der gelehrten Welt, u. a. Hamann, Kant, Herder, Kraus). —

19.04.1659: **Simon Dach** in Königsberg gest. (geb. 1605 in Memel, zuletzt Professor an der Albertina, das bedeutendste Mitglied des Königsberger Dichterkreises, der in der Kürbislaube Heinrich Alberts tagte; Gelegenheitsgedichte nach Art der Schäferpoesie; Dialekt im „Gretkeliede“; **„Annke von Tharau“ aber wird Heinrich Albert zugesprochen**). —

19.04.1919: **Colmar Frhr. v. d. Goltz-Pascha** in Bagdad gest. (geb. 1843 in Bielkenfeld, Kreis Labiau; Generalfeldmarschall; u. a. in Ostpreußen tätig sowie vor und im 1. Weltkrieg besonders in der Türkei; wertvolle wissenschaftliche Arbeiten). —

22.04.1724: **Immanuel Kant** in Königsberg geb. (am 12.02.1804 in Königsberg gest.). —

23.04.1796: **Th. Gottl. von Hippel** (d. Ae.) in Königsberg gest. (geb. 1741 in Gerdauen, Stadtpräsident von Königsberg, Freund Kants, Schriftsteller). —

25.04.1831: **Joh. Gottfr. Frey** gest. —

26.04.1807: **Preuß. Bündnis mit Russland gegen Frankreich**, Vertrag zu Bartenstein). —

26.04.1863: **Arno Holz** in Rastenburg geb. (Begründer des konsequenten Naturalismus, s. „Papa Hamlet“ und zur Poetik „Die neue Wortkunst“; **anregende Wirkung auf Gerhart Hauptmann**; gest. 1929). —

30.04.1914: **G. H. A. Graf von Lehndorff** gest. (geb. 1833 in Steinort, Oberlandstallmeister; die hervorragendste Persönlichkeit in Deutschlands Rennsport und Vollblutzucht, außerordentliches hippologisches Fachwissen, Denkmal in Hoppegarten).

Dr. Ks.



All die Habe dieser Mutter ist in einem Bündel enthalten, das sie an einem Bindfaden auf der Schulter trägt.

Seite 6 Im Niemandsland vor dem Lager Friedland

Ein anschauliches Bild von dem Hin und Her, das im Niemandsland zwischen dem in der russisch besetzten Zone gelegenen Heiligenstadt und dem in der britischen Zone liegenden Lager Friedland vor sich geht, gibt ein Sonderbericht des „Weser-Kurier“. In ihm wird u. a. ausgeführt:

300 Menschen stehen im Niemandsland, Greise, Frauen aller Altersklassen, Kinder bis hinab zum Acht-Wochen-Säugling. 150 Meter hinter ihnen liegt die sowjetische Zone, 50 Meter voraus das britische Besatzungsgebiet. Dort wohnen die Brüder, Eltern, Töchter und Vettern, denen es schon vor Jahren glückte, die so fremd und feindlich gewordene alte Heimat in Schlesien, Ost- oder Westpreußen zu verlassen. Die hatten geschrieben: „Kommt, wir nehmen euch auf!“ Vielfach haben sie sogar die Zuzugsgenehmigung der Bürgermeister beigelegt, und eines Tages endlich sagten die polnischen Behörden: „Bereitmachen zum Abtransport“.

Nun stehen sie hier zwischen den Schlagbäumen — zehn Meter entfernt werden aus einem Lautsprecherwagen Namen aufgerufen: **Elisabeth Schmidt mit zwei Kindern**. Eine verhärmte Frau, die eigentlich wie die Großmutter ihrer eigenen Kinder aussieht, gibt ihre Papiere dem westdeutschen Beamten. Der vergleicht mit seiner Liste, hakt ab — **irgendwo im Hannoverschen weiß ein Herr Schmidt in diesem Augenblick nicht, dass Frau und Kinder, die er seit seinem letzten Fronturlaub 1943 nicht sah, die Zonengrenze überschritten haben**.

Namensaufruf Nummer 2, 3, 4 und 5 — keiner antwortet. 65 Namen enthält die Liste, die — „hier spricht die britische Militärregierung“ — aufgerufen werden. Weniger als die Hälfte der Aufrufe wird mit einem „hier“ beantwortet. Der Zweikampf Bürokratie contra Propaganda hat begonnen.

Zwei Welten stehen sich gegenüber: britische Beamte, die auf eine Abmachung zwischen dem polnischen Roten Kreuz und dem westdeutschen Roten Kreuz unter Einschaltung internationaler caritativer Verbände pochen, die eine Namensliste von rund 25 000 Deutschen aus den Ostgebieten zusammengestellt und vertraglich besiegelt haben — und Vertreter der Ostzonenbehörden, die diese Transporte von den Polen übernommen haben, nur danach fragen, ob die Umsiedler Angehörige in Westdeutschland haben, die bereit sind, sie aufzunehmen und die „Aktion Familienzusammenführung“ leider zu politischer Propaganda benutzen.

Dies sind die Fakten. Die britische Militärregierung hat sich zur Aufnahme der 25 000 „namentlich erfassten“ Menschen bereit erklärt. Die beiden bisher an der Zonengrenze eingetroffenen Transporte enthielten aber zu 90 Prozent Umsiedler, die nicht in dieser Liste standen. Will man uns also zehnmal mehr ausgewiesene Frauen, Kinder, alte Männer schicken als vereinbart? Will man absichtlich die

Zahl der Unterstützungsempfänger in Westdeutschland erhöhen? Erst die 25 000 aus der „Aktion Link“; dann kann man vielleicht weiterverhandeln, sagte **Sir Brian Robertson**.

Der Osten argumentiert: die Deutsche Demokratische Republik hat mit Polen die Umsiedlung von 50 000 Deutschen vereinbart, von denen 25 000 bis 30 000 nach Westdeutschland wollen. Der Rest hat Verwandte in der Ostzone. Es ist ein Gebot der Menschlichkeit, die getrennten Familien zusammenzuführen, und obendrein haben die meisten Umsiedler die Zuzugsgenehmigung aus einem Ort der britischen Besatzungszone in Hände. Mit Brief und Siegel.

Es gibt noch eine dritte Instanz, die wir fragten: die deutschen Dienststellen der britischen Zone. „Die Zuzugsgenehmigung wurde auf eine Anweisung des Flüchtlingsministers hin ausgestellt. Wenn kein zusätzlicher Wohnraum beansprucht und der Unterhalt durch Familienangehörige gewährleistet wird“.

„Und warum lässt man sie dann nicht rein?“ Achselzucken: „Die britisch-polnische Vereinbarung, die offizielle Grenzkontrolle mit ihren Vorschriften. Aber — und die Stimmen senken sich etwas — „wer herüber ist und eine Zuzugsgenehmigung hat, den nehmen wir auf“.

Deutlicher noch wurde es dem östlichen Lagerleiter gesagt: „Schickt die Leute doch über den Acker statt über die Straße. Unter Garantie wird keiner hingucken, geschweige denn schießen“. Aber die Leute wollen nicht illegal über die Grenze. Einmal weil ihnen die Angst von fünf Jahren Unfreiheit noch so in den Knochen steckt, dass sie nicht an eine Grenzpolizei zu glauben vermögen, die absichtlich wegguckt, zum anderen, weil sie sich von ihrer letzten Habe: Betten und Eimern, Koffern, Sofas oder wackligen Stühlen nicht trennen können.

In den 200 Meter Niemandsland prallen diese drei Welten zusammen: der Osten hat die Hälfte des am Vortag eingetroffenen 473-köpfigen Transports nach den Stuben des Flüchtlingslagers Heiligenstadt abgezählt und zur Grenze gebracht unter absichtlicher Missachtung der Namensliste von 85 Auserwählten, die nach erster Überprüfung des „Aktion-Link“-Verzeichnisses von britischer Seite drei Stunden zuvor zur Aufnahme gemeldet wurden. Der britische Offizier hält sich an seine Anweisungen, macht aber dennoch Ausnahmen, wenn ihm von Journalisten Mütter mit Säuglingen, ein graises Ehepaar, eine Blinde mit ihrem Mann gebracht werden.

Vierzehn Tage später kommt der nächste Transport, und so wird es Wochen hindurch weitergehen. Niemand weiß genau, ob es 25 000 oder mehr werden. Die polnischen Behörden richten sich nach den Listen, verweigern arbeitswichtigen Registrierten die genehmigte Ausreise, schicken andere, die nirgends verzeichnet sind. Fest steht aber, dass es Deutsche sind, deren Verwandte in Westdeutschland gern noch enger zusammenrücken, um sie aufzunehmen, die heimatlos sind, wenn man sie zurückweist. Sollte man nicht Bürokratie und Propaganda übersehen und umgehen, um Menschen zu helfen, Familien zusammenzuführen? Wenn 25 000 da sind, mit oder ohne Liste, dann kann man über Verträge und Menschenrecht weiter diskutieren.

Seite 6 Die höchste Schande

Prof. Dr. Austin J. App vom La Salle-College zu Philadelphia in USA, einer der Mitbegründer des „Vereinigten Aktionskomitees für Heimatvertriebene“ (UAC), der kürzlich Deutschland bereiste, hat eine Schrift: „Our Lend-Lease Pals in East Prussia“ veröffentlicht, in der die unermesslichen Leiden der deutschen Bevölkerung Ostpreußens nach dem Eindringen der Sowjetarmeen geschildert werden. Der Herausgeber stützt sich dabei auf Berichte eines amerikanischen Armee-Geistlichen, der sich in deutscher Kriegsgefangenschaft befand, auf die Schilderungen einer Südamerikanerin, die zu Kriegsende in Berlin war und auf den eingehenden Bericht eines katholischen deutschen Ortsgeistlichen aus Ostpreußen.

Nach Wiedergabe dieser Augenzeugenberichte schreibt Prof. App u. a.: „Es sind Berichte von schlimmerer Plünderung, Raub und Mord, als sie die wilden Vandalen begingen. Aber die Plünderung und die Sklavenarbeit sind nicht das schlimmste daran. Der krönende Schrecken und die höchste Schande der von den Amerikanern mit Waffen belieferten russischen Besatzung in Deutschland, Österreich und Ungarn ist die furchtbare allgemeine und bestialische Vergewaltigung der Frauen. Es ist dabei das Bedauerliche, dass es nur die amerikanische Forderung auf bedingungslose Kapitulation — eine äußerst verbrecherische und nicht zu verteidigende Kriegspolitik — war, die einzig und allein den bolschewistischen Halbwilden die Möglichkeit — und damit nach deren Vorstellung auch die Berechtigung gab, Millionen von Frauen zu vergewaltigen . . .“

Seite 7 Ostern 1945 in Königsberg / Ein Tag trügerischer Ruhe vor der Katastrophe

Seitdem vor der die alten Forts um Königsberg verbindenden Ringstraße der russische Angriff auf Preußens alte Hauptstadt so unbegreiflich zum Stehen gekommen war, hatte sich die Lähmung gelöst, die nach den letzten Januartagen 1945 die Menschen in Königsberg befallen hatte wie das Kaninchen vor dem aufgesperrten Rachen der Riesenschlange. Der panische Schrecken hatte gerade bei den davon am meisten Betroffenen einer nervös überreizten Erregung Platz gemacht, wie sie wohl Menschen nach dem unverhofften Entkommen aus unabwendbar erscheinender plötzlicher Todesgefahr erfüllt. Es war mal wieder alles gut gegangen.

Die Soldaten der zerschlagenen 3. Armee, noch mehr die Volkssturmänner, begannen allmählich selbst zu glauben, dass sie, wie es die OKW-Berichte der ersten Februartage verkündet hatten, die Russen aufgehalten hätten. Die Königsberger Bürger und die vielen Flüchtlinge aus der Provinz, meist Frauen und Mädchen, die in den Kellern der Stadt hängen geblieben waren, freuten sich, wieder mit Licht, Wasser und Gas versorgt zu sein, und machten es sich mit Betten, Teppichen und Möbeln aus den verlassenen oberen Stockwerken bequem. Es gab wieder Kinos, es gab gute Rundfunkmusik, das Leben ging weiter trotz allem, was diese letzten Wochen an Strapazen und Entbehrungen gebracht hatten. Freudig kaufte man in wieder geöffneten Läden gute Dinge, die es seit Jahr und Tag nicht mehr gegeben hatte. Und als gegen Ende des Monats der Weg nach Pillau wieder freigekämpft war, begannen selbst weite Kreise derer, die bisher noch das Bewusstsein des Eingeschlossenseins bedrückt hatte und die nicht ahnten, dass die Rückeroberung des Vororts Metgethen die letzte militärische Kraft Königsbergs und des Samlandes erschöpft hatte, sich in jener falschen Sicherheit zu wiegen, die Menschen blind für Gefahren zu machen pflegt.

Der Februar war dahingegangen, der März, ohne dass sich die Lage wesentlich geändert hatte. An den Fronten rings um die Stadt geschah nichts von Bedeutung. Daran, dass Bomben und Granaten zwischen die Ruinen prasselten, hatte man sich gewöhnt. Umso lebhafter schwirrten die Gerüchte, die vom Funkhaus, dem Hauptquartier der Kreisleitung, ausgingen. Und obwohl Ende März der Fall von Danzig und die Schlusskatastrophe der 4. Armee im Kahlholzer Haken manche Leute bedenklich gemacht hatten, waren die meisten doch guten Mutes. Gar zu gern glaubten sie den Parolen, die ihnen die nahe bevorstehende gründliche Wendung im Ablauf der Dinge in Aussicht stellten: eine große Gegenoffensive unter Himmlers Führung aus Pommern über die Oder auf Wilna zu, ein entgegenkommender Vorstoß der Kurland-Armee längs der Memel, Vernichtung aller in diesen Raum eingeschlossenen russischen Armeen, die man aus diesem Grunde absichtlich soweit ins Land gelassen habe. Nur noch einige kritische Tage gelte es zu überwinden, dann würde die große Abrechnung beginnen, die mit dem Endsieg enden würde.

Und es war, als wollte die Natur selbst ihren Beitrag zu dem Trugbilde liefern, das sich manche Königsberger um Ostern in ihrer Vorstellung von Gegenwart und Zukunft machten. Selten in einem Jahr war nach der Kälte und den Schneestürmen des Januar und Februar das Wetter so schön gewesen wie diesmal. Schon am Palmsonntag war es richtig Frühling. Sammetweiche Weidenkätzchen blühten silbergrau und kanariengelb auf den Uferbüschen an den Teichen und Bächen in den weiten Parkanlagen des alten Wallrings. In den Hausgärten standen die Schneeglöckchen in vollem Flor. Die Veilchen trieben ihre duftenden Knospen über die grünen Blätter hinaus. Die Stare piffen von den Zweigen der leicht beschleierten schlanken Birken, und die Drosseln begannen ihr zärtliches Liebeslied zu flöten. Vom wolkenlos blauen Himmel goss die Sonne ihr goldenes Licht über die arme, von Bomben und Granaten zerfurchte Stadt. Sie lockte die seit Monaten in die Enge, Dunkelheit und feuchte Kälte der Keller unter den Ruinen eingepferchten Menschen herauf in Helligkeit und Wärme. „Wie schön“, sagten die Leute, „es erfüllt einen direkt mit neuer Zuversicht“. Und der Sinn des Festes der Auferstehung erschien ihnen in seiner vollen Bedeutung wie vielleicht nie zuvor.

Seit Karfreitag hatten sich die Russen „so anständig“ benommen und kaum noch geschossen. Sollte man da nicht den traditionellen Oster Spaziergang wagen können? Ja, das wollten sie alle. Einmal hinaus aus der Enge, nachschauen, wie es eigentlich in der Stadt aussah und dann hinaus in den Frühling! Für viele wurde es schwer, sich in der Innenstadt zwischen den vielen Barrikaden und Panzersperren hindurch zu finden. Oft sperrten haushohe Schutthalden, vornehmlich von fremdländischen Arbeitern und Arbeiterinnen im Auftrag der Kreisleitung zur Verteidigung aufgetürmt, die Straßen. Man musste umkehren und sich einen anderen Weg suchen. Wie hatte sich die Stadt verändert in den letzten Wochen! Manche Gegenden waren gar nicht wiederzuerkennen. Aber schließlich quoll der Strom der Zehntausende doch aus dem Ruinenfeld hinaus und ergoss sich auf die breiten Ausfallstraßen nach Ponarth, nach Amalienau und Juditten, nach Maraunenhof, nach Liep und Kalthof-Devau.

Da gingen junge Mütter mit Kindern, das Jüngste im festtäglich geputzten Wagen vor sich herschiebend, viele in Begleitung von Soldaten, die die Kuchenpakete trugen. Denn Kuchen gab es an diesem Tage wohl bei allen Formationen, besonders bei denen des Volkssturms, reichlich und gut. Auf Bänken saßen die Alten, sahen den Liebespärchen nach, die scherzend in dem Strom mitschwammen, Weidenzweige und Birkenreiser in den Händen. Ahnungslos gingen sie vorüber an Ruinen, unter denen in tiefen Kellern übervolle Behelfslazarette waren, wo es gar nicht nach Osterluft roch, sondern nach Blut und Eiter und Karbol. Wo junge Soldaten und alte Volkssturmmänner in Schmerzen stöhnten und starben. Und es gab wohl auch da und dort kleine Gemeinden, die Trost suchten in der göttlichen Verheißung. Aber von diesen Stillen im Lande merkte man nichts da draußen, wo übermütige Lust an Frühlingswonne, an Lebensfreude und eingebildeter Sicherheit herrschten. Es war wirklich ein erstaunlicher Anblick, diese festfrohe Menge, die sich da herumtummelte, als ob überhaupt nicht die Möglichkeit bestände, dass nun plötzlich russische Granaten oder Fliegerbomben dazwischen fahren könnten. Aber tatsächlich, die Russen störten den Feiertagsfrieden nicht. Es fiel kein Schuss. „Vielleicht ahnen sie, was ihnen bevorsteht“, sagten manche Leute, „und vielleicht rücken sie überhaupt bald ab“.

In solchen Gedanken begingen damals Tausende und Abertausende in Königsberg diesen ersten Feiertag, der — eine Ironie des Schicksals — der 1. April, aller Narren Tag war. Auch am Ostermontag und am Dienstag hielt die trügerische Ruhe an. In der darauf folgenden Nacht brachen die Russen durch die äußere Festungsfront bis zum Wasserwerk Hardershof durch, zogen sich aber wieder zurück. Am 6. April begann dann der Schlussakt der Tragödie Königsberg. **Martin Wegener.**

Seite 7 Ostersonne

Nach Karfreitagsnacht und Pein,
Lass uns wieder hoffen.
Leuchte, Ostersonnenschein,
Mach die Herzen offen.

Trockne alle Tränen ab,
Stille bittres Weinen.
Heut soll über Tod und Grab
Ostersonne scheinen.

Schau auf ferner Heimatflur,
Ostersonne, nieder,
Bring von einer Lerche nur
Uns die ersten Lieder.

Auch dem alten Weidenbaum
Deine Strahlen sende.
Leg uns aus dem Heimatraum
Palmen in die Hände.

Neues Leben rufst du wach,
Schließt die Gräber offen.
Lass auf einen Ostertag
Auch die Heimat hoffen.

Ostersonne, die gebracht
uns der Lerche Lieder,
Bring uns nach Karfreitagsnacht
Zu der Heimat wieder.

Elisabeth von der Oye

Seite 7 Königsberg – „ein reiner Expansionsakt“

Die Meinung einer Schweizer Zeitung

Die schweizerische, in Zürich erscheinende „Weltwoche“ bringt eine Abhandlung über die Frage der Rechtsgültigkeit der sowjetischen Annexion Königsbergs. Da eine vertragslose Annexion de jure nur Anerkennung finden könne, wenn der „weichende“ Staat, also Deutschland, nicht mehr bestehe, dieses Fortbestehen Deutschlands als Rechtspersönlichkeit nach übereinstimmender Ansicht der großen Mehrheit der Völkerrechtler und auch der maßgebenden Stellen der Siegermächte selbst

gegeben sei, stelle also nach völkerrechtlichen Grundsätzen die sowjetischerseits vorgenommene de facto Eingliederung des Königsberger Gebietes in die Sowjetunion einen Rechtsbruch dar. Diese Annexion stehe auch zu den Grundsätzen der Atlantic-Charta in krassem Widerspruch. Was bezüglich des Königsberger Gebiets gelte, habe auch seine Gültigkeit in der Frage der deutschen Ostgebiete insgesamt. Der Pakt von Jalta sei so „der erste Schritt vom Wege“ gewesen, besonders aber stelle die Annexion Königsbergs einen „rein machtpolitisch fundierten Expansionsakt“ dar. Es sei umso mehr zu bedauern, dass die im Westen vorgenommenen „Grenzkorrekturen“ für den Osten einen schwerwiegenden „Präzedenzfall“ schufen, der von der Sowjetunion zweifellos „dankend akzeptiert“ worden sei. Dies alles führe zu nichts anderem als zu einem Verzicht auf die Idee des europäischen Kulturkreises, mit anderen Worten: Zu einer Untergrabung des Friedens.

Auch die „Neue Züricher Zeitung“ befasst sich mit der Frage der Oder-Neiße-Linie und meint, dass ein nichtkommunistisches Deutschland, sobald es Bewegungsfreiheit erlangt, „unweigerlich seine Energien auf die abgetrennten Ostprovinzen richten“ werde, „deren Wiedergewinnung trotz den Abtrennungen und Zwangsleistungen im Westen schon heute als das erste nationale Anliegen angesehen wird“. Ohne eine vorhergehende Korrektur der Oder-Neiße-Linie scheine eine dauerhafte russisch-deutsche Aussöhnung schwerlich erreichbar. Stalin suche der Entscheidung, die, wie immer sie ausfalle, große Gefahren in sich berge, auszuweichen. In diesem Bestreben finde die sowjetische Deutschlandpolitik ihre einleuchtendste Erklärung.

**Seite 8, 9, 10 Als Speicherarbeiterin in Königsberg
... wie sie in einer Straße mir schwankend entgegenkommt, mit ihrem Gebiss in der Hand, das sie jetzt verkaufen will“**



Anna Fahrenholtz, die Verfasserin dieses Berichtes

Frau Anno Fahrenholtz, eine Königsbergerin, befand sich in ihrer Heimatstadt, als diese von den Russen besetzt wurde. Ihr Mann war tot, ihre Töchter lebten im Reich. Sie selbst ging, wie zehntausende Frauen, durch große Not und tiefes Elend. Schließlich gelang es ihr, in den Speichern am Pregel als Arbeiterin beschäftigt zu werden. Von dem, was sie erlebte, erzählt sie in einem Bericht, dessen erster Teil wir in der Probenummer des „Ostpreußenblattes“ veröffentlicht haben; im Folgenden bringen wir den Schluss. Ein Deutscher, der als Kriegsgefangener mehrere Jahre hindurch in Königsberg zur Arbeit angesetzt war und erst im Frühjahr des vergangenen Jahres von dort heimkehrte, gibt mit einigen Zeichnungen einen bildlichen Eindruck von dem Königsberg der Nachkriegsjahre.

1947 gab es in Königsberg schon so zahlreiche Zivilrussen, dass das Straßenbild vollkommen von ihnen beherrscht wurde. Es wurden viele Russenkinder geboren. Kinderwagen sah man kaum auf der Straße. Die Säuglinge wurden fest gewickelt, so dass Füße und Arme nicht frei waren, und dann senkrecht gehalten und getragen. Die russische Mutter macht sich auch nichts daraus, ihr Kind stillend an der Brust zu halten, wenn sie durch die Straßen geht, oder es auf dem Markt an einem Verkaufsstand zu stillen.

Die meisten Russen konnten sich an die deutsche „Kultura“ nicht gewöhnen. Sie wussten nicht, was sie mit unseren schönen Möbeln anstellen sollten. Wie und wo diese in den Zimmern standen, war ihnen egal. Im Badezimmer oder in der Speisekammer, selbst in der Küche wurde Viehzeug gehalten — Schweine, Ziegen, Hühner. In der Wohnung war es am sichersten. Nicht selten sah man am Abend auf dem Küchenbüfett den Hahn mit den Hühnern, die hier zum Schlafen aufgefliegen waren. Manche Wohnung wiederum war nach der Art der deutschen „Kultura“ eingerichtet. Wehmut empfand man, wenn man Fenster sah, die noch mit unseren Gardinen geschmückt waren oder wenn man ein schönes Bild in einem Zimmer erblickte. Russen, die schon früher in Deutschland gewesen waren, wohnten schon mehr nach unserer Art. Die Wohnung wurde von einer deutschen Haushaltshilfe sauber gehalten, der Tisch wurde gedeckt. Bei besonderen Anlässen gab es zuerst Hering. Der

einfachste Kuchen, mit Pudding oder Guss garniert, fand schon Bewunderung, und wer das machte, war bald als Spezialist anerkannt und wurde anderweitig empfohlen. Die russische Küche ist schmackhaft und gut, wenn die entsprechenden Produkte zur Verfügung stehen.

Auch in dem Speicher, in dem ich arbeitete, waren schon zahlreiche russische Frauen beschäftigt. Die Kontrollen wurden verschärft. Das ganze Speichergelände wurde umzäunt, und es wurden mehrere Sperren eingerichtet. War man durch die Sperre gegangen, dann kam man während der Arbeitszeit nur in ganz besonderen Fällen wieder heraus. Der Propos — der Erlaubnisschein — war und blieb ein wichtiges Dokument. Die strengen Maßnahmen galten nicht nur uns, sondern auch den vielen jetzt bei uns arbeitenden Russen. Doch auch ein Zaun ist kein Hindernis. Nach kurzer Zeit schon waren Bretter gelöst, die Durchschlupf gewährten. Das Einzäunen war übrigens auch in den Straßen üblich, in denen russische Einheiten oder auch nur zivile Russen wohnten. Rückte eine Einheit ab, dann wurde der Zaun abgebrochen; in den Gebäuden wurden oft Fenster und Türen ausgehoben. Die neue Einheit musste dann wieder alles neu herrichten.



Die Grabstätte Kants an der Rückwand der Dom-Ruine ist fast unzerstört. Langsam wird es von Unkraut überwuchert. Ein russischer Schatzsucher erbrach den Sarkophag. Auch die schmiedeeisernen Gitter der Umfriedung haben einen Abnehmer gefunden. Eine Zeitlang weidete dort eine Ziege.



Der tägliche Weg zur Zellulose-Fabrik auf dem Sackheim oder zu den Baustellen auf den Hufen oder in Maraunenhof — war begleitet von den Bajonetten der Wachposten. Viele Male am Tage wurden wir gezählt — und das bis zum letzten Tage unserer Gefangenschaft.



Im Hammerweg hat sich eine Reihe von staatlichen Magazinen aufgetan. Seit der Aufhebung der Lebensmittelrationierungen, kann man in ihnen für teures Geld alles kaufen — vorausgesetzt, dass es da ist. Zucker, Weißbrot, Fett sind oft sehr knapp — und nach wie vor gehören die Menschengängen der Wartenden zum Straßenbild dieser „russischen“ Stadt.

Wie sah es nun auf dem Weg zu meiner Arbeitsstätte aus? Jedem Königsberger ist der sonnige, staubige Spaziergang am Pregel entlang bis Holstein bekannt. Auch ich sah früher auf Ausflügen auf der anderen Seite des Pregel die beiden mächtigen Silos. Damals ahnte ich natürlich nicht im Geringsten, dass sie — ebenso wie für viele andere deutsche Frauen — einmal meine Arbeitsstätte sein würden.

Mein Weg führt mich von den Hufen über den Deutschordens-Ring am Veilchenberg vorbei. Dort, in den Bastionen, war ein Kriegsgefangenenlager eingerichtet. Wenn man auf der Tagschicht dort vorbei kommt, sieht man, wie unsere Soldaten zur Arbeit geführt werden oder von dieser zurückkommen, links und rechts von Wachposten flankiert. Ein trauriger Anblick! Weiter rechts steht die große Siegestsäule, die die Russen errichtet haben; links liegen die Ruinen des Seemannsheims und noch weiter die gesprengte neue Reichsbahnbrücke, auf der anderen Seite der zerstörte Bahnhof Holländerbaum. Auf den Trümmern der Reichsbahnbrücke ist ein primitiver Steig für Fußgänger eingerichtet. Dann kommt das Kühlhaus, aus dessen Vorräten die Russen sich noch lange haben versorgen können; viele Deutsche sind dort zur Arbeit eingesetzt. Auch im Gaswerk — und im Straßenbahndepot Cosse — wird gearbeitet, aber Gas gibt es nicht. Über den Pregel führt eine Notbrücke aus Holz, über die auch Autos fahren können; sie wurde für Schiffe zur Durchfahrt geöffnet. Dann erreiche ich die Waggonfabrik Steinfurt, eine Fabrik, in der viele deutsche Frauen und Mädchen viel Kraft und Schweiß hergeben müssen, um nicht zu verhungern. Auf der anderen Seite sind schon die großen Speicher sichtbar. Im Pregel, zu beiden Seiten, liegen unzählige große Schifferkähne, die aus der Havel und der Spree hierhergebracht worden waren. Auf der Höhe der Speicher liegen sie zu zehn bis zwölf Stück an jedem Ufer bis zur Mitte des Stromes.

In der Walzmühle (Königsberger Schälmmühle), die gegenüber Steinfurt liegt, sind ebenfalls Hunderte von Deutschen beschäftigt. Auch die Zellstofffabrik arbeitet auf vollen Touren. Zur linken Hand liegt Ponarth, in dem — damals natürlich — viele Deutsche wohnten. Dann führt unser Weg rechts ab; an der Ecke befinden sich die Hafenzollpolizei und das Zollgebäude. Einige hundert Meter weiter liegt der große Speicher, der zu unserem Betrieb gehört. Zehn Minuten weiter stehen wir vor unserem Schlagbaum. Der Posten verlangt den Ausweis, und ein schwerer Tag oder eine schwere Nacht beginnen. Auf dem Gelände stehen weiter die kleinen Wohnhäuser der Angestellten und Arbeiter, in denen jetzt die Russen wohnen. Ich arbeite in dem ersten großen Silo, dem „Gelben“ Speicher; der Name des anderen Silos ist mir entfallen. Diese Speicher sind etwa 15 Stockwerke oder Böden hoch. Auf dem Turmboden befindet sich ein riesiger Sowjetstern.

Der deutsche Leiter im Speicher war schon längst von den Russen kaltgestellt worden; auch sein KPD-Parteibuch hat ihn nicht davor bewahrt. So hatten wir jetzt nur russische „Nadschalniks“ unter ihnen auch Frauen.

Wir Frauen mussten im Keller des Speichers schuften, dass uns der Schweiß nur so perlte. Wir machten Arbeiten, die zu deutscher Zeit nur von Männern ausgeführt worden waren. Die Arbeit erforderte von uns auch größte Aufmerksamkeit und Verantwortung. Die Russen selbst mussten sich auch erst einarbeiten. Sie wollten gleich alles selbständig machen, und so haben sie uns dadurch manche Mehrarbeit verschafft. Sie fragten nicht danach, dass der Elevator stehen blieb oder die Sammelbänder überliefen, weil sie die Rohre zu sehr geöffnet hatten. Die Hauptsache war für sie, dass die Waggonen schnellstens ausgeladen wurden. Fing ein Elevator an zu pusten, dass der Staub gewaltsam herausdrängte, dann hieß es, schnell den Motor abstellen zu lassen und die Rohre zuzuschieben, damit der Zustrom des Getreides aufhört. Da hieß es dann, treppauf, treppab laufen, der Elevator musste geöffnet werden, und Berge von Getreide überschütteten den Keller.

Die Beleuchtung im Speicher während der Nacht war sehr mangelhaft. In den langen Gängen brannte überhaupt kein Licht. Aber wir fanden uns auch schon im Dunkeln zurecht. In einer Nacht allerdings hatte ich Pech. Trotz häufiger Kontrolle war durch ein zu starkes Öffnen der Schieber das Getreide hinten an der Walze zu Bergen übergelaufen. Ich merkte das am Motor. Nun holte ich eine Birne und sah, dass die Walze weitergegangen, aber zum Glück für mich, stehengeblieben war. Der Motor wurde sofort abgestellt. Der „Nadschalnik“ konnte mir keine Vorwürfe machen, denn ohne Beleuchtung kann ein Betrieb nicht laufen. Wäre es anders gewesen, dann hätte man mich wegen Sabotage sicher zur Verantwortung gezogen.

So manches Mal wurden uns die fünfzehn Stunden Nachtschicht sehr sauer. Der Schlaf wollte uns übermannen. Doch die Ohren hörten es sofort, wenn irgendein unregelmäßiger oder fremder Laut in dem Gang der Motoren war. Die Verantwortung war zu groß; es durfte nichts passieren. Entweder abdanken oder aushalten für die Kinder, das war unsere ständige Parole.

In welchen Stadtteilen spielte sich nun das Leben ab, und wie sah es in den Straßen aus? Das Zentrum waren wohl die Hufen. Doch auch Teile der Innenstadt waren bewohnt, wie z. B. der Roßgarten, die Königstraße, der Sackheim, ebenso Speichersdorf und Maraunenhof. In Maraunenhof wohnten nur noch sehr wenige Deutsche. Die Herzog-Albrecht-Allee hinter der Kirche, die Sudermann-Straße, die Hoverbeck-Straße und einige kleine Nebenstraßen waren von Russen bewohnt. Die übrigen Straßen zeigten deutlich die Spuren des Krieges. Aus Ruinen wuchsen schon Bäume; die Straßen waren vollkommen eingegrünt. Unser schöner Oberteich war verwuchert und aus den Ufern getreten, und die anschließenden Gärten waren alle überschwemmt. Der Gemeindefriedhof war gleichfalls einer Wildnis ähnlich, und die Einfriedigungen der Erbbegräbnisse waren zugewachsen, so dass die Gräber nicht zu sehen waren.

Der Hansaring am Nordbahnhof war zu einem großen Aufmarschfeld mit einer Tribüne für die Abnahme von Paraden hergerichtet worden. Auch hier verdeckte ein langer Bretterzaun die nach Maraunenhof zu liegenden unaufgeräumten Straßen. Bei den vielen russischen Feiertagen politischer und militärischer Art fanden hier Paraden statt. An den Abenden gab es dann immer, auch im Winter, ein Riesenfeuerwerk. Selten dauerten die Feiern einen Tag, meist zwei bis drei, im November, anlässlich der großen politischen Feiertage, sogar fünf bis sechs Tage. Mit Angst und Bangen haben wir besonders 1945 und 1946 diesen großen Tagen entgegengesehen. Wir mussten darauf verzichten, uns auf der Straße sehen zu lassen, und auch in unseren Quartieren mussten wir auf alles gefasst sein. Einzelne Straßen durfte man nur mit einem Ausweis passieren. Aus dem Tiergarten hörte man öfters Konzerte. In der Mädchen-Gewerbeschule gab es auch alle möglichen Veranstaltungen für Russen. Die Blocks, in denen unsere Kriegsgefangenen untergebracht waren, hatte man mit hohem Stacheldraht umzäunt, und auf den Wachtürmen hielten die russischen Posten Wache. Die Straßenschilder mit deutschen Namen waren durch solche mit russischen ersetzt worden. Im Laufe des Sommers 1947 begannen die ersten Straßenbahnen wieder zu fahren, und zwar in der ersten Zeit unter deutschen Schaffnern und Wagenführern. Die Russen hingen während der Fahrt außen an den überfüllten Wagen wie die Kletten.

Wie wohnten wir? Wir hausten in feuchten dunklen Kellern und Ruinen, in denen sich kaum noch ein brauchbares Möbelstück befand. Die Decken waren schadhafte, so dass bei Regenwetter etwas über die Betten gespannt werden musste, wenn man nicht im Schlaf nass werden wollte. In manchen Kellern mussten die Bewohner viele Stunden hindurch das Wasser aufwischen oder Wannen und Gefäße leeren. In den Kellern war das Elend zu Hause. **In einem wohnte z. B. ein alter Mann mit zwei Kindern, sieben und vier Jahre alt. Die Großeltern waren verhungert, die Mutter gestorben, der Vater war tagsüber auf Arbeit. Das Mädchen von sieben Jahren besorgte die Wirtschaft, wenn man da von einer Wirtschaft überhaupt sprechen kann, und das vierjährige Mädchen lag — im Winter 1946/1947 — zum Skelett abgemagert nackend im „Bett“ auf Lumpen und mit**

Lumpen zugedeckt. Man konnte kaum erkennen, dass da ein Menschenwesen lag, so dunkel war der Raum auch am Tage. Obwohl das größere Mädchen sich wusch und auch ihre Schwester, und tatsächlich von oben bis unten, sahen die Kinder immer verräuchert und schwarz aus. Im Frühjahr erholte sich die Kleine und wurde ein lebendiges und freundliches Kind, aber sie blieb doch vom Elend gezeichnet. Sie hat durchgehalten und ist dann auch im Frühjahr 1945 mit Vater und Schwester herausgekommen. Hoffentlich geht es ihr heute gut.

Angekaute Brotreste als Speise

Endlich, Ende Oktober 1947, gingen wieder Transporte ins Reich. Mitten in der Nacht geht die Miliz durch die Häuser und gibt den Propos — den Ausweis — aus, aber wahllos. **Wieder muss eine Mutter zurückbleiben, während das Kind fortkommt, oder umgekehrt.** In ein paar Stunden musste alles fertig sein. Eine Arbeitskameradin, die gerade Nachtschicht machte, wurde von ihrem Sohn nach Hause geholt, weil sie den Propos bekommen hatten. Dadurch kam viel Unruhe in uns, so dass wir kurzerhand die Arbeit hinlegten, um nicht womöglich den Transport zu versäumen. Tausende machten es ebenso. Doch wir kamen nicht heran. Weitere Transporte wurden wieder gesperrt. Wir hatten uns umsonst darauf gefreut, Weihnachten 1947 im Reich zu sein. Man wollte uns zur Arbeit im Speicher haben, aber wir waren arbeitsmüde geworden.

Einen dritten Winter im Speicher hätte ich nicht mehr geschafft. Die große Kälte, die schlechte Kleidung, in der man fror, die schwere Arbeit, die die Nerven beanspruchte, die fehlenden Kräfte — ich hätte im kommenden Winter nicht mehr durchgehalten. So versuchte ich, mich den Winter 1947/1948 mit Gelegenheitsarbeiten durchzuschlagen. Diese waren selten. Aber ich hatte vielen geholfen, und jetzt half man auch mir. Durch eine Vermittlung bekam ich Beschäftigung in einem russischen Kindergarten. Rubel bekam ich nicht, ich sollte für Essen, Decken und Gardinen sticken. Der Kindergarten war gut eingerichtet. Die Russenkinder waren sehr lebhaft. Auch sie riefen: „Frau“ ... Furchtbar, dieses „Frau“ zu hören, das uns so grässliche Erinnerungen brachte. Am 6. Januar wurde das Neujahrsfest gefeiert, so wie bei uns Weihnachten. Ein Tannenbaum, bis zur Decke reichend, zierte den Tagesraum, und er war so bunt wie nur möglich in recht grellen Farben geschmückt. Lichter waren nicht am Baum. Nach diesem Fest habe ich dann noch Bettlaken genäht. Die Russenmädchen waren jetzt so, dass sie mir wohl einen Berg Brot hinstellten, der aber bestand aus Brotresten, die schon von den Kindern angekaut und herumgeworfen worden waren. Die Leiterin des Kindergartens beschäftigte mich darauf bei sich zu Hause, aber auch nur für Essen. Ich stickte Tischdecken.

Das Frühjahr kam heran, und es wuchs die Hoffnung, dass wieder Transporte gehen würden. Ich musste den Stoffbezug meiner einzigen Matratze verkaufen. Für ihn bekam ich drei Pfund Roggenmehl, so dass mir dadurch für ein paar Tage meine Suppe sicher war, außerdem noch ein paar selbstgebackene Roggenbrötchen.

Unsere alte Dame von 78 Jahren fing an zu kränkeln. Ihr Herzasthma machte ihr immer mehr zu schaffen. Ihre Natur war zäh, ihr Wille stark. Transportfähig war unsere Oma nicht mehr, und wir machten uns große Sorgen, was geschehen sollte, wenn jetzt wieder Transporte durchgeführt werden würden. Eine andere Frau, die in Königsberg mit ihrem Enkelkind lebte und Nachricht von ihrem Mann und ihrem Kind hatte, hoffte auch noch, herauszukommen. **Sie war noch nicht alt, aber der Hunger hatte auch ihren Körper geschwächt, und sie war schon vom Tode gezeichnet. Ich sehe noch das Bild vor mir, wie sie in einer Straße mir schwankend entgegenkommt, mit ihrem Gebiss in der Hand, das sie jetzt verkaufen will, wie sie mir sagte. Am nächsten Morgen hörte ich, dass sie gestorben war; auch ihr Enkelkind soll später gestorben sein.**

Auf Bitten der Tochter blieb ich nun bei unserer 78 Jahre alten Kranken. Sie wollte noch unbedingt ins Reich, aber das Wasser stieg immer höher. Die Tochter und ich, wir machten uns große Sorgen. Was sollte geschehen, wenn die Ausreise kommt? Das Krankenhaus nahm die Mutter nicht auf. Sie allein zurücklassen, das war natürlich auch nicht möglich. Wenn die Tochter bei der Mutter geblieben wäre, dann hätte sie damit ihr eigenes Leben geopfert, und der Mutter hätte das auch nicht geholfen. Aber Gott half ihr und dieser Mutter; er nahm sie drei Wochen vor unserer Ausreise zu sich. In ihrer letzten Stunde war ich mit der alten Frau allein. Ich ließ dann die Tochter nach Hause holen, und wir haben dann unsere Oma in eine Decke eingenäht und vor unser Kellerfenster gelegt. Auf dem Friedhof, der für uns freigegeben war, hörten wir, dass wir die Oma allein beerdigen könnten. Das Grab machte uns ein Deutscher mit seinem Jungen. Am nächsten Vormittag brachten wir unsere Tote auf einem zweirädrigen Handwagen auf den Friedhof. Wir senkten sie ins Grab und sprachen ein Vater unser, und gemeinsam schaufelten wir das Grab zu. So traurig auch alles war, so dankten wir doch Gott, dass er uns geholfen hatte.

In der zweiten Hälfte des März 1948 hieß es, dass wieder Transporte stattfinden. Die Miliz ging durch die Häuser, um Eintragungen vorzunehmen. Es kamen auch andere unter dem Vorwand, uns aufzuschreiben, in Wirklichkeit aber nur, um zu sehen, was wir noch besitzen. Eine deutsche Frau, die neben uns im Keller wohnte, hatte Beziehungen zur Miliz und erklärte uns, dass wir schon alle vorgemerkt seien; wir brauchten uns nicht aufschreiben zu lassen. Als die ersten Transporte schon fort waren und wir noch immer keinen Propos hatten, wurden wir doch unruhig. Wir gingen nun selbst zur Miliz, und wir hatten das Glück, dass der Kapitän uns persönlich aufschrieb. Das bedeutete nun aber noch nicht, dass wir nun auch wirklich den Propos bekommen würden. Wir konnten vor Unruhe und Angst, dass wir wieder nicht dabei sein würden, nicht mehr schlafen. Kaum waren noch Deutsche auf der Straße zu sehen. Wir fühlten uns in unserem Quartier nicht mehr sicher. Die Russenkinder warfen Steine in die Fenster, und auf der Straße pöbelten sie uns an oder sie versuchten auch Überfälle, besonders in den Abendstunden. Das Leben wurde immer unerträglicher. Russen kamen und wollten noch einiges von uns kaufen, aber wir hatten nichts mehr zu verkaufen.

Am Ostersonntag, am Vormittag, gingen zwei Frauen von uns zur Miliz, und tatsächlich brachten sie für uns die Propos. Unsere Freude kannte keine Grenzen. Ein Mann und eine Frau, die sich vollkommen auf die Nachbarin verlassen hatten und ihr schon im Voraus eine Gegenleistung gegeben hatten, waren ganz unglücklich, dass sie von dieser Frau nichts mehr hörten. Eine von unseren Frauen besaß noch eine goldene Brosche, die sie für den Fall der größten Not zurückbehalten hatte. Sie war bereit, sie zu opfern, wenn diesen beiden Menschen dadurch der Propos beschafft werden könnte, und sie ging mit ihnen zur Miliz, aber der Mann und die Frau bekamen auch ohne die Brosche den Propos. Sie war schön, diese Hilfsbereitschaft. Wer wusste auch, was für ein Schicksal denen bevorstand, die tatsächlich noch zurückbleiben mussten?

Letzter Blick auf die Ruinen

Am Montag früh gingen wir zeitig zur Miliz, wo wir uns versammeln sollten, und wir alle waren in großer, freudiger Erregung. Auf Lastwagen fuhren wir zum letzten Male durch die Ruinen unserer Heimatstadt. Auf dem Rangierbahnhof waren schon viele Deutsche versammelt. Und wer noch Rubel hatte, konnte noch manches kaufen. Impfungen fanden auch statt. Eine Ladung Läusepulver wurde jedem in den Nacken gestreut, dann ging es zur Kontrolle. Verdächtige Personen mussten zur Leibesvisitation. Schließlich kamen wir in die großen Güterwagen, und am Montagabend verließ der Zug unsere Heimatstadt.

Durch das polnisch besetzte Ostpreußen ging es über Thorn, Bromberg bis nach Pasewalk hinauf und wieder zurück über Berlin, bis wir schließlich nach sechstägiger Reise das Quarantäne-Lager Küchensee erreichten. Wie haben wir uns gefreut, deutsches Brot zu essen! Nicht schnell genug konnten die Telegramme aufgegeben werden. Ich selbst konnte ein bewegtes Wiedersehen erleben mit meiner ältesten Tochter, die in Berlin war. Seltsam, in einem Personenzug zu sitzen und allein zu reisen und ringsum nur deutsche Worte zu hören! Wir konnten es gar nicht fassen, dass man uns verstehen kann, und wir hatten das Bedürfnis, wenn wir mit jemand sprachen, uns mehr durch die Zeichensprache oder durch ein Kauderwelsch zu verständigen, so wie wir es bei den Russen gewohnt waren.

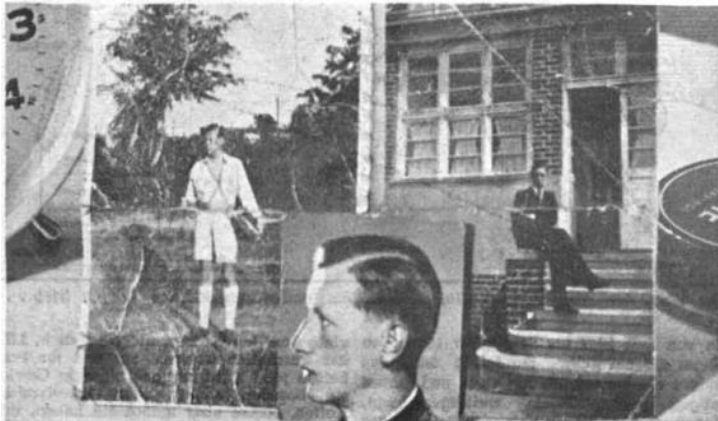
Es begann dann der Kampf um den Zuzug, und ich musste schließlich ohne die Zuzugsgenehmigung die Reise zu meinen Kindern antreten. Am 13. Juli 1948 kam ich dann zu ihnen.

Die Wirklichkeit der drei Jahre in Königsberg war noch grausiger, roher, elender — besonders in den beiden ersten Jahren —, als ich das hier niedergeschrieben habe.

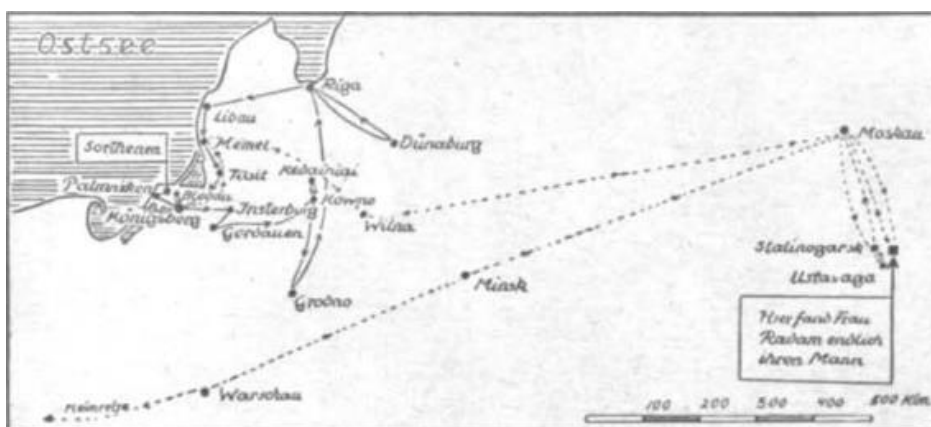
Seite 11, 12, 13 Ich fuhr zu meinem Mann nach Sowjetrußland Wie die Ostpreußin Hildegard Radam ihren Kriegsgefangenen Mann hinter Moskau fand und fast ein Jahr lang dort mit ihm lebte — Der dreijährige Frank war auch dabei

Viele tausend Frauen sind aus unserer ostpreußischen Heimat nach Sowjetrußland verschleppt worden. Der größte Teil wohl ist den Strapazen der Fahrt und der Arbeit, dem Hunger und der Kälte erlegen; ein Rest, der zurückgekommen ist, wird die Folgen dieser „Reise nach dem Osten“ das ganze Leben hindurch spüren. Und ein weiterer Rest, zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt, lebt auch jetzt noch in den Lagern jenes unheimlichen Landes. Glücklicherweise jede ostpreußische Frau, die nicht zu jenen tausenden gehörte! Und da hört man nun plötzlich von einer Frau, die ist freiwillig aus Ostpreußen nach dem Osten gefahren, nach Rußland hinein, bis weit hinter Moskau. Nicht aus Abenteuerlust, sondern ganz einfach, um bei ihrem Mann, der dort als Kriegsgefangener lebte, zu sein . . . Sie hat, mit ihrem dreijährigen Jungen an der Hand, ihr Ziel erreicht; sie war fast ein Jahr mit ihrem Mann zusammen. Was von dieser Frau zu erzählen ist, sind keine Sensationen, obwohl der Stoff auch

dafür mehr als ausreichend wäre. Denn diese Frau hat viel, sehr viel erlebt. Es ist vielmehr das hohe Lied der Liebe und Treue, ein hohes Lied von dem, was zäher Wille und Tapferkeit und, nicht zuletzt, Menschlichkeit zu erreichen vermögen.



Die drei kleinen zerknitterten Fotos von ihrem Mann stehen neben ihrem Bett. Die Bildchen sind ihr ein Heiligtum. Sie hat sie auf der großen Wanderung immer bei sich getragen, und sie halfen ihr auch, die Spur ihres Mannes wiederzufinden.



Der Weg, den das Schicksal Hildegard Radam und ihren kleinen Jungen trieb ...

Hildegard Radam lebt jetzt in dem Vorort einer norddeutschen Großstadt. Einen ganzen Nachmittag sitze ich bei ihr in dem freundlichen Zimmer, in dem sie mit ihrem jetzt schon fünf Jahre alten Frank ein Unterkommen gefunden hat. Auch wenn Kriegsgefangene, die aus dem Lager „Dreizehnter Kilometer“ nach Deutschland zurückgekehrt sind, nicht bestätigt hätten, dass sie dort mit Hildegard Radam, ihrem Mann und ihrem Jungen zusammen gelebt haben, auch wenn man nicht gleich feststellen würde, dass sie lettisch versteht, es also wie auch das russische tatsächlich erlernt hat, man würde schon nach kurzer Zeit wissen, dass diese Frau absolut wahrhaftig ist und nichts erzählt, was sie nicht erlebt hat und dass sie auch nicht im geringsten übertreibt. Von freundlicher, ruhiger Bestimmtheit, bescheiden, klar überlegend und denkend, mit einem warmen, mitfühlenden Herzen, und das alles nach Jahren schwersten Erlebens und der bangen Sorge um ihren Mann, die sie jetzt wieder drückt, — es ist ein wahres Labsal, einer solchen Frau zu begegnen.

Zwischen Cranz und Rauschen, nur 3,5 km von der Ostsee entfernt liegt das Rittergut Sorthenen. Dort, wo ihr Vater Gutsverwalter war, hat Hildegard Radam — **Hildegard Müller** ist ihr Mädchenname — eine sorglose Jugend verlebt. Als sie, noch nicht 19 Jahre alt, im Februar 1940 zum Deutschen Roten Kreuz in Königsberg kam und dort später ihr Examen als Krankenschwester machte, da ahnte sie nicht, von wie entscheidender Bedeutung das für ihr ganzes Leben werden würde. Denn wenn sie in jenen fürchterlichen Nachkriegsjahren mit ihrem Jungen nicht untergegangen ist, wie tausend andere, dann verdankt sie das neben ihren menschlichen Eigenschaften und einer ordentlichen Portion Glück der Tatsache, dass sie Krankenschwester sein konnte. Im Oktober 1943 heiratete sie den **Untersturmführer Radam**, ein Jahr später kehrte sie zurück nach Sorthenen. Am 30. Januar

1945 war die Front nur noch wenige Kilometer entfernt, auch die letzten flüchteten vom Gut und von den Dörfern. Die Russen stießen durch, der Weg nach Pillau war abgeschnitten. Ein Hin und Her mit der Mutter und dem vierzehnjährigen Bruder im Treck; der Vater war beim Volkssturm. Am 12. Februar gibt Hildegard Radam kurz vor Brüsterort auf der Straße einem Jungen das Leben, dann gelangt sie nach Palmnicken. Mitte April besetzten die Russen auch diesen Ort.



Aus dem Internet

Was Hildegard Radam in den nächsten beiden Jahren erlebt, bis zum April 1947, wo sie aus Ostpreußen herauskommt — aber nicht nach Westen, sondern nach dem Osten — ist überaus schwer und furchtbar, und es wäre viel davon zu erzählen. Ein Versuch, noch im April 1945 nach dem Westen zu gelangen, missglückt; sie kommt ins Lager Contienen. Trotz eines strengen Verbots verlässt sie das Lager, ihren Jungen im Kinderwagen vor sich herschiebend. Ein Posten schießt hinter ihr her, trifft sie aber nicht. Am 24. April — es ist ihr Geburtstag, und sie ist gerade 24 Jahre alt geworden — zieht sie, ihren zwei Monate alten Frank in einem Kinderwagen vor sich herschiebend, durch die Straßen von Königsberg. Statt der lebenden Menschen überall Tote, — eine grauenhafte Fahrt, die sie ihr Leben lang nicht vergessen wird. Abends, auf den Hufen, pflückt sie in einer Gärtnerei in der Bachstraße einige blühende Tulpen und legt sie auf den Kinderwagen. In dem Haus Bachstraße Nr. 19 — das ganze Haus ist niedergebrannt — gelangt sie durch den unter Wasser stehenden Keller in die Waschküche. Hier lebt sie nun mit ihrer Mutter und dem Säugling einige Wochen hindurch. Die Fenster waren zugemauert, und niemand fand sie hier. Wenn die Mutter sich fortschlich, um in den verlassenen Häusern nach Lebensmitteln zu suchen, war sie immer in großer Sorge, ob sie nun auch wiederkehren würde. Sie selbst durfte es nicht wagen, auf die Straße zu gehen, und der kleine Frank durfte nicht weinen, wenn das Versteck nicht entdeckt werden sollte. Aber dann, eines Tages, waren Soldaten da, die mit ihren langen Stäben nach Minen suchten und wohl auch nach anderen Dingen, und da hatte denn das Versteckspiel auf Tod und Leben ein Ende. Als im Juli 1945 eine Typhusepidemie ausbrach, wurde sie als Schwester eingesetzt. Noch im gleichen Sommer gelangte sie mit ihrer Mutter und dem Kind nach Pobethen zu ihrem Vater, und schließlich kam sie auf das Schloß Bledau bei Cranz, wo von dem in Cranz bestehenden russischen Sanatorium ein Ambulatorium eingerichtet worden war. Hier erlebte Hildegard Radam mit den Ihrigen eine fürchterliche Zeit. Die Hungersnot auf dem Lande war vielleicht noch größer als in der Stadt. Irgendwelche Lebensmittelkarten gab es nicht. Sie verdiente als Schwester vierhundert Rubel im Monat, ein Brot aber kostete bereits 120 bis 130 Rubel. So kam es, dass sie und ihre Angehörigen oft vier bis sechs Wochen hindurch kein Stückchen Brot hatten. Ab und zu einmal gelang es, ein paar Pfund Hafer zu bekommen oder ein paar Rüben von den Soldaten, die aus Rüben Schnaps brannten. **Im Januar 1946 verhungerte der Vater, im März der Bruder. Aus der näheren Verwandtschaft waren es zwölf Menschen, die in dieser Zeit verhungerten.**

Anfang April 1947 entschließt sich Hildegard Radam, nach Königsberg zurückzugehen. Ihren Jungen hat sie natürlich immer bei sich, ihre Mutter zieht sie im Handwagen hinter sich her, 33 Kilometer weit, bis Königsberg. Auf dem Verschiebebahnhof Ponarth werden die drei von einem Eisenbahner mitgenommen. Sie kommen bis nach Insterburg. Hildegard Radam macht jetzt den Versuch nach Westen zu gelangen, aber noch auf der russischen Seite, bei Gerdauen, macht ihr ein Beamter klar, dass sie unmöglich durch all die Kontrollen hindurch kommen würde. Er setzt die drei in einen Personenzug nach Kowno. Dort gelingt es Hildegard Radam, ihre Mutter in einem Krankenhaus unterzubringen. Sie selbst kommt nach dem litauischen Ort Kedainia, wo sie viel Hilfe erfährt und auch Kleider bekommt. **Wie sie nach vierzehn Tagen nach Kowno zurückfährt, um ihre Mutter zu holen, erfährt sie, dass diese inzwischen gestorben ist. Sie kann sie nicht mehr sehen, sie kann sie auch nicht beerdigen, denn die Leiche ist in die Anatomie geschafft worden . . .**

Von Kedainiai aus unternimmt sie noch einmal den Versuch, nach Deutschland zu gelangen, dieses Mal durch Polen. Aber sie kommt nur bis Grodno, dann hält man sie fest und schickt sie über Wilna

zum Innenministerium nach Riga, und hier wendet sich das Geschick. Hildegard Radam hat immer die Papiere bei sich, die ausweisen, dass sie auf dem russischen Ambulatorium in Schloß Bledau als Krankenschwester tätig war, und nur so ist es zu erklären, dass sie überhaupt weiter kommt. Jetzt wird sie nach Dünaburg geschickt, wo sie in einem Kinderheim tätig sein soll, aber da sie glaubt, dort nicht arbeiten zu können, fährt sie wieder nach Riga zurück und erreicht, dass sie an das Kinderheim Libau kommt. Hier arbeitet sie von Juli 1947 bis September 1948, also länger als ein Jahr. Sie selbst ist alles andere als gesund, sie hat sich und ihren Jungen nur mühsam weitergeschleppt, immer wieder zeigen sich die Folgen der fürchterlichen Hungerjahre, und ihr kleiner Frank hat schwere Krankheiten. Aber doch bringt dieses Jahr die Rettung. Denn das Heim, in dem sich dreihundert Kinder befinden, wird ausgezeichnet geleitet. Die Verpflegung ist gut, und Hildegard Radam und ihr kleiner Sohn kommen schnell wieder so weit zu Kräften, als das überhaupt möglich ist. Russische und lettische Kinder im Alter bis zu drei Jahren sind hier untergebracht, und so lernen Mutter und Sohn schnell russisch und lettisch, der Junge so sehr, dass die Mutter Mühe hat, ihn das Deutsche nicht vergessen zu lassen. Frau Radam ist nicht nur eine tüchtige und kenntnisreiche Schwester, ihr freundliches Wesen, ihre warme, menschliche Art und ihre Zuverlässigkeit machen sie auch schnell bei allen beliebt, und sie erwirbt sich großes Vertrauen. Wenn sie wollte, könnte sie ständig dort in Libau bleiben. Aber sie hat inzwischen mit ihren in Deutschland lebenden Schwiegereltern die Verbindung aufnehmen können und von diesen im Mai 1948 erfahren, dass ihr Mann lebt. Es gelingt ihr auch festzustellen, dass er sich in einem Lager mehrere hundert Kilometer südlich von Moskau befindet. In Libau wird sie nun vor die Entscheidung gestellt, entweder russische Staatsangehörige zu werden oder Libau zu verlassen. Es ist die Zeit, in der die letzten Transporte aus Ostpreußen nach dem Reich gehen. So fährt sie zunächst nach Memel, um sich einem dieser Züge anzuschließen. In Tilsit erfährt sie, dass der letzte Transport vor drei Tagen abgegangen ist. Es war damals schon schwierig, aus dem Memelgebiet über die Grenze nach Tilsit zu gelangen, und es glückte Hildegard Radam auch nur dank der grünen Stempel von Bledau und der glänzenden Zeugnisse, die sie aus Libau hatte. Ohne diese Papiere wäre sie wohl auch niemals zu ihrem Mann gekommen. In Königsberg erfährt sie dann endgültig, dass sie mit einem Transport nicht mehr nach Deutschland kommen kann. Man empfiehlt ihr, sich beim lettischen Innenminister in Riga ein Einzelvisum zu holen und mit diesem dann nach Deutschland zu fahren. Aber das wäre eine schwierige und zeitraubende Angelegenheit gewesen, und so beschließt sie, den Plan auszuführen, der schon seit einiger Zeit durch ihren Kopf geht, nämlich zu ihrem Mann ins Kriegsgefangenenlager zu fahren.

Memel soll der Ausgangspunkt dieser Fahrt werden. Erst aber muss sie sich Geld verschaffen, und so verkauft sie in Memel viele von den Sachen, die sie sich in Libau hat anschaffen können. Sie und ihr Frank hatten jetzt nicht nur das normale Gewicht, sie besaßen sogar einen inhaltsreichen Koffer. Rubel aber musste sie haben, denn natürlich konnte sie nicht zu Fuß nach Moskau wandern; ja sie hatte sogar den verwegenen Gedanken, mit dem „Blauen Express“ dorthin zu fahren, in einem Luxuszug, der natürlich auch entsprechend teuer war. In Memel bekommt sie bei der Verkehrspolizei die Fahrkarte. 280 Rubel kostet sie. Bis Wilna fährt sie in normalen Zügen, von dort mit dem Luxuszug. Sie hat nichts zu verbergen; sie hat ihre Fahrkarte ganz legal erhalten, sie hat auch gesagt, weshalb sie nach Moskau fährt, aber ob sie damit nun auch bei jeder Kontrolle durchkommen würde, trotz ihrer guten Papiere, das ist doch sehr die Frage. Und deshalb eben und nicht etwa aus Übermut fährt sie mit dem Luxuszug, denn in diesem gibt es keine Kontrollen. Am Vormittag steigt sie mit ihrem Frank in den Zug, der von irgendwoher kommt, schläft die Nacht in einem weißbezogenen Bett und ist dann am Vormittag bereits in Moskau.

Jetzt erst, in Moskau, beginnen die eigentlichen Schwierigkeiten. Sie steht fast mittellos da; zwanzig Rubel besitzt sie nur noch. Sie weiß, dass ihr Mann sich in dem Lager Stalinogorsk befindet, dreihundert Kilometer südlich von Moskau in dem sogenannten Moskauer Kohlenbecken. Aber schließlich gelingt es ihr doch, nach Oslawaja zu kommen, wo sich die Verwaltung des sehr ausgedehnten Lagerkomplexes Stalinogorsk befindet. „Radam? Einen solchen Namen haben wir niemals gehört“. Schließlich kann sie feststellen, dass ihr Mann vor einigen Wochen in einen anderen Teil des Lagers gekommen ist. Die Hauptverwaltung ist durchaus nicht bereit, Frau Radam die Wege zu ihrem Mann zu ebnen, im Gegenteil, man macht ihr Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Sie fährt zurück nach Moskau. Hier geht sie zum Ministerium für innere Angelegenheiten: es ist gerade Revolutionsfeiertag. Man kommt ihr dort wohlwollend entgegen, verspricht ihr, die Hauptverwaltung zu benachrichtigen. Aber es dauert doch noch beinahe drei Wochen, bis sie schließlich doch zu ihrem Mann kommt. Dann wiederum erlaubt man ihr bei der Hauptverwaltung nicht die Weiterfahrt zu ihrem Mann; man glaubt nicht, dass sie die Erlaubnis von Moskau bekommen habe. So entschließt sich die tapfere Frau, auf eigene Faust zu ihrem Mann zu fahren. Er befindet sich in der Stadt „Dreizehnter Kilometer“. Heimlich verlässt sie ihre Unterkunft; Soldaten helfen ihr. Inzwischen ist ihr Fall natürlich überall bekannt geworden, und auch ihr Mann weiß schon, dass seine Frau sich auf dem Weg zu ihm

befindet. So steht sie dann plötzlich vor dem Schlagbaum des Lagers und vor ihrem Mann, der dort bei dem Bau eines Kaufhauses arbeitet. Nach vier Jahren sehen sich die Eheleute wieder, dreihundert Kilometer südlich Moskau, und zum ersten Mal sieht Günther Radam seinen fast vierjährigen Sohn Es ist der 26. November 1948.

Drei Tage lebt Hildegard Radam sozusagen illegal im Lager. Die Hauptverwaltung hat inzwischen aus Moskau die Bestätigung erhalten, und so kann sie jetzt mit ihrem Mann im Lager zusammen leben. Sie haben in der Baracke ein abgeschlossenes Zimmer für sich. Günther Radam meldet sich für die Arbeit im Bergwerk, weil er da mehr verdienen kann; seine Frau ist wieder im Ambulatorium tätig und besorgt nebenbei den kleinen Haushalt. Sie bekommen ihre Lebensmittel zugeteilt und können selbst kochen und die Verpflegung ist ausreichend. So ist das Leben in dem Lager so weit erträglich, als es in russischer Gefangenschaft sein kann.

Zehn Monate leben die drei zusammen in der Baracke. Da heißt es im Oktober 1949, es erfolge die Entlassung in die Heimat. Mutter und Kind sollen vorausfahren. Der Lagerchef selbst erklärt den beiden, dass der Vater vier Tage später mit dem großen Transport folgen werde. Sich darauf zu versteifen, dass alle drei zusammen nach der Heimat fahren, hätte keinen Sinn gehabt; das wissen sie genau. Der Personalchef des Lagers, ein Oberleutnant bringt Frau Radam und ihren Jungen über Moskau in das Heimkehrerlager Menscheiks, und von dort kommen die beiden nach Frankfurt/Oder und weiter nach der britischen Zone. Doch ihr Mann kommt nicht nach. Einmal haben die drei das Weihnachtsfest zusammen feiern können, 1948 in dem Lager „Dreizehnter Kilometer“; jetzt, Weihnachten 1949, sind sie wieder getrennt. Nicht nur vier Tage, es ist ein halbes Jahr vergangen, seitdem an jenem 8. Oktober 1949 Mutter und Kind von Mann und Vater Abschied nahmen, und noch immer ist er nicht zurückgekehrt, und er hat auch kein Lebenszeichen mehr gegeben.

Was ist mit Günther Radam? Gehört er zu denen, die man in jenen Wochen, als die letzten Transporte gingen, zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt hat? Man weiß es nicht. Hildegard Radam aber tut alles, um ihren Mann wieder zu bekommen. Der Lagerchef hat es ihr versprochen, dass ihr Mann nachkommen soll, und sie gibt die Hoffnung nicht auf, dass dieses Versprechen doch noch gehalten wird. So schreibt sie auch einen Brief an den Beauftragten für das Kriegsgefangenenwesen in Russland, **Generalleutnant Filippow**. So tapfer wie sie war, als sie sich und ihren Jungen viele Monate hindurch dicht am Hungertode vorbeischleppte, als sie in Lumpen ging und fror, so wie sie nicht verzagte, als Vater, Bruder, nahe Verwandte und zuletzt die Mutter verhungerten, so wie sie nicht kapitulierte, als sie auf der Fahrt zu ihrem Mann kurz vor dem Ziel zweimal wochenlang zurückgehalten wurde, so lässt sie den Kopf auch jetzt nicht hängen. Sie sieht zu, wie sie sich und ihren Jungen mit den 69 Mark, die sie monatlich erhält, durchbringt, und sonst hat sie nur den einen Gedanken, was sie machen könnte, damit ihr Mann heimkehrt. Wir Ostpreußen aber wünschen von Herzen, dass Frau Radam nicht mehr die Fotos auf ihrem Nachttisch anzuschauen braucht, wenn sie ihren Mann vor sich haben will, sondern dass er bald selbst vor ihr steht. Was keiner anderen deutschen Frau gelang, ihren Mann in russischer Gefangenschaft zu besuchen, um mit ihm dort zusammenzuleben, hat sie möglich gemacht. Es wäre schön, wenn sie jetzt auch das Glück erfahren würde, das vielen tausenden Frauen in den letzten Jahren und Monaten beschieden war, ihren Mann nach Jahren schmerzlicher Trennung in der Heimat wieder bei sich zu haben. **Ks**

Seite 13 Die Meise singt / Von Walter von Sanden-Guja



Zeichnung: Gertrud Lerbs-Beinecker.
„Durch das Patschen der Pferdehufe
im Schneewasser tönen alte
Melodien an mein Ohr . . .“

Endlos scheinen die taunasse Eisfläche des Frischen Haffes und der Flüchtlingsstrom, in dem wir ziehen. Sturm und Regen. Schwer schieben wir an unseren Rädern durch den tiefen Tauschnee. Aus grauer Winterluft taucht die Nehrung auf; schützender Wald, durch den die Nehrungsstraße führen muss. Aber wir dürfen nicht hinauf. Wir müssen die lange unabsehbare Strecke bis Kahlberg auf dem Haff bleiben, dem Regensturm entgegen. Auf der waldgeschützten Straße flieht unser geschlagenes Ost-Heer. Mit uns wandern traurige Menschen, müde Pferde, knarrende Treckwagen, Kriegsgefangene in endlosen Zügen. — Die Franzosen gehen leicht und ohne Bewachung. Sie wandern der Heimat entgegen, das ist ihnen anzusehen. Grau ist der Himmel, grau ist das endlose Eis, grau ist das Leben. — Durch das Knarren der Räder das Patschen der Pferdehufe im Schneewasser, das Sausen des Windes tönen alte Melodien an mein Ohr: „Ich bete an die Macht der Liebe . . .“ „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh . . .“ „Harre, meine Seele — und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach“ — Über alles Elend um uns und in uns schwingt sich die Seele meiner Frau mit diesen Liedern hinaus. Die Stirne dem Wind entgegen, eine Hand an der Leiter eines Treckwagens, die andere an der Lenkstange ihres Rades geht sie durch den Schnee und singt unbekümmert um die Menschen ringsum die alten Lieder der Zuversicht in Gott.

Mit dem sinkenden Abend kommen ein paar Ruhestunden in einem verlassenen Nehrungshaus. Sturmdurchtobt ist die Nacht. Am frühen Morgen brechen wir auf, schwankende schwarze Kiefernkrone gegen wolkgigen Nachthimmel. Durch Wasser und Schnee bringen wir unsere Räder auf den Weg. Jetzt ist die Nehrungsstraße für Flüchtlinge freigegeben. Sie ist vereist, wir müssen in der Dunkelheit die Räder führen. Rötliches Licht dringt vor uns aus den dunklen Stämmen. Hunderte von Biwackfeuern brennen, eingetaut in den tiefen Schnee, werfen sie ihr Licht gegen die Kronen der Bäume, über müde zusammengesunkene Gestalten und blinkende Tauwasserpfüten. Obdachlose. — Wir ziehen vorüber. —

Der Tag beginnt zu grauen. Der Regen lässt nach. Die schwankenden Baumkronen werden ruhiger. Vorsichtig können wir auf unseren Rädern wieder fahren. Tote liegen am Wege, traurige Meilensteine, Erschöpfung in ihren letzten Stellungen ausdrückend. Ein weißer Kinderwagen steht verlassen neben der Straße in tiefem Schnee. Sorgsam sind die kleinen Gardinen und das Verdeck zugezogen. Wie weit mag die Mutter mit ihrem schweren Herzen auf der Flucht gekommen sein? — Ohne Aufhören ist die Reihe der Treckwagen, die wir auf unseren Rädern langsam überholen. Sie ächzen und stoßen in den ausgefahrenen Löchern der vereisten Straße. Durchnässt wandern die Menschen neben ihren Wagen oder führen frierend die Zügel der müden Pferde. —

Der nasse schwarze Wald hört auf. Die Augen können wieder freier schweifen. Aber es ist eine fremde Gegend über die sie hingehen und die Menschen, die sie beleben, geben ihr ein traurig unruhiges Gepräge. Die Straße ist für den Verkehr, den sie fassen soll zu schmal. Die Treckwagen stauen sich. Vorne muss irgendwo ein Hindernis sein. Autos überholen alles, durch ihre lauten Signale sich rücksichtslos Bahn brechend. In unseren Händen zittern die Lenkstangen auf dem glatten Eis. Wir schwanken zwischen den schweren Treckwagen und den unerbittlichen Rädern der Autos, deren laute Signale in den übermüdeten Nerven schmerzen.

Der Schnee auf den Feldern wird weniger. Das Eis auf unserem Wege bleibt. Tausende von Wagen haben es fest und so schlägig gefahren, dass unsere Arme von der ständigen Erschütterung der Lenkstange schmerzen. Die Dörfer sind überfüllt von Flüchtlingen, zurückflutenden waffenlosen Soldaten, übermüdeten Gefangenen. Endlich kommt der erste Arm der Weichsel. Die Fähre geht. An die Seite gedrückt finden wir Platz zwischen Wagen und Pferden. Treibeis ist auf dem Strom. Wintergraue Luft liegt über ihm und dem ebenen Land. Wir wissen, dass auch hier die Russen drohen, dass unsere Fluchtstraße parallel zwischen ihrer Front und der Ostseeküste verläuft und dass wir noch lange in diesem Zustande bleiben werden. Die Russen bedrohen Stettin.

Leerer ist die Straße auf dem anderen Ufer. Nur wenige Wagen schafft die kleine Fähre. Für uns ist es gut. Aber hinter uns werden die Flüchtlingswagen Tage und Nächte im Freien warten müssen, nach jeder vollen Fähre nur wenige Meter vorrücken. Auch den zweiten Weichselarm überqueren wir. Weiter und weiter bleibt die Heimat zurück. Der Kanonendonner ist immer der gleiche. Durch hügel- und baumloses Land führt der hohe Damm der Straße. Nur die Linden zu beiden Seiten recken die taunassen schwarzen Äste zum Himmel, reglos und schweigend. — Da dringt ein Vogelstimmchen an mein Ohr, ein kurzes Sprüchlein, nur wenige Male wiederholt: „Viel zu früh, viel zu früh“, singt die Meise, und schwingt sich mit raschem Flug in die oberen Äste.

- - - Und ich führe mein Rad und bin wie im Traum. Meine Seele ist wieder zu Hause. Ich komme vom See, den vertrauten Weg am Flüsschen entlang, wo die Frühlingswasser schon brausen. Meine Netze trag' ich und biege' in den Park in Großmutter's Lindengang, ein und hänge sie dort in Sonne und Wind. Die Haselnusskätzchen schaukeln, — die Meisen singen —, die Erde ist schwarz. — Der Vorfrühling kommt, und er kommt so schön, wie er nur in der Heimat sein kann.

Seite 14 und 15 Ostdeutsche Heimatwoche in Hamburg vom 13. Mai – 21. Mai 1950

Veranstaltet von den Vereinigten Landsmannschaften

I. Veranstaltungen

(Endgültige Veranstaltungsfolge erscheint in der nächsten Nummer „Das Ostpreußenblatt.“)

Nachstehende Veranstaltungen sind vorgesehen:

1. Sonntag, den 7. Mai, 11.30 Uhr, in der Kunsthalle: Eröffnung einer Nordostdeutschen Kunstausstellung: „Heimatvertriebene Künstler von Danzig bis Memel zeigen Malerei und Plastik“ (Ausstellungsdauer bis 21. Mai). Veranstaltet von der Landsmannschaft Ostpreußen.

2. Freitag, den 12. Mai, 12.00 Uhr, im Völkerkundemuseum, Rothenbaumchaussee: Eröffnung der Ostdeutschen Kunstgewerbe- und Leistungsschau getragen von den vereinigten Landsmannschaften mit Unterstützung der Vertretung der heimatvertriebenen Wirtschaft. (Anmerkung: Interessierte Aussteller ohne bisherige Benachrichtigung wenden sich an die Vertretung der ostdeutschen Wirtschaft, Hamburg 11, Börse, oder an die Landsmannschaft Ostpreußen.)

3. Sonnabend, den 13. Mai, ca. 13.00 Uhr: Eröffnungsakt der Ostdeutschen Heimatwoche vor Vertretern der Landsmannschaften und Behörden.

15.00 Uhr: Theateraufführung

15.00 Uhr (Kunsthalle): Vortrag über bildende Kunst des deutschen Ostens (mit Lichtbildern).

17.00 Uhr: Dichterlesung ostpreußischer Autoren.

20.00 Uhr: Großer ostpreußischer Bunter Abend.

Sonntag, den 14. Mai, 10.00 Uhr, in Pflanzen und Blumen:

Großkundgebung der Norddeutschen Landsmannschaften

(Balten, Ostpreußen, Westpreußen, Danziger, Pommern, Wartheländer, Ostbrandenburger), Gottesdienst, Festliche Musik, Ansprachen:

Die Zusammenführung, der Ostpreußen, nach Heimatkreisen, (keine offiziellen Kreistreffen!), im Anschluss an die Großkundgebung in verschiedenen Lokalen der Innenstadt ist vorgesehen. Näheres im Programmheft.

15.00 Uhr: Treffen der ostpreußischen Landbevölkerung mit pferdesportlichen Vorführungen und Vorträgen für die Landfrauen, Pferdefreunde und Jäger.

20.00 Uhr: Lichtbildervortrag von Sanden-Guja.

20.00 Uhr: Ostdeutscher Humor von Riga bis Breslau.

5. Montag, den 15. Mai:

nachm. 1. Masurens Schönheit in Wort und Bild.

nachm. 2. Geistesgeschichtlicher Vortrag über Ostpreußen,

abends 1. Ostpreußische Dichterlesung und Musik.

abends 2. Theateraufführung (allgemein).

Dienstag, den 16. Mai:

nachm. 1. Wunder der Kurischen Nehrung (Wort und Bild).

nachm. 2. Vortrag über Ostpreußische Geschichte.

abends Kammermusik ostpreußischer Künstler.

7. Mittwoch, den 17. Mai, ab nachmittags:

**Gartenfest der Deutschen Hilfsgemeinschaft
zu Gunsten der Ostdeutschen Landsmannschaften**

Nachmittags Großes Kinderfest, abends Tanz und Unterhaltung durch namhafte Hamburger und ostdeutsche Künstler; Laienspiele, Volkstänze, Feuerwerk.

8. Donnerstag, den 18. Mai (Himmelfahrt), nachmittags: Fußballwettkampf: Ostpreußen gegen Schlesien; ferner Veranstaltungen aller Landsmannschaften.

9. Freitag, den 19. Mai: Wiederholungsprogramme nach Bedarf. Veranstaltungen der anderen Landsmannschaften.

10. Sonnabend, den 20. Mai, nachmittags und abends: Ostdeutsches Jugendtreffen.

11. Sonntag, den 21. Mai, 10.00 Uhr, in „Planten un Blumen“:

Großkundgebung der Südostdeutschen Landsmannschaften
(Schlesier, Sudetendeutsche und südostdeutsche Volksgruppen)

Der Nordwestdeutsche Rundfunk — Hamburg — hat seine Mitwirkung im Rahmen der Ostdeutschen Heimatwoche mit einer großen ostdeutschen Heimatsendung, Dichterlesungen, Reportagen und Funkberichten zugesagt. Näheres im Programmheft.

II. Programmheft

Die genaue Veranstaltungsfolge wird in der nächsten Nummer „Das Ostpreußenblatt“ bekanntgegeben.

Ferner im Programmheft ab 27. April. Das Programmheft der Woche berechtigt zur Teilnahme an der Großkundgebung am Sonntag, den 14. Mai (Nordostdeutsche) oder am 21. Mai (Südostdeutsche) in Planten un Blumen. Preis 50 Pfg. Bezug ab 27. April bei der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b. Versand nach außerhalb gegen Voreinsendung von 50 Pfg. zuzüglich 10 Pfg. Porto und Verpackung an Jedermann. Sammelbestellungen landsmannschaftlicher Gruppen und Vertriebenenorganisationen aller Art ab zehn Stück nur gegen Voreinsendung des Betrages, Lieferung erfolgt portofrei. (Bestellmuster am Ende).

III. Reiseverkehr

Die Bundesbahnverwaltung hat sich bereiterklärt, zu Gunsten der Heimatvertriebenen auf den Hauptstrecken in Schleswig-Holstein und Niedersachsen am Sonntag, dem 14. Mai, und am Sonntag, dem 21. Mai (Tage der Großkundgebungen) Sonderzüge mit Ermäßigung von 75% nach Hamburg und zurück zu fahren, wenn eine Anzahl von mindestens 800 Fahrkarten je Zug (einschließlich Zustiegebahnhöfen) bis zum 8. Mai durch die örtlichen Vertriebenenorganisationen verkauft sind. Zu- und Abbringeverkehr auf Nebenstrecken will die Bahn entsprechend regeln. Wenn 800 Karten nicht verkauft werden und Sonderzugbedarf besteht, kommt nur eine Ermäßigung von 60% in Frage. Ankunft Hamburg ca. 9 Uhr — Abfahrt Hamburg ca. 20 Uhr. Die Bundesbahn wird bis 1. April alle Bahnhöfe in Schleswig-Holstein und Niedersachsen anweisen, sich mit den örtlichen Vertriebenenorganisationen in Verbindung zu setzen, um einen Überblick über den Sonderzugbedarf bis 20. April zu erhalten. Den örtlichen Zentralstellen der Vertriebenenorganisationen werden ihrerseits gebeten, durch Umfrage bei den Mitgliedern den ungefähren Bedarf festzustellen und der örtlichen Bahnbehörde bis spätestens 20. April mitzuteilen.

Für Reisende, die vor oder über den 14. bzw. 21. Mai hinaus die Ostdeutsche Woche besuchen wollen, kommen Gesellschaftsfahrten mit 33 ⅓ (mindestens 12 Erwachsene) oder 50% (mindestens 25 Erwachsene) in Frage.

Einzelreisenden (Vertriebenen) wird die Bundesbahn Sonntagsrückfahrkarten (33 ⅓ %) vom 13.05. früh bis 15.05. abends, vom 17.05. früh bis 19.05. abends und vom 20.05. früh bis 22.05. abends voraussichtlich verabfolgen. Endgültige Fahrplanbekanntgabe erfolgt seitens der Bundesbahn nach Feststellung der Bedarfsübersicht durch Sonderplakat auf allen Bahnhöfen. Die örtlichen größeren Gruppen erhalten dann gleichzeitig von der die Heimatwoche vorbereitenden Landsmannschaft Ostpreußen Mitteilung, über die mit der Bahn getroffene Regelung des Fahrkartenverkaufs für Sonderzüge (75%).

IV. Unterkunft

Die schwierigen Unterkunftsverhältnisse in Hamburg lassen Massenunterbringung nicht zu. Dennoch werden sich die einzelnen Landsmannschaften bei rechtzeitiger Anmeldung mit genauer Angabe von Zeit (Nächte) und Personenzahl (getrennt nach Männern, Frauen, Kindern) um behelfsmäßige, möglichst billige Unterkünfte bei Unterkunfts Wünschen von zwei Nächten bemühen. Der Erfolg dieser Bemühungen bleibt in jedem Fall abzuwarten und ist nicht gewährleistet.

Für Unterkunfts Wünsche von drei und mehr Nächten hat der Fremdenverkehrsverein Hamburg 1, Glockengießerwall 25/26 (Stichwort Heimatwoche) seine Vermittlung im Rahmen des Möglichen zugesagt.

Es können Übernachtungen von 3,-- DM (3- und Mehrbettzimmer), 4,-- DM (2- und 3-Bettzimmer), 5,-- DM (1- und 2-Bettzimmer) einschließlich Bedienung zuzüglich 50 Pfg. Vermittlungsgebühr zugewiesen werden, wenn der rechtzeitigen Anmeldung eine Gebühr von DM 5,-- je Bett beigefügt wird, die bei Nichtbenutzung verfällt (Absage bis 48 Stunden vorher möglich) bzw. bei Benutzung mit dem Zimmerpreis verrechnet wird. Bei Ausverkauf der billigeren Betten wird die nächsthöhere Preisklasse zur Verfügung gestellt. Mit Einsendung der Anmeldegebühr, Angabe der genauen Unterkunftszeiten und Personen (getrennt nach Männern, Frauen, Kindern) übernimmt der Fremdenverkehrsverein die Unterkunftsverpflichtung, wenn Anmeldung bei ihm bis spätestens 10. Mai erfolgt ist.

Zusammenlegung in einer Baracke in Hamburg

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen teilt mit:

Die „Landsmannschaft Ostpreußen“ ist mit der Geschäftsführung (Geschäftsführer **Werner Guillaume**) und dem Veranstaltungsdienst (Leiter **Erich Crueger**) und „Das Ostpreußenblatt“ (Vertrieb **C. E. Gutzeit**) endlich an einer Stelle in einer Baracke zusammengelegt und die Anschrift dieser drei Stellen lautet:

Hamburg 24, Wallstraße 29b, Telefon 24 45 74.

Wir bitten, ab sofort sämtliche Post, die für die Geschäftsführung, den Veranstaltungsdienst und den Vertrieb „Das Ostpreußenblatt“ bestimmt ist, an die neue Anschrift zu richten. Die Schriftleitung für „Das Ostpreußenblatt“ befindet sich nach wie vor in:

Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20, Telefon 49 58 89.

Bei Suchanfragen wird in jedem Fall gebeten, zunächst einmal bei dem für die Heimatanschrift des Gesuchten zuständigen Kreisvertreter des ostpreußischen Heimatkreises nachzufragen. Die Anschriften der Kreisvertreter werden hier veröffentlicht.

Liste der Kreisvertreter ostpreußischer Heimatkreise innerhalb der Landsmannschaft Ostpreußen

Angerapp (Darkehmen): Wilhelm Haegert, (20b) Jerstedt 64, über Goslar.

Angerburg: Ernst Milthaler, (20a) Otternhagen 23, über Neustadt/Rb., Geschäftsführer, **Ernst Groos**, Hannover-Linden, Marienwerderstraße 5 I.

Allenstein-Stadt: Forstmeister H. L. Löffke, (24a) Rettmer über Lüneburg.

Allenstein-Land: Egbert Otto, (20a) Springe-Deister, Bahnhofstraße 15.

Bartenstein: Bürgermeister a. D. Zeiss, Westercelle über Celle, Gartenstraße 6.

Braunsberg: Ferdinand Federau, (24a) Ratekau über Lübeck.

Ebenrode (Stallupönen): de la Chaux, (24b) Möglin/Holstein, bei Bredenbek, Kreis Rendsburg.

Elchniederung (Niederung): Paul Nötzel, (24b) Brügge/Holstein, über Neumünster.

Gerdaunen: Erich Paap, (20a) Stelle/Hann., über Burgdorf.

Goldap: **Johannes Mignat**, (23) Leer Ostfriesland, Reimerstraße 5.

Gumbinnen: **Hans Kuntze**, (24a) Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4.

Heiligenbeil: **Architekt Rosenbaum**, (24a) Niendorf/Ostsee, Strandstraße 53a.

Heilsberg: **Krebs-Elditten**, (20a) Bodenengern bei Rehren, A./O. Haste-Land.

Insterburg-Stadt: **Dr. Gert Wander**, Oldenburg i. O., Brüderstraße 1.

Insterburg-Land: **du Maire-Gr. Bubainen**, (24a) Bauland/Holstein, über Uetersen.

Johannisburg: **F. W. Kautz**, (21a) Schwarzenmoor 82, über Herford.

Königsberg-Stadt: Geschäftsführer **Harry Janzen**, Hamburg 39, Alsterdorferstraße 26, Gartenhaus.

Königsberg-Land: **Teichert-Dichtenwalde**, (20b) Helmstedt, Gartenfreiheit.

Labiau: **Walter Gernhöfer**, (24a) Lamstedt, Niederelbe.

Lötzen: **Werner Guillaume**, Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Lyck: **Otto Skibowski**, (16) Treysa/Hessen, Bezirk Kassel.

Memel-Stadt: **Erika Janzen-Rock**, Hamburg 39, Alsterdorferstraße 26.

Memel-Land: **Karl Strauß**, Louisenberg-Holstein, bei Eckernförde.

Heydekrug: **Walter Buttkerkeit**, (24b) Tüttendorf/Holstein, Post Gettorf, Kreis Eckernförde.

Pogegen: **Heinrich v. Schlenther**, (20b) Gelliehausen 66, über Göttingen.

Mohrungen: **Eugen Mertens**, (20a) Uelzen/Hann., Rippdorferstraße 42.

Neidenburg: **Paul Wagner**, (13b) Landshut/Bayern II, Postfach 2.

Ortelsburg: **Gerhard Bahr**, (23) Brockzetel über Aurich/Ostfriesland.

Osterode: **Walter Kemsies**, (21a) Berleburg/Westfalen, Poststraße.

Pr.-Eylau: **Victor Link**, (22) Kennfus bei Bad Bertig/Mosel.

Pr. - Holland: **Carl Kroll**, (24a) Peinerhof, bei Pinneberg/Holstein, Geschäftsführer, **Gottfried Amling**, Uetersen/Holstein, Kuhlenstr. 6.

Rastenburg: **Heinrich Hilgendorff**, (24b) Passade über Kiel-Land.

Rößel: **Paul Wermter**, (24b) Krempe/Holstein, Neuenbrockerstraße 26.

Samland-Fischhausen: **Johannes Medler**, (20b) Goslar/Harz, Claustorwall 24, Geschäftsführer, **Hermann Sommer**, Borstel bei Pinneberg.

Sensburg: **Albert v. Ketelholdt**, Breitenfelde über Mölln/Lbg. (24a).

Schloßberg (Pillkallen): **Dr. Erich Wallat**, (24a) Aumühle, Bezirk Hamburg, Bismarckallee 11.

Tilsit -Stadt: **Ernst Stadie**, (24b) Wesselburen/Holstein, Postfach.

Tilsit-Land: **Dr. Reimer**, Holtum-Marsch, über Hoya (23).

Treuburg: **Albrecht Czygan**, (23) Oldenburg i. O., Hochhauserstraße 10.

Wehlau: C. E. Gutzeit, Hamburg 13, Sedanstraße 5.

Wir bitten, bei Anfragen in jedem Fall Rückporto beizufügen.

**Seite 16 Als ich zum ersten Mal „schmackostert“ wurde
Von Margarete Kudnig**

Man stelle sich vor: eine frischgebackene, junge Ehefrau aus der Nordseemarsch hält ihren Einzug in die neue Heimat, ins Land der dunklen Wälder, wo zwar auch damals nicht mehr die wilden Wölfe heulten, wo aber die Menschen manchmal doch verwundert lachten, wenn besagte junge Frau gar zu stolz auf den bekannten s-pitzen S-teinen s-tand! Nun, es gab auch für sie so mancherlei zum Verwundern und — zum Lernen. Da war erst Mal das Geheimnis um die „Königsberger Fleck“, jenes ostpreußische Nationalgericht, das immer irgendwie in Verbindung steht mit einem vergnügten Bierabend und einem herzhaften Schnaps, ein Gericht, das man wohl lieben muss, wenn man es essen mag. Dann war da die angenehm-süße Überraschung, wenn einem in der Vorweihnachtszeit eine große Tüte mit Mandeln auf den Tisch gestellt wurde: „So, die sind für Marzipan, aber recht schön braun überbacken und dick mit Zuckerguss, weist?!

— Überhaupt: die Feiertage! Wenn in Ostpreußen am Sonntagmorgen nicht ein Riesenteller mit Streußelkuchen auf dem Tisch stand, dann war eigentlich nicht recht Sonntag, und wenn zu Ostern nicht schmackostert wurde, dann war auch nicht Ostern. Aber das muss man eben erst wissen!

Man stelle sich also vor: das glückliche junge Ehepaar soll zum ersten Mal die Osterfeiertage im Haus der Schwiegereltern erleben. Es ist dort räumlich ein wenig beengt, und der Herr Gemahl muss irgendwo oben auf der „Lucht“ unterkriechen, während „ihr“ Bett in dem schmalen Durchgangszimmer der Schwägerin steht. Das ist manchmal ein wenig genierlich, denn zu dieser Zeit ist man es noch nicht gewohnt, dass Jung und Alt sich im leichten Trainingshöschen zum Frühsport vereint oder dass die jungen Mädchen ihren ganzen Ehrgeiz daran setzen, ihren schlanken, schönen Körper, mit — sagen wir: ein Viertel Meter Stoff bekleidet, in hunderttausend Illustrierten von hunderttausend eifrigen Lesern bewundern zu lassen!

Die junge Frau liegt wohlverpackt unter einem dicken Federbett. (In Ostpreußen weiß man nie, auch zu Ostern nicht, ob auf den 7. Winter nicht doch noch ein allerletzter folgt!) Es ist noch alles still in der Feiertagsfrühe, und sie denkt vielleicht ein wenig wehmütig nach Haus, wo es am Ostersonnabendabend immer eine Riesenschüssel mit gekochten Eiern gab und ein großes Wettessen, wer am meisten davon vertilgen konnte. Sie hatte sich hier umsonst darauf gefreut! Dafür gibt's andere Überraschungen. Schon hört sie leises Kichern in der Küche nebenan, die Tür springt auf und ihre beiden kleinen Nichten stürzen ins Bett der neuen Tante; die eine reißt mit großem Schwung das Zudeck hoch und wölbt es über den Kopf der Hilflosen, die andere beginnt mit einer richtigen Rute, die zudem recht stachlich scheint, auf die wehrlos Zappelnde einzuschlagen, auf die nackten Beine und wo es sonst noch grad hintrifft. „Tantchen, du musst tüchtig schreien!“, ruft die Jüngste, „das gehört dazu!“ Die Tante tut's auch ohnehin. Wer wollte da nicht schreien, wenn's einem so ans Leder geht!

In der offenen Tür steht schmunzelnd der Schwiegerpapa und hinter ihm, noch wild vom Schlaf zerzaust, die lange Latte von Ehegesponst, und lacht und lacht. Daneben das Muttchen, klein und zierlich, die gute Mutter, die anscheinend niemals laut lachen, dafür aber immer lächeln kann, auch wenn sie voller Schmerzen ist, von denen keiner etwas wissen soll. Ja, das Muttchen lächelt, aber es steht doch eine leise Angst in den braunen Augen, ob auch die Schwiegertochter, die immer noch ein wenig neu und fremd erscheint, den Scherz nicht übelnehmen könnte.

„Ostern! Schmackostem!“, rufen die Mädels und zielen immer wieder nach den weißen Strampelbeinen. „Ostern! Schmackostem! Fief Eier, Stöck Speck, denn goah öck wedder wech!“

Die junge Frau kennt sich in der Landessprache noch nicht so ganz aus, aber dass sie sich auslösen soll, das hat sie doch verstanden. Hilflos lachend sieht sie sich um. Da liegt auf dem Tischchen ein ganzes Nest voll bunter Eier, von einem guten Geist vorsorglich bereitgestellt — So, und nun ist man die Quelgeister los!

„Schmackostem, das muss sein, Du-chen!“, sagt das Muttchen und setzt sich auf die Bettkante, streicht die Decke ehrbar wieder glatt und sammelt sorgsam die verstreuten Blättchen und die braunen Knospen von dem weißen Linnen. Denn an den Osterruten müssen schon die ersten grünen

Triebe sprießen, und wer damit geschlagen wird, dem bringt das Jahr Glück und Geld, Gesundheit und ein neues Leben. „Schmackostem, das muss sein. Das war schon immer so bei uns!“

„Glück und neues Leben?“ — Welche junge Frau, die im Gefühl erfüllter Liebe die ganze Welt umarmen möchte, wird sich dies nicht wünschen und welche junge Frau wird sich darum nicht gern „schmackostem“ lassen, auch wenn die spitzen Kaddickzweige manchmal etwas pieksen und dahin treffen, wo sie eigentlich nicht hintreffen sollen. Denn aus den Jahren ist man schließlich doch heraus! Man s-telle sich das vor!

Im Übrigen: man kann sich auch vor dem Schmackostem schützen! Indem man selber früh aufsteht und junge Zweige aus dem Garten holt und die schmackostern, die man lieb hat und die man glücklich sehen möchte. Das Glück, es fällt auf einen selbst zurück; denn es ist nun einmal eins der kleinen Geheimnisse im Leben, dass der, der andere Menschen glücklich macht, auch selber glücklich wird!

Wer wollte sich nicht da von Herzen gern „schmackostern“ lassen!

Seite 16 Herr Schmidt, Herr Schmidt – Was kriegt die Jule mit?

Nein, wir Ostpreußen sind nicht „schwermütig“! Das dürfen die „von oberwärts“ uns nicht nachsagen! Mancher Dichter sogar will uns düster und melancholisch haben. Wer aber uns richtig kennt, der weiß anderes von uns zu berichten, denn lustig können wir sein, wenn es uns noch so koddrig geht, und tanzen können wir, „datt de Steebel kracht“!

„Doa senn se wie de Verröckte romjesprunge

on hääbe noch doato Juchheirassa jesunge“

heißt es in einem Liede, das sogar ein städtisches Tanzvergnügen schildert.

Und wie viel heimatliche Tänze gab es erst auf dem Lande! Die Alten unter uns kennen sie noch alle: Die Kreuzpolka nach der Weise „Sitste nuscht, doa kemmt er“ oder „De Jud de schmitt dem Pungel oppe Dösch“, die Polka mit dem lustigen Rückwärtsgalopp, zu der wir sangen: „Lott es dot Lott es dot, Lieske liggt em Keller, häft e Schleef voll Appelmus, schöppt sek oppe Teller“.

Den Besentanz kennen gewiss noch viele Landsleute. Harmonika, Geige und Teufelsgeige, die drei Lieblingsinstrumente unserer Dorfmusikanten klangen in fröhlichem Zweitakt. Zwischen den Paaren tanzte einer allein mit dem Besen. Dann schmiss er ihn einem Paar vor die Füße, griff sich die Marjell und überließ den Besen dem verlassenen Tänzer.

Vor kurzem noch lehrte mich ein junger Landsmann aus dem Pillkaller Kreis einen Tanz, bei dem die Paare sich loslassen, in zwei Reihen aufstellen und dann durch die Gasse tanzen. Dazu wird gesungen: „Schoschtienfejer, Bessembinder, häst de ganze Stoow voll Kinder“.

Und die Goldaper besinnen sich genau noch auf ihren Tanz:

„Wenn Kirmes is, wenn Kirmes is, denn schlacht de Voader e Bock,
denn danzt Marie, denn danzt Marie, denn wackelt ehr der Rock“.

Die Alten in unserm natangschen Dorf sangen ein ähnliches Liedchen:

„Herr Jevatter, wöll wi danze, ennem Winkel schmiet dem Stock!
Fru Jevatter, well se danze, wackelt enne de Unnerrock“.



Heute wieder „modern“

Bei einem samländischen Hochzeitstanz ging es rund um den Ofen herum, und dazu sangen die jungen Hochzeitsgäste:

Bessembindersch Tochter on Kachelmachersch Sohn,
de hadde sek versproke, se wullde tosamme gohn.
De Mudder käm jesprunge on schreej on schreej so lut:
Juchheirassa, Juchheirassa min Tochter de is Brut!
Dreemoal omme Owe rum on dreemal um on um,
schmiet mi man keene Kachel um on renn mi man nich um!"

Und Euch, Friedländer, Euch sehe ich deutlich vor mir, wie Ihr „Freut euch des Lebens" tanzt. Zwei Burschen stehen einander gegenüber, jeder führt zwei Mädchen an beiden Seiten. Die sechs Tänzer gehen aufeinander zu und mit einer Verbeugung wieder rückwärts auseinander. Dann drehen die Mädchen sich unter den erhobenen Armen des Burschen, und zuletzt hakt er die beiden Marjellens abwechselnd unter und krängelt sie herum. Ähnlich war ein Tanz, der in unserer Heimat der „Englische" genannt wurde. Und nicht viel anders ist die „Allemande", einer unserer Fischertänze, der schönste und formenreichste unserer ostpreußischen Tänze. Der Königsberger Volkstanzkreis hatte sie in den zwanziger Jahren am Haff entdeckt und gelernt. Auch die Karmitter Gutsleute tanzten sie in ihren selbstgewebten Trachten. Die eigenartigen Tänze wurden aufgeschrieben und gedruckt. Seitdem haben sie sich in ganz Ostpreußen und darüber hinaus verbreitet.

Auch die Allemande wird von zwei Burschen und vier Mädchen getanzt. Die Burschen halten Taschentücher in den Händen, die beide Mädchen fassen, sich darunter drehen und rund um den Burschen laufen, während er die Tücher wie Seemannsflaggen schwenkt.

Noch lebhafter ist der Nickeltanz. Wer ihn einmal sah oder mittanzte, wird nicht vergessen haben, wie die drei Paare, ebenfalls durch Taschentücher verbunden, sich wellenartig bewegen. Wie jedes Paar im Lauf sich tief herabgeduckt, durch die Arme der Entgegenkommenden hindurchschnellt, sich dann sogleich hoch aufrichtet, um das nächste Paar durchzulassen.

Den dritten Fischertanz, den viertourigen Walzer tanzt ein kleiner Kreis von zwei Paaren, zu einer schwungvollen Weise. Da heißt es aufpassen und nicht nur mit den Füßen, sondern auch mit den Augen tanzen, wenn die beiden Burschen beim Platzwechsel aufstampfend sich die Faust zeigen, die Mädchen dagegen flink und unbekümmert aneinander vorbeidrehen.

Einen einfachen Tanz konnten die Elbinger. „Hei, Hacke, Spitze, Hacke", sangen sie dazu. Ähnliche Tänze gab es in allen Gegenden unserer Heimat.

In Natangen tanzten die Alten:

„Hack on Teh, Hach on Teh, olet Wief op Schlorre,
on wenn se nich betoahle kann, dann fangt se an to gnorre!"

Und der sogenannte „Scholzentanz" aus Masuren: „Hacke, Spitz nach außen gehn" wird besonders vielen jungen Landsleuten noch bekannt sein.

Wer von uns hat wohl dieses Jahr daran gedacht, den Fastnachtsbügel zu schwingen? Wir Ostpreußen, die wir hier im Städtchen beisammen sind, haben uns daran erinnert, wie jedes Jahr zu Hause im Samland, Ermland und Natangen der runde Bügel beflochten und mit Blumen und Bändern geschmückt wurde. Wir dachten daran, wie der Bügelmeister ihn zur Fastnacht durchs Dorf trug und bei der lustigen Polka im Krug die Marjellens einfing, so dass sie, von ihrem Burschen hochgehoben, aus dem Bügel springen mussten. Wir kannten noch das Einzugslied, das mich eine Arbeiterfrau aus unserem Dorf einmal lehrte:

„Fasteloawend es jekoame, Loob anne Linge,
wi welle bäjle goahne, Loob anne Linge.
Zucht on Ehr welle wir bi de Jungfer finde“.

Nicht nur daran erinnert haben wir uns hier in der Fremde. Wir haben die Fastnacht gefeiert wie tohus in unsern Dörfern. Und wir haben nicht „vorgetanzt", nein, alle Landsleute machten beim Bügeltanz mit und dann bei „Sitste nuscht, doa kemmt er" und bei „Lott is dot" und all den andern. Den ganzen Abend, bis wir uns nach Mitternacht trennten, gab es nur heimatliche Tänze, und es herrschte solch

eine Fröhlichkeit, wie wir sie kaum beim „modernen“ Tanz finden können. Als der Harmonikaspieler die bekannte Weise ertönen ließ: „Herr Schmidt, Herr Schmidt, was kriegt die Jule mit?“ und unser Tanzkreis den Gästen zeigte, wie man einander gegenübersteht und abwechselnd links und rechts vorspringt, sagte ein feiner junger Mann: „Das ist ja fast Raspa!“ Und damit schickte er sich an, mitzumachen.

Ja, es gibt überall noch Leute, für die ein spanischer oder amerikanischer Name mehr „zieht“ als ein altvertrauter Klang von zu Hause. Trotz alledem, Landsleute geht heran! Tanzt bei unseren Zusammenkünften die Tänze unserer Heimat! Nicht als Vorführung, sondern, wenn es einfache Tänze sind, mit allen Gästen gemeinsam. Und sagt ihnen, dass wir unsere Kulturgüter nicht immer wieder aus der Fremde importieren wollen, sondern, dass wir hüten und behalten wollen, was unsere liebe, alte Heimat uns an Schönerem und Frohem mitgab. Nie wollen wir das verlorengelassen. **M. F.**

Seite 16 Osterwoater

Wöllst du Osterwoater hoale,
denn, Margell, goah joa ganz fröh.
Keine Sonn dörw et bestroahle,
Mäke, un bim Scheppe knee.

Un du darwst kein Wort nich reede,
hät de Grosske di geseggt,
ok nich äwerm Krietzweg treede,
annet Herz se di noch leggt.

Geihst an Barke erscht un Linde
sacht varbi, denn sittst gewöß,
dat durt ön de stölle Gründe
blanket Osterwoater ös.

Knee mottst, wenn du deihst scheppe,
Ehr de Lerche stöcht önthöcht,
mottst du dinem Kann vollscheppe,
wasch ok forts di dat Gesöcht.

Un Margell, deihst du verpladdre
von dat Woater bloß e beet,
ei denn deihst din Glöck verschwaddre,
glow, wat di de Großke seed.

Osterwoater dat deiht heele
alle Krankheit oppe Stell.
Et deiht Ros un Feeber keehle,
joagd dat Onglück vonne Schwell.

Osterwoater dat sull geewe
vare Mönsche nie Kraft
un et göfft ok langet Leewe,
Leewe ute Osternacht.

Toni Schawaller

Seite 17 Zum Pannewitz, juchhe!



Kein Samba, sondern der „Pannewitzer“

„Zum Pannewitz, zum Pannewitz . . .“, begann der Text einer herausfordernden, scharf rhythmisch betonten Tanzmelodie. Nach der Überlieferung soll Pannewitz ein General des großen Friedrich gewesen sein, der in jedem Frühjahr die jungen Burschen zur Fahne rief. Bevor diese unter die Korporalfuchtel kamen, wollten sie am Abschiedsabend die Marjellen im Dorf noch einmal „überhören“. Dringliches Werben der Männer und Abwehrbewegungen der Mädchen nach vorne und hinten waren die Hauptelemente dieses Tanzes, der in Peyse, Heydekrug und anderen Ortschaften am Frischen Haff noch nicht vergessen worden war. Wenn nach einigen Lagen doppelten „Kornus“ an der Theke die Lebensfreude hoch schäumte, vermochten die Tänzer beim „Pannewitzer“ recht munter zu werden, und die Abwehrbewegungen der Partnerinnen wurden geradezu erforderlich. Aus pantomimischem Spiel wurde halber Ernst.

Tanzten die Fischer, die eine Woche hartes Bordleben hinter sich hatten, am Sonnabend im Dorfkrug, dann dröhnte der Fußboden. Die heute in den mondänen Tanzstätten so beliebte Samba war ursprünglich auch nur ein Fischertanz. In ihm lag so viel Vitalität aufgespeichert, dass sie der leicht müde gewordenen Großstadt-Jugend davon etwas abgeben konnte. Der „Pannewitzer“ übertrumpfte sie aber bei weitem, wenn er „echt“ getanzt wurde. Dazu gehörten aber Burschen mit „Murr in de Knoackes“! **Sch.**

Seite 18 Unsere Leser schreiben: Von quälender Ungewissheit befreit

Von den vielen Briefen, aus denen hervorgeht, wie häufig die in unserem Heimatblatt veröffentlichten Suchanzeigen vielen Landsleuten Gewissheit über das Schicksal ihrer Angehörigen gebracht haben, wollen wir heute hier den folgenden veröffentlichen:

„Nachdem ich fünf Jahre lang alles nur Menschenmögliche getan hatte, um etwas über das Schicksal, meiner verschollenen Familie zu erfahren, erhielt ich nun auf meine Suchanzeige in unserem Heimatblatt den in Abschrift beigefügten Brief, der mich endlich von der quälenden Ungewissheit befreite. Mit Landsmannsgruß! Franz Schenkewitz“.

Der erwähnte Brief hat den folgenden Wortlaut:

Tegernsee, den 22.02.1950

Sehr geehrter Herr Schenkewitz!

Soeben lese ich Ihre Anzeige. Ich kann Ihnen Aufschluss über Ihre Verwandten geben, denn Frau Sch. und ihr kleiner Sohn Arnim waren mir aus Königsberg bekannt, da der Kleine mein Schüler war. Ich war Lehrerin an der Hermann-Löns-Schule in Königsberg-Hermannallee. Nach der Ausbombung Königsbergs Ende August war die Schule im Asyl der Hindenburgstr. untergebracht. Auf der Flucht traf ich Frau Sch., den Sohn und ein Ihnen verwandtes Ehepaar in Pillau-Neutief, wo wir acht Tage zusammen im Lager verbrachten. Wir kamen gemeinsam nach Gotenhafen und trafen uns in den Morgenstunden des 14. März 1945 wieder im Hafen, wo wir am Nachmittag an Bord von T 5 kamen. Mein Mann hatte Schwierigkeiten bei der Hafenzollerei, die ihn nicht aus G. lassen wollte, trotzdem er nicht mehr militärpflichtig war und auch den Marschbefehl des Gauleiters Koch hatte. So verzögerte sich unser Hinaufkommen auf das Schiff. Frau Sch. ging vor mir, den Kleinen an der Hand, mit dem Ehepaar schnell zum Vorschiff, das für die Flüchtlinge freigegeben war, um sich dort einen Platz zu sichern. Nachher habe ich sie nie mehr gesehen, denn abends 7 Uhr wurden wir bei Hela torpediert. Auf T 5 waren etwa 450 Flüchtlinge. Um 1/27.00 Uhr ging das ebenfalls in unserem Geleit fahrende Schiff T 3 unter. Auf beiden Schiffen waren etwa 900 Flüchtlinge. Von denen sind etwa 50 - 60 insgesamt gerettet worden, darunter mein Mann und ich. Wir verdanken unser Leben lediglich dem Umstand, dass wir sehr spät an Deck kamen und im Vorschiff keinen Platz mehr fanden. Das Schiff stand in Sekundenschnelle halb in Flammen. Aus dem Vorschiff soll niemand mehr herausgekommen sein. Was sich da abgespielt hat, kann ich Ihnen nicht berichten. Wir kamen aus der Kajüte raus, sahen die Flammen, hörten das Wasser gurgeln und erwarteten den Tod. Da packte mich ein Matrose am Arm und führte meinen Mann und mich über eine Planke in eines der Schnellboote, die zur Hilfe gekommen waren. Wir wurden dann nach Gotenhafen zurückgebracht, wo wir in zwei Lagern untergebracht wurden. Ihre Verwandten waren nicht dabei. So nehme ich an, dass sie ebenso wie das andere Ehepaar (Schwager oder Schwägerin, den Namen habe ich vergessen), ein Opfer der Schiffskatastrophe geworden sind. Der 14. März war ein Mittwoch. Am Sonntag darauf sind wir dann zum zweiten Male rausgekommen. Es war furchtbar, aber wir kamen dennoch nach Swinemünde und von da in Etappen hierher, wo wir zwar böse Zeiten durchgemacht haben, wo mein Mann monatelang todkrank darniederlag, wo ich aber wieder eine Stelle als Lehrerin an der hiesigen Volksschule gefunden habe.

In Pillau hatten wir unsere Lagerstätten dicht nebeneinander, wir holten oft gemeinsam das dürrtige Essen aus der Feldküche. In Gotenhafen hatten wir verschiedene Quartiere. Ich habe Frau Sch. in dem ihrigen noch besucht. Sie war im Gegensatz zu uns dort recht gut untergebracht. Sie war immer gefällig, mutig und gefasst, hilfsbereit und freundlich, so wie sie mir schon aus der Schule her bekannt war, wo wir oft zusammen sprachen, wenn sie ihren Sohn brachte oder abholte.

Es tut mir herzlich leid, Ihnen diese traurige Auskunft geben zu müssen. Dennoch ist es besser, als diese ewige Ungewissheit. Ich glaube auch kaum, dass da eine Verwechslung vorliegen kann, wenn ich auch den Vornamen der Frau Sch. nicht kenne, und mir der Rufname des kleinen Jungen im Laufe der Jahre auch entfallen ist.

Von meinem Manne und mir viele Grüße in heimattreuer Verbundenheit.

Seite 18 Ich baute mir ein eigenes Haus



Sinzig (Rhein), Anfang März.

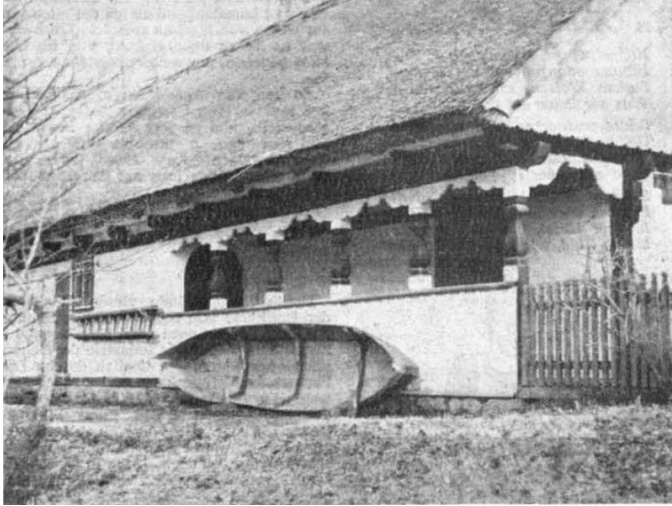
Wir Vertriebenen verlangen aktive Mitarbeit im Wohnungsbau. Aus meiner Erfahrung kann ich diese Forderung nur unterstreichen, da ich es bereits zu einem Eigenheim mit zwei Wohnungen gebracht habe. Bei einer effektiven Belastung von nur 2000,-- DM Baudarlehn und einem Eigenkapital von 3500,-- DM war dieses nur möglich, weil ich in eigener Regie und mit meiner Frau als Arbeitskraft den Bau ausführte. Nur Fenster, Türen, Treppe und Lichtleitung ließ ich von Handwerkern machen. Ich war ja wohl in der glücklichen Lage, mit zwei guten Pferden 1945 hier im Rheinland angelangt zu sein. Schwer war es, als Fuhrmann und landwirtschaftlicher Pächter die Jahre bis zur Währungsreform durchzuhalten. Aber die Hoffnung, dadurch doch einmal zum eigenen Heim zu kommen, gab die Kraft dazu. Bereits 1946 begann ich Bretter und Bauholz zu lagern. Damit musste ich zweimal umziehen, zuletzt 140 Kilometer weit nach hier, nachdem ich hier 1125 Quadratmeter gut gelegenes Unland als Bauplatz gekauft hatte. Im vorigen Frühjahr verkaufte ich das in der Zeit angeschaffte landwirtschaftliche Inventar und ein Pferd, so dass ich 3500,-- DM besaß, eine Notbaracke aufstellte und allen Hindernissen zum Trotz meinen Bau begann. Riesige Schwierigkeiten legte mir die Baupolizei in den Weg, aber trotz aller Verbote usw. baute ich unentwegt weiter, da man mich auf freiem Fuß beließ. Wie der Bau dann fertig war, konnte ich auch eine Einigung mit dem Bauamt erreichen und sogar die Befürwortung meines Baudarlehnanspruches. Wenn ich nun gegenüberstelle: mein Haus 6,80 mal 7,60 Meter, ganz unterkellert im Stampfbeton mit Terrasse 6 mal 1,50 Meter, mit ausgebautem Dachgeschoss und massivem Stall 3,5 mal 4 Meter bei 2000,-- DM Belastung als freies Eigentum und dann ein von einer Siedlungsgesellschaft erstelltes Haus mit 52-jähriger Belastung, deren Rente gleich Wohnungsmiete ist und das nicht veräußerbar ist, dann ist mir mein Haus den Ischias, den ich mir durch die Bürokratiebremse zugezogen habe, doch noch wert. Es ist mir auch verständlich, dass wie in einem Artikel der „Bonner Rundschau“ behauptet wird, durch Eigenbau eine Siedlung 5 - 6000,-- DM billiger wird. **Mathias Zenz**

Seite 19 Die Jugend hat das Wort:

Der Ruf nach der Tat

Immer mehr warnende und fordernde Stimmen sind zu hören, Stimmen, die nicht die materielle Not unseres Lebens meinen, sondern die innere, die seelische Not. Es ist die Not, die nur die Älteren spüren, wenn sie nur Worte aus der Heimat hören, die weinen, wenn sie ein ostpreußisches Bild sehen, oder wenn ein heimatliches Lied erklingt. Es ist die Not, die aus der Verbindung der Menschen mit dem Lande ihrer Heimat entspringt. Es ist die Not, die aus unserer Sehnsucht nach der Heimat entsteht, einer Sehnsucht, die unsere Liebe zur Heimat beweist.

Aber kann man sich nach etwas sehnen, was man nie gekannt hat? Kann man etwas lieben, was man nie gesehen hat? Ja, man kann es, wenn man davon weiß; wenn man erfüllt ist von Vorstellungen und Gefühlen, die nicht gelehrt, sondern erlebt sind.



Dieses schöne Kolonnadenhaus eines Fischers oder Gemüsebauern stand irgendwo in der Memelniederung.

Foto: Walter Sperling

„Heimatkunde für unsere Kinder“, „Kulturelle Jugendarbeit“ sind die Forderungen, die nicht oft genug gestellt werden können. Aber wie sieht die Verwirklichung aus? — Sind die Einflüsse der Schule so stark, dass unseren Kindern daraus Erlebnisse werden, die ihr Innerstes gestalten? Als Lehrerin in einer Landschule Niedersachsens weiß ich, wie eng die Grenzen der Einwirkung auf die Kinder in seelischer Hinsicht sind. Umwelt und Elternhaus sind die weitaus stärkeren Faktoren der Erziehung. Kämpfen wird nicht täglich mit der Not Pestalozzis, der uns vor dem bloßen Wortunterricht warnt und uns auf das Tun hinweist! Durch den Umgang mit den Dingen kommen wir zur Verinnerlichung und zuletzt erst zum Wort. Und nun soll Heimatkunde gelehrt werden! Welcher Lehrer ist so durchdrungen von seiner Heimat und begnadet genug, seinen Unterricht darüber als Erlebnis für die Kinder gestalten zu können? Sehr wenige werden es sein.

Was kann man nur tun in dieser Zeit der vielen Worte und wenigen Taten?

Da halte ich es nun für die dringendste Aufgabe, jetzt für die nächste Generation zu sorgen und nicht für die übernächste. Die Generation meine ich, die noch ihre Kindheit in der Heimat verlebt hat und die später ihren Kindern — sollte es so für uns bestimmt sein — wieder eine Heimat gründen soll. Die Generation ist es, die Flucht und Grauen erlebt hat, die aber jetzt meist arbeitslos herumwartet, die jungen Männer, die träge und stumpf werden, die jungen Mädchen, die billiges Vergnügen suchen, weil sie nichts Besseres kennen.

Ist uns wirklich der Untergang bestimmt? Ist unser Mahnen, unser Fordern an alle guten Kräfte nur die verzweifelte Anstrengung, den sinkenden Kahn leer zu schöpfen? So oft frage ich mich so, wenn ich mit wenigen anderen einsam dastehe. Aber wir können doch unsere Ideale nicht aufgeben, solange wir noch jung sind, und nicht den guten Willen und die Tatkraft!! Wir gäben uns selber damit auf! Ich meine jetzt nicht Ideale, mit denen man uns gefüttert hat, bis wir kritiklos und vergiftet waren, sondern alles das, was einem das Leben wert macht, es zu leben.

Und nun zur Tat. Da ist die ostpreußische Jugend in Hamburg anscheinend vorbildlich, denn da wird gearbeitet! Und die Arbeit muss Leben sein, nicht Museumsarbeit! Wenn wir unsere Kultur erhalten wollen, müssen wir sie leben, nicht nur pflegen und bewahren. Kulturschätze sammeln und zeigen, das kann ein Museumsdiener auch, aber dann ist gewesen, was Glanz und Wert hatte, und liegt nun tot unter Glas.

Und jetzt beginnt nämlich unsere Arbeit, eine Arbeit, die eine schöpferische ist. Können wir denn wirklich alles alte Kulturgut so mitübernehmen und heute allen aufzwingen wollen? Die Zeit und unser ganzes Leben sind anders geworden, und wir dürfen nicht verkennen, dass dies auch einen großen Einfluss auf die Kulturarbeit hat. Meine Erfahrungen haben mich gelehrt, dass das unbedenkliche Hervorholen alter Dinge und der einfache Weitergebrauch nicht möglich sind. Ja, es schadet nur, wenn wir diese alten Schätze aus der Verborgenheit ins Rampenlicht der Bühne bringen, wo

volkstümliche Lieder, von mehrstimmigen Chören gesungen, oder einfache Volkstänze langweilig und sentimental wirken, wo eine bedauernswerte Atmosphäre der „Erinnerungskultur“ herrscht, die auf moderne Menschen lächerlich wirkt. Nein, das darf nicht sein!!

Lächelten nicht die Außenstehenden über die „Volkstänzer“, die da auf der Bühne „herumhopsten“? Kamen wir uns nicht selber unpassend vor, hatten Lampenfieber vor der mächtigen Kritik des „Publikums“? Aber wie wurden uns Tänze und Lieder zu frohen Erlebnissen auf der Fahrt und auch auf den sogenannten „Übungsabenden“!

Jeder Moment soll in sich selbst eine Erfüllung haben, so soll auch jede Übung nicht nur auf ein zukünftiges Ziel gerichtet sein, sondern muss die Freude und Lust in sich selber tragen. Veranstalten wir einen Heimatabend, dann wollen wir alle lebendig daran teilnehmen lassen, das heißt: sie sollen mittun, mitsingen und mittanzen! Und dabei erleben wir doch immer wieder, dass Samba und Swing eine viel größere, mitreißendere Macht sind als die alten Volkstänze. Nun gut, machen wir doch aus dem jetzt so viel beredeten „Samba“ einen „Volkstanz“, aber in der Art, wie er uns gefällt! (Wir haben tatsächlich schon einmal in einer fröhlichen Gemeinschaft Samba mit Variationen getanzt, in Kiekbushfassung, ähnlich wie Rheinländer, und es ging wunderschön.) Aber es ist nicht jedermanns Sache. Immer werden wir Enttäuschungen erleben. Immer werden wir Gegner haben. Aber niemals dürfen wir den Mut verlieren. Ich möchte Stimmen und Erfahrungen dazu hören! Ich möchte Gleichgesinnte treffen und sprechen! Jugendtreffen, gemeinsame Feriengestaltungen und Fahrten könnten der ostpreußischen Kulturarbeit dienen, so wie bei Heimatabenden und geselligen Veranstaltungen.

Dabei kommt nun die Bitte an die älteren, an die Generation unserer Mütter und Väter: Helft uns! Helft uns mit eurem Wissen, euren Erfahrungen, eurem Rat und eurer Tat! Denn Wissen und Können soll unser Rüstzeug sein für das zukünftige Leben, nicht Drill und Gewalt! Zum Schluss möchte ich allen zurufen, was ich schon oft bei anderen Gelegenheiten sagte: Denkt an die Drei-Einheit, die da heißt Vergangenheit — Gegenwart — Zukunft! Keiner kann leben ohne Vergangenheit! Lasst euch durchstrahlen von dieser Vergangenheit, die eine reiche und schöne gewesen ist. Keiner kann leben und der Gegenwart ausweichen wollen! Lasst euch belehren von dieser Gegenwart, die eine harte Lehre ist und viel fordert! — Keiner kann leben ohne den Willen der Zukunft! Lasst euch den Glauben nicht nehmen zu dieser Zukunft, einer Zukunft, die nach Ordnung Frieden, nach Klarheit und Tat ruft. **Roswitha Feyerabend**, Varel (Oldenburg).

Seite 20 Der Himbeerapfelbaum in Brandenburg.

Den Autofahrern, die auf der Chaussee von Braunsberg nach Königsberg fuhren, bot sich von der eisernen Bogenbrücke aus ein reizvoller Blick auf die Fischerhäuschen und die Frischungsmündung.

Schon seit Wochen zitterten die Fensterscheiben von dem Kanonendonner, und täglich kamen die Einschläge näher. Flieger kreisten über unserem Dorf und warfen ihre Bomben ab; alle Häuser waren mit Soldaten belegt. In unserm schönen Garten standen Panzer unter den Bäumen, wurden Schützengräben gezogen, und die dichte Lindenhecke, wo früher meine liebsten Spielplätze waren, hatte viele Lücken, durch die Panzer sich einen Weg gebahnt hatten. Wie sah doch alles so traurig aus! Das ganze Dorf war in Unordnung geraten, und man hätte viele Tage gebraucht, um es wieder so nett und sauber zu machen, wie es in der ruhigen Zeit gewesen war. Doch all' diese Zerstörungen sahen wir kaum. Wir waren doch noch in der Heimat! Es bestand noch Hoffnung, dass der Russe zurückgeschlagen würde und wir in unserm lieben Städtchen Brandenburg bleiben durften.



Brandenburg am Haff

Doch nein, täglich kam die Front näher, und es wurde gefährlich, das Haus zu verlassen; denn draußen flogen schon die Splitter der Geschosse umher. Jetzt kam der Tag, an dem die letzte

Hoffnung verrann. Wir waren fest eingeschlossen von Feinden. Im Rücken und zu beiden Seiten leuchteten brennende Häuser: nur ein Weg blieb noch, zu entkommen, die Brücke der Natur über das Haff. — Meine Mutter raffte eilig einige Stücke zusammen und packte sie in die Koffer. Viel konnten wir nicht mit uns fortnehmen. Es galt ja, das Leben zu retten! Ich besuchte meine Puppen, mit denen ich so gern und oft gespielt hatte. Musste ich sie verlassen? Sollte ich keine behalten? Sollte ich eine heimlich in einen Koffer stecken? Doch nein, ein Kleid war wichtiger. Lange kämpfte ich mit mir selbst. Ich war doch noch ein Kind, erst zehn Jahre alt. Ganz unwillkürlich griff ich zu einem Püppchen aus der Puppenstube. Das hatte in meiner Manteltasche gut Platz.

In der letzten Zeit hatte ich mit Vorliebe getuscht, und mein Farbkasten war mir sehr lieb geworden. Den sollte niemand finden. Ich ging auf den Boden und versteckte ihn in der dunkelsten Ecke unter dem Dach.

Plötzlich fand ich mein Handeln sehr töricht. Es galt doch nicht nur, von meinem Spielzeug Abschied zu nehmen! Nein, alles würde hinter uns im Dunkel verschwinden ... Ich eilte in den Garten zu jedem Baum, und lange verweilte ich an meinem Lieblingsplatz am alten Himbeerapfelbaum. Auf seinen Ästen hatte ich oft gesessen und mich in ein Märchenbuch vertieft.

Ich nahm von allen Winkeln Abschied. Doch wie sah es überall aus! Die Schule hatte keine Scheiben mehr, der Turm unserer Kirche war abgebaut worden, weil die Feinde ihre Geschütze nach ihm auf unser Dorf richten konnten; auf den Straßen lag Hausrat von durchziehenden Trecks, die ihre Wagen leeren mussten, um schneller vorwärts zu kommen, und einige der alten Häuser waren von Bomben zerstört. Trotz allem war es meine liebe Heimat, und ich hätte alles gegeben, um weiter hier leben zu dürfen.

So kam der Abend heran, an dem wir fort mussten. Die Geschütze hatten ihr Feuer eingestellt, und es war an der Front ganz still geworden. In unserem Dorf herrschte Totenschweigen. Kein Hund bellte, kein Auto oder Panzer fuhr auf der Straße entlang; nur ab und zu hörten wir ein paar Gewehrschüsse. Es war unheimlich.

Am Haff hatten sich einige Menschen versammelt. Flüsternd wurden den Schlittenkutschern Anweisungen gegeben, sonst wurde nichts gesprochen. Düster schauten die Haffberge zu uns herüber. Auch von ihnen galt es Abschied zu nehmen. Die Schlitten fuhren an. Mir rannen die Tränen. So jung ich noch war, ich verstand recht gut, was es heißt, sich von der Heimat zu trennen.

Bald gelangten wir in Peyse auf der anderen Seite des Haffs an. Peyse ist zwar auch Ostpreußen, auch meine Heimat, doch nicht mein liebes Brandenburg. Ein Dampfer stand schon für uns bereit, der uns nach Pillau bringen sollte. Nun mussten wir uns von dem liebsten trennen, von meinem Vater. Alle Männer hatten zur Verteidigung zurückzubleiben. Mein Vater konnte nicht lange bei uns am Schiff verweilen, die Pflicht rief ihn zurück nach Brandenburg. Das Schiff setzte sich in Bewegung, mein Vater wandte sich zum Gehen. Nebel war aufgestiegen. Er ging zu den Schlitten, und uns trug das Schiff fort. Bald sahen wir nur noch einen dunklen Schatten; dann war mein Vater ganz verschwunden. Der Nebel und die Dunkelheit hüllten ihn ein. Wie gern hätten wir unseren Schmerz vergessen, wenn uns nur mein Vater geblieben wäre!

Roswitha Klein, 15 Jahre.

Seite 20 So schön ist das „Frische Haff“

Von Walter Sperling

Uralte Baumbestände zieren die Höhen der Haffküste von Elbing bis zum Ermland. An ihren Lehmhängen reiht sich Ziegelei an Ziegelei als wichtigste Industrie der Gegend, erschlossen durch die lieblich durchs Land bimmelnde Haffuferbahn und den Wasserweg. Hier liegt auch die Perle des Haffs: Cadinen, bekannt durch seine Majolikakeramiken. In idyllischen kleinen Haffhäfen, zwischen schwankenden Rohfeldern, luden schwerfällige Lommen — die im nahen Tolkemit von alteingesessenen Schiffsbauern gefügt werden — ihre Last und glitten übers Haff, langsam wie von Geisterhänden geführt, und nichts störte die feierliche Stille, die über der glitzernden Wasserfläche lag.

Die Städtchen Tolkemit und Frauenburg spiegeln ihre Türme in diesem Wasser, und auf einsamer Höhe steht die Ruine Balga, einst eine stolze Ordensburg.

Jenseits der Festlandküste liegt in blauer Ferne die Frische Nehrung, die sich von der Danziger Ecke bis zum Samland hinzieht, von Wald und Dünen gekrönt, zwischen denen die kleinen Häuschen der weltabgeschiedenen Fischerdörfer stehen.

Wasser, Berge und Wälder liegen in roter Glut, wenn die Sonne im Westen untertaucht. Wie Spielzeugschiffchen stehen die rostbraunen Segel der Fischer auf der weiten Fläche, und wenn die Nacht da ist, grüßen die Lichter der Leuchttürme von drüben, und überall ist himmlische Ruhe.

So schön ist das Frische Haff . . .

Seite 20 Zu Ostern – Hoppelpoppel

Hoppelpoppel, hoppelpoppel
Hühner scharren auf der Stoppel,
Suchen Weizen, suchen Korn
Was der Bauer da verlor'n.

Schlickerschlacker, schlickerschlucker
Gelbes Ei und weißer Zucker,
Weißer Zucker, gelbes Ei
Wird ein süßer Pöppelbrei.

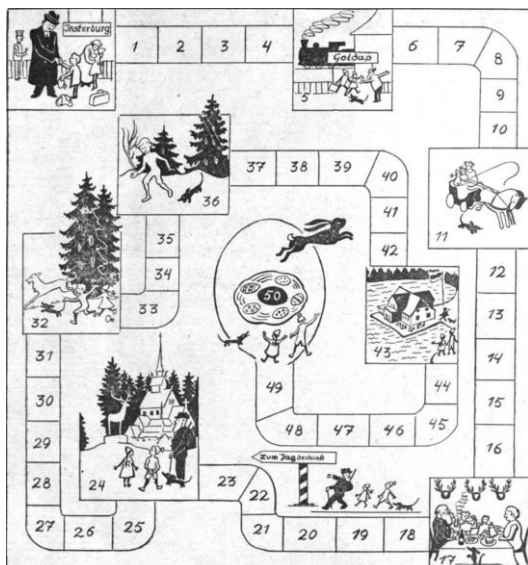
Schaufel Scheffel, Schaufel Scheffel
Blankes Glas und blanker Löffel,
Blanker Löffel, blankes Glas
Liebes Kind, wie schmeckt dir das?

E. von Olfers-Batocki



Seite 21 Osterfahrt in die Rominter Heide Fritz und Lenchen

dürfen Onkel Karl, der Förster in der Rominter Heide ist, über die Osterfeiertage besuchen. Holt mal' einen Würfel hervor, wir wollen sie auf dieser Reise begleiten! Auf dem Bahnhof in Insterburg verabschieden sie sich von ihren Eltern.



5. In Goldap warten bereits Onkel Karl und sein Dackel Waldmann. Kurzer Aufenthalt, einmal mit Würfeln aussetzen!

11. Bei der Wagenfahrt kutschiert Fritz. Noch einmal würfeln!

17. Im Försterhaus wartet Tante Frieda mit Schmand-Kaffee, Purzeln und Waffeln auf. Einmal mit Würfeln aussetzen!

24. Bei dem Hirsch aus Bronze vor der Jagdkapelle bleiben alle bewundernd stehen. Kein Spieler darf über 24 setzen!

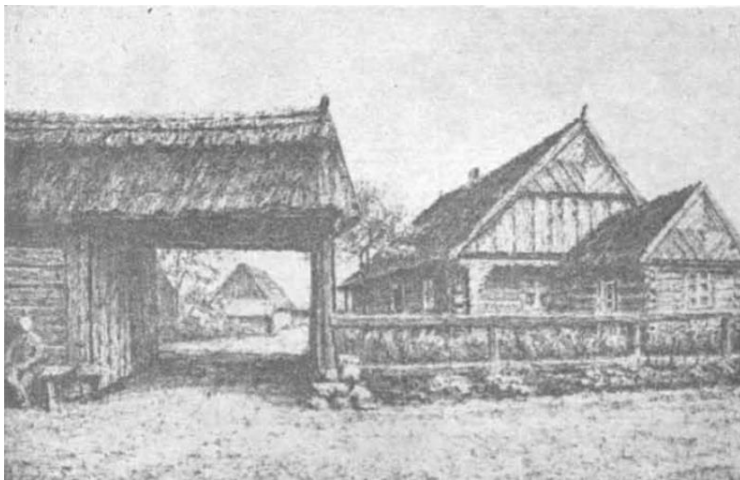
32. Im Wald sehen sie einen richtigen Hirsch, doch der trägt um diese Jahreszeit kein Geweih, er hat es abgeworfen. Sie laufen ihm nach. Spieler kommt auf 35!

36. Beim Laufen hat Fritz seine Mütze verloren und sucht sie nun. Spieler auf 24 zurück!

43. Das Kurhaus Marinowo lädt zur Rast ein. Einmal mit Würfeln aussetzen!

50. Wer hierher als erster ankommt, findet das Nest des Osterhasen und hat gewonnen.

Seite 22 Von der Arbeit der Jugendgruppen



Dieses Holzgezimmerte Bauernhaus in Kreu??n (unlesbar) (Kreis Lyck) zeichnete **Heinrich Lotz** bei seinen Wanderungen durch Masuren. Der jetzt in Pyrmont lebende Künstler beging **am 9. März 1950 sein 80. Lebensjahr**. (Wir verweisen auf die Notiz: „Wir gratulieren“.)

Lange schon wollte ich einmal an die Schriftleitung schreiben und von meiner großen Angst um die Zukunft des ostpreußischen Gedankens sprechen. Nun fand ich das alles in der letzten Ausgabe unserer Zeitung in den beiden Artikeln „Warum kulturelle Jugendarbeit“ und „Auf lange Sicht“ sehr treffend und eindringlich gesagt. **Rainer Jungbusch und Claus Katschinski** haben mir aus der Seele gesprochen: von aller Arbeit in den Landsmannschaften ist die in den Jugendgruppen die wichtigste! Nur ein großes Aber ist dabei, dass mir wenigstens hier in unserer Nortorfer Bezirksgruppe viel Kopfzerbrechen macht: wo die geeigneten Landsleute hernehmen, um unsere Jungens und Mädels mit dem ostpreußischen Gedanken zu erfüllen? Ja, in Hamburg und den anderen größeren Städten ist das einfacher, weil die Auswahl größer ist. In einer kleinen Bezirksgruppe aber und vor allem auf dem Lande fehlen diese Kräfte. Eine Kindergruppe (10 – 15-jährig), wie sie hier in Nortorf seit Oktober 1949 besteht, kann ich wohl leiten. Aber notwendiger noch erscheint mir die Zusammenfassung der Jugendlichen über sechzehn Jahre. Und der Aufgabe fühle ich mich nicht gewachsen, weil mir Erfahrung und Überlegenheit an Jahren fehlen. Und keiner findet sich in unserm Städtchen, der den Aufbau solcher „Feierabendkreise“, wie sie uns in Hamburg vorgemacht werden, in die Hand nehmen würde. Schade, dass die Jugendgruppenleiter sich nicht öfter mal treffen können, um Erfahrungen auszutauschen. Und wie gut und nützlich wäre mal die Teilnahme an einem Lehrgang auf dem Jugendhof Barsbüttel. Geht nicht; wir und die Landsmannschaften sind zu arm. Aber ich schlage folgendes vor: Erfahrene Leiter von Jugendgruppen müssen der Schriftleitung ihre Erfahrungen über die Arbeit mitteilen und Ratschläge zum Aufbau einer Jugendgruppe geben. Die

Schriftleitung kann dann Auszüge aus den Briefen veröffentlichen oder die mitgeteilten Erfahrungen für einen Artikel verwerten. (Einverstanden; entsprechende Hinweise und Berichte werden veröffentlicht werden. Die Schriftleitung.)

Ja, in unserer Kindergruppe geht die Arbeit munter voran. Jetzt zählt sie etwa vierzig Jungen und Mädels, die z. T. jede Woche aus den zwei bis vier Kilometer entfernten Dörfern nach Nortorf kommen, um von der unbekanntenen Heimat zu hören. Zwar gibts äußere Schwierigkeiten genug zu überwinden: Raumnot, verschiedene Schulunterrichtszeiten, weite Wege bei schlechtem Wetter, oft auch Unverständnis oder Interessenlosigkeit vonseiten der Eltern; dabei sollte doch gerade die ältere Generation uns helfen, die Heimat im Herzen der Kinder zu erhalten.

Aber das lässt sich schließlich alles meistern. Etwas anderes gibt mir schwerer zu denken, und ich glaube, ich spreche im Sinne aller derer, denen es ähnlich geht wie mir. „Was wisst ihr denn noch von der Heimat? ... Kennt ihr noch die Sagen unserer Heimat?“ schreibt **Rainer Jungbusch**. Und da liegt der Hase im Pfeffer. Sechzehn Jahre war ich alt, als wir aus der Heimat fort mussten, elf Jahre, als der Krieg ausbrach. Dazwischen lag die Zeit, in der ich unser Heimatland hätte kennenlernen müssen. Bloß — mit wem sollte ich eine größere Wanderfahrt unternehmen? Vater und Brüder waren fort, und in der Schule wurden die spärliche Zeit, die Kriegseinsätze und andere Ausfälle noch ließen, zum Arbeiten genutzt. Sagen und Märchen unserer Heimat habe ich in meiner Grundschulzeit viele gehört und gelesen. In unserem Lesebuch standen etliche, — ich besinne mich auf „die Bernsteinkönigin“ und „For e Dittke nuscht“ —, unsere Lehrerin hat uns viele erzählt, und mein Vater besaß mehrere Bücher voller ostpreußischer Sagen und Märchen. Ich kannte sie alle und — habe sie alle wieder vergessen. Und was sollen erst die sagen, die jünger sind als ich!

Aber alle Ostpreußen können doch unsere vielen Sagen und Märchen nicht vergessen haben! Kramt doch einmal in Eurem Gedächtnis und schreibt sie auf, ehe sie Euch ganz entfallen sind, Ihr Großväter, Großmütter und Eltern, Ihr Handwerker, Bauern, Pfarrer und Dichter, und vor allem Ihr Lehrer, die Ihr am meisten davon wusstet: bringt uns, die nach Euch kommen, nicht um unser kostbares Erbe!

Herzliche Heimatgrüße! **Ilse Kowalski**, (24 b) Schülp über Nortorf, Kreis Rendsburg.

Seite 22 Der in das Verborgene siehet . . .

Für meine Heimatstadt Königsberg ist der 9. April der Schicksalstag in ganz besonderem Ausmaß. Die Stadt kapitulierte, und der Feind zog ein.

Im Krankenhaus der Barmherzigkeit waren zwei kriegsgefangene Franzosen zu allerlei Diensten eingesetzt. Vielleicht hatten sie alle schweren und groben Arbeiten zu verrichten als da sind: die Heizung zu bedienen, Kranke und Verwundete zu transportieren, Tote in die Kapelle zu schaffen, Kisten zu befördern und Säcke zu tragen. Wahrscheinlich waren sie um dieser Arbeit willen unentbehrlich und mussten darum auf ihrem Posten bleiben. Es kann aber schon so gewesen sein, dass der Geist des Hauses, in dem sie solchen Dienst taten, auf eine ihnen verständliche Weise sie erfasste. Die geistlichen Lieder, die jeden Abend durch den Chor der Diakonissen auf dem Korridor gesungen wurden, gingen wohl auch ihnen zu Herzen, und der stille treue Dienst, der an Verwundeten und Kranken um der Liebe Christi willen getan wurde, hat auch irgendwie auf ihre Tätigkeit einen Einfluss ausgeübt. — Mit ihrer Gefangennahme war ja sozusagen der Krieg für sie zu Ende, nur dass sie eben fern der Heimat unter ganz fremden Verhältnissen ihre Arbeit tun mussten. Dann kam der Krieg in einem Ernst, wie sie ihn noch nie erlebt hatten, auch über sie. Die Bombenangriffe vom August 1944, die die Stadt zu 80 von 100 auslöschte, und dann die Einschließung von Königsberg durch die russische Übermacht mit täglichen Bombenabwürfen und Artilleriebeschuss. Am 9. April drang der Russe auch in das Krankenhaus ein. Jedes weibliche Wesen wurde ihnen zur Beute. Aber da regte sich auch in diesen Franzosen ein Gefühl, das aus der ganz anderen Welt, nämlich aus der Welt dessen, der am Kreuze starb, kam. **Schützend stellten sich französische Männer — wie auch Deutsche — vor die Frauen und jungen Mädchen und Krankenschwestern; aber sie wurden über den Haufen geschossen, und dann geschah das Schreckliche eben doch.**

Aber nicht, um von diesem Furchtbarsten zu berichten, schreibe ich dieses, sondern weil hier das ganz Unfassbare geschah: Männer, die nichts anderes waren als Kriegsgefangene, also doch gar keine Verbindung zu den deutschen Menschen hin hatten, stellten sich als eine schützende Mauer vor deutsche Frauen, die sie nicht einmal dem Namen nach kannten. Sie büßten dabei ihr Leben ein. Das aber gerade ist in all dem furchtbaren Untergang das Erhebende, dass so etwas auch geschehen ist: Einer schlägt sein Leben für andere in die Schanze, ein Fremder für Fremde. Da wurde der gute Geist

des Abendlandes wirksam; denn Abendland heißt ja Verbindung zwischen germanisch-romanischer Kultur und dem Glauben, der auf Christus sieht und in ihm das heilige Bild verehrt, dem gleich zu werden alle unsere guten Kräfte auf den Plan gerufen werden, wobei wir wissen, dass wir ihm niemals gleich werden können, es gerade darum aber als ein Besonderes empfinden, wenn ein Stück seiner Liebe und seines Opfers in irgendjemand aus seiner Jüngerschaft lebendig wird. Das ist geschehen. **Max und Peter – so hießen diese beiden dort im Krankenhaus – haben das Opfer ihres Lebens gebracht.**

Nun sind sie tot, und fast alle, die von ihnen einmal bedient worden sind, sind auch zum größten Teil dem Tod anheimgegeben. Kaum einer weiß etwas mehr von Peter und Max. Mag sein, dass in Frankreich irgendwo eine Witwe an ihren Mann noch denkt, der zuletzt im Februar oder März noch aus Königsberg geschrieben hat; mag sein, dass eine alte Mutter noch dann und wann den Namen ihres geliebten Sohnes vor sich hinmurmelt; aber wer weiß denn schon etwas über die, von denen die dortigen Behörden nur die Auskunft geben können: Verschollen in Königsberg.

Darum aber steht in der Heiligen Schrift dies wunderbare Wort: „... und dein Vater, der in das Verborgene sieht . . .“. Bei Gott sind die nicht vergessen, die in der Nachfolge seines Sohnes bewiesen, was Glauben ist. Aber wie gut ist es, wenn wir auch mehr wüssten, von den Dingen, die in der Stille und Verborgenheit zugegangen sind, auf dass wir selber aus dieser Kraft unser Leben führen könnten. **Hugo Linck**

Seite 23 Aus den ostpreußischen Heimatkreisen

Luftbilder aus der Heimat

Wir machen darauf aufmerksam, dass bei einigen Kreisvertretern Muster von Luftbildern von Orten unserer Heimat als Postkartendruck zur Ansicht ausliegen. Es können Luftbilder nur von folgenden Orten geliefert werden: **Allenstein, Wartenburg, Angerapp (Darkehmen), Braunsberg, Frauenburg, Mehlsack, Wormditt, Bartenstein, Schippenbeil, Ebenrode (Stallupönen), Trakehnen, Gerdauen, Nordenburg, Gumbinnen, Goldap, Rominten, Heilsberg, Guttstadt, Glottau, Zinten, Insterburg, Lyck, Marienwerder, Mohrunen, Bärtingsee, Buchwalde, Liebstadt, Saalfeld, Neidenburg, Skottau, Osterode, Frögenau, Gilgenburg, Hohenstein, Tannenberg (Denkmal und Ort), Liebmühl, Waplit, Pr.-Eylau, Landsberg, Heiligelinde, Pr.-Holland, Mühlhausen, Schlobitten, Rosenberg, Dt.-Eylau, Freystadt, Riesenburg, Rößel, Bischofsburg, Seeberg, Schloßberg (Pillkallen), Sensburg, Tilsit, Ragnit, Treuburg. Ferner: Heinrichsau, Finkenstein-Schloß, Kolpaken, Kl.-Beynunen, Maldeuten.**

Luftbilder zeigen meist einen größeren Gebietsausschnitt als Landschaftsbilder. Recht häufig können Einwohner eines Ortes ihre Wohnstätte auf dem Bilde ausfindig machen. Wir können die Anschaffung dieser Bilder empfehlen. Die Preise richten sich nach der Zahl der Bestellungen, die baldmöglichst bei den Kreisvertretern aufzugeben sind.

Im Rahmen der Ostdeutschen Woche in Hamburg finden einige Kreistreffen statt, über die Einzelheiten und Termine in der nächsten Folge „Das Ostpreußenblatt“ veröffentlicht werden.

Kreis Elchniederung

Am 18. Mai (Himmelfahrt) von 10 Uhr ab treffen sich die Elchniederunger in Hamburg-Altona im Lokal „Elbschlucht“, Flottbecker Chaussee (zu erreichen vom Hauptbahnhof Altona mit der Straßenbahnlinie 30). Ich weise besonders darauf hin, dass Sonntagsrückfahrkarten und Gemeinschaftsfahrten die Fahrtkosten stark ermäßigen. Ich bitte um Vorschläge und Mitteilungen für die kulturelle Ausgestaltung des Treffens, — Anfragen möchte ich hiermit beantworten:

1. Banken: Anfragen über die Volksbank Kuckerneese und die Nebenstellen sind zu richten an Bankvorstand **Fritz Oik**, früher Kuckerneese, jetzt (24b) Bellin über Lütjenburg, Kreis Plön. Die Unterlagen der Kreissparkasse befinden sich bei der Sparkasse in Schwerin in Mecklenburg; diese gibt keine Auskunft. **Herr Bernhard Greszies**, früher Kreuzingen, jetzt (3) Schwerin in Mecklenburg, Bergstraße 73, war letzter Verwalter der Unterlagen der Kreissparkasse. In beiden Fällen bitte ich bei Anfragen das Rückporto in D-Pfennigen unbedingt beizufügen, da die genannten Herren nicht das Porto tragen können. — Bei der Nachfrage nach Personen bitte ich, die Anschriftenhefte der Elchniederunger mit je 2200 Anschriften zu benutzen. Die beiden Hefte kosten bei Voreinsendung 2,20 DM (Postscheckkonto Hamburg 12 92 19) und sind vom Unterzeichneten zu beziehen. — Für eine Anzahl von Gemeinden fehlen noch Beauftragte; ich bitte um Vorschläge oder Meldungen. Freundliche Heimatgrüße allen Elchniederungern!

Paul Noetzel, (24b) Brügge über Neumünster.

Kreis Gumbinnen

Ein zwangloses Treffen aller Gumbinner findet am Sonntag, dem 14. Mai, ab 12 Uhr im Restaurant „Elschlucht“, Hamburg-Altona, Flottbecker Chaussee 139, statt (zu erreichen ab Bahnhof Altona mit El. Bahn-Linie 30 bis Hohenzollernring oder 27 bis Treskow-Platz). Für preiswertes Essen ist gesorgt. Die Jugend hat Gelegenheit zum Tanzen.

Kreis Johannisburg

Ich suche Anschriften oder Mitteilungen über den Verbleib von:

Lehrer Puschke - Gehlenburg,

Familie Brodowski - Nickelsberg,

Familie Buschewitz - Seehöhe,

Familie Maaß - Försterei Drigelsdorf.

Nachricht erbeten an Kreisvertreter **F. W. Kautz**, (21a) Schwarzenmoor 82 über Herford.

Kreis Neidenburg

Gesucht wird:

der Gastwirt Schröder, aus Borchertsdorf. Mitteilung der Anschrift desselben oder Meldung des Schröder bei:

Wagner – Neidenburg, Kreisvertreter, (13b) Landshut B II, Postfach 2.

Kreis Tilsit und Tilsit/Ragnit

Am 30.04. findet ein gemeinsames Treffen beider Kreise in Hamburg statt. Einzelheiten in der nächsten Folge „Das Ostpreußenblatt“. Haltet Euch schon heute diesen Termin frei.

Ernst Stadie, Kreisvertreter Tilsit

Dr. Reimer, Kreisvertreter Tilsit-Ragnit.

Kreis Schloßberg (Pillkallen)

Es haben sich wohl schon etwa 22 000 Pillkaller gemeldet, aber viele fehlen immer noch. Jeder Einwohner aus dem Kreise Pillkallen wird dringend gebeten, seine Anschrift (bitte deutlich schreiben!) zu senden an **Albert Fernitz**, (20) Lüneburg, Große Bäckerstraße 16. Auch bei einem Umzug bitte die Adressenänderung zu melden, damit die Kartei berichtigt werden kann.

Charlotte Mecklenburg, ledig, etwa 1928 geboren, aus Ostpreußen, ist in russischer Gefangenschaft verstorben. Angehörige werden gesucht von **Pastor Ronicke**, Hilfsdienst für Kriegsgefangene und Vermisste beim Suchdienst Bethel bei Bielefeld.

Kreis Sensburg

Ich danke allen, die mir die Anschrift der **Familie Rogahn** zugesandt haben. Ebenso ist die Suche nach **Fräulein Erlantzki** und **Frau Schneider** erledigt. Wer Angaben zu machen hat, möge mir diese sofort mitteilen und nicht erst wieder bei mir nachfragen, wer der Suchende ist, denn dadurch wird mir meine ohnehin schon umfangreiche Arbeit sehr erschwert. — Es wird noch einige Zeit dauern, bis das Anschriftenverzeichnis hergestellt wird, denn es sind noch nicht genügend Bestellungen eingegangen. Ich habe auch noch nicht ausreichend Bestellungen auf die Luftbilder von Sensburg und sonstige Bilder aus dem Kreise und die Stadt Nikolaiken. — Wer erreichen möchte, dass seine Angehörigen aus der ostpreußischen Heimat herausgeführt werden, der wende sich unter genauer Angabe der Personalien der betreffenden Angehörigen an das Deutsche Rote Kreuz in Hamburg, Harvestehuder Weg 26.

Sensburger!

Gesucht wird

Walter Hermann, Büfettier bei Duddeck, Sensburg. Er wurde im Dezember 1944 zum Landeschützenbatl. 218, 5. Kompanie nach Großseedorf, Kreis Ortelsburg, eingezogen und hat von da aus, am 5. Januar 1945, die letzte Nachricht gegeben. Wer war mit ihm zusammen, bzw. weiß, wo er geblieben ist?

Wer weiß etwas über den Verbleib des Polizeiwachtmeisters **Fritz Passlack**, aus Allenstein, geb. 10.06.1894 in Sensburg? P. wurde am 12.06.1945 in Bruchwalde von den Russen verschleppt.

Aus Kruttinnen wird von ihrem Mann gesucht: **Liesbeth Fabritz, geb. Kobus, mit Kind Klaus**. Letzte Nachricht im Dezember 1944 an den Mann.

Gesucht wird von seiner Ehefrau: der Gastwirt **Paul Hofer**, aus Julienhöfen, geb. 09.12.1894. Er ist Ende März 1945 in der Gegend Königsberg beim Volkssturm gewesen, seither fehlt jede Spur.

Walter Happeck, Melkermeister, Julienhöfen, geb. 09.12.1899. Er wurde am 26.03.1945 nach Russland verschleppt.

Schuhmachermeister **Fritz Wiese und Frau Charlotte Wiese, geb. Drost**, aus Sensburg, Sternstraße 3.

Verwandte von Gertrud Großmann, zurzeit in russischer Gefangenschaft, oder **Oskar Großmann**, aus Erlenau.

Liesbeth Zielinski, aus Julienhöhe.

Werner Rost, geb. 16.09.1928, aus Warendorf.

Angehörige oder Verwandte von **Selma Pusch**, geb. etwa 1924, aus einem Ort im Kreise, kann auch Kreis Treuburg sein.

Verwandte oder Bekannte von **Grete Block**, Schneiderin, geb. etwa 1921, aus einem Ort des Kreises, kann auch Treuburg sein.

Wer kennt eine **Frau Czeckay**, Bauersfrau aus dem Kreise, geb. etwa 1887 - 1889, angeblich aus dem Kreise.

Alle Nachrichten erbittet **Albert v. Ketelhodt (24a)** Breitenfelde über Mölln.

Anschriften von Sensburgern werden gesucht

Nachstehend genannte Landsleute, sämtlich aus der Stadt Sensburg, haben ihre Wohnung gewechselt, ohne ihre neue Anschrift mitzuteilen. Ich bitte die Betreffenden, ihre jetzt gültige Anschrift umgehend **Dr. Otto Paul** in (24b) Eckernförde, Rendsburger Landstraße 22, mitzuteilen. Ich bitte auch jeden, der die neue Anschrift der Genannten kennt, das zu tun, da es nicht sicher ist, dass jeder der Gesuchten unser Heimatblatt liest:

**Helmut Albarus,
Bombosch,
Margarete Brumer,
Erika Bahlo,
Waldemar Deyda,
Inge Dehn,
Erna Dontsch,
Nikolaiken,
Horst Fuhrmann,
Henriette Grudda,
Rudolf Grzibinski,
Gerda Grünheidt,
Erna Graeber,
Hannelore Grunau,
Heinrich Goronzi,
Friedrich Geya,
Horst Grünheidt,
Gustav Grigo,
Ernst Hoyer,
Anneliese Heinrich,
Werner Hammer,
Christa Herzog,
Fritz Holstein,
Kurt Hellwig,
Richard Holstein,
Hubert Hermann,
Hilde Hoff,
Hildegard Horn,
Helmut Herold,**

Elisabeth Halbscheffel,
Inge Jakubzik,
Liesbeth Kaminski,
Gertrud Karpa,
Gustel Kallisch,
Willi Kerstan,
Sigrid Keyka,
Günther Klein,
Irmgard Klimasch,
Alfons Kluszinski,
Günter Koegler,
Brunhild Komorowski,
Kurt Kramm,
Horst Kuck,
Berta Kuessner,
Ella Lasch,
Ruth Laszig,
Erna Lemke,
Irmgard Lux,
Erich Loyda,
Rudolf Maetzing,
Erich Malessa,
Kurt Malsen,
Herbert Marose,
Walter Martschien,
Horst Martschien,
Alma Maruhn,
Gerda Masannek,
Liesbeth Maschlanka,
Marie Mroß,
Artur Nagel,
Helene Nagel,
Auguste Neumann,
Lucia Neumann,
Max Nitschke,
Otto Nowack,
Erna Olias,
Margot Parschau,
Gertrud Pasut,
Friedel Pensi,
Lotte Pfeiffer,
Hildegard Pieweck,
Plontasch, Anna,
Giesela Purwien,
Stephan Rehaag,
Hermann Reiman,
Rosa Richelmann,
Margarete Rodat,
Marie Roedern,
Rulf Rohde,
Erika Simon,
Werner Smoydzyn,
Friedel Stabba,
Irmgard Strunk,
Käthe Struska,
Martin Schareika,
Rudolf Scharna,
Gottlieb Schatta,
Gerhard Scheumann,
Christel Schikowski,
Bruno Schmidt,
Erika Schmidt-Hillenhagen,

**Hedwig Schroeder,
Marta Terkowski,
Friedrich Thiede,
Erna Treike,
Albert Thulke,
Waltraut Ueckert,
Albert Wank,
Kurt Werschun,
Karl Wiesemborski,
Dr. Franz Wiesenberg,
Fritz Witt,
Dr. Alfred Wolski,
Herta Worther,
Heinrich Zielke,
Irmgard Brückner,
Meta Brückner,
Herbert Becker,
Frieda Bredlau,
Magda Bahl,
Bruno Broda,
Liselotte Dudda,
Edelgard Dimanski,
Ingrid Frey,
Ernst Frenzel,
Adolf Flinzak,
Elinor Heisig,
Frieda Hübner,
Emma Hübner,
Heinz Brandstäedter,
Karl Hoffmann,
Christa Jorczik,
Hermann Kiel,
Ida Karrasch,
Paula Kaffka,
Gerhard Groß,
Herbert Maletzki,
Emma Maselewski,
Emilie Klinger.**

Der Kreisvertreter von Sensburg, **Albert v. Ketelhodt**, (24a) Breitenfelde über Mölln.

Seite 23 An alle Landsleute in Stadt und Kreis Osterode

Liebe Landsleute! Nachstehend führe ich alle Ortschaften, kleine Vorwerke und Güter des Kreises Osterode auf, aus denen ich bisher Anschriften vorliegen habe. So manch ein Ortsname ist noch in den letzten Jahren vor der Vertreibung aus der Heimat geändert worden. Ich bitte sehr, mir doch mitteilen zu wollen, wie die Ortsnamen früher lauteten. Also z. B. Kurzbachmühle, früher Radomken usw. Von mir aus habe ich der Landsmannschaft für jeden Ort einen Ortsbeauftragten, für jeden Bezirk (Amtsbezirk bzw. Kirchspiel) einen Bezirksbeauftragten namhaft gemacht. Der hohen Portokosten wegen kann ich nun nicht bei allen anfragen, ob sie gewillt sind, dieses Amt anzunehmen. Viele antworten überhaupt nicht. Ich bitte daher alle, die ein solches Amt im Dienste unserer lieben Heimat übernehmen wollen, sich freiwillig zu melden. Es braucht nicht gerade ein Lehrer, Pfarrer usw. zu sein. Jeder Landsmann, der seine Heimat liebt, der mitarbeiten will, sie wieder zu gewinnen, der stelle sich bitte mir zur Verfügung. Einigermassen schriftgewandt muss er allerdings sein. Zweckmäßig ist es, wenn eine Schreibmaschine zur Verfügung steht. Ausgefüllte Karteikarten mit den Anschriften des betreffenden Ortes werden von mir nach und nach zur Verfügung gestellt. Aufgabe der Beauftragten ist es, weitere Anschriften zu sammeln, mir diese im Austausch mitzuteilen, Berichte über einst und jetzt aus dem Heimatort zu erbitten, Mitbewohnern auf Anfragen Auskünfte zu erteilen (Rückporto ist stets beizufügen), Auskünfte über Größe des Besitzes von Mitbewohnern zu erteilen (Lastenausgleich), Erklärungen abzugeben über abgelegte Prüfungen und dergleichen mehr. Allen Landsleuten darf ich versichern, dass mir persönlich diese Arbeit eine solche Freude bereitet, dass ich seit 1946 etwa jede freie Stunde dafür verwende. Erste freiwillige Mitarbeiter haben sich gemeldet.

Für Liebemühl, Stadt- und Amtsbezirk, Forstmeister, **Hans Strüwer**, (20a) Fuhrberg, Bezirk Hannover,

für Hohenstein-Stadt (ohne Amtsbezirk) Kaufmann, **Ernst Tiewalt**, jetzt (21b) Hamm/Westfalen, Grabenstraße 10.

Angehörige der einzelnen Berufe und Behörden, wie Ärzte, Rechtsanwälte, Pfarrer, Lehrer, Eisenbahn, Post, Landratsamt, Magistrate, Katasteramt, Finanzamt usw. bitte ich um Angabe ihrer einstigen und jetzigen Anschrift mit Dienstbezeichnung und Dienststellung, sofern es noch nicht geschehen ist. Falls möglich, erbitte ich ganze Aufstellungen von den einzelnen Angehörigen der betr. Berufe und Behörden. Mit der Aufstellung von Listen, die dann angefordert werden können, habe ich begonnen. — Sobald mehr Gesamtlisten bestellt werden, will ich alle Anschriften, 7000 Familien- und Einzelanschriften mit weit über 10 000 Personen aus Stadt und Kreis Osterode drucken lassen. Vorerst liegen noch zu wenig Bestellungen vor, so dass der Druck immer noch zu teuer wäre.

Alle Landsleute, die noch Angehörige in Ostpreußen haben und diese gern zu sich nehmen möchten, erhalten Auskunft bei der nächsten zuständigen Dienststelle des Deutschen Roten Kreuzes.

Mit ostpreußischem Heimatgruß, Ihr **Walther Kemsies**, Kreisvertreter, Berleburg, Westfalen, Poststraße 8.

Liste der Ortschaften des Kreises Osterode

Adamsgut,
Adamsheide,
Gr. Altenhagen,
Altfinken,
Altstadt,
Amalienhof,
Amalienruh,
Annenhorst,
Arnau,
Alt Jablonken,
Balzen,
Bardungen,
Barwiese,
Bednarken,
Bergfriede,
Bergling,
Bergheim,
Bieberswalde,
Bienau,
Biesellen,
Bogunschöwen (Ilgenhöhe),
Bohrwalde,
Boleinen,
Brückendorf,
Buchwalde,
Bunkenmühle,
Burschen,
Bürgersee,
Carolinenhof,
Charlottenhof,
Collishof,
Döhlau,
Döhringen,
Domkau,
Draglitz,
Gut Dreililien,
Dreißighufen,
Dröbnitz,
Dungen,

Dembenofen,
Eckschilling,
Eilingshöh,
Elgenau,
Elisenhof,
Emilienthal,
Gr. Eppingen,
Falkenstein,
Faltianken,
Faulen,
Fieghnen,
Fiugaiken,
Finkenhorst,
Freiwalde,
Freudenthal,
Friedrichsberg,
Frödau,
Frögenau,
Frukainen,
Galinden,
Ganshorn,
Gr. Gardinen,
Kl. Gehlfeld,
Geierswalde,
Gensken,
Georgenthal,
Gilgenau,
Gilgenburg,
Glanden,
Pr. Görlitz,
Grasnitz,
Greisenau,
Gr. Grieben,
Grieslienen,
Gröben,
Grünfelde,
Grünort bei Bieberswalde,
Güntlau,
Gusenofen,
Gutchen,
Haasenberg,
Heeselicht,
Hegenau,
Heinrichsdorf,
Henriettendorf,
Hirschberg,
Hohenstein,
Holstein,
Honnberg,
Hornsberg bei Bieberswalde,
Horst,
Hinzbruch,
Ilgenhöh,
Jablonowo,
Jackolstadt,
Jannuschkau,
Johannisberg,
Jonasdorf,
Jugendfelde,
Junginnen,
Julienhölz,
Kahlborn,

Kämmersdorf,
Kaulbruch,
Kernsdorf,
Ketzwalde,
Kirsteinsdorf,
Kittschau,
Klonau,
Koiden,
Kompitten,
Königsgut,
Kraplau,
Kunchengut,
Kurken,
Kleintal,
Langgut,
Lautens,
Gr. Lehwalde,
Kl. Lehwalde,
Leip,
Leschaken,
Lichtainen bei Hohenstein,
Lichteinen bei Osterode,
Liebemühl,
Liebrode,
Adl. Liegen,
Lindenau,
Lindenberg,
Lindenwalde,
Locken,
Lopkeim,
Lubainen,
Ludwigsdorf,
Luisenberg,
Lunchengut,
Manchengut,
Maransen,
Kl. Maransen,
Markushöfen,
Martenshöhe,
Marwalde,
Marienfelde,
Mertinsdorf,
Mispelsee,
Miszelsee,
Mittelgut,
Moldsen,
Mörken,
Mörten,
Mortzfeld,
Moschnitz,
Mornsberg,
Domäne,
Mühlen,
Nadrau,
Nappern,
Nasteiken,
Neudorf,
Neugut,
Neuhein,
Neumühl,
Odmý,
Osterschau,

Osterwein,
Osterwitt,
Pagelshof,
Panzerei,
Parwolken,
Paulen,
Paulsgut,
Persing,
Peterswalde,
Pillauken,
Plateinen,
Plichten,
Podleiken,
Gr. Pötzdorf,
Kl. Pötzdorf,
Pulfnik,
Pörschken,
Ramsau,
Ramtau,
Ramten,
Rapatten,
Rauden,
Rauschken,
Reichenau,
Kl. Reußen,
Rhein,
Röschken,
Ruhwalde,
Sabangen,
Saberau,
Salewen,
Sallmeyer,
Sassendorf,
Seebude,
Seemen,
Seewalde,
Seelesen,
Senutten,
Seyten,
Skandau,
Seubersdorf,
Socken,
Sonneborn,
Sophiental,
Skapenwald,
Sauden bei Hohenstein,
Sonnenhof b. Liebemühl,
Sadlauken,
Schildeck,
Schlagemühle,
Schmillgen,
Gr. Schmückwalde,
Kl. Schmückwalde,
Schönhausen,
Schönwäldchen,
Schwedrich,
Schwirlstein,
Schießwald,
Schwenteinen
Steindorf,
Steinfließ,
Stenkendorf,

Steffenswalde,
Taberbrück,
Tafelbude,
Tannenberg,
Taubenhof,
Taulensee,
Thalheim,
Tharden,
Theuernitz,
Thomascheinen,
Thormareinen,
Thurnitzmühle,
Thymau,
Thyrau,
Tierberg,
Treuwalde,
Trukainen,
Turuken,
Vierzighufen,
Waldau,
Wansen,
Waplitz,
Warglitten,
Warneinen,
Warweiden,
Weißberg,
Wenigsee,
Gr. Werder,
Wicken,
Wiesenbaum,
Wilken,
Wilmsdorf,
Wittigswalde,
Wittmannsdorf,
Wönicken,
Worleinen.

Seite 24 und 25 Das Preisausschreiben der Landsmannschaft



Bild 1

Unsere Landsmannschaft veranstaltet ein Preisausschreiben. Es werden vier Bilder von Städten veröffentlicht, deren Namen festzustellen sind. Die Anfangsbuchstaben dieser Namen — in der Reihenfolge der gebrachten Bilder — ergeben den Namen eines berühmten „Ostproußen“.



Bild 2

Wie in der Probenummer des „Ostpreußenblattes“ angekündigt, werden heute noch einmal die ersten drei Bilder unseres Preisausschreibens gebracht. Das vierte und letzte Bild und die Gesamtliste aller Preise wird in Folge 2 des „Ostpreußenblattes“ veröffentlicht werden.

Um auch allen Neubeziehern unseres „Ostpreußenblattes“ die Möglichkeit zur Teilnahme an dem Preisausschreiben zu geben, ist der Einsendeschluß auf den 5. Mai 1950 (Datum des Poststempels maßgebend) festgesetzt. Die Teilnahmeberechtigung wird durch Einsendung der Postbezugsquittung für Mai 1950 für das „Ostpreußenblatt“ erworben.

Alle Leser des „Ostpreußenblattes“, die sich am Preisausschreiben beteiligen wollen, müssen also spätestens ab 1. Mai Postbezieher unseres Blattes sein. Die Lösungen müssen auf einer Postkarte eingesandt werden an Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt“ C. E. Gutzeit, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Sie dürfen nur enthalten:

Auf der Vorderseite: Die obige Anschrift und das Kennwort „Preisausschreiben“ sowie den Absender in gut leserlicher Schrift (möglichst Blockschrift).

Auf der Rückseite: Die aufgeklebte Postbezugsquittung für das „Ostpreußenblatt“ für Mai 1950, die vier Namen der Städte, welche die veröffentlichten Bilder zeigen, in richtiger Reihenfolge untereinander

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

und die Gesamtlösung: (Name eines berühmten Ostpreußen).

Einsendungen mit weiteren Mitteilungen oder Anfragen scheiden aus.

Die Verlosung der Preise erfolgt öffentlich unter Ausschluss des Rechtsweges im Rahmen der „Ostdeutschen Woche in Hamburg“ am 13. Mai vor Beginn des großen bunten Ostpreußenabends.

Das Preisgericht setzt sich zusammen aus:

1. dem Vorstand der Schlichtungs- und Schiedsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen **Rechtsanwalt Potreck**, Hamburg, Fontenag 12,
2. dem Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes der Landsmannschaft Ostpreußen **Hans Zerrath**, Wakendorf II über Ulzburg (Holsteini),
3. dem Vertriebsleiter des „Ostpreußenblatts“ **C. E. Gutzeit**, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Einspruch gegen die Entscheidungen des Preisgerichts sind unzulässig. Die Zusendung der Preise erfolgt portofrei im Anschluss an die Verlosung.

An weiteren Preisen sind inzwischen u. a. eingegangen:

ein Herren- oder ein Damenfahrrad nach Wahl, Achilles Ongmal Luxus der **Fa. Achilles Werke**, Wilhelmshaven - Langewerth,

eine Kienzle Herrenarmbanduhr der **Fa. Heinz Traeger**, Uhrmachermeister und Juwelier, (20a) Peine, Braunschweiger Straße 17,

zwanzig Ostpreußen-Fotos 18/24 cm der **Fa. Foto-Gestaltung Victor Moslehner**, (16) Heuchelheim, Kreis Limburg,

ein Gutschein über ein ostpreußisches Wappen — nach Wahl — des **Graphikers Kurt Brilling**, (21a) Hiddenhausen über Herford II (Westfalen),

eine Bücherspende des **Verlages Gräfe und Unzer**, (16) Marburg/Lahn, Reitgasse 7 und 9,

eine gestickte Decke und drei Handtücher, ostpreußisches Leinen, der **Ostpr. Leinenweberei GmbH**, Lauenburg/Elbe,

zwei Kinderkleider der **Fa. Johannes Zimmermann**, (24) Gr. Soltholz über Flensburg,

drei Meter blauer Kleiderwollstoff, 140 cm breit, der **Hof Kapkeim Weberei**, Lauenburg (Elbe),

eine elektrische Bratpfanne der **Fa. Neue Elektrizitäts-Gesellschaft** Hamburg 1, Ferdinandstraße 38,

zwei Kilogramm Kaffee der **Fa. August Peters**, Hamburg,

ein Kilogramm Kaffee der **Fa. Albert Ebner**, Hamburg-Wandsbek, Sophiensstraße 23,

eine Buchspende **von ungenannt**.

In der Veröffentlichung der Preise in der Probenummer ist leider ein Fehler unterlaufen. Das Seidenhaus Emmy Dietz befindet sich nicht Hamburg 11, Gr. Burstah, sondern Hamburg-Harburg, Rathausstraße 28, Telefon 37 03 38.

Und nun wünschen wir allen unseren Lesern und Landsleuten viel Glück, Erfolg und auch Freude zum Preisausschreiben!

Werner Guillaume, Geschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

C. E. Gutzeit, Verlag und Vertrieb „Das Ostpreußenblatt“



Bild 3

**Ostpreußen,
die sich an dem Preisausschreiben der Landsmannschaft Ostpreußen beteiligen wollen,
bestellen sofort das Ostpreußenblatt**

Seite 25 Das einzige Organ unserer Landsmannschaft!

Bonn, den 7. März 1950.

Mit dem heutigen Heft beginnt das „Ostpreußenblatt“ als Organ unserer Landsmannschaft Ostpreußen zu erscheinen. Es wäre uns allen lieber gewesen, wir hätten das Blatt in der Form beibehalten können, in der es uns nun schon seit mehr als einem Jahr ein lieber und vertrauter Kamerad geworden war. Unerfreuliche Umstände haben es uns zweckmäßiger erscheinen lassen, nachdem nunmehr die Landsmannschaft Ostpreußen e. V. rechtsfähig geworden ist, auch formalrechtlich uns dagegen zu sichern, dass irgendwelche Ansprüche oder Einmischungen von irgendeiner Seite unsere Arbeit stören.

Wie dieses erste Heft ausweist, dient unser Blatt unverändert den heimatpolitischen und kulturellen Aufgaben unserer Landsmannschaft, den Bedürfnissen auch der örtlichen landsmannschaftlichen Zusammenschlüsse und all' den persönlichen Verbindungen, Beziehungen und Wünschen, denen unsere Landsmannschaft als Organisation der alten Heimatkreise so überaus wirksam von Nutzen ist. Wir alle hoffen, dass unser „Ostpreußenblatt“, getragen von der Zustimmung und der Mitarbeit „aller Ostpreußen“, eine rasche, günstige Entwicklung nehmen wird. Es ist von nun an das einzige Organ unserer Landsmannschaft Ostpreußen.

Es ist auch die einzige Form, in der wir von den ostpreußischen Heimatvertriebenen Mittel für die vielfältige Arbeit unserer Vertreter in Anspruch nehmen. Jeder Ostpreuße unterstützt daher unmittelbar die Arbeit seiner Landsmannschaft, wenn er das „Ostpreußenblatt“ regelmäßig bestellt und sich darüber hinaus als Werber für das Blatt unter den Landsleuten betätigt! Auf diesem Gebiet kann noch viel geschafft werden, denn wir erfahren immer wieder, dass es ostpreußische Heimatvertriebene in Westdeutschland gibt, die keine Kenntnis davon haben, dass ihre Landsmannschaft ein eigenes Organ herausgibt.

Im Übrigen hoffen wir, dass das „Ostpreußenblatt“ uns auf einem Wege begleiten wird, der gekennzeichnet ist durch ein immer engeres Zusammenrücken der Glieder unserer ostpreußischen Schicksalsgemeinschaft und durch eine nachhaltige Besserung der Lage der Heimatvertriebenen in Westdeutschland. Der Weiser an diesem Wege soll nach wie vor sein: Die heiße Liebe zu unserer Heimat und die unbeirrbar Hoffnung auf unsere Heimat!

Dr. Ottomar Schreiber, Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen

Seite 25 Ruth Geede

Hoch überm Dom

Es spielt der Silbermöwe Schrei
um Segel und um Masten,
die Händen gleich, still, dunkel, scheu
zum Abendhimmel tasten.

Im Dämmerlichte ruht der Strom,
ein Fachwerkgiebel träumt
Das lichte All hoch überm Dom
ein goldnes Wölkchen säumt.

Die Domturmuhr im Abendschein
holt aus zum Schlag der Zeit —
da steigt aus Gruft und Silberschrein
ein Hauch Vergangenheit:

ein Schritt auf Stein, gewänderschwer —
es blättert ein Foliant,
gelehrtes Wort — kommt da nicht her
vom Dom Magister Kant?

Ein Tor schlägt auf mit grellem Licht,
Musik — der Traum zerrinnt . . .
Und nur die alte Linde spricht
mit Stern und Abendwind.

Seite 26 Erfassung aller Ostpreußen

In Fortsetzung der für die Erfassung aller Ostpreußen veröffentlichten Namen von Gemeinden wird heute die Liste mit dem Regierungsbezirk Allenstein abgeschlossen.

Zu dem früher abgedruckten Aufruf werden nachstehend folgende Änderungen gebracht:

Kreis Angerapp (Darkehmen) nicht an Herrn von Jaraczewski, Hornburg, richten, sondern an Herrn Wilhelm Haegert, Jerstedt 64 über Goslar.

Meldungen für den Kreis Elchniederung nicht an Paul Noetzel, sondern an den Kreisbeauftragten, Fritz Hartmann, Lübeck (24a), Schwartauerallee 98 B.

Regierungsbezirk Allenstein

Kreis Allenstein:

Barwienen,
Bruchwalde,
Debrong,
Ganglau,
Gedaithen,
Göttkendorf,
Hermannsort,
Hochwalde,
Jadden,
Kainen,
Kalborn,
Kirschbaum,
Kranz,
Lansk,
Mauden,
Neukockendorf,
Pathaunen,
Plautzig,
Plutken,
Prohlen,
Redigkainen,
Schaustern,
Schönwalde,
Sombien,
Warkallen,
Wemitten,
Wengaithen.

Meldungen an **Alfred Perk** - Diwitten, (20) Seeburg über Duderstadt.

Kreis Johannisburg:

Altwolfsdorf,
Balzershausen,
Bergfelde,
Breitenheide,
Brennerheim,
Burgdorf,
Dimussen,
Drugen,
Erlichshausen,
Erztal,
Eschenried,
Falkendorf,
Fichtenwalde,
Fischborn,
Flosten,
Freundlingen,
Gebürge,

Gentken,
Gregersdorf,
Groß Rogallen,
Jagdhof,
Kotten,
Loterswalde,
Mövenau,
Poseggen,
Reiherswalde,
Richtwalde,
Rostken,
Schlagakrug,
Schützenau,
Siegmunden,
Spirdingswerder,
Steinfeld,
Ublick,
Valenzinnen,
Wächtershausen,
Waldenfried,
Waldersee,
Wildfrieden,
Woinen,
Wolfsheide.

Meldungen an **F. W. Kautz**, (21) Schwarzenmoor 82/Herford.

Kreis Lötzen

Gemeinde Gutten.

Meldungen an **Hans Wallschläger**, Bönningstedt bei Pinneberg/Holstein.

Kreis Lyck und Kreis Neidenburg:

Die Angaben werden später veröffentlicht werden.

Kreis Ortelsburg:

Es wurden bisher Mitarbeiter für folgende Ortschaften gefunden:

Fürstenwalde,
Neu-Keysuth,
Gr. Dankheim,
Altkirchen,
Kobbelschals,
Mingten,
Radegrund,
Hirschtal,
Trendorf,
Kl. Schiemanen,
Friedrichshof,
Mensguth,
Grammau,
Silgenau,
Wilhelmstal,
Seedanzig,
Theerwischwalde,
Moithienen.

Aus allen übrigen Ortschaften des Kreises werden noch Mitarbeiter gesucht und bevorzugt solche, die mit den örtlichen Verhältnissen ihrer Heimatortschaft besonders gut vertraut sind. **Desgleichen suche ich noch erfahrene Vertreter aller Berufsstände.**

Meldungen an: **Gerhard Bahr**, (23) Brockzetel, Kreis Aurich i. Ostfriesland, Telef, Marcardsmoor 14.

Kreis Osterode:

Bujaken,
Eichdamm,
Groß Lauben,
Heinrichsdorf,
Hinzbruch,
Jungingen,
Klein-Lewalde,
Kl.-Reussen,
Kleintal,
Köllmisch Lichteinen,
Langstein,
Luttken,
Makrauten,
Meitzen,
Mispelsee,
Neuhein,
Osterschau,
Parwolken,
Poburzen,
Pulfnik,
Ramten,
Rapatten,
Rothwasser,
Sassendorf,
Schönhausen,
Seebude,
Sensujen,
Seythen,
Spogahnen,
Steffenswalde,
Taberbruck,
Tafelbude,
Thomareinen,
Tolleinen,
Turauken,
Waschette,
Wituln,
Wönicken,
Worleinen.

Meldungen an **Walter Kemsies**, (21) Berleburg, Poststraße 8.

Kreis Rößel:

Adl. Wolken,
Altkamp,
Begnitten,
Bischdorf,
Bischofsburg,
Bredinken,
Buchenberg,
Damerau,
Fleming,
Frankenau,
Freudenberg,
Fürstenau,
Gerthen,
Glockstein,
Groß-Bössau,
Großwolken,
Heinrichsdorf,
Kekitten,

Klackendorf,
Klawnsdorf,
Klein-Bössau,
Kleisack,
Krämersdorf,
Krokau,
Labuch,
Landau,
Legienen,
Linglack,
Lossainen,
Molditten,
Neudims,
Ottern,
Polkeim,
Prossitten,
Ridbach,
Robaben,
Rosenschön,
Rothfliess,
Santoppen,
Sauerbaum,
Scharnigk,
Schönborn,
Schöneberg,
Soweiden,
Sternsee,
Stockhausen,
Sturmhübel,
Teistimmen,
Tollnigk,
Waldensee,
Wengoyen,
Willims,
Wonneberg.

Meldungen an **Paul Wermter** - Komienen, (24) Krempe/Holstein.

Kreis Sensburg:

Mertinsdorf,
Polommen,
Schniedau.

Meldungen an **Albert von Kethelhodt**, (24) Breitenfelde über Mölln-Lauenburg.

Seite 26 und 27 Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

Bergedorf

Die Gruppe der Ost- und Westpreußen in Hamburg-Bergedorf und Umgegend hielt in Hitschers Gesellschaftshaus ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende **Hans Kuntze** gab den zahlreich erschienenen Landsleuten einen ausführlichen Bericht. Ein Beweis für die Aufwärtsentwicklung ist u. a. die Tatsache, dass die Mitgliederzahl sich auf 412 erhöht hat. Einen Überblick über die finanziellen Verhältnisse gab der **Schatzmeister Hans Kerstan**. Auf Vorschlag der Kassenprüfer wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Im Namen aller Versammelten sprach **Gustav Koehler** dem Vorstand für seine erfolgreiche Arbeit Dank und Anerkennung aus. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis:

1. Vors. **Hans Kuntze**,
2. Vors. **Kurt Teppner**,
1. Schriftführer, **Gustav Koehler**,
- Schatzmeister, **Hans Kerstan**,
- Pressewart, **Gerhard Kubutat**,
- Kulturwart, **Frau Hildegard Scharffetter**. —

Nach Bekanntgabe der Richtlinien für die künftige Arbeit folgte der gemütliche Teil. Der beliebte Chor unter Leitung von **Frau Hildegard Scharffetter** erfreute durch Heimatlieder und lustige Darbietungen die dankbaren Zuhörer. Die Mitglieder und Gäste blieben bei Musik und Tanz noch bis Mitternacht beisammen

Ein Heimatabend in Coburg in den Räumen der Polizeikantine brachte mit Vorträgen guter Musikstücke, altvertrauten Heimatliedern und Heimatgedichten und mit einer Ansprache des Vorsitzenden **Rektor i. R. Fritz Brandtner**, Creidlitz, einige besinnliche, dem Gedenken an die Heimat gewidmeten Stunden, denen dann ein buntes Kappenfest folgte.

Kreisgruppe Ebersberg. Am Sonntag, dem 5. März, fanden sich die im Landkreis Ebersberg wohnenden Ostpreußen zu einem gemeinsamen Heimattreffen im Saal des Sperrholzwerkes in Ebersberg unter dem Motto „Ostpreußen, mein Heimatland“ zusammen. Es war von etwa 160 Ostpreußen besucht und verlief recht harmonisch. Landsmann **Rechtsanwalt Thieler** sprach herzliche Worte der Begrüßung und wies auf die Notwendigkeit des engen Zusammenschlusses aller ostpreußischen Landsleute hin. Der Redner betonte, dass dieses Treffen durch die unermüdliche Initiative des **Landsmannes Bluhm**, Ebersberg, zustande gekommen ist. **Herr Windeisen**, Geschäftsführer des Ostpreußenbundes in Bayern e. V., München, sprach über den Kulturausschuss, die Notgemeinschaft des vertriebenen Landvolkes und die Kreditabteilung. Gemeinsam wurde das Ostpreußenlied gesungen. Nach einer Pause erfolgte die Gründung der Kreisgruppe und die Wahl des Vorstandes, die auf Zuruf einstimmig erfolgte und folgendes Ergebnis hatte:

1. Vorsitzender, **Albert Bluhm** (früher Allenstein), Ebersberg,
2. Vorsitzender, **Heinz Thieler** (früher Tilsit), Mkt. Grafing
- Kassierer, **Heinrich Wokoek** (früher Königsberg), Eglharting,
- Schriftführerin, **Frau Edith Horlitz** (früher Tilsit), Ebersberg,
- Kulturwart, **Max Schwill** (früher Königsberg), Steinhöring,
1. Beisitzer, **Kurt Lenuck** (früher Tilsit), Ebersberg,
2. Beisitzer, **Erich Petereit** (früher Königsberg), Kirchseeon,
- Leiterin der Frauengruppe, **Frau Erika Markowsky** (früher Königsberg), Ebersweg.

Eckernförde: Ostpreußen einmal fröhlich. Die Ostpreußen feierten im schön geschmückten Saal des Hotels „Seergarten“ ein von über 350 Landsleuten besuchtes Karnevals-Kappenfest. Unter der Regie von **Dr. Neumann** gab es im ersten Unterhaltungsteil heitere Rezitationen in der lieben Heimatmundart, von **Frau Krebs** und **Herrn Claus Nernheim** schwungvoll vorgetragen. Der Prolog war von **Dr. Neumann** verfasst. Dann sangen **Hilia Rathje** — die sich stimmlich und gestaltend immer mehr zur beliebten Solistin entwickelt — und **Frau Carnhof** launige Lieder und tänzerische Weisen. Spontanen Beifall aber fand die kurze Sketschoper „Verbotene Liebe“, Text und Musik von **Dr. Neumann**. **Hilia Rathje** und die beiden **Herren Wagner** wurden sowohl gesanglich wie darstellerisch, der oft nicht leichten Partie, zu aller Freude vollauf gerecht. Während des Tanzes gab es dann eine „Fahrt ins Blaue“, die sich **Herr Haak** sehr originell ausgedacht hatte. Es wurden über 300 Fahrkarten mit den Namen lieber Heimatstädte verteilt, so dass sich ganz unbekannte Tanzpartner zusammenfanden. **Theo Poll** mit seinen Solisten spielte bis zum Morgen rhythmisch und melodisch mit begeisternder Hingabe. Der Festausschuss, **Dr. Neumann, die Herren Hartmann, Nernheim und Haak**, wurde durch die frohen, von Sorgen einmal unbelasteten Landsleute, für ihre vielen Mühen reichlich belohnt.

Füssen/Allgäu. Das dritte Heimattreffen des Ostpreußenbundes in Bayern, Bezirksgruppe Füssen am Lech, am 05.03. im „Löwen“ war wieder gut besucht. Nach der Begrüßung durch **Herrn v. Frantzius**, der auch die Grüße der am 12.02. gegründeten Mindelheimer Heimatgruppe übermittelte, wurde unserer toten ostdeutschen Landsleute aus den Weltkriegen sowie der Flucht- und Gefängnisopfer ehrend gedacht. Nach dem Ostpreußenlied hörten wir von **Studienrat Weidner** ein interessantes Referat über die Geschichte Ost- und Westpreußens, einen Königsberger Erlebnisbericht von **Herrn Neumann** und verschiedene Rezitationen, auch von unserem gern gesehenen Kemptener Gast, **Herrn Doepner**. Nach Festsetzung der nächsten Zusammenkunft erst für den 7. Mai 14.30 Uhr im gleichen Lokal und unverbindlicher Treffabende ab Donnerstag, den 09.08. alle vierzehn Tage in der „Traube“, anderen Organisationsbesprechungen und lebhafter Unterhaltung ging man befriedigt abends nach Hause.

Hersbrück (Bayern). Am Sonntag, dem 19. März, fand um 15 Uhr eine wichtige Tagung unserer Gruppe im Zeichensaal der Fortbildungsschule statt. Der 1. Teil: „Heimat im Lied“ brachte Chor- und

Sololieder; Solistin war unsere **Landsmännin Frau Walerade Gottschalk**. In der anschließenden Arbeitstagung erfolgte nach vier Kurzvorträgen mit Gedankenaustausch die Vorstandswahl.
Packschies.

Vereinigung der ostpreußischen Jugend in Hamburg

An alle Teilnehmer unseres Jugendtreffens am 5. März. Der große Erfolg unseres Jugendtreffens am 5. März in der Elbschloßbrauerei Hamburg-Nienstedten hat uns gezeigt, dass die Vereinigung der ostpreußischen Jugend in Hamburg auf dem richtigen Wege ist. Wir planen im Mai im Rahmen der ostpreußischen Woche ein weiteres Jugendtreffen in Hamburg, und wir rufen schon jetzt alle jungen Ostpreußen, die nicht unserer Vereinigung in Hamburg angehören, auf, sich an diesem geplanten Treffen zu beteiligen. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir frühzeitig Eure Wünsche und Vorschläge für dieses Treffen bekämen. Beteiligt Euch bei der Programmausgestaltung des Festes als Gruppe oder auch einzeln! Reicht uns Eure Vorschläge hierfür frühzeitig ein, damit wir sie berücksichtigen können. Für jede Mitteilung aus dem Kreise der Teilnehmer des Treffens vom 5. März, seien es Zustimmung, Kritik, Verbesserungsvorschläge usw. sind wir dankbar, wenn sie aus dem Willen zur Mitarbeit kommen.

Die nächsten Termine für die Zusammenkünfte der Feierabendkreise der ostpreußischen Jugend in Hamburg sind wie folgt festgelegt worden:

Singkreis: Freitag, den 14., 21., 28. April und 5. Mai, um 19.30 Uhr, in der Mädchenschule, Erikastr. 41, zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 14 und 18 bis Friedrichseiche oder mit der Hochbahn bis Kellinghusenstr.

Gymnastikkreis: Dienstag, den 18., 25. April und 2. Mai, um 19.30 Uhr, in der Gewerbeschule II, Schrammsweg, am U-Bahnhof Kellinghusenstraße.

Werkarbeitskreis: Donnerstag, den 13., 21. April und 11. Mai, in der Knabenschule Winterhuderweg 126; zu erreichen mit der Straßenbahn 18 bis Winterhuderweg oder 35 bis Mozartstraße.

Die genauen Termine für die Zusammenkünfte des Heimatkundlichen Kreises im Voraus festzulegen, ist zurzeit nicht möglich. Geplant sind eine Besichtigung bestimmter Sehenswürdigkeiten Hamburgs und ein Vortrag von **Dr. Schindler** über Hamburgische Geschichte. Nähere Auskünfte sowie Anfragen an die Vereinigung der ostpreußischen Jugend bitten wir an die Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstr. 29 b, zu richten.

*

In Hünfeld in Hessen haben sich die vertriebenen Ostpreußen nun ebenfalls zusammengeschlossen, und es werden Versammlungen ständig in gewissen Zeitabständen abgehalten.

Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e.V.

Der Zusammenschluss der in Hamburg lebenden Landsleute im Heimatbund der „Ostpreußen“ in Hamburg macht erfreulich gute Fortschritte. Bisher sind über 1003 Familien mit etwa insgesamt 4000 Angehörigen als feste Mitglieder erfasst. Die Gliederung des Heimatbundes nach den alten Heimatkreisen hat sich gut bewährt, wie die verschiedensten Zusammenkünfte im Laufe des vergangenen Monats bewiesen haben. Es trafen sich eine ganze Reihe von Städten und den dazugehörigen Kreisen und der teilweise sehr rege Besuch war beste Antwort auf die Frage, ob ein Zusammenschluss der, Ostpreußen, in Hamburg erwünscht ist. Die Berichte über diese Zusammenkünfte im Einzelnen zu bringen, verbietet der knappe Raum in der vorliegenden Nummer „Das Ostpreußenblatt“. Die organisatorische Arbeit des Heimatbundes hat durch die Einrichtung einer Geschäftsstelle in Hamburg 24, Wallstr. 29 b, Telefon 24 45 74 eine erhebliche Erleichterung gefunden. Die Geschäftsstelle steht allen in Hamburg ansässigen Landsleuten jederzeit für Auskünfte usw. zur Verfügung.

Für den nächsten Monat sind folgende Zusammenkünfte geplant, zu der alle in Hamburg wohnenden ehemaligen Einwohner der betreffenden Städte und dazugehörigen Kreise herzlich eingeladen werden. Wir bitten, auch alle diejenigen mitzubringen, die diese Veröffentlichung nicht gelesen haben sollten. Zusammenkünfte finden alle im Rest. Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27 (Straßenbahn-Linie 18 und 35) statt.

Heiligenbeil: 05.04.1950, um 19 Uhr

Gumbinnen: 06.04.1950, um 19 Uhr

Tilsit Stadt u. Land: 12.04.1950, um 19 Uhr
Mohrungen: 13.04.1950, um 19 Uhr
Lötzen: 15.04.1950, Lichtbildvortrag, 16 Uhr
Sensburg: 16.04.1950, um 15 Uhr
Gerdauen: 17.04.1950, um 19 Uhr
Labiau: 18.04.1950, um 19 Uhr
Ortelsburg: 19.04.1950, 19 Uhr
Rastenburg: 23.04.1950, um 16 Uhr

Königsberg: Mitgliederversammlung, am 18.04.1950, um 19 Uhr, im Winterhuder Fährhaus.

Memel: Gemütliches Beisammensein mit Vorträgen und Tanz, am 25.04.1950, um 19 Uhr, im Winterhuder Fährhaus

Allenstein: am 30.04.1950, um 16.30 Uhr, im Gesellschaftshaus „Intermezzo“, Hamburg-Altona, Sommerhuder Straße 12, zu erreichen mit S-Bahn bis Holstenstraße und Straßenbahn Linien 12, 27 und 30.

Herne

Seit einem Jahr treffen sich die Insterburger Landsleute aus Herne mit denen von Bochum, Gelsenkirchen, Recklinghausen, Wattenscheid und Wanne-Eickel regelmäßig in der Westfalenschänke in Herne. Die gesellig-frohen Heimatabende werden von eigenen Kräften mit den vertrauten Weisen in Wort und Lied ausgefüllt. Bei der Februar-Veranstaltung wurde unter dem Leitspruch „Nun erst recht“ der leidvollen letzten fünf Jahre gedacht, die in harter Arbeit und mit zäher ostpreußischer Gründlichkeit bezwungen worden sind. Ebenso gelungen war eine im Rahmen der Ostpreußen-Gruppe in Bochum-Gerthe veranstaltete Wiedersehensfeier der Insterburger, deren besondere Überraschung ein Schalche Fleck und ein Schluckche Bärenfang und Türkenkaffee aus den hier neuerstandenen Winklerstuben waren. **Auguste Oschkenat** plachanderte von to Hus. — Der Kreis der Landsleute zu diesen letzten Veranstaltungen hat sich derart vergrößert, dass der Wunsch laut wurde, auch den zahlreichen weiteren Landsleuten im Ruhrgebiet Gelegenheit zu einem Insterburger Heimattreffen zu geben.
Gaede, Herne, Bahnhofstraße 39

Herzogenaurach /Oberfranken

Nach einer am 27. Dezember 1949 stattgefundenen Vorbesprechung haben sich auch hier die Ost- und Westpreußen, Pommern und Danziger am 13. Januar 1950 in einer gutbesuchten Gründungsversammlung zu einer Ostdeutschen Heimatgruppe zusammengeschlossen. Etwa sechzig Landsleute hatten sich dazu in der Gaststätte „Zum Roten Ochsen“ eingefunden. **Landsmann Nehls** (früher Königsberg), begrüßte mit herzlichen Worten die Anwesenden, insbesondere die Heimkehrer. Nach dem Vortrag von Heimatgedichten sprach er eindringlich von der Verpflichtung der Jugend gegenüber. Die Vorstandswahl ergab:

Vorsitzender: **Erich Nehls** (Königsberg),
Stellvertr.-Vorst.: **Frau v. Kalckstein** (Schulitten),
Schriftführer: **Emil Schäfer** (Tilsit),
Kassierer: **Lydia Bolczyk** (Königsberg),
Beisitzer: **Frau Michaelis** (Stargard), **Trassert** (Rosenberg) und **Skusa** (Allenstein).

Im Anschluss sprach **Dr. med. habil. Linck** eindrucksvoll über Zweck und Ziel des Zusammenschlusses. Die zweite Zusammenkunft der Heimatgruppe fand am 10. Februar in Form eines fröhlichen Kappenabends mit einer Beteiligung von über achtzig Landsleuten statt. Im Monat März fand ein Vortrags- und Diskussionsabend über „Eheprobleme des Heimkehrers“ statt und für Mitte April ist ein größerer Heimatabend mit Lichtbildern vorgesehen. Zu den Veranstaltungen ergehen

Einladungen an den örtlichen Heimat- und Verschönerungsverein und an die schlesischen und sudetendeutschen Landsmannschaften.

Karlsruhe

Die Landsmannschaft der Nordostdeutschen in Karlsruhe entstand durch die Initiative einiger Ostpreußen eigentlich schon im Jahre 1947. Da die Ostpreußen damals noch an Anzahl zu gering waren, nahmen sie auch die Memelländer, Westpreußen, Danziger, Pommern, Neumärker und Deutschen aus dem Wartheland in ihren Kreis auf. Im Januar 1949 wurden dann **Günter Boretius und Alfred Patro** zu Vorsitzenden gewählt. Seitdem fanden sich die Landsleute in stets größerer Anzahl zu den monatlichen Heimatstunden ein, in denen wir für den Beitritt eifrig warben. In Wort, Ton und Bild wurde den Landsleuten die Heimat nahegebracht. Es wurden drei Lichtbilderabende im Rahmen besinnlicher Heimatstunden gebracht, die auch das Interesse der einheimischen Bevölkerung erweckten. Besonderen Anklang fanden die vierteljährlichen bunten Abende, in deren erstem Teil unsere Heimatdichter und musikalische Darbietungen zu Gehör kamen und dann der ostpreußische Humor in seiner breiten Gemütlichkeit dargebracht wurde. Unter der Leitung von **Alfred Patro**, Königsberg, fand sich eine kulturelle Arbeitsgemeinschaft zusammen, in der besonders die **Konzertsängerin Gisela Hinkel**, Königsberg (Alt) mitwirkte und durch ihre wundervolle Stimme unsere Landsleute immer wieder begeisterte. Weiterhin gehörten zu diesem Kreis **Iris Meenen-Memel**, **Renate Kludzuweit**-Gumbinnen, **Frau Nissen**-Königsberg, **Frau Brandenburg**-Insterburg, **Gerhard Schiborr** - Königsberg, **Albert Brausewetter** - Königsberg, **Erwin Thieslauk**-Rastenburg und **Dieter Haupt** - Gumbinnen.

Alle Insterburger des Kreises Pinneberg (Holstein) treffen sich an jedem 2. Sonntag im Monat in Pinneberg im Bahnhofshotel bei unserm Landsmann. Trotzdem seit der Gründung dieser Heimatgruppe im Juni 1949 sich die Zahl der Teilnehmer verfünffacht hat, gibt es noch sehr viele Insterburger, die nichts von diesen gemütlichen Sonntag-Nachmittagen wissen. Auch alle anderen Ostpreußen aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen sind eingeladen.

Ein Wiedersehen am Weserstrand **Aus der Arbeit der Gruppe Hameln**

Die Ostpreußen-Gruppe Hameln und Umgebung hat sich seit ihrer Gründung am 21. Mai 1949 gut entwickelt. Reges Leben herrscht in den vielen Gruppen. Das Gefühl der Kameradschaft und Zusammengehörigkeit, das unter unseren ostpreußischen Landsleuten besonders stark ausgeprägt ist, hat sie hier am Weserstrand gleichsam zu einer großen Familie zusammengeschweißt, die in ernster Arbeit, Spiel und Sport gewillt ist, den Gedanken an die ostpreußische Heimat besonders auch in unserer Jugend lebendig zu erhalten. Einen guten Einblick in die bisher geleistete Arbeit unserer Landsmannschaft vermittelte der Rechenschaftsbericht, den **Geschäftsführer Gerbrand** in der vor kurzem stattgefundenen Jahreshauptversammlung erstattete.

Das erste große Heimattreffen, das von über 600 Ostpreußen besucht war, fand am 18. Juni 1949 im „Goldenen Stern“ statt. Anlässlich dieser geselligen Veranstaltung, die von Liedvorträgen des zum ersten Male an die Öffentlichkeit tretenden Gemischten Chores umrahmt war, wurde zur Bildung einer Volkstanz- und Laienspielgruppe und einer Kindergruppe aufgerufen. Weit über 1000 Teilnehmer aus Stadt und Land vereinte das bei schönsten, sommerlichen Wetter veranstaltete Sommerfest auf dem Ohrberg am 24. Juli 1949. In froher Dampferfahrt ging's dem Orte der Veranstaltung entgegen. Die große Kinderschar kam auf der herrlichen Bergwiese auch zu ihrem Recht. Allerlei lustige Spiele mit süßen Preisen stachelten den Ehrgeiz unserer Jugend an. Der Ostpreußen-Chor erfreute wieder mit Liedvorträgen. Der frühere Gutsbesitzer und Präsident der Landwirtschaftskammer Ostpreußen, **Egbert Otto** (Landkreis Allenstein), war anwesend und sprach zu den Landsleuten. Ein geselliger Heimatabend vereinte die Ostpreußen am 3. September 1949 im „Goldenen Stern“. Vorträge und Vorführungen des Ostpreußen-Chors und der Tanzgruppen — Volkstanz und Puppentanz — ernteten verdienten Beifall. Unsere Landsleute werden auch noch lange den schönen Lichtbildervortrag „Land der dunklen Wälder“ im Gedächtnis behalten, den **Gutsbesitzer von Simpson** im Monopolsaal am 2. November hielt, und zu dem auch viele Einheimische erschienen waren. Wohl wurden wehmütige Erinnerungen in uns wach, als die Bilder ostpreußischer Kulturstätten, Städte, Burgen, Wälder, Seen und Flüsse an uns vorüberzogen, aber der Vortragende verstand es in seiner humorvollen Art unter Einflechtung kleiner Anekdoten und mit seinen Erläuterungen in ostpreußischer Mundart, trübe Gedanken zu verscheuchen. **Oberstadtdirektor Wilke**, herzlich von den Ostpreußen begrüßt, überraschte die Landsmannschaft durch das Auftreten des Knabenchors der Oberschule. Den Abschluss der Jahresveranstaltungen bildete eine wohlgelungene Weihnachtsfeier unter Mitwirkung des Ostpreußenchors und der Laienspielgruppe, die mit dem Märchenspiel „Flick und Flock“ ganz besonders unsere Jugend beglückte. Den einleitenden Vortrag hielt **Pfarrer v. Wietinghoff**. Die

zahlreichen Spenden für die Kinderbescherung hatte unsere Frauengruppe in nimmermüder Arbeit zusammengebracht. Im Anschluss an den Rechenschaftsbericht wurde der Vorstand neu gewählt:

Vorsitzender wurde **v. Corvin**,
Stellvertreter, **Reimann**,
Geschäftsführer, **Gerbrand**,
Schriftführer, **Lottermoser**,
Kassenwart, **Bollmann**.

Die Arbeitsgebiete wurden wie folgt aufgeteilt:

Presse: **Krüger**,
Kulturausschuss (Volkstanz-, Tanz-, Laienspiel- und Sportgruppe): **Nagel und Siebert**,
Veranstaltungsdienst: **Nitsch und Schatz**,
Vertreter des Chores: **Nordhoff**,
Dirigent: **Musiklehrer Homeyer**,
Frauengruppe: **Frau Vogée**.
Außerdem wurden **Hoffmann und Blum** zu Beisitzern gewählt.

Dann wurde die Sportgruppe für Jungen und Mädchen vom 6. Lebensjahre an unter der Leitung von Sportlehrer **Sporleder** gebildet.

Seite 28 Ein guier Start in Kellinghusen

Am 23. Februar versammelten sich, etwa 400 Ost- und Westpreußen zwecks Gründung einer landsmannschaftlichen Gruppe innerhalb des Bundes der Heimatvertriebenen. Wie ein erlösendes Aufatmen ging's durch die Reihen, denn dieser Zusammenschluss war den Ost- und Westpreußen schon lange ein Herzensbedürfnis. Nun endlich war's soweit! Der Geschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen, **Herr Guillaume**, verhalf mit seinen eindeutig klaren, zielbewussten Ausführungen der jungen Vereinigung zu einem guten Start. Als Vorsitzender wurde einstimmig **Herr Endom** (Allenstein) gewählt, zu seinem Vertreter **Herr Krüger**.

Es wurde nicht nur ein guter, sondern auch ein äußerst fröhlicher Start! Nach dem ersten Teil übernahm der **Humorist und Zauberkünstler Georg Wallner** die Ansage. Er trug auch Gedichte von **Robert Johannes** vor. Dann folgten zwei Stücke der **Schriftstellerin Frieda Busch**. Der Lacherfolg war verblüffend. Ein altes Ohmchen gestand's am anderen Morgen: „Trautsterche, eck hew mi doch vor Lache forts in de . . .“

Eine andere ostpreußische Frau erschien am anderen Tage bei Herrn Endom und sprach ihm ihre tief empfundene Dankbarkeit aus, dass nun endlich, endlich, der Zusammenschluss stattgefunden habe.

Noch am Gründungsabend, der mit einem vergnügten kleinen Tanz endete, entschloss man sich, schon nach sieben Tagen die erste Veranstaltung steigen zu lassen, mit dem Lichtbildervortrag von **Herrn Poddig** „Half tom Griene, half tom Lache“. Trotz der so kurzen Zeit für die Vorbereitung wählte man den größten Saal der Stadt, der 700 Menschen fassen kann. Und es geschah, was fast wie ein Märchen klingen mag. Der Saal musste alsbald polizeilich geschlossen werden, weil er die hereinströmenden Massen nicht fassen konnte. Auch die Einheimischen wollten unser Heimatland Ostpreußen im Bilde sehen. **Herr Labes** sang sehr verinnerlicht „Sie sagen all', Du bist nicht schön, mein trautes Heimatland“. Wie schön aber unsere Heimat war, das zeigten Herrn Poddigs 140 Bilder, das schwang und klang in seinem Vortrag. Wir waren alle für zwei Stunden wieder zu Hause.

Die nächste Veranstaltung soll Ende April sein und bringt in Kellinghusen schon zum zweiten Male Frieda Buschs „Konopke“ und den Teufel auf die Bühne, diese alte ostpreußische Sage, die so viel Lebensweisheit und noch mehr urwüchsigen ostpreußischen Humor in sich birgt.

Seite 28 Mit dem Ostpreußen-Express nach Mohrungen

Die Ost- und Westpreußen aus den Ortschaften Volpriehausen, Delliehausen, Gierswalde und Schlaepe, Kreis Northeim, kamen in der Gaststätte Anthon in Volpriehausen zu einem Bunten Abend mit Tanz — zusammen. Die Landsleute wollten für einige Stunden den Sorgen des Flüchtlingsalltags entrinnen und mit den geladenen Gästen, den „Ureinwohnern des Sollings“, die angebahnten Freundschaften festigen. Ein Hans-Sachs-Spiel „Die Altweibermühle“, Volkstänze, heitere Gedichte und Heimatlieder belebten das Programm. Pünktlich auf die Minute lief der Ostpreußen-Express ein, mit dem man in die Heimat fuhr. Bereits in Mohrungen musste jedoch alles „raußerkrauchen“ und die Stunden bis zum Morgen zu Fuß tippeln. In fröhlicher Laune ging alles nach Hause mit der Vorfreude

auf das nächste Treffen, welches unter dem Motto „Strandfest in Cranz“ stehen wird. — Die Ost- und Westpreußen in den genannten Ortschaften hatten sich im Oktober vorigen Jahres zusammengeschlossen.

W. Lan., Kreis Northeim.

In Lensahn (Holstein) feiert die Ostpreußengruppe am 20. März den Tag ihres einjährigen Bestehens. Vor Jahresfrist entschlossen sich die Landsleute **Dr. Saltzmann, Paul Frank, Kurt Borkenhagen und Kurt Schlokot**, alle auch heute noch Mitglieder des Vorstandes, die Heimatvertriebenen im Kreise Oldenburg in Holstein zusammenzuschließen. Der Tatkraft der Ostpreußen in Lensahn folgend, entstanden nun Gruppen in rascher Folge in Oldenburg, Neustadt usw. Heute ist Oldenburg einer der bestorganisierten Kreise in Schleswig-Holstein. Die Jahreshauptversammlung der Gruppe von Lensahn findet am Sonntag, dem 16. April, um 15 Uhr im Bahnhofshotel statt.

Mannheim

Am 6. März wählte die Ostpreußengruppe in Mannheim auf ihrer Jahreshauptversammlung einen neuen Vorstand:

1. Vorsitzender: **Dr. med. Niekau** (Johannisburg),
 2. Vorsitzender: **Henry Liebe** (Memel),
- Kassenwart: **O. Schirrmeister** (Königsberg),
Kulturwart: **Architekt Lukas Philipp** (Königsberg),
Schriftführer: **G. Albat** (Insterburg).

Der neue Vorsitzende wies darauf hin, dass die kulturelle Betreuung, die bisher völlig vernachlässigt worden war, in den Mittelpunkt der Arbeit gestellt werden soll; die sozialen Aufgaben sollen aber keineswegs in den Hintergrund gedrängt werden. Im Anschluss an den geschäftlichen Teil fand mit Unterstützung des Flüchtlingschores und des Flüchtlingsorchesters, in dem auch Mannheimer mitwirken, ein Heimatabend statt, der viel Anklang fand. Es soll in Zukunft in jedem Monat ein ähnlicher Abend veranstaltet werden.

Minden wieder am 6. April. Am 2. März veranstaltete die Ostpreußengruppe Minden in der Tonhalle bei überaus starker Beteiligung ein gemütliches Beisammensein „mit einem Schalche Fleck“. Besonderen Anteil an dem Gelingen des Abends hatten **Frau Matz-Drischon** mit ihren Darbietungen in ostpreußischer Mordart und **Herr Opitz-Waldino** mit seinen gesanglichen Gaben. Das nächste Treffen findet am 6. April im Grünen Wenzel statt.

Nienburg

Die Ostpreußen-Gruppe in Nienburg (Weser) hielt am 8. März ihre ordentliche Jahreshauptversammlung bei außerordentlich gutem Besuch ab. Der 1. Vorsitzende **Diplomkaufmann Reinke** (Allenstein) gab in seinem Jahresbericht einen Überblick über die Entwicklung des landsmannschaftlichen Gedankens. Besondere Aufgabe eines jeden „Ostpreußen“ sei die Wachhaltung des Heimatgedankens, der Heimatliebe und die Vermittlung einer eingehenden Kenntnis der Heimat bei der heranwachsenden ostpreußischen Jugend hervorgehoben. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt:

Reinke (Allenstein),
Kohnert (Sensburg),
Pohlentz (Zinten),
Meyke (Lyck),
Frau Löhnert (Insterburg),
Frl. Kahlau (Tapiau),
Groll (Elbing) und
Sattler (Zinten).

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles waren die Landsleute nach ostpreußischer Art noch lange gemütlich beisammen.

Bad Pyrmont

Die Gruppe der Ost- und Westpreußen in Bad Pyrmont eröffnete ihre Arbeit in diesem Jahre mit der Januar-Monatsversammlung. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von **Stadtoberinspektor Jahnke** über

Fragen des Soforthilfegesetzes. Am 19. Februar wurde bei etwa fünfzig anwesenden Frauen eine Frauengruppe gegründet, die unter Leitung von **Frau Frieda Bannasch** steht und die Aufgabe haben soll, soziale Nöte zu lindern und heimatliches Brauchtum zu fördern. Am 25. Februar veranstaltete die Jugendgruppe unter ihrer Leiterin, **Frau Sigrid Frey**, einen Heimatabend mit Tanz, der einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Manche Nachmittag- und Abendstunde war für die Proben und die Herstellung von Kostümen angewandt worden. Zwei Vierergespanne ost- und westpreußischer junger Mädels, auf den Rökkchen den Trakehner Brand gestickt, mit wehendem Kopfschmuck, erschienen in flotter Gangart auf dem Parkett. Auch hatte Sigrid Frey eine Pantomime „Der Schneemann“ einstudiert, die ebenfalls sehr gefiel. Es gab noch manches andere Unterhaltende und Lustige.

In Rothenburg o. d. Tauber treffen sich die Frauen der landsmannschaftlichen Gruppe an jedem zweiten Mittwoch im Monat, nachmittags, 2 Uhr, im „Weißen Turm“. Dank der unermüdlichen Tätigkeit von **Frau Klatt** finden diese Zusammenkünfte immer mehr Anklang.

Auch im Sauerland ein Zusammenschluss

Die im Sauerland, in der Regierungsstadt Arnberg lebenden Ostpreußen, Westpreußen und Danziger haben sich seit November zu einer Landsmannschaft zusammengeschlossen und treffen sich regelmäßig am ersten Mittwoch des Monats im Gasthof Severin. Die Versammlungen, die von **Studienrat Gruhn** geleitet werden, gestalten sich lebhaft und froh. Immer wieder finden sich Landsleute, die durch Gedicht- und Liedervorträge im Dialekt zum Gelingen der Abende beitragen. Im Januar und Februar übernahm ein ostpreußischer Fleischer die Durchführung eines Königsberger Fleckessens. Zur Füllung- der leeren Vereinskasse wurden zwei Leberwürste auf amerikanische Art versteigert! Aber es gab auch besinnliche Stunden. Am Abend des früheren Königsberger Spielleiters **E. Gieseller** wurden Erinnerungen und Heimatlieder wach. — Es zeigt sich immer wieder: Wo Ostpreußen zusammentreffen, wird das zu einem Erlebnis. —

Jürgens, Arnberg/Westfalen, Seibertzstraße 5.

Ostpreußengruppe an der Pforte des Sachsenwaldes

Die in der Ortschaft Reinbek gegründete Ostpreußengruppe hat sich seit ihrem Bestehen schnell entwickelt. Die Heimatvertriebenen veranstalten jeden ersten Mittwoch im Monat, um 20 Uhr, im Kaffeehaus Nagel in Reinbek einen Heimatabend. — Allgemeine Anerkennung fand eine gemeinsame Fahrt nach dem schönen Sachsenwald. Die Wagen wurden von Mitgliedern und Freunden der Ostpreußengruppe kostenlos gestellt. Als besondere Überraschung gab es in der Waldschänke in Dassendorf Rinderfleck. — Auf dem letzten stark besuchten Heimatabend in Reinbek wurde Ost- und Westpreußen in schönen Heimataufnahmen gezeigt. — Dem Vorstand der Ortsgruppe Reinbek am Sachsenwald gehören an:

1. Vorsitzender: **Oberstudienrat W. Koppenhagen**,
 2. Vorsitzender und Schriftführer: **Reg.-Ober-Insp. W. Neumann**,
- Kassenwart: **Bauing. Viktor Kuhnke**,
Kulturwartin: **Frau Schernus und vier Beisitzer**.

Rodenberg (Deister). Die in den einzelnen Dörfern des Nord-Kreises der Grafschaft Schaumburg (Bezirk Hannover) lebenden Ost- und Westpreußen haben sich in der Kreisvereinigung heimatvertriebener Ost- und Westpreußen in Nord-Schaumburg mit Sitz in Rodenberg (Deister) zusammengeschlossen. Die regelmäßigen monatlichen Treffen finden in Rodenberg im Hotel Stockholm statt. Von verschiedenen Ortschaften fehlen uns noch die Anschriften. Es wird gebeten, diese sofort an Landsmann **Max Mierau**, Rodenberg D., Langestraße 30, einzureichen.

Heimattreffen am 9. April in Maulbronn

Aus dem Ostdeutschen Heimatbund (OHB) Württemberg-Baden (Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Landsmannschaften) Stuttgart-N., Am Weißenhof 36: Der Vorstand des OHB ist vor kurzem zu seiner ersten Vorstandssitzung zusammengetreten und hat sich eingehend mit Organisationsfragen befasst. Es wurde beschlossen, die Bildung der Landes-Landsmannschaften beschleunigt in Angriff zu nehmen. Nachdem dies bei den Danzigern und Baltendeutschen bereits erfolgt ist, soll in nächster Zeit auf Wunsch des Sprechers der Schlesier im Bundesgebiet, **Min.-Rat Dr. Rinke**, ein Landesverband der Schlesier im OHB gebildet werden. Die Bildung der einzelnen nordostdeutschen Landeslandsmannschaften (Ostpreußen usw.) wird ebenfalls vorbereitet und soll im Laufe des Sommers (nach dem Eintreffen der 6000 Nordostdeutschen aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen) erfolgen. Zu allen diesen Vorbereitungen ist die Erfassung aller Landsmannschaften, sowie der Einzelmitglieder in den Kreisen und Orten, wo noch keine ostdeutsche Landsmannschaft besteht, dringend erforderlich. Den Auftakt für diese Sammlung der Ostdeutschen bildet das

Heimattreffen am 9. April (Ostersonntag) in Maulbronn. Besondere Einladungen hierzu ergehen nicht. Als Presseorgan wird für die Ostpreußen das „Ostpreußenblatt“ benutzt.

Stuttgart

Mit 37 Mitgliedern wurde am 3. Juli 1948 die Gruppe der Ost- und Westpreußen in Stuttgart gegründet, heute, sind es bereits über 700. Dem äußeren Anwachsen entsprach auch die immer größer werdende Arbeit auf sozialem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet. Durch die Tätigkeit der Mitglieder in verschiedenen Ausschüssen konnte manchen Landsleuten Zuzugsgenehmigungen und Wohnungen besorgt werden, und es war auch möglich, viele Landsleute wieder in ihre alten Berufe zu bringen. Im Rahmen größerer Veranstaltungen wurde heimatliches Kulturgut gepflegt. Das erste Stiftungsfest, auf dem auch Künstler des ehemaligen Opernhauses Königsberg mitwirkten, hat unseren Landsleuten viel Freude bereitet. Im Sommer fanden Omnibusfahrten durch das herrliche Schwabenland bis in den Schwarzwald und bis zum Bodensee statt. Auch für dieses Jahr sind acht solcher Fahrten geplant. Dabei sollen vor allem die abseits auf dem flachen Lande wohnenden Landsleute besucht werden. Von Stuttgart aus soll der Zusammenschluss, der Ostpreußen in ganz Nord-Württemberg erfolgen. — Bei der diesjährigen Hauptversammlung wurde der alte Gründungsvorstand erneut für ein Jahr gewählt. Erster Vorsitzender ist **Textilkaufmann Walter Perband**, aus Königsberg, jetzt Stuttgart 13, Kniebestraße 1. Dort befindet sich auch die Geschäftsstelle, an die sämtliche Zuschriften zu richten sind.

Weilburg

Die Ostpreußen-Gruppe des Kreises Oberlahn hatte am 5. Februar die Landsleute zu einem Treffen im Saale des Frankfurter Hof in Weilburg aufgerufen. Im geschäftlichen Teil der Zusammenkunft wurde die Gruppe, die bisher nur in loser Zusammenstellung bestand, endgültig mit dem Sitz in Weilburg (Lahn) gegründet und als deren Vorsitzender **Dr. Martin Streit** in Weilburg (Königsberg-Pr.), Schriftführer und Kassierer, **Paul Noering** in Weilburg (Königsberg), Kulturwarte, **Erich Dischleit** in Weilburg (Königsberg) und **Gerhard Hoffmann** in Weilburg (Seligenfeld bei Königsberg) gewählt. Die Tagung war mit einem Fleck-Essen verbunden, das Landsmann **Horst Daniel** in Weilburg (Sensburg) geliefert hat.

Seite 29 „Wir kommen wieder zurück in die Heimat“!

Die Ost- und Westpreußen in Sulingen hatten eingeladen

Sulingen (Niedersachsen). Ostpreußen und Einheimische waren gemeinsam der Einladung der Landsmannschaft gefolgt, um zusammen eine „gedachte Reise“ durch Deutschlands Osten zu unternehmen. Gäste von Behörden und Vereinen, unter ihnen der **Bundestagabgeordnete Eickhoff**, waren erschienen.

Vorsitzender, **Schmidt-Pillkallen**, legte in seiner Begrüßung den Sinn der Landsmannschaft klar: Nicht die Arbeit der anderen Flüchtlingsvereinigungen schmälern, sondern sie ergänzen. Die Landsmannschaften wollten die Vertriebenen vor allem kulturell betreuen und in der Vertriebenen-Jugend die heimatlichen Sitten und Gebräuche wachhalten. Seit Jahrhunderten gebe es im Osten die Grenzlandgefahren. Und immer wieder sei der heimatverbundene ostdeutsche Mensch hartnäckig in seinem Heimatlande geblieben, bis ihn jetzt — nach sieben Jahrhunderten — stärkere Mächte vertrieben haben. Unter starkem Beifall aller Hörer rief der Redner: **„Wir kommen wieder zurück in die Heimat! Wir werden dem Weltgewissen nicht eher Ruhe geben, bis wir dieses Ziel erreicht haben! Und wenn wir sterben, dann werden unsere Kinder weiter für uns arbeiten!“**

Landsmann **Zander-Lyck**, sprach über „Unser Recht auf den Osten, geschichtlich gesehen“.

Unschätzbare Kulturwerte sind aus Ostdeutschland gekommen. Das Volkslied „Ännchen von Tharau“ eroberte sich ebenso die Herzen wie die Philosophie Kants oder die Anschauung des Kosmos von Kopernikus die Welt. Dann sprach ein Mädchen das Gebet der Heimatlosen. **Oberkreisdirektor Dr. Brunow** sprach im Namen der Quartiergeber den Dank für die Einladung zu diesem Abend aus. Der Sängerkreis Scholen sang altbekannte ostdeutsche Lieder und sprach neuentstandene Heimatgedichte. Den Abschluss dieser Reihe bildete eine Scholener Volkstanzgruppe, die in herzerfrischender, mitreißender Art über die Bühne wirbelte, dass sich mancher Ostpreuße heimatlich an die Goldaper Kirmes erinnert fühlte. Chor und Volkstanzgruppe wurden geleitet von den **Gebrüdern Pfau – Goldap**.

Als Vertreter der Landsmannschaft Ostpreußen wurde **C. E. Gutzeit-Hamburg**, lebhaft begrüßt. Er dankte für die Einladung und stellte fest, dass, wenn die Einmütigkeit aller Deutschen so vorbildlich überall angebahnt werden würde wie hier, dass es dann mit unserem Vaterland besser stehen würde. Wir haben nun eine Bundesregierung. **Die Vertriebenen aber wollen nicht, wie vor den Wahlen,**

Versprechungen hören, sondern Taten sehen. Würde nach dem Bibelwort „Einer trage des anderen Last“ verfahren, wären wir um den Lastenausgleich nicht besorgt. Was unsere Heimat anbetrifft, werden wir unermüdlich unser Recht fordern. Er rief die Einheimischen, unsere Quartiergeber, auf, mit uns gemeinsam für unsere Heimat und unsere Rückkehr einzutreten. Nur so würde das Ausland, insbesondere Amerika, unseren berechtigten Wünschen Gehör geben. Reicher Beifall folgte seinen Worten.

Für alle Einheimischen wie Vertriebenen gab es dann ein schönes Erlebnis. Mit ausgesuchten Bildern hielt **Waldemar Kuckuck** einen Lichtbildervortrag, der die einmalige Schönheit des ostpreußischen Landes mit Danzig und Westpreußen vermittelte. Herrliche Aufnahmen führten die Vertriebenen ins Land ihrer Väter zurück und gaben den Hiesigen einen Einblick in die Schönheit und den Reichtum des Landes.

Auch die heitere Seite kam zu ihrem Recht. — Alles in Allem, es war eine Veranstaltung, die auch den Einheimischen gefiel und die beide, die Einheimischen und die Vertriebenen, einander näher brachte.

Flensburg

Die Jahreshauptversammlung der Ostpreußen, in Flensburg fand im 13. März im „Heimathof“ statt. Der erste Vorsitzende, **Schulrat a. D. und Ratsherr Babbel-Königsberg**, wies in seinem umfassenden Rückblick auf die beiden Hauptaufgaben unserer Vereinigung hin: kulturelle und soziale Betreuung, Ziel der mannigfachen Kulturarbeit bleibt, in unseren Landsleuten, besonders aber in unseren Kindern, den Heimatgedanken wachzuhalten. Planvolle Vorbereitung und hingebungsvoller Einsatz aller Mitwirkenden, so besonders der Kinder-Spiel- und Tanzgruppe unter Leitung von **Frau Lutzkat-Insterburg** und der Frauengruppe, steigerten die Feste zu feiern, aus denen die Weihnachtsfeiern und der Altenkaffee im Februar d. J. als besonders gelungen hervorgehoben werden müssen. Die soziale Betreuung, soweit sie sich materiell auf kleine Darlehen oder Beihilfen erstreckt, musste im vergangenen Jahre etwas knapper ausfallen, weil die Mittel nicht ausreichten.

Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, dass sich die Mitgliederzahl seit dem 1. April 1949 trotz eines Abgangs von 268 Mitgliedern durch den Zugang von 273 neuen Mitgliedern sogar noch etwas gesteigert hat. Sie betrug am 28.02.1950, 1445 Mitglieder ohne die dazugehörigen Familien. Von der regen Tätigkeit im verflossenen Geschäftsjahr zeugen 17 Vorstandssitzungen, 12 Versammlungen in Flensburg-Mürwik, 14 Versammlungen in der Mädchenmittelschule (Stadtmitte), 3 in Flensburg-Weiche, die alle sehr gut besucht waren. Einen Höhepunkt bildete die Großkundgebung des Bundes der Heimatvertriebenen am 31.07.1949 auf dem Südermarkt unter dem Motto: „Gebt uns unsere Heimat wieder!“

Kob-Königsberg. An seiner Stelle wurde als nunmehr 2. und geschäftsführender Vorsitzender, **Maertins-Königsberg** gewählt.

Mit der Bitte an Alle, jeder an seinem Platz nach besten Kräften mitzuarbeiten, schloss der Erste Vorsitzende die Versammlung.

Maximilian Zorn.

Seite 29 Vermisst, verschleppt, gefallen . . .

Der „Grußbesteller“ Szameitat

Aus Frankfurt erhalten wir die Nachricht, dass der sogenannte Grußbesteller Szameitat, über dessen Verhaftung wir berichteten, sich seit Januar 1950 in Frankfurt in Untersuchungshaft befindet. Die sehr umfangreichen Ermittlungen gegen ihn, die durch die Staatsanwaltschaft in Frankfurt geführt werden, sind noch nicht beendet. Wenn eine Gerichtsverhandlung gegen Szameitat stattgefunden haben wird, werden wir darüber berichten.

Auskunft über das Alters- und Pflegeheim Königsberg

Herr Otto Metschies, Kassel, Frankfurter Straße 194, ist in der Lage, über das Alters- und Pflegeheim Königsberg Auskunft zu erteilen, wo er von 1914 bis Herbst 1945 und von Juli 1947 bis Oktober 1948 beschäftigt war; er hat auch dort gewohnt. Er ist bereit, über die Insassen und das Personal Auskunft zu geben. Zuschriften bitte unter Beifügung des Rückportos an die obige Anschrift.

Helene Krey, (24) Wakendorf I über Bad Oldesloe (Holstein) ist in der Lage, über folgende Landsleute Auskunft zu erteilen:

1. Waltraud Kunigk, geb. 1929 in Altkirch bei Guttstadt, Kreis Heilsberg, **gestorben im Juni 1945 in russischer Gefangenschaft**;

2. Anni Budel, geb. 1923 in Tiergarten, Kreis Angerburg, **gestorben am 29.05.1945 in russischer Gefangenschaft**.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an die obige Anschrift.

*

Herr Max Juckel, (20a) Neuwarmbüchen (Hannover), teilt mit, dass **Fräulein Herta Hülse**, aus Heiligenbeil oder Umgebung, **nach Aussage seiner Tochter, Waltraut, am 4. April 1945 in Osseck, Kreis Labrock (früher Lauenburg), Pommern, an Typhus verstorben und beerdigt worden ist. Herta Hülse war damals etwa 32 Jahre alt.**

Zuschriften bitte an die obige Anschrift.

*

Über **Fritz Krysin**, (5b) Melschewen, Kreis Ortelsburg, liegt eine Heimkehrernachricht vor.

Über **Karl Schulz**, etwa 45 Jahre alt, Waldarbeiter aus Quitainen, Kreis Pr.-Holland, liegt eine Heimkehrernachricht vor; **er ist 1945 in russischer Gefangenschaft verstorben**.

Zuschriften der Angehörigen bitte an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen.

Gesucht wird die Familie Gustav Jeschke, aus Gritschken, Kreis Tilsit-Niederung, zwecks Mitteilung über ihren **Sohn, M.G.-Schütze, der im Winter 1944 im Kampfabschnitt in Ostpreußen stand und dort Weihnachten gefallen ist**. Näheres durch **Jakob Nothhelfer**, Bottenbroich (22c), Post Grefrath über Frechen, Bezirk Köln, Kirchweg 6 (früher Tilsit, dann Pillau).

Berichte über die Vertreibung

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft gibt bekannt:

Es ist beabsichtigt, Unterlagen über die Umstände zu sammeln, unter denen die Deutschen des Ostens aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Die Landsleute werden gebeten, Berichte über das, was sie bei ihrer Vertreibung selbst erlebt haben und als wahrheitsgemäß bezeugen können, bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft einzureichen.

*

Frau Leni Thiel, (22a) Aprath/Rheinland, Kinderheilstätte, ist in der Lage, über folgende Landsleute Auskunft zu geben:

In Russland starben 1945:

aus Heilsberg

**Frau Kniep,
Frau Ruth Schwarz,
Frau Wien, geb. Scherfchen,
Fräulein Margarete Sahn.**

aus Frankenau

**Martha Greifenberg,
Luzi Klaffke,
Hilde Werr,
Christel Banner,
Maria Gross.**

aus Polkeim

**Hilde Holzki,
Hedwig Schenk,
Berta Gude,
Margarete Krüger,
Edith Preuss,
Hedwig Wolff.**

aus Tollnigk bei Heilsberg

Hedwig Maluck,

Maria Kuhn.

aus Rosengarth

Maria Georgs.

aus Wonneberg

Hildegard Liedtke,
Cäcilie Hoffmann.

aus Liewenberg

Rosa Königsmann,
Elfriede Gross.

aus Gr. Tromp

Frau Maria Schröter.

aus Krämersdorf bei Frankenau

Irmchen Fallsehr (?),
drei Schwestern: Maria Lilienthal, Paula Lilienthal und Edith Lillenthal.

aus Elbing

Ursula Haese,
Traute Stagnet,
Traute Müller,
Frau Grete Buchholz.

Im Dezember 1946 mussten in Russland zurückbleiben:

aus Tolkemit

Anna Bonhoff,
Marg. Schulz und ihre Schwester Frau Zimmermann,
Grete Gillmann.

aus Kobeln

Josef Schmidt.

aus Wonneberg

Paula Knorr.

aus Pollkeim

Angela Schenk.

aus dem Kreise Angerburg (?)

Frau Charlotte Gaschk.

Anfragen unter Beifügung des Rückportos unmittelbar **an Frau Thiel**.

*

Hermann Muhlack, Solingen-Wald, Friedrich-Ebert-Straße 193, aus dem Ural zurückgekehrt, meldet das Ableben folgender Landsleute:

1. Wachtmeister der Gd. d. R., **Ludorf**, Kreis Ortelsburg, **gefallen am 07.04.1945** bei Königsberg,
2. Hauptw. d. Gd. **Fritz (?)**, Steinleger, Trakehnen, **gestorben im Sommer 1945 im Ural**
3. Meister d. Schp. **Hermann Dorung**, Königsberg, **gestorben Anfang Dezember 1945 im Ural an Tbc.**
4. Hauptw. d. Hd. **(Name entfallen)**, Gendarmerie-Posten Herenstal, Kreis Goldap, **gestorben Anfang Januar 1946 im Ural an Lungenentzündung,**

5. Hundertmarck, aus Königsberg, Vorname und Beruf unbekannt, um 1900 geboren, **starb im Sommer 1946 im Ural**,

6. Meister d. Gd. Jordan, Gendarmerie-Posten Frankenau, Kreis Röbel, **starb im Sommer 1946 im Ural an Schlaganfall**,

7. Hauptw. d. Schp. Fritz Florin, Königsberg, **soll im Sommer 1948 in einem Lazarett im Ural verstorben sein**.

Zuschriften an die obige Anschrift unter Beifügung des Rückportos.

*

Jegodowski und Hallmann

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft teilt mit: Vor einiger Zeit hat uns ein Landsmann mitgeteilt, dass er Angaben über die aus Allenstein stammenden **Johann Jegodowski und das Ehepaar Orthopäden Hallmann** machen kann. Die Anschrift dieses Landmannes liegt hier nicht mehr vor. Da sich inzwischen Angehörige der Genannten gemeldet haben, bitten wir den Landsmann, der die Angaben machen konnte, nochmals seine jetzige Anschrift der Geschäftsführung, Hamburg 24, Wallstraße 29 B, mitzuteilen.

*

H. H. Kimritz, Pfullingen (14b), Kirchhofstraße 1, war mit **Wilhelm Labbedat**, Feldpostnummer 12 662 in russischer Kriegsgefangenschaft zusammen, **wo derselbe verstorben ist**. W. Labbedat war beheimatet im Memelgebiet, **hatte Frau und sieben Kinder**, von Beruf war er Landarbeiter.

Zuschriften der Angehörigen an die obige Anschrift.

*

Frau Meta Kuschinski, Steinhagen 547, Westfalen, teilt mit, dass **Frau Hedwig Hese**, Tilsit, am Arbeitsamt Tilsit beschäftigt, **im Lager Catrinsk in Sibirien im Juli 1945 verstorben ist**.

Zuschriften unter Beifügung des Rückportos an die obige Anschrift.

*

Siegfried Fligge, Allendorf bei Gldb., Kreis Biedenkopf, ist in der Lage, über folgende Kameraden der I. Abt. Artillerie-Regiment 291, Stabsbatterie, nähere Auskünfte zu erteilen:

1. Wachtmeister **Bruno Urban**. 2. Artillerie-Regiment 291, Allenstein;
2. Unteroffizier **Bernhard Nowaschin**, I./A.R. 291 aus Guttstadt;
3. Oberwachtmeister **Herbert Balschun** I./A.R. 291 bei Darkehmen;
4. **Max Range**, II. A.R. 291 aus Kuckerneese;
5. Oblt. **Geyer**, A.R. 291 Stab. Waffen-Offz.;
6. Hauptmann **Pohlenz**, Abt.-Kommandeur IV. Abt. A.R. 291 bei Friedland Ostpreußen.

Anfragen unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Heimkehrer Fritz Neumann, (16) Eschwege, Friedrich-Wilhelm-Straße 20, ist in der Lage, über folgende Personen Auskunft zu geben:

1. **Oskar Lange**, Konditoreibesitzer, Königsberg-Maraunenhof.
2. **Raffel**, Zugwachtmeister, Königsberg, Polizei-Revier 11.
3. **Geyer**, Wachtmeister d. R., Königsberg, Pol.-Rev. 11.

Zuschriften mit Rückporto an die obige Adresse.

*

Hans-Werner Quandt, (23) Bremen-Blumenthal, Ziegeleiweg 15, ist in der Lage, über **Kurt Schwarz**, aus der Gegend von Braunsberg oder Heiligenbeil, Auskunft zu erteilen.

Zuschrift mit Rückporto an die obige Anschrift.

Seite 30 Totenliste einer Verschlepptenkolonne in sechs Monaten

Von einem Zivilverschleppten - Heimkehrer, dessen Anschrift wir aus bestimmten Gründen nicht veröffentlichen, erhalten wir **die nachstehende grausige Totenliste einer Gruppe von ostpreußischen Männern, die nach dem Donezbecken verschleppt wurden. Der Tod dieser Männer kann von zwei Heimkehrern bezeugt werden**. Anfragen von Angehörigen sind — mit

Rückporto — zu richten an die Kreisgemeinschaft Angerburg, Ostpreußen, z. Hd. **Ernst Groos**, (20a)
Hannover-Linden, Marienwerderstraße 5.

Es starben:

Karl Nitsch, gestorben 06.04.1945;
Herbert Kühn, 06.04.1945;
Otto Radtke, (geboren 1894), gestorben 07.04.1945;
Ehrich Fabian, (1918), 08.04.1945;
Walter Rüscke, (1929), 08.04.1945;
Emil Knobloch, (1888), 09.04.1945;
Martin Rzadkowski, (1884), 08.04.1945;
Fritz Broschis, (1915), 10.04.1945;
Franz Hübner, (1909), 10.04.1945;
Josef Werner, (1899) 10.04.1945;
Franz Koll, (1894), 10.04.1945;
Michael Soltie, (1883), 11.04.1945;
Heinrich Zahlmann, (1890), 11.04.1945;
Karl Kochmann, (1884), 11.04.1945;
Anton Orlick, (1895), 11.04.1945;
Otto Klein, (1895) 11.04.1945;
Ernst Preuß, (1898), 12.04.1945;
Gerhard Brand, (1908), 12.04.1945;
Karl Scharmacher, (1896), 12.04.1945;
Fritz Paulat, (1890), 12.04.1945;
Hermann Küster, (1890), 13.04.1945;
Gustav Stawinski, (1899), 14.04.1945;
Otto Weichert, (1902) 15.04.1945;
Gustav Sturmhöfer, (1885), 16.04.1945;
Willi Borrmann, (1908), 16.04.1945;
Gustav Kühn, (1902), 16.04.1945;
Fritz Jillo, (1887), 16.04.1945;
Alois Käse, —, 16.04.1945;
Gustav Schirmacher, (1897) 19.04.1945;
Richard Lehmat, (1890), 19.04.1945;
Johann Kornidat, (1890), 19.04.1945;
Bruno Grischnewski, (1926), 20.04.1945;
Johann Zilinski, (1891) 19.04.1945;
Franz Schafrino, (1902), 20.04.1945;
Heinz Schukat, (1910), 24.04.1945;
Robert Schwarte, (1892), 25.04.1945;
Rudolf Decker, (—), 25.04.1945;
Johann Kurick, (1888), 27.04.1945;
Richard Lorentz, (1884), 27.04.1945;
Gustav Havemann, (1895), 27.04.1945;
Ernst Strempler, (1889), 28.04.1945;
Karl Lentz, (—), 27.04.1945;
Fritz Büttner, (—) 27.04.1945;
Karl Laedka, (1891), 30.04.1945;
Walter Lilbob, (1904), 04.05.1945;
Albert Sam, (1895), 07.05.1945;
Emil Stagun, (1898), 08.05.1945;
Johann Schieweck, (1885), 08.05.1945;
Richard Wenzel, (1891), 09.05.1945;
Karl Schäffer, (1894), 13.05.1945;
Hermann Baton, (1900), 13.05.1945;
Reinhold Marx, (1894), 17.05.1945;
Gottlieb Koslock, (1881), 18.05.1945;
Gustav Kitsch, (1891), 20.05.1945;
Paul Zimmermann, (—), 22.05.1945;
Richard Woidorowski, (1909), 24.05.1945;
Richard Bakat, (1892), 25.05.1945;
Georg Gretschnann, (1893), 25.05.1945;

Franz Maurischat, (1894), 25.05.1945;
Andreas Bnik, (—), 29.05.1945;
Otto Schard, (1889), 31.05.1945;
Karl Funk, (1913), 01.06.1945;
Friedrich Sakautzki, (1915), 01.06.1945;
Richard Wilde, (1891), 04.06.1945;
Paul Schönlaub, (1908), 05.06.1945;
Gustav Bojarra, (1886), 04.06.1945;
Bernhard Fuck, (1889), 18.06.1945;
Rudolf Rafael, (1898), 19.06.1945;
Friedrich Howeler, (1898) 19.06.1945;
Hermann Sabota, (1902), 21.06.1945;
Fritz Buntz, (1902), 22.06.1945;
Gustav Heister, (1894), 24.06.1945;
Joseph Gilmann, (1894), 09.07.1945;
Walter Fundt, (1884), 12.07.1945;
Friedrich Gensing, (1884), 12.07.1945;
Albert Sauer, (1890), 04.07.1945;
Paul Packheiser, (1894), 16.07.1945;
Ernst Spriwald, (1894), 18.07.1945;
Johann Grünkett, (—), 23.07.1945;
August Scheschick, (1881), 02.08.1945;
August Sdrinka, (—), 04.08.1945;
Emil Guss, (—), 10.08.1945;
Karl Goldenberg, (—), 15.08.1945;
Heinrich Müller, (—), 15.08.1945;
Karl Pokupa, (—), 16.08.1945;
Friedrich Petrik, (1906) 18.08.1945;
Gerhard Nogentz, (1927), 18.08.1945;
Franz Graf, (—), 23.08.1945;
Max Hoppe, (—), 23.08.1945;
August Litwie, (—), 26.08.1945;
Kalke, —, (—), 27.08.1945;
Warschun, —, (—), 29.08.1945;
Irie Lamprecht, (—), 31.08.1945;
Otto Pianka, (—), 01.09.1945;
Johann Walker, (—), 03.09.1945;
Julius Borowski, (—), 06.09.1945;
Karl Gosse, (—), 09.09.1945;
Walter Schulz, (1893), 19.09.1945;
Fritz Schmetat, (—), 20.09.1945;
Franz Bartzick, (—), 22.09.1945;
Lindemann, —, (—), 24.09.1945;
Max Kasekowski, (—), 30.09.1945;
Ernst Herrmann, (—), 01.10.1945;
August Mintz, (—), 01.10.1945;
Gustav Wagner, (—), 11.10.1945;
Ferdinand Popien, (—), 14.10.1945;
Franz Nikolla, (—), 18.10.1945;
Gottchalk, —, (—), 23.10.1945; **vielleicht Schreibfehler: Gottschalk?**
Gustav Scheffler, (—), 23.10.1945;
Alfred Blaser, (—), 25.10.1945;
Friedrich Kowalewski, (—), 27.10.1945;
Joseph Stoll, (—), 02.11.1945;
Bernhard Bönig, (—), 08.11.1945;
Hermann Schepkat, (—), 10.11.1945;
Gottlieb Mituschewitz, (—), 20.11.1945;
Joseph Maraun, (—), 21.11.1945;
Paul Grunenberg, (—), 21.11.1945.

Georg Ankermann, (16) Ruppertshain i. Ts., Post Königstein, Heilstätte, ist bis August 1946 mit folgenden ostpreußischen Kameraden im Lager 315/1 Dnjeprodshershinsk-kaja bei Dnjepropetrowsk zusammen gewesen:

- 1. Horst Heidemann (Ehefrau Ellen Heidemann, Königsberg, Sophienstraße 10, Eltern, Hermann Heidemann, Königsberg, Domnauerstraße 3d),**
- 2. Paul Höllge (Heinrich Höllge, Lengniethen bei Germau, Kreis Samland),**
- 3. Georg Hähn (Robert Hähn, Bartenstein, Mockerau 5),**
- 4. Fritz Spießwinkel (Frieda Bottke, Königsberg-Ponarth, Karschauer-Straße 70b),**
- 5. ? Dehn (Anna Dehn, Langwiese, Kreis Heilsberg).**

Die Angehörigen werden gebeten, sich an Herrn Ankermann zu wenden. Bitte den Anfragen Porto beifügen.

*

Herbert Stolke, (13a) Riederau, Am Ammersee, Seeweg 53, teilt mit, dass auf dem Heimtransport im Waggon ein Kamerad mit Namen, **Albert Letmann, aus der Umgegend von Allenstein, **verstarb**.**

Zuschriften der Angehörigen bitte an die obige Anschrift.

*

Richard Richter, Schreiber und Rechnungsführer von 1943 bis 1945 in der Luftmunitionsanstalt Domnau/Koskeim, Ostpreußen, kann über viele Angehörige der Muna und des Landeschützenzuges 26/II Auskunft geben und sucht noch die Anschriften des ehemaligen Personals der Muna.

Gefallen ist:

Fritz Kotzan, aus Schippenbeil, am 06.02.1945 in Roditten, Kreis Heiligenbeil, tödlich verwundet und dort beerdigt. —

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge:

Fritz Kotzan

Geburtsdatum 19.02.1905

Geburtsort Stürlack

Todes-/Vermisstendatum 06.02.1945

Todes-/Vermisstenort Bei Roditten/Ostpr.

Dienstgrad -

Fritz Kotzan ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Mamonovo](#) überführt worden.

Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Mamonovo überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Fritz Kotzan einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.

wahrscheinlich unter den Unbekannten

Name und die persönlichen Daten von Fritz Kotzan sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Fritz Kotzan mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Mamonovo, Russland

Albert Pratzard, wahrscheinlich aus Grünacker, gefallen 27.03.1945 am Haff bei Balga, Kreis Heiligenbeil, ebenda beerdigt. (Ein Lichtbild von „Lottchen“ habe ich als letztes Vermächtnis durch fünf Jahre Gefangenschaft in Russland noch im Besitz. Wer kennt das Lottchen aus Grünacker?) (Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge)

Wo sind die Angehörigen von:

Curt Allenberg, Kellner, geb. 30.11. 1911, wohnhaft gewesen in Königsberg? Angehörige waren 1944/1945 nach Reichenbach-Vogtland evakuiert. —

Ernst Pachall, etwa 46 Jahre alt, trug starke Brillengläser. Heimatort unbekannt, war Ostpreuße. —

Edwin Duntz, früher Danzig, Spendhaus, Neugasse 4. —

Weitere Nachrichten gibt **Richard Richter**, Oberlengenhardt, Kreis Calw/Württemberg.

*

Über folgende Landsleute liegen Heimkehreraussagen vor:

Johann Zimmermann, geb. 17.04.1917 in Kernsdorf, Kreis Osterode,

Irene Weinert, geb. etwa 1922, aus Skulten bei Liebemühl, Kreis Osterode.

Zuschriften der Angehörigen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 B.

*

Marianne Demant, Neheim-Hüsten 2, Drostenfeld 12a, ist in der Lage, den Tod folgender Landsleute zu bestätigen:

Waltraud Dyk, etwa 18 - 20 Jahre, Ostpreußen, ?, **verstorben Juni 1945**,

Elisabeth Möller, etwa 24 Jahre, aus der Gegend Labiau, **verstorben Juni 1945**,

Elfriede Schiemanski, etwa 18 Jahre, Königsberg, **verstorben Juni 1945**,

Anneliese Fischer, etwa 17 Jahre, Gegend von Labiau, **verstorben August 1945**,

Inge Kaufmann, etwa 17 Jahre, Ostpreußen, ?, **verstorben September 1945**,

Frau Blank, Elbing, **verstorben Oktober 1945**,

Klara Zielke, etwa 18 Jahre, Stolp/Pommern, **verstorben März 1946**,

Gerda Panser, geb. 18.02.1927, Stolp, **verstorben 11.05.1946**,

Johanna Krokowski, etwa 22 Jahre, Ortelsburg, Hindenburgstr., **verstorben Juli 1946**,

Herta Westhof, etwa 19 - 20 Jahre, Westpreußen, ?, **verstorben August 1946**.

Zuschriften mit Rückporto bitte an die obige Anschrift.

*

Herr Kempka, (24 b) Ecklak über Wilster (Holstein), ist in der Lage, über folgende in russischer Gefangenschaft verstorbene Kameraden Auskunft zu erteilen:

1. **Urmeneit**, Gegend Labiau,
2. **Anton**, Gegend Pr.-Eylau,
3. **Radke**, Tharau bei Königsberg,
4. **Ott**, Angerburg,
5. **Marter**, Gegend Heiligenbeil,
6. **Kahnert**, Widrinnen bei Heiligelinde,
7. **Wonneberg**, Elbinger Niederung (Lehrer).

Zuschriften unter Beifügung des Rückportos bitte an obige Anschrift.

*

Herr Franz Kolberg, (23) Windhorst 36, Kreis Grafschaft Hoya, sucht die Angehörigen zweier von ihm bestatteter Kameraden:

1. **Uffz. Bruno Lehmann**, geb. 27.03.1912, aus Braunsberg, Beruf Tischlermeister,
 2. **Uffz. Johann Sahner**, geb. 21.12.1911, Beruf Bergmann, Heimatort unbekannt.
- Die Grabstätte liegt auf der Frischen Nehrung bei Kilometer 22,8, ungefähr gegenüber Braunsberg.**

Zuschriften bitte an obige Anschrift.

**Eintrag bei der Volksgräberfürsorge:
Johann Sahner gilt noch als vermisst. Lass ich ändern.**

Bruno Lehmann

Geburtsdatum 27.03.1912

Geburtsort Braunsberg

Todes-/Vermisstendatum 25.04.1945

Todes-/Vermisstenort Weg Neutief-Kahlberg bei km 22,8

Bruno Lehmann ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Baltijsk](#) (Russland)

Bei den Umbettungsarbeiten in seinem ursprünglichen Grablageort konnte er nicht zweifelsfrei identifiziert werden, so dass er als "unbekannter Soldat" auf dem Friedhof Baltijsk bestattet worden ist.
Endgrablage: Block 1A - Unter den Unbekannten

Name und die persönlichen Daten von Bruno Lehmann sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Bruno Lehmann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen [sorgfältig](#), ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Baltijsk, Russland

*

Die Polizeimeister, **Kurt Lakowitz** und **Paul Schlicht** von der Königsberger Polizeiverwaltung sind im Gefangenenlazarett Georgenburg bei Insterburg im Mai bzw. Juli 1946 verstorben.

Paul Schlicht kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge.

Kurt Lakowitz

Geburtsdatum 04.06.1898

Geburtsort Wehlau

Todes-/Vermisstendatum 14.06.1946

Todes-/Vermisstenort russ.Gef.Hospital Georgenburg

Dienstgrad Polizei-Meister

*

Pol.-Hauptwachtmeister **Paul George**, Pol.-Oberwachtmeister der Res. **Göring (Vorname unbekannt)** und Pol.-Oberwachtmeister der Res. **Julius Rockel** sind, **Ende März 1945, in Königsberg gefallen.**

Alle drei gehörten dem 2. Polizei-Revier an.

Zur Übermittlung einer Heimkehrernachricht werden Angehörige des ehemaligen Oberleutnants und Landwirts, **Berg**, aus Sawadden, Kreis Lyck gesucht. —

Es liegt eine Heimkehrernachricht über **Elfriede Mohnke**, geb. etwa 1921, aus Altfinken, Kreis Osterode, vor.

Über nachstehende Sterbe- und Straffälle in russischer Gefangenschaft liegen Heimkehrererklärungen vor, zu denen die Anschriften der Angehörigen fehlen:

Anna Pepper, geb. etwa 1911/1913, verheiratet, fünf Kinder, aus Sarkau, Kreis Samland. **Sieben Jahre Straflager wegen Wegnehmens von sieben Dorschen,**

Frieda Simon, geb. etwa 1920/1923, ledig, Schneiderin, aus Starkenberg, Kreis Samland,

Sommerfeld, Vorname unbekannt (männlich), geb. etwa 1906 aus Gerdauen (**verstorben Ende Dezember 1946 in Altenai**),

Alois Sommer, geb. etwa 1895, verheiratet, aus Ostpreußen, Unteroffizier 1. San.-Komp., 1. Kosaken-Div., **verstorben**,

Emil Spresnie, geb. etwa 1911, Werkmeister aus Rastenburg (**zwölf Jahre Zwangsarbeit**),

Albert Serwatka, geb. 1902, Landwirt aus Angerburg (Oktober 1949 aus dem Lager Michailowka geholt, wohin unbekannt),

Horst Schneider, geb. etwa 1926, Landwirt aus Ebenrode/Melluhnen (**verstorben Februar 1946 in Rapinsk**),

Wally Woweries, geb. etwa 1921, verheiratet, aus Juditten bei Königsberg (1947 auf Heimattransport, da aber schwer lungenkrank, **evtl. unterwegs verstorben**),

Emilie Wilzeck, genannt Mila, geb. etwa 1920, Wirtin im Hotel Ratskeller in Johannisburg (**1947 an Diphtherie verstorben**).

Zuschriften der Angehörigen bitte an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 B.

*

Über **Karl Angerhöfer**, der am 29. März 1945 bei Schiewenhorst als Soldat **gefallen ist** — letzter Wohnort der Eltern war Rohrfeld, Kreis Neumark in Westpreußen —, kann Auskunft geben, **Hauptlehrer, Boldt** in Soßmar (Lehrte).

*

Ich bin im Herbst 1949 aus Ostpreußen ausgewiesen und kann über folgende Personen Auskunft geben, die auf der Kolchose Bilderweitschen bzw. Sommerkrug gestorben sind:

Eisenbahner **Krüger**, Eydtkuhnen, **wohnhaft bei Franz Oberzichler, erschlagen**,

Wilhelm Baldschün und Frau, Gastwirt Stickelnischken, Kreis Stallupönen,

Kurt Berger, Kaufmann, Danzig, geb. in Eydtkuhnen, auf der Kolchose Bilderweitschen **an Hunger gestorben**,

Steinsetzer **Vogt**, Eydtkuhnen,

Rentner **Kaiser**, Eydtkuhnen (Invalide mit einem Arm),

Besitzertochter **Martha Klamm**, Bartzkehmen, Kreis Stallupönen,

Fr. Anna Salmigkeit, Eydtkuhnen, Kantstr., Kreis Stallupönen, auf der Kolchose Sommerkrug, Kreis Stallupönen, **an Hunger gestorben**.

Auskunft erteilt **Gustav Grau**, (22a) Hüls bei Krefeld, Im Wiesengrund 24, früher Eydtkuhnen, Kreis Stallupönen, Hindenburgstraße 72, Fuhrgeschäft.

*

Fräulein Eva-Maria Woelki, Goslar/Harz, Brüggemannstr. 14, ist in der Lage, über folgende Landsleute Auskunft zu erteilen:

1. Hilde Milde und Mann, höherer Postbeamte a. D., Königsberg-Ratshof, **sowie Mutter von Frau Milde**, wohnhaft Garmisch-Partenkirchen, war während des Zusammenbruchs bei ihrer Tochter zu Besuch.

2. Frau Moldehnke und Kind, Dieter, sowie Enkelkind, Dagmar, Königsberg, Friedrichswalder - Allee.

3. Christel Barnowski, Sprechst.-Hilfe **bei Dr. Guttmann**, Insterburg.

4. Juliane Naujokat, Königsberg - Ratslinden.

5. Frau Kock und drei bis vier Kinder, Königsberg, Steffecksiedlung.

6. Frau Ewerlein und fünf Kinder, (jüngster Sohn Wolfgang), Königsberg-Steffecksiedlung.

7. Frau Bahr und vier bis fünf Kinder, Königsberg, Willmannstraße.

8. Fräulein Quillus, Stud.-Assessorin, Königsberg, Ratshof.

9. **Hennig und Frau**, Stud.-Rat aus Insterburg, **ebenso Eltern von Frau Hennig**.
10. **Fräulein Arndt**, Angestellte beim Gericht Königsberg.
11. **Maria Klein**, etwa 74 Jahre alt (Sohn Generaloberst in Prag).
12. **Auguste Hoffmann**, (Wirtschafterin bei **Auto-Totenhöfer**, Königsberg).
13. **Elfriede Gronau**, (**vierjähriges Töchterchen kam ins Waisenhaus**).
14. **Frau Petter**, (Schwiegertochter ist **Marianne Klein**, aus Insterburg).
15. **Direktor der An- und Verkaufsgenossenschaft Bartenstein, und Ehefrau, Vorname des Mannes Georg, Nachname entfallen, einziger Sohn Axel**, war als Oberleutnant in Italien.
16. **Jungklewitz**, Eisenbahnbeamter aus Allenstein.
17. **Grabowski**, Stud.-Rätin aus Königsberg-Juditten, Jud. Kirchenstraße.
18. **Ellinor oder Eleonore Georg**, Königsberg-Juditten, **sowie deren Tante**, mit der sie zusammenwohnte.
19. **Frau Feyerabend**, Königsberg-Juditten.
20. **Kaufmannsehepaar aus Königsberg-Juditten**, Geschäft: Ecke Röderstraße-Derfflingerstraße.
21. **Frau Anton**, Königsberg (einzige Tochter im Reich).

Zuschriften bitte an die obige Anschrift unter Beifügung von Rückporto.

*

Kunden der früheren Deutschen Bank in Königsberg, Allenstein, Gumbinnen, Memel und Tilsit erhalten zweckdienliche Auskünfte über ihre Konten und Wertpapierdepots bei der Auskunftsstelle für die genannten Filialen im Hause der Bayerischen Kreditbank Filiale Coburg, Coburg, Mohrenstr. 34.

*

Zur Erlangung amtlicher Unterlagen werden Zeugenaussagen gebraucht, die etwas über den Verbleib der **Frau Nora Biedler, geb. Koritkowski**, geb. am 12.12.1892, früher wohnhaft in Königsberg, Beeckstraße 32, aussagen können.

Nachricht erbittet die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 B.

**Seite 31 Die Geschäftsführung der Landsmannschaft teilt mit
Bildung von Schulgemeinschaften**

Professor Dr. Schumacher, (24a) Hamburg-Kl. Borstel, Wellingsbütteler Landstraße 26, betreut seit Jahren die ehemaligen Schüler des Königsberger Friedrichs-Kollegs.

Dr. Georg Mielcarczyk in (23) Oesede, Post Georgsmarienhütte, Heydeweg 26, sammelt und betreut die ehemaligen Schüler der Aufbauschule Braunsberg.

Oberstudiendirektor Hundertmarck hat ein gleiches mit den Schülern des Löbenichtschen Realgymnasiums in Königsberg getan.

Es ist anzunehmen, dass zahlreiche andere Schulen Ostpreußens das gleiche Ziel verfolgen. Eine Zusammenstellung dieser Gemeinschaften ehemaliger Schüler und der in Frage kommenden Anschriften würde sicher noch so manchen zu seiner alten Schulgemeinschaft zurückführen und ihm u. a. auch bei der Ausstellung von Bescheinigungen über abgelegte Prüfungen von Nutzen sein. Wir sind gerne bereit, die Anschriften zu sammeln und dann ein Verzeichnis zu veröffentlichen. Mitteilungen sind zu richten an die Schriftleitung „Das Ostpreußenblatt“, (24a) Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20.

*

Personalunterlagen der Wasserstraßendirektion Königsberg. Die Vertriebenen-Betreuungsstelle der Wasserstraßenverwaltung Rendsburg-Saatsee ist teilweise im Besitze von Personalunterlagen der

Bediensteten im Bezirk der Wasserstraßendirektion Königsberg (auch der Direktionen Danzig und Stettin). Anfragen müssen außer Ruf- und Zunamen enthalten: Geburtsdatum, Geburtsort, letzte frühere Dienststelle nebst Dienort, Dienststellung, Dienstdauer. Gewährung von Beihilfen, Unterstützungen und dergleichen ist noch nicht möglich.

*

Eine Abwicklungsstelle für Betriebsangehörige der ehemaligen Kriegsmarine befindet sich beim Oberfinanzpräsidenten für Schleswig-Holstein in Kiel, Adolf-Straße 22/28. Sie stellt Dienstzeitbescheinigungen sowie Verdienstbescheinigungen für die Angestellten-, Invaliden- und Zusatzversicherung aus.

*

Ehemalige Angehörige der Königsberger Walzmühle in Königsberg, Holsteiner Damm, **Inhaber Karaff**, werden zur Erlangung von Dienstbescheinigungen gesucht. Nachrichten erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Gesuchte Anschriften

Zur Ausstellung amtlicher Urkunden werden Zeugenaussagen über den Verbleib von **Frau Nora Biedler**, geb. am 12.12.1892 in Königsberg, zuletzt wohnhaft in Königsberg, Beekstraße 32, gesucht. Zuschriften erbeten unter Kennziffer **Amtsgericht Hamburg-Altona 11/II 33/5 (T)** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft in Hamburg 24, Wallstraße 29 b. —

Weiter werden Zeugenaussagen gesucht über den Verbleib von **Friedrich Albert Rehfeld**, geb. 31.08.1883 in Friedrichsdorf, Kreis Wehlau, zuletzt wohnhaft in Tapiaw, Kreis Wehlau, Wasserstraße 2. Die letzte Nachricht stammt vom 25. März 1945. Dann fehlt jede Spur. Nachrichten erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft unter dem **Kennwort: Maria Rehfeld**.

Bestätigungen

Franz Heinrich Meier, geboren am 09.05.1914 in Claushütten, Kreis Heiligenbeil, sucht Personen, die bestätigen können, dass er vom 06.12.1938 bis 01.04.1942 in Freudenthal bei seinen Eltern und von 1942 bis April 1944 in Stablack bei der Wach- und Schließgesellschaft tätig war. —

Gustav Graff, geb. 23.01.1903 in Walsum, von Beruf Schuhmacher, war nach seinen Angaben von 1924 in Gr. Pöppel, Kreis Labiau und zuletzt Landwirt auf einem Grundstück von 30 Morgen. Er braucht Zeugen, die seine Angaben bestätigen können.

Zuschriften in diesen beiden Fällen an die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Versorgungsamt Königsberg

Das Versorgungsamt Königsberg ist am 31.07.1945 in Neumünster, Schleswig-Holstein, aufgelöst worden. Die vorhandenen Beamten usw. wurden teils in den Ruhestand versetzt, teils auf die Versorgungsämter Lübeck, Kiel und Flensburg verteilt. Unterlagen, soweit vorhanden, befinden sich in Händen des ehemaligen Leiters der Personalabteilung, **Carl Hillenberg**, Lübeck, Brockesstraße 4 I, der in Personalangelegenheiten — nicht in Rentensachen — manche Frage beantworten kann. Rückporto bitte beifügen.

„Von der Not und dem Sterben eines Dorfes“.

In Folge 1 von „Wir Ostpreußen“ vom 5. Januar wurde ein Bericht „Von der Not und dem Sterben eines Dorfes“ — es handelt sich um das **Dorf Postnicken** — veröffentlicht. Wir bitten den Verfasser, seine Anschrift der Schriftleitung „Das Ostpreußenblatt“, Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20, mitzuteilen.

Kindergärtnerinnen gesucht

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen teilt mit: Ostpreußische Kindergärtnerinnen mit einer speziellen Ausbildung für die Arbeit in ev. kirchlichen Kindergärten (Absolventinnen evangelischer Kindergärtnerinnenseminare) werden gebeten, sich schriftlich unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes beim Haus der helfenden Hände, Beienrode über Helmstedt, Post Königsutter zu melden.

Zu: Beglaubigungen

Zur Ausstellung amtlicher Urkunden werden **Angehörige der Firma Nord-Süd-Tiefbau**, die eine Zweigstelle auch in Lötzen hatte, gesucht. Wer kann ferner Angaben machen, wo **die Angehörigen der Firma von der Baustelle Pillau verblieben sind?** Die Arbeiten in Pillau wurden bis zur Flucht durchgeführt.

Nachrichten erbittet die Geschäftsstelle der Landsmannschaft, Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Angehörige der Landesverwaltung der Deutschen Ostprovinzen (Kulturvorsteher, Vermessungsbeamte und Angehörige des gehobenen, mittleren Dienstes) die noch ohne Beschäftigung sind, möchten sich sofort bei der Geschäftsstelle des Zentralverbandes der Vertriebenen Deutschen (Z. V. D.) Bonn, Drachenfelsstraße 3, melden.

Personalpapiere von Pillauern. Der „Lohnvater“ der Gefolgschaft der Festungskommandantur Pillau teilt folgendes mit: Pillauer! Gefolgschaft Festungskommandantur (Seekommandant Ost). Personalpapiere der zivilen Gefolgschaft der obigen Dienststelle sind von mir sichergestellt und befinden sich bei der Abwicklungsstelle Gefolgschaft Marine beim Oberfinanzpräsidenten Kiel.
Grün, Kiel, Eichendorfstraße 57

Sängerbund Ostpreußen. Im Mai beginnen in Hamburg die großen landsmannschaftlichen Veranstaltungen. Unser Sängerkorchor soll dabei mitwirken und unsere alten schönen Heimatlieder zu Gehör bringen. Das ist aber nur möglich, wenn mit der Probenarbeit umgehend begonnen werden kann. Ich bitte daher alle noch abseits stehenden ostpreußischen Sänger, soweit sie in Hamburg und Umgegend wohnen, ihre Meldung nicht weiter hinaus zu zögern und ihre Anschrift umgehend an die nachstehende Anschrift zu senden. Mit landsmännischem Sangesgruß!

Hermann Kirchner, Hamburg 13, (jetzt) Isestraße 113.

Die Achilleswerke in Wilhelmshaven

Vertriebene helfen sich selbst. Ein schönes Beispiel dafür gibt die aus dem Sudetenland und Oberschlesien stammende **Firma ACHILLESWERKE**, Wilhelmshaven-Langewerth, die dortselbst wieder eine Fahrradfabrik errichtet hat.

Ihr Inhaber hat nicht nur einer großen Zahl seiner früheren Mitarbeiter und Schlüsselkräfte wieder Arbeit gegeben, sondern auch, kaum dass die Produktion angelaufen war, die Voraussetzung geschaffen, das Millionenheer der Vertriebenen rasch und günstig wieder in den Besitz eines oft sehr notwendig gebrauchten Fahrrades kommen zu lassen. Für 3,- DM wöchentlich wird im Rahmen einer Sparerwerbaktion, jedem Vertriebenen, ein erstklassiges Markenfahrrad, dessen Qualität nicht nur in der Heimat gerühmt wurde, geboten. Darüber hinaus hat sich infolge des starken Echos, welches diese Aktion gefunden hat, die Geschäftsführung entschlossen, eine Anzahl Fahrräder ACHILLES ORIGINAL LUXUS zu einem späteren Zeitpunkte kostenfrei zu verlosen. Die Nummern der einzelnen Kaufverträge gelten hierbei als Losnummer. Der Aufbau des Betriebes war, wie wir hören, durch härteste Rückschläge immer wieder erschwert. Nach der Währungsreform, die den Betrieb mitten in seinen Einrichtungsarbeiten fast am Lebensnerv traf, brachte ein halbes Jahr später ein Großbrand neue unerhörte Schwierigkeiten. Diese wurden gemeistert, und darüber hinaus erfuhr das Erzeugungsprogramm des Unternehmens eine Ausdehnung, die neben Touren- auch Sportfahrräder, Renn-, Radball- und Kunstfahrmaschinen aufweist. Außer Fahrradanhängern werden auch einige Patentschlager in der nächsten Saison herauskommen, und schließlich läuft eine nicht unerhebliche Fahrradteileerzeugung über das Fließband.

Seite 31 Kunstausstellung in Husum

Als Vorschau auf die Nordostdeutsche Kunstausstellung in Hamburg während der Ostdeutschen Heimatwoche veranstaltet die Landsmannschaft Ostpreußen in der Zeit vom 16. bis 30. April eine ostpreußische Kunstausstellung im Nissenhaus in Husum. Die Aussteller zeigen, wie stark die Heimat in ihrem Gedächtnis und Schaffen fortlebt. Die Ausstellung ist eine Verkaufsausstellung. Sie ist täglich (außer Sonnabend und Montag) von 9.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr geöffnet und umfasst Ölgemälde, Aquarelle und Graphik (ca. 50 Werke). Der Besuch der ostpreußischen Kunstausstellung berechtigt gleichfalls zur Besichtigung des Nordfriesischen Museums.

Seite 31 und 32 Wir gratulieren ...

Guter Natanger Schlag

Frau Kaminsky, aus Zinten, konnte am 25. Februar 1950, in Nienburg a. d. Weser, ihren **90.**

Geburtstag feiern. Die Singgruppe der Landsmannschaft erfreute die rüstige Jubilarin durch vertraute Heimatlieder. Außer dem Vorstand der Landsmannschaft beglückwünschten sie der Oberkreisdirektor und der Stadtdirektor.

Am 26. Februar 1950, begeht das Ehepaar **Otto Böhm und Elise Böhm, geb. Wohlgethan**, früher Landsberg, Ostpreußen, jetzt Weiden, Oberpfalz, Schilirplatz 6, seinen **45. Hochzeitstag**. Beide erfreuten sich in ihrem früheren Heimatort allgemeiner Wertschätzung.

Gartenbaudirektor Ernst Schneider, der Schöpfer der umfangreichen Grünanlagen der Stadt Königsberg, feierte **im Dezember 1949** in seinem Zufluchtsort Blumenthal in der Eifel, Kreis Schleiden, den **75. Geburtstag**. Er ist auch vielen Ostpreußen als Berater von Gemeinden oder Behörden bei der Ausgestaltung mit Park- oder Landschaftsanlagen, der Sportplätze, Friedhöfe und der Kriegerfriedhöfe bekannt geworden. Auch die Kleingärtner haben ihn als ihren langjährigen Betreuer in dankbarer Erinnerung.

Heinrich Lotz 80 Jahre alt

Heinrich Lotz — früher in Lyck, Ostpreußen, jetzt in Bad Pyrmont — trat am 9. März 1950, in sein 80. Lebensjahr. In seinen zahlreichen Bildern, Zeichnungen und Lithografien hat er seiner besonderen Liebe zum Masurenland Ausdruck gegeben und dessen eigenartige Schönheit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt gemacht. Hand in Hand mit seinen Bildern hat er seine Empfindungen auch in der Dichtung — in den Liedern und den Märchen aus Masurenland — wiedergegeben. In enger Verbindung mit der Landschaft schuf er verschiedene Denkmäler, die ein Merkzeichen des Landes geworden sind, so das Grabdenkmal auf der Bunelka bei Lyck — dessen Abbildung wir im vergangenen Jahre brachten —, das weithin bekannte sogenannte „Masurische Golgatha“ auf der Höhe bei Bartossen, das Landwehrgrab bei Biälla und das Kriegerdenkmal in Prostken mit dem zur Grenze spähenden Adler und andere Anlagen. Daneben war H. Lotz als Ehrenvorsitzender des Skikreises Masuren als Führer im Wintersport bekannt, **der vor mehr als 35 Jahren das Hügelland Masuren dem Schneeschuhlauf erschloss**.

Der erste Rundfunkprediger Deutschlands

Ein eigenartiges Jubiläum kann jetzt der einstige **Dompfarrer von Königsberg, Hermann Willigmann**, feiern. Es sind jetzt genau **25 Jahre** her, dass er im Königsberger Rundfunk die erste Sonntagsmorgenandacht gehalten hat. Da kein Rundfunk bis dahin diese Einrichtung kannte, kann er der erste Rundfunkprediger Deutschlands, ja, wohl auch der ganzen Welt genannt werden. Heute sind diese Sonntagsgedanken und die Übertragung religiöser Vorträge und der Kirchenkonzerte bei allen christlichen Sendern eine Selbstverständlichkeit. Pfarrer Hermann Willigmann, zwar auch schon 72 Jahre alt, amtiert noch in Berlin-Schöneberg an der Kirche zum Heilsbrunnen. Er arbeitet noch nebenher an seinen Lebenserinnerungen und will sie noch in diesem Jahre herausgeben, sobald er einen Verleger gefunden hat.

Pfarrer Wilhelm Willigmann, früher an der Sackheimer Kirche in Königsberg, feierte **am 10. Januar 1950, seinen 75. Geburtstag**. Jetzt im Ruhestand, lebt er mit seiner Frau und Tochter zusammen in (14a) Heilbronn, Dittmarstraße 88.

Bürgermeister Kaempf-Pülz 75 Jahre alt

Am 24. März 1950, vollendete **Bauer, Friedrich Kaempf**, aus Pülz, Kreis Rastenburg, jetzt in Harrislee, Kreis Flensburg, in körperlicher und geistiger Frische sein 75. Lebensjahr. Allen Pülzern sowie den Bewohnern der Nachbardörfer wird seine erfolg- und segensreiche Tätigkeit als Bürgermeister und seine Betätigung als Standesbeamter noch in guter Erinnerung sein. Trotz harter Schicksalsschläge und der Vertreibung von seinem schönen Hof und der Heimat steht er heute noch rüstig und ungebeugt da und arbeitet in Gedanken auf seiner heimatlichen Scholle und durchwandert sein geliebtes Dorf.

Schulrat Albert Czyborra 70 Jahre alt

Schulrat Albert Czyborra, dieser in Ostpreußen und weit über dessen Grenzen hinaus bekannte Erzieher, entstammt einem sehr alten Freibauerngeschlecht im Kreise Angerburg. **Er ist am 17. April 1880 in Gr. Wessolowen geboren**. Im Lehrerseminar Karalene (Insterburg) erhielt er seine Berufsausbildung und bestand in schneller Reihenfolge fünf pädagogische Prüfungen, darunter die Rektorprüfung in zwei Fremdsprachen. Entsprechend war sein schneller Aufstieg im Amt. Schon als 26-jähriger war er Rektor an der Stadtschule in Drengfurt, dann Rektor an der Volks- und Mittelschule in Tapiaw. Im Jahre 1916 übernahm ihn das Unterrichtsministerium in den hauptamtlichen ostpreußischen Schulaufsichtsdienst.

Seine Fürsorge galt auch der ländlichen schulentlassenen Jugend, deren Erziehung nach 1918 völlig brach lag. Daher beauftragte das Oberpräsidium ihn mit der Kursausbildung für ländliche Fortbildungsschullehrer in Ost- und Westpreußen und mit der Herausgabe geeigneter Literatur. Sein

Lesebuch "Ostpreußenheimat" erlebte zehn Auflagen, sein Lesebuch „Maria-Martha“ für Mädchenfortbildungsschulen war bis zum Rheinland amtlich eingeführt. Als Heimatschriftsteller bearbeitete er während seines Dienstsitzes in Rastenburg das von der Regierung eingeführte Buch: „Zwischen Mauersee und Alle“.

Er hat auch an **Professor Ziesemer** für die Schaffung des Preußischen Wörterbuchs laufend plattdeutsches Sprachgut geliefert.

1947 von Dänemark nach Rieseby in Schleswig-Holstein gekommen, wurde Albert Czyborra als 67-jähriger in den Ruhestand versetzt. Aber in seiner Rüstigkeit liegt es ihm fern, nur in Erinnerungen zu leben; er hält noch Vorträge und arbeitet im Vorstand des Bundes der Heimatvertriebenen mit.

*

Ihren **achtzigsten Geburtstag** beging in geistiger und körperlicher Frische, **am 21. März 1950, Frau Klara Krause, geb. Armbrorst**, aus Klackendorf bei Bischofstein, jetzt wohnhaft in Engelnstendedt, Post Lebenstedt, Braunschweig-Land.

*

Unser Landsmann **Adolf Mattern**, (21a) Herford in Westfalen, Wilhelmshöhe 111, früher Insterburg, Albrechtstr. 2, ist am **20. März 1950, 81 Jahre** alt geworden.

Seite 32 Tote unserer Heimat Konzertsängerin Henni Gagel verstorben.

Vor kurzem starb in Hamburg-Altona (Eulenstraße 87) eine Frau, deren Name Jahrzehnte hindurch in Ostpreußen einen ausgezeichneten Klang hatte, die Sängerin und Gesangspädagogin **Henni Gagel**. **Am 10. März 1874 geboren**, widmete sie sich Gesangsstudien und gehörte in die Reihe der Schülerinnen **Raimund zur Mühlens**, jenes Großen aus dem Baltikum, der — später in London lebend und lehrend — Jahre hindurch im Ostseebad Neuhäuser bei Königsberg seine Sommerkurse abhielt (**Monika Hunnius** hat sie in ihrem Buch „Mein Weg zur Kunst“ geschildert.) Henni Gagel studierte außerdem bei **Ludwig Hess** in Königsberg und überbrachte somit in ihrer Person auf ihre große Anzahl von Schülerinnen und Schülern, die heute in aller Welt verstreut leben, eine ausgezeichnete Gesangskultur. Seit 1904 war sie in Königsberg und der Provinz Ostpreußen eine gefeierte Konzert-, Lieder- und Oratoriensängerin. 1936 wurde Henni Gagel als Lehrkraft für Stimmbildung an die Opern- und Opernchorschule beim Vereinigten Königsberger Konservatorium berufen. Auch noch in Hamburg hat sie erfolgreich unterrichtet. Starke Verbindungen hatte die Verstorbene mit der Berliner Hochschule für Musik.

Henni Gagel hinterließ eine **Tochter, Ursula Gagel**, die, musikalisch hochbefähigt, schon in Königsberg ihre Prüfungen ablegte und auch die Kompositionsprüfungen — als eine der wenigen Frauen — bestanden hat. Das Andenken dieser Frau wird in unzähligen dankbaren Herzen ihrer Schüler und Freunde unversehr erhalten bleiben. Ihr Glaube galt der Rückkehr deutscher Menschen in ihre ostpreußische Heimat. **H. G. Schiffer**.

*

Der bekannte ostpreußische Vortragskünstler **Friedrich Erich Petukat**, am 2. April 1891 als jüngstes von 19 Kindern eines Ofenfabrikanten in Königsberg geboren, ist vor kurzem in Rellingen in Schleswig-Holstein verstorben.

Seite 32 Erbe, Aufgabe und Weg Grundlagen zur Arbeit der Kreise alter Ostakademiker Von Generalsekretär a. D. Werner Husen, Hamburg (Altakademikerkreis Ordensland)

In den Kreisen der alten und jungen Akademiker aus dem deutschen Osten regt es sich hier und dort lebhafter. Da große Aufgaben warten, ist es nötig, diese jetzt in den Mittelpunkt der Aussprachen zu stellen. Vorweg sei festgestellt, dass es sich nicht um akademische Sonderziele handelt, vielmehr um den richtigen Einsatz dieser Kreise für die Gesamtheit der Vertriebenen.

Wir wissen um das Erbe, das wir der Heimat verdanken. Es geht nicht nur um die unauslöschlichen Erinnerungen an die Heimat. Der wesentlichere Teil des Erbes liegt in der erlebten Kultur der Heimat und der aus ihr uns erwachsener innerer Haltung bestimmter Art. Und aus beidem gemischt sind die geistigen Erzeugnisse entstanden, die bei allgemein gültigem Wert die besondere Prägung der Menschenart des Entstehungsgebietes tragen. Diese Werke und Leistungen des deutschen Ostens hier zu behandeln erübrigt sich. Den Kern der inneren Haltung aber, aus der alle Leistungen des deutschen Ostens entstanden sind, nennen wir mit Recht den Grenzlandgeist, geübt in Treue, gestählt in Festigkeit und Zähigkeit, erfüllt von berechtigtem Stolz auf die Leistungen unserer Vorfahren. Dieses fasste ich in einem Gedicht „Mein Ordensland“ einmal in die Worte:

„Was Dir in vergangenen Zeiten Deutschland
gab an bestem Volkstum aller Gaue,
schmolzest in der Gussform Deines Geistes
Du zum eignen Gut der Grenzlandtreue!“

Wir alten Akademiker aus dem deutschen Osten aber haben noch das besondere Erbe der Albertina zu Königsberg zu pflegen.

*

So haben wir nicht nur aus dem alle verpflichtenden Erbe heraus zu handeln, sondern aus dem geistigen Gut der Hochschulen noch unsere besonderen Aufgaben. Die Zustimmungen, die auf meinen Aufruf in Folge 2/1950 eingingen, bewiesen, dass wir auf dem richtigen Wege sind. Unsere Pflichten liegen auf drei Gebieten: erstens Förderung aller Ostvertriebenen zum richtigen Einbau in ihre neuen Lebens- und Berufsbereiche; zweitens besondere Betreuung unserer Jugend; drittens rein akademische Aufgaben, verbunden mit jeglicher möglichen Unterstützung unserer älteren wie jüngeren akademischen Generation.

Wir wissen wohl, dass diese Aufgaben, besonders die erste und zweite, von unserem Ministerium für Fragen der Vertriebenen gelenkt werden. Aber ebenso wissen wir, dass dieses seine Arbeit auf einem starken Leben, Wollen und auch wohl Fordern in den Landsmannschaften aufbauen muss und von diesen auch Anregungen und Material erwarten kann. Und hierbei werden gerade die Akademiker in der geistigen Front der Ostvertriebenen stehen müssen. Hierin ist schon viel im Gange; noch viel mehr ist zu tun. Der bekannte Göttinger Kreis hat seine besonderen rein wissenschaftlichen Aufgaben. Für unsere anderen Kreise bleibt noch genug an Arbeit.

In der Jugendarbeit geht der Ruf besonders an alle Fachkräfte des Lehrberufes, aber auch an alle anderen, die aus dem Herzen heraus und gestützt auf Erfahrung und Fachkenntnisse etwas dazu zu sagen haben. Man bedenke, was unseren Jugendlichen in dem letzten Jahrzehnt an ruhiger Erziehung, an bildungsmäßigem Fortschritt, ja sogar an einfachster Gesundheitspflege entgangen ist. Dieses nachzuholen muss jetzt eine unserer dringendsten Aufgaben sein. Hinzu kommt die Verankerung des ganzen Heimatgutes in den Herzen der Jüngeren als eine Arbeit auf lange Sicht.

Bei der Arbeit für die engeren rein akademischen Kreise geht es in erster Linie um Berufsberatung für die ältere wie für die junge Generation. Die letztere aber wünscht, wie ihre Sprecher an uns herantrugen, neben bildenden Vorträgen auch Einführung in jede nur mögliche feine Art geistiger und geselliger Gemeinschaft, was diese jungen Menschen lange genug entbehrt haben.

Für die Wege, die wir bei Bewahrung und Weitergabe des Erbes gehen wollen, müssen wohl klare Wegweiser aufgestellt werden. Im Rahmen dieser Niederschrift können und sollen für Kreise geistiger Arbeiter keine Arbeitspläne gegeben werden, vielmehr werden sie aus deren Zusammenarbeit erwachsen. Wir kommen aber nicht herum um eine gewisse Organisation der formellen Wege für ein arbeitsmäßiges Zusammenwachsen. An größeren Orten und besonders auch an Universitäten werden Ortsgruppen bestehen oder entstehen. Aber auch kleinere oder losere Zusammenschlüsse mögen sich als Stützpunkte unserer gemeinsamen Arbeit betrachten. Sehr wichtig ist nach meinen Eingängen auch die Heranziehung der „Versprengten“. Menschen mit früherem geistigem Wirkungskreise, die in einem kleinen Dorf gelandet sind, brauchen hin und wieder die Aussprache mit Menschen ihrer früheren Kreise und wollen hierbei auch gern Erinnerungen an ihre Studentenzeit auffrischen. Sobald ein gewisser festerer Aufbau vorhanden ist, wird auch das Zusammenfließen der Gedanken und Anregungen einsetzen. Zu einer Lenkungsstelle müssten Berichte gehen, die zu Rundbriefen ausgewertet werden. Hierbei müsste auch schnellstens ein Verzeichnis aller bestehenden Akademikerkreise entstehen und versandt werden.

Wenn die altakademischen Kreise der anderen Landsmannschaften organisatorisch ebenso verfahren, sind die Querverbindungen im örtlichen Bereich wie auf Bundesebene bald zu schaffen. Lasst uns mit Zuversicht und gutem Willen an diese Aufgaben herangehen!

*

Anmerkung: Damit diese Arbeit schnell einsetzt, ist Hamburg bereit, die ersten Schritte dafür zu unternehmen. Daher werden unsere alten und jungen akademischen Vereinigungen des Ordenslandes gebeten, schnellstens ihre Gruppen mit Anschrift des Leiters an meine Anschrift mitzuteilen. Ebenso wende ich mich hiermit an die entsprechenden Gruppen in den anderen Landsmannschaften mit der Bitte um entsprechende Mitteilung. Dann kann unser erstes Verzeichnis hoffentlich bald herausgehen.

Anschrift: **Werner Husen**, Hamburg 19, Tornquiststr. 46.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Schriftleitung: **Martin Kakies**. Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20. Tel. 49 58 89. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten.

Sendungen für die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b. Telefon 24 45 74. Postscheckkonto L.O. e. V. Hbg. 7557. „Das Ostpreußenblatt“ erscheint zweimal im Monat. Bezugspreis: 55 Pfg. und 6 Pfg. Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an die Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt“ **C. E. Gutzeit**, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 B. Postscheckkonto: L.O. e. V. Hbg 7557

Verlag, Anzeigenannahme und Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31. Ruf: Leer 3041. Auflage dieser Nummer über 60 000. Zurzeit Preisliste 1 gültig.

Seite 33 Suchanzeigen

Wer erteilt Auskunft über Verbleib meiner Frau, **Anna Harder und Tochter Anneliese**, die seit dem 08.04.1945 von Königsberg/Pr. verschleppt sind. **Johannes Harder**, Optikermeister, Spezialgeschäft für Augengläser (23) Bremen 8, Münchener Straße 124. Früher Königsberg/Pr., Tragh. Kirchenstraße 35 und Vorst. Langgasse 138.

Königsberger! Wer kann bestätigen, dass 1933 und Anfang 1934 im **Fort Quednau und in Metgethen Lager für politische Häftlinge waren**. Nachricht erbittet unter Nr. 1/147 an Geschäftsführung d. Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Awerhoffstr. 8.

Wehrmachtbeamten und Angestellten der Wehrkreisverwaltung I, Königsberg, Cranzer Allee 38-40. Benötige dringend Angaben für Zeugnisse über meine Tätigkeit als Angestellter in der Zeit vom 1. Oktober 1943 bis 25. Mai 1944. **Gerhard Broehl**, (13b) München 8, Weißenburgerstr. 19 I.

Wo ist 1944 das **Kinderheim aus Treuburg/Ostpreußen mit Pflegerinnen oder Schwestern** geblieben? Nachricht erbittet **Frau Elly Sareyka**, Trittau, Bezirk Hamburg, Bahnhofstraße 42.

Königsberg! Firma „**Krawag**“. Inhaber **Otto Bartschat und Arbeitskameraden Gustav Winkler, Hermann Pfeifer, Ernst Dardat, Werner Günther, Willi Rybka**. Nachricht erbittet **Paul Brose**, Wietze über Celle (20a), Postamt.

Tennisclub Blau-Weiß Königsberg. Wer von den Clubkameraden ist noch am Leben? Wer kann mir Auskunft geben über die Kameraden **Botho Lehmann, Herbert Schirmmacher, Kurt Hagen und andere? Erwin Sandelowsky**, Farm Nordenburg, Box 8 (Süd-West-Afrika) Distr. Swakopmund.

Arbeitskollegen vom Städt. Fuhramt Königsberg/Pr. - Süd, Wrangelstraße-Roßgarten, zwecks Zeugenerklärung für Versorgungsansprüche gesucht. Zuschrift erbittet **Karl Krause** (Kutscher), (21a) Oelde Westfalen, Industriestraße 5, früher Königsberg/Pr., Sackheim 120.

Rentensache! Sachbtr. für Zahnersatz **Herrn Erhardt**, Bustb.Sek. Land.-Insp. **Herrn Brandt**, Bustb.-R. Landoberinsp, **Herrn Albert Lange**, geb. 27.06.1891 von der Landes-Versicherung in Königsberg-Pr., **v. H. Rohtermundt**, Verwalter, früher Königsberg-Pr., Domnauerstr. 47, zurzeit (21b) Iserlohn-Westfalen, Waisenhausstraße 2.

Pörschker! **Frau Heinriette Albi**n, geb. 26.12.1863, aus Pörschken, wer war zuletzt mit meiner Mutter zusammen und kann Auskunft geben. Nachricht erbittet **Paul Albi**n, Stellmachermeister, Spremberg N.-L., Karl-Marx-Str. 63, früher Königsberg.

Gustav Albrecht, geb. 10.08.1894 in Serpin, Kreis Elbing, wohnhaft Ebenflur, Kreis Ebenrode. Wurde am 9. März 1945 von Brendemühl, Kreis Kammin-Pommern zum Pferdetransport mitgenommen nach Russland. An dem Tage sind eine große Anzahl Männer von Brendemühl verschleppt worden. Nachricht erbittet **Frau Minna Albrecht**, Klaustorf, Heiligenhafen, (24) Holstein.

Siegfried Alshuth, geb. 21.01.1901 in Berlin-Schöneberg, Bankbeamter, von den Russen beim Einmarsch in Berlin festgenommen und wahrseheinlich nach Russland verschleppt. Nachricht erbittet

Waldemar Alshuth, (16) Eimelrod über Korbach/Hessen, oder **Frau Emma Alshuth**, (1) Berlin-Lichterfelde-Ost, Lankwitzerstr. 4 II.

Gertrud Augustin, geb. 21.10.1927, Bauerntochter aus Martinshöhe über Millau, Kreis Lyck. Nachricht erbittet **Anneliese Jonck**, früher Königsberg-Quednau, Ringstr. 44, jetzt (20b) Ringelheim/Harz, Mühle.

Willy Axenath, geb. 31.08.1911 in Korwlack, Kreis Bartenstein, zuletzt Feuerwerker (Dienstst.-Leiter bei einer Heeresabnahmestelle in Posen, letztmalig gesehen 21.01.1945. Nachricht erbittet **Frida Axenath, geb. Harnack**, (24a) Geesthacht/Elbe, Schmiedestraße 14.

Elli Bast, geb. Stiemer, geb. 22.05.1920, **Rudi Bast**, geb. 23.11.1937, **Bernd Bast**, geb. 12.10.1941, **Fräulein Ilse Stiemer**, geb. 26.01.1926, alle in Königsberg-Pr. Alle waren von Mitte Januar bis 16. März 1945 in Danzig. Zusammen mit einem Lkw vom Olivaer Tor abgefahren und wollten nach Gotenhafen. Wo ist der Kraffahrer, der sie mitnahm? Nachricht erbittet **Irma Schamp, geb. Stiemer**, Hindelang-Allg., Kiosk gegenüber der Kraftpost.

Frau Bachler, geb. 1887 oder 1888, aus Matlauken, Post Göritten, Kreis Ebenrode. Frau B. soll 1947 oder 1948 aus dem Lager Bartenstein entlassen worden sein. Zuschrift unter Nr. 1/126 an Geschäftsführung Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Aaverhoffstr. 8.

Bruno Bartsch, Steueramtmann, geb. 02.03.1892 zu Guttstadt, vom Finanzamt Königsberg-Nord. Musste Königsberg am 29.01.1945 auf Anordnung seiner Dienststelle verlassen und meldete sich am 11.02.1945 beim Finanzamt Stolp. Letzte Nachricht 16.02.1945 aus Stolp. Wer vermag über den Verbleib der Beamten vom Finanzamt Stolp Auskunft zu geben? Nachricht erbittet **Erich Bartsch**, (23) Rotenburg 2 (Hann.), Hohenesch.

Emma Baumann, geb. 02.04.1898 in Karmohnen, Kreis Gumbinnen, tätig gewesen bei **Firma Frank**, Insterburg, zuletzt Königsberg. Wer weiß Näheres über Firma Frank? **Fritz Baumann**, geb. 10.11.1894 in Karmohnen, Kreis Gumbinnen, Hauptfeldwebel beim Landeschützen in Nordenburg, Kreis Gerdauen. Nachricht erbittet **Berta Baumann**, Nottensdorf, 40, bei Horneburg, Kreis Stade.

Fritz Begler, Unteroffizier, geb. 20.04.1919 in Bartenstein Ostpreußen, letzte Feldpost-Nr. 24309 E, zuletzt in Bartenstein im russ. Gefangenentransport Anfang Mai 1945 gesehen worden. Nachricht erbittet **Frau Auguste Begler**, (23) Ocholt/Olbg.

Emma Behrendt, geb. Trutnau, geb. 05.02.1870. Sie blieb in Königsberg, Clausewitzstr. 10. Nachricht erbittet **Alfred Behrendt**, (24a) Hollern 33 (geschrieben steht Höllern), Kreis Stade.

Heinrich Bendig, geb. 28.01.1909, aus Gr. Grabuppen bei Heydekrug, Kreis Memel, vermisst im Januar 1944. **August Bendig**, geb. 16.08.1912 aus Thumellen, im April oder Mai 1945 in der Heimat gewesen, seither vermisst. Nachricht erbittet **Familie Lauschat**, (23) Neurhede-Ems, über Papenburg.

Paulinie Berg, geb. 25.01.1887, aus Bolzfelde, Kreis Elchniederung, später in Geisau bei Fischhausen, Kreis Samland. Nachricht erbittet **Artur Berg**, Jeddingen 3, Kreis Rotenburg (Hannover).

Wilhelm Bendszus, Max Gudowius und Wilhelm Latsch, aus Eglienen, Kreis Memel. Nachricht erbittet **Max Bendszus**, (24b) Wiemerstadt über Heide-Holstein.

Fritz Bernotat, geb. 11.11.1908 in Schackummen, Kreis Stallupönen, vermisst bei Witebsk Juni 1944. Nachricht erbittet **Gustav Bernotat**, in Niederwald Nr. 40, Kreis Marburg (Lahn), Hessen.

Gr.-Jägerlack bei Barten! **Johanna Bischoff**, geb. 31.07.1879, Wirtschafterin bei **Gutsbesitzer Kiel (oder Kühl)**. Wo befindet sich Familie Kiel? Nachricht erbittet **Fr. Frida Unruh**, (23) Langholt 32, Kreis Leer/Ostfriesland, früher Königsberg/Pr.

Erich Bischoff, aus Königsberg/Pr., beschäftigt Postamt 1, seit März 1945 keine Nachricht mehr. Zuschrift an **Frau Martha Bischoff**, Audorf, Kreis Rendsburg.

Erich Bogatz, Lok-Heizer, geb. 11.04.1913 in Lötzen, zuletzt Volkssturm, Feldpost-Nr. 36100, letzte Nachricht 03.03.1945 von Vogelsang. Nachricht erbittet **Helene Bogatz**, Wiedensahl 40 bei Stadthagen, früher Lötzen, Bahnhofsvorplatz.

Luise Böhm, geb. 08.12.1893, wohnhaft gewesen Königsberg (Pr.), Hinterlomse 13a. Geschäftsinhaberin Sackheim 18. Lag krank im Lager Rothenstein Anfang Mai 1945.

Marta Böhm, geb. 08.10.1903, wohnhaft gewesen Königsberg (Pr.), Hinterlomse 13a. Zuletzt gesehen Mitte April 1945 im Lager bei Cranz. Nachricht erbittet **Emmi Grotthaus, geb. Böhm**, Nürnberg, Heimholtzstraße 19.

Königsberger Friseure! **Fr., Bolz**, Frisiersalon Kaiserstraße. Nachricht erbittet **Irmgard Kling, geb. Czupras**, (13b) Amberg, Buchloe.

Amanda Brachhaus, geb. Giolsul, aus Königsberg-Haffstrom, und **Frau Helene Jux**, aus Königsberg, Gesecusstr. 12. Nachricht erbittet **Schwester, Johanna Fenske**, Heimkehrerlager Friedland bei Göttingen (20b).

Gustav Brandt, Oberzahlmeister, geb. 04.04.1906, Katasterangest. in Gumbinnen, Bismarckstr. 50/II. Letzte Feldpostnummer 08 611. Letzte Nachricht 07.01.1945. Zuschriften unter Nr. 1/158 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Averhoffstr. 8.

Rest der Seite: Werbung

Seite 34 Suchanzeigen

Königsberger! **Walter Bonacker**, aus Königsberg. **Ehefrau, geborene Gerlach**. Früher Lawsker-Allee, Konditorei. Nachricht erbittet **Ruth Hoffmann**, Bremen, Tettenbornstraße 11a.

Peter Brehmer, Zollsekretär, geboren 02.08.1889 zu Laurahütte/OS., zuletzt wohnhaft Danzig-Langfuhr, Arthur-Conrad-Straße 4, am 04.04.1945 von Russen aus der Wohnung verhaftet. Nachricht erbittet unter Nummer 1/133 an Geschäftsführung Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Maria Brettschneider, geboren 27.02.1926 in Braunsberg, wohnhaft Braunsberg, Gärtnerstraße 16, am 19.04.1945 von einem russischen Kommandanten dem Vater mit Gewalt entrissen, bis Herbst 1945 bis Anfang 1946 in Juditten bei einem Bäcker gearbeitet. 1946 von einem Heimkehrer im Ural getroffen, wo sie in einer Gärtnerei, später in einer Panzerfabrik gearbeitet hat, soll im Internierungslager 7602 UDSSR gewesen sein. Zuschrift Nr. 1/4 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Bruno Bromundt, geb. 17.05.1897, Heimatanschrift Gr. Yauth, Kreis Rosenberg-Westpreußen. Letzte Nachricht Februar 1945 aus Pomeiske b. Bütow-Pommern. Nachricht erbittet: **Adeline Bromundt**, Heidelberg Kirchheim (17a), Verlängerter Birkenweg.

Frieda Buchholz, geborene Rims, mit Kindern, Werner und Doris, 16 und 12 Jahre, aus Heinrichsdorf bei Tapiaw. Verwandte und Bekannte, bitte meldet Euch. Nachricht erbittet **Johanne Buchholz. Familie Paul Eisenmenger**, früher Sielkeim, Kreis Labiau, jetzt Groß-Zimmern, Kreis Dieburg/Hessen, Kreuzstraße 5.

Königsberger! **Heinrich Budeweit**, Straßenbaumeister, geboren 06.11.1901 und **Ehefrau Anni Budeweit, geb. Wiesbaum**, geb. 30.03.1902, **Tochter Erika**, geb. 01.01.1933. Heimatanschrift: Königsberg, Wilhelmstr. 7. Nachricht erbittet: **Walter Studtfeld**, Feuchtwangen, Untere Torstraße 214/15, Mittelfr., früher Königsberg, Bülowstraße 13

August Buhren, Elektromeister, früher Sackheim 123, Königsberg. **Familie Willi Wiete**, früher Sackheim, Bülowstraße, Königsberg. **Familie Kurt Prawitt**, Krugwirt, Yorkstraße, Königsberg. **Familie Buttgerit**, Sackheim, Bülowstraße, Königsberg. **Rechtsanwalt Krüger**, früher Französische Straße, Königsberg. **Bruno Wulf**, Krugwirt, früher Königsberg, Sackheim. **Georg Moses**, Elektriker, früher Königsberg-Sackheim 94, jetzt Blumenberg/Baden (17b), Gartenstraße 28.

Lina Bultmann, aus Sorgenau, früher Wirtin im alkoholfreien Speisehaus Königsberg, Vorderroßgarten und **Eva Gelhaar und Else Gelhaar**, die dort Kassiererinnen waren. Nachricht erbittet **Marta Goy**, Stade-Elbe, Hökerstraße 9, I.

Friedrich Bunsas, (gerufen Fritz), 72 Jahre, Bauer auf Altenteil, aus Kalkfelde, Kreis Labiau, letzte Nachricht 15.02.1945 aus Hotel Schmidt in Neustadt/Westpreußen. Wer war mit ihm in Neustadt zusammen? Nachricht erbittet **Frau Antonie Bunsas**, (24b) Budelsdorf über Rendsburg, Meyerstraße 11.

Gertrud Buttler, geb. Klepatz, geb. 26.08.1919 in Raschung/Ostprien, **Sohn, Ditmar**, geb. 11.02.1940 und **Odo**, geb. 13.08.1941, letzte Anschrift: Heilsberg, Landsberger Straße 13. Nachricht erbittet **Heinz Buttler**, (22) Duisburg, Heimkehrerheim, Mühlheimer Straße 35.

Heinz Chilinski, Unteroffizier, geb. 17.08.1920, Bordfunker auf einem Wasserflugzeug. Letzte Anschrift: Dievenow/Wollin LNS 6, 12 Schuko. Letzte Nachricht Januar 1945, aus Dievenow/Wollin. Nachricht erbitten **Herbert Neumann und Marianne Neumann**, Königsberg, Viehmarkt 12, jetzt (21a) Bielefeld, An der Walkenmühle 2 – 6.

Eintrag Volksgräberfürsorge:

Heinz Chilinski

Geburtsdatum 17.08.1920

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 26.04.1945

Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet

Dienstgrad Unteroffizier

Heinz Chilinski ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Burgau, Städt. Fdh.](#)

Endgrablage: Reihe 18 Grab 9

Die persönlichen Daten des Obengenannten sind in dem Gedenkbuch für die in Deutschland Vermissten und Gefallenen verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Heinz Chilinski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Burgau, Städt. Fdh., Deutschland



[Vorheriges Bild](#) [Nächstes Bild](#)

Hinweis für Friedhofsbesucher

Auf einigen Kriegsgräberstätten, die der Volksbund in Osteuropa errichtet hat, ist die Namenkennzeichnung teilweise noch nicht erfolgt! Daher bitten wir dringend darum, dass sich Angehörige vor einer geplanten Reise mit uns unter der E-Mail-Adresse service@volksbund.de oder der Telefon-Nummer +49(0)561-7009-0 in Verbindung setzen. So können wir auch gewährleisten, dass die jeweilige Kriegsgräberstätte zum geplanten Besuchstermin geöffnet ist.

Cranzer Ostseebad! **Adele Rosenberg, geborene Blank**, geb. 04.03.1884 sowie **Familie Fritz Rautenberg**, Forstkasse. Nachricht erbittet **Arnold Blank**, (23) Sellstedt über Wesermünde.

Samuel Czwalinna, Bauer und Amtsvorsteher, Seegutten, Kreis Johannisburg. Vermisst Januar 1945. Nachricht erbittet **Frau Ida Czwalinna** (22a) Krefeld-Verberg, Busenpfad 50.

Erich Damerau, geb. 10.02.1893, Hauptmann bei der Festungsart. Königsberg, Feldpostnummer 18217 D, letzte Nachricht 24.03.1945, Lehrer in Löwenstein, Kreis Gerdauen. Nachricht erbittet **Frau Elfriede Damerau**, Hannover-Davenstedt, Altes Dorf Nr. 2

Erich Damerau

Geburtsdatum 10.02.1893

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Erich Damerau seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Erich Damerau verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Erich Damerau mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen *sorgfältig*, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Heinz Dietrich, Unteroffizier, Feldpostnummer 00176, ehemaliger Pfarrer in Schmanch, Kreis Pr.-Holland. Vermisst seit Januar 1943 in Stalingrad. Nachricht erbittet **Frau Ruth Dietrich**, Marburg/Lahn, Uferstraße 10a.

Bruno Dittko, geboren 02.10.1888 in Lyck, beim Volkssturm Lyck in Gefangenschaft geraten. Letztes bekanntes Lager Karpinsk/Ural, Kohlenbergwerk. Wer kann bestimmte Nachrichten geben. Nachricht erbittet: **Frau Helene Dittko**, (1) Berlin-Neukölln, Donaustraße 99

Hedwig Döbler, aus Wehlau, Deutsche Straße. Nachricht erbittet **Frau Anna Schneidereit**, früher Wehlau, jetzt Erder Nr. 56, Post Kalldorf, Kreis Lemgo.

Russlandheimkehrer! **Franz Dohn**, Obergefreiter, geb. 24. 01.1922, Erbach (Rhg.), vorletzte Feldpostnummer 45 384 C, letzte Feldpostnummer 18 560 E. Letzte Post 06.02.1945 (Ostpreußen). Nachricht erbittet **Philipp Dohn**, Erbach (Rheingau), Taunusstr. 17

Franz Domnick, geb. 22.07.1899, früher Gr.-Köllen, Kreis Röbel. Einsatz als Volkssturmmann bei Königsberg. Nachricht erbittet **Rudolf Domnick**, Remscheid/Rheinland, Überfelderstraße 19.

Heimkehrerinnen! **Waltraut Domnick**, geb. 21.05.1928 in Eisenberg, Kreis Heiligenbeil. Wurde von mir Mitte April 1945 in Graudenz vor einem Privathaus, Nähe Zuchthaus getrennt, sie blieb mit einigen Frauen zurück. Nachricht erbittet **Liselotte Domnick**, Hannover-Kleefeld, Widemannstraße 23.

Bladiauer! **Zelistina Domreis, geborene Korowski**, geboren 20.05.1907 in Katrinowka-Ukraine, wohnhaft zuletzt 1933 – 1945 in Bladiau, Königsberger Straße 4, Kreis Heiligenbeil. Nachricht erbittet **Leonhard Domreis** (21b) Hemer, Kreis Iserlohn-Westfalen, Parkheim.

Russlandheimkehrer! **Hans Dannebauer**, geb. 08.12.1902 in Insterburg. Friseurmeister in Königsberg, Rich.-Wagner-Straße 26, zuletzt bei einer Polizei-Nachricht-Abteilung in der Polizeikaserne Königsberg, Gen.-Litzmann-Straße. Am 08.04.1945 in Königsberg noch gesehen worden. Nachricht erbittet **Rudi Jürgens**, Schornsteinfegermeister, Hamburg-Gr.-Flottbek, Sandkamp 35 I (früher Königsberg).

Artur Dingel, geb. 31.12.1902 in Elchdorf, Kreis Fischhausen, frühere Anschrift Wilkental, Kreis Insterburg. Anfang Dezember 1944 nach Allenstein (Dragonerkaserne) einberufen, 1. Kompanie Ers.-Batl. 346. Wer war mit ihm Mitte Februar 1945 bei Bütow (Hinterpommern) zusammen? Von dort letzte Nachricht. Nachricht erbittet **Frau Anna Dingel**, (24a) Mönkhagen über Lübeck/Holstein.

Robert Döring, geb. am 05.03.1900 (Obering. beim Ostpreußenwerk Königsberg/Pr. Zuletzt Volkssturm Königsberg-Ringchausee. Nachricht erbittet **Frau Charlotte Döring**, (24a) Scharmbeck 48, Winsen/Luhe.

Otto Dorn und Frau Käthe, zuletzt wohnhaft gewesen Königsberg, Königstraße 68; **und Tochter Else Paulwitz; Gertrude Bregulla, geb. Abraham, Ehefrau des Bezirksschornsteinfegermeister Karl Bregulla**, aus Gr.-Heydekrug. Nachricht erbittet **Franz Birkner**, früher Lötzen, Danziger Straße, jetzt Hamburg 13, Magdalenenstraße 64a, Wohnheim.

Emil Drewek, Obergefreiter, geboren 04.09.1905, aus Eschenhöhe, Kreis Schloßberg, Letzte Nachricht 28.02.1945 von einer Kampfschule Ostpreußen, Feldpostnummer 05833. Nachricht erbittet **Frau Gertrud Drewek**, Buernheim 37, über Bünde-Westf. (21).

Eintrag Volksgräberfürsorge:

Emil Drewek

Geburtsdatum 04.09.1905

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Emil Drewek seit 01.02.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kalininrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Emil Drewek verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Emil Drewek mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kalininrad - Sammelfriedhof, Russland

Junge Menschen aus Europa helfen im Rahmen internationaler Jugendcamps bei der Pflege und bauen Brücken der Verständigung. Im Frühjahr 1945 hatten die nach Westen vorrückenden sowjetischen Truppen auch Königsberg eingekesselt. Unzählige Flüchtlinge hatten sich hierher gerettet. Nach anhaltenden schweren Abwehrkämpfen, die unter den Verteidigern, Zivilisten und Flüchtlingen zigtausende Opfer forderten, musste die Stadt mit den angrenzenden Gebieten aufgegeben werden. 1995 begannen die Planungen des Volksbundes, den ehemaligen Friedhof Cranzer Allee, auf dem bereits bis zu 5 000 Bombenopfer, Soldaten, Flüchtlinge und Kriegsgefangene verschiedener Nationen bestattet sind, zu einer Kriegsgräberstätte umzugestalten. Die erforderlichen Bauarbeiten begannen 2001 und konnten zwei Jahre später abgeschlossen werden. Die Umbettungen der Opfer aus den vielen Grablagen innerhalb der Stadt und im Umland werden noch einige Jahre in Anspruch nehmen.

Bis heute habe hier über 14.000 Gefallene ihre letzte Ruhe gefunden.

Die Anlage wurde am 23. August 2003 eingeweiht.

Die Toten dieses Friedhofes mahnen zum Frieden.

Albert Droeger, Landwirt, geb. 03.10.1897 zu Paaris, Kreis Rastenburg. Letzter Wohnort: Eisseln, Kreis Samland. Auf der Flucht April 1945 in Rauschen/Samland von den Russen verschleppt, dann angeblich nach Königsberg transportiert. Nachricht erbittet **Frau Erika Droeger**, (21a) Bielefeld, Freiligrathstraße.

Helene Dunkel, geb. Garwenus, Hebamme, geb. August 1885, aus Walterkehmen, Kreis Gumbinnen, **Tochter Johanna Dunkel**, Hebamme, geb. 31.05.1910, bei beiden, letzter Arbeitsplatz Insterburger Frauenklinik in Tapiau. Nachricht erbittet **Maria Staff**, Ribben, Kreis Stallupönen, und **Emma Stege, geb. Staff**, Großstangenwald, Kreis Gumbinnen, jetzt Tolk, Kreis Schleswig.

Werner Dultz, geb. 05.08.1902 Fabiansfelde, Ostpreußen, zuletzt wohnhaft Grumkowsfelde, Kreis Schloßberg, Volkssturmmann, Bef.-Stand Kreisl. Wagner-Königsberg, später Feldpostnummer 36 100 W, letzte Nachricht März 1945, Kämpfe in und um Königsberg mitgemacht, soll kriegsgef. im Hospital Georgenburg gewesen sein, seit Februar 1946 auf Kolchosa II Drugehnen und März 1948 im Hospital II Königsberg. Nachricht erbittet **Benno Dultz**, Fürth/Bay., Königswarterstraße 76 IV bei Puin.

Dyckbandt, Notar, früher Königsberg, Kneiphöfische Langgasse. Nachricht erbittet **Frau Teschner**, (13b) München 8, Aeuß, Wienerstraße 102 III.

Adolf Dziomba und Familie, aus Schlochau, Bahnhofstraße und **Frau Martha Stelzner, geb. Buchholz**, Hebamme in Raschung, Kreis Rößel. Nachricht erbittet **Frau Helene Dziomba**, (21a) Stadtlohn/Westfalen, Mühlenstraße 56.

Heimkehrer! **Otto Ebeling**, Obergefreiter, geb. 23.02.1922 in Hannover, Feldpostnummer 32420 D, letzte Nachricht 24.02.1945 aus Ostpreußen, vermutlich Cranz. Nachricht erbittet **Anneliese Ebeling**, Möhne, Kreis Hildesheim-Marienburg, DRK-Kinderheim.

Erich Eichelbaum, Soldat, Feldpostnummer 348 426, geb. 10.12.1906 zu Königsberg/Pr., zuletzt wohnhaft Elbing, Mühlendamm 37a. Letzte Post 14.01.1945 Nähe Krakau. Nachricht erbittet **Gertrud Baumgart**, Elmshorn, (24b) Fuchsberger Allee 24.

Karl-Werner Eigner, Gefreiter, geb. 13.04.1921, kam nach mehrfacher Verwundung im März 1945 zur Artl.-Ers.- und Ausb.-Abt. Dessau, von dieser Ende März ins Feld, (Feldpostnummer 37 379 B). Letzte Nachricht vom 08.04.1945 aus Gegend Guben. Die Truppe ist dann bei Halle/Saale im Kampf gewesen. **Heinz Eigner**, Gefreiter, geb. 28.02.1924, nach Verwundung im Januar 1945 bei einer Ers.-Abt. in der Bleidorn-Kaserne in Lötzen, die am 23.01.1945 von dort abrückte. Soll bei Gut Borken bei Bartenstein erneut verwundet worden sein. Sein Kdr. soll **Hauptmann Lingnau**, Feldpostnummer 17 623 A gewesen sein. Nachricht erbittet unter Nr. 1/68 an Geschäftsführung Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Aaverhoffstraße 8.

Rudolf Ellendt, Schumachermeister, geb. 16.07.1879 und **Frau Anna Ellendt, geb. Kroß**, geb. 01.08.1881, beide bis 1945 wohnhaft Königsberg-Pr., Stobäusstraße 1, zuletzt Steinmetzstraße 35. Von wem, wann oder wo wurden die Genannten nach dem Feindeinbruch gesehen oder gesprochen? Nachricht erbittet **Richard Sieg**, Berlin-Wilmersdorf, Mainzerstraße 12 IV, früher Königsberg-Pr., Kummerauerstraße 26 a.

Ernst Etienne, Obergefreiter, geb. 06.05.1903 in Gründen, Kreis Labiau, zuletzt wohnhaft Labiau, Friedrichstraße 8. Wurde vermutlich bei den Kämpfen in und um Königsberg eingesetzt. Auskunft erbittet **Frau Maria Etienne**, Sauensiek über Buxtehude, Kreis Stade.

Alfred Erdmann, Hauptmann der Reserve, Gutsbesitzer in Wiesental, Kreis Lötzen oder seine Familie. Zuschriften erbittet **Kurt Wodtke**, Hennstedt über Heide/Holstein.

Rudolf Engling, geb. 08.02.1884, Mahrau, Kreis Mohrungen. Letzter Wohnort Pr.-Holland. War im Januar 1945 beim Volkssturm bei Königsberg. **Horst Goldbach**, geb. 10.05.1928, Rollnau, Kreis Mohrungen. Im Februar 1945 verschleppt nach Russland. Nachricht erbittet **Hermann Engling**, Lauenhagen, Kreis Stadthagen.

Herr oder Frau Ewert, früher Küster an der Lutherkirche Insterburg. Nachricht erbittet **Lengnick**, Oldenburg-Holst., Postlagernd.

Walter Erzberger, geb. 22.09.1904, aus Kutten, Kreis Gumbinnen, wurde Januar 1945 in Kutten verwundet ins Krankenhaus Insterburg, später Lazarett Königsberg, Kanonenweg, gebracht, letzte Nachricht Königsberg 29.02.1945. Zuschrift an **Frau Ruth Erzberger**, (23) Gr.-Schlingen, Kreis Verden/Aller.

Ernst Etienne, Obergefreiter, geb. 06.05.1903 in Gründen, Kreis Labiau, zuletzt wohnhaft Labiau, Friedrichstr. 8, wurde vermutlich bei den Kämpfen in und um Königsberg eingesetzt. Auskunft erbittet **Frau Maria Etienne**, (24) Sauensiek über Buxtehude, Kreis Stade.

Ferdinand Federau, Landwirt, **Bertha Federau, geb. Preuschoff**, Adlig Dittersdorf bei Frauenburg, Ostpreußen. Nachricht erbittet **Käthe Federau**, Flüchtlingslager Bindlach (13a) Bayreuth-Land, Am.-Zone.

Horst Förster, ca. 45 Jahre, Oberzahlmeister der Luftwaffe. Anschrift bis 07.12.1944 Fliegerhorstkommandantur Rahmel, Kreis Neustadt W.-Pr. **Ehefrau, Charlotte Förster, Peter**, 12 Jahre, **Michael** 10 Jahre, **Christiane** 7 Jahre, alle aus Elbing, Clausewitzstraße 15. Nachricht erbittet **Marie Nachtigal**, geb. 28.07.1896 in Heiligenbeil, jetzt (16) Gr. Rechtenbach Nr. 1, Kreis Wetzlar/Hess.

Russlandheimkehrer! **Viktor Frenschek**, aus Groß-Lemkendorf, Kreis Allenstein. Letzte Nachricht aus dem Gefangenenlager 7471/13 vom 24.07.1949. Nachricht erbittet **Otto Boguslawski**, (20a) Großburgwedel 144 über Hannover.

Achtung! Königsberger! **Ernst Frenzel**, geb. 17.05.1890, wohnhaft Königsberg, Aweider Allee 95, zuletzt Volkssturm Königsberg. Nachricht erbittet **Anni Meschkuleit**, (23) Süderwalsede 43, Kreis Rotenburg/Hann., früher Königsberg, Aweider Allee 95.

Minna Friedrich, geb. Fleischer. Heidemarie Friedrich, geb. Schilling, geb. 15.11.1900, beide zuletzt wohnhaft in Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 14. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft, Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Horst Förster, Oberzahlmeister der Luftwaffe, letzte Anschrift 07.12.1944, Fliegerhorstkommandantur Rahmel, Kreis Neustadt/Westpreußen, sowie seine **Ehefrau, Charlotte Förster und Kinder Peter Förster** (12 Jahre), **Michael Förster** (10 Jahre) und **Christine Förster** (7 Jahre), alle bis zur Evakuierung wohnhaft Elbing, Mausewitzstr. 15. Nachricht erbittet **Marie Nachtigall**, geb. 28.07.1896 Heiligenbeil, jetzt (16) Gr.-Rechtenbach Nr. 1 bei Wetzlar/Hessen.

Frau Olga Friedrich, geb. 24.12.1900, früher wohnhaft in Lyck, Kaiser-Wilhelm-Str. 12. Nachricht erbittet **Paul Friedrich, Zirkus Williams**, postlagernd, Postamt 1, Hamburg.

Waltraut Friedrich, geb. 1926, zuletzt wohnhaft Treuburg, Sägewerk Bölke. Nachricht erbittet Heimkehrer, **Willy Muscheika**, früher Treuburg, Poststr. 15, **Bäckerei Schäfer**, jetzt Mühlheim / Ruhr, Mellinghoherstraße 137.

Henriette Frunder, geb. 03.02.1859, zuletzt wohnhaft Siemohnen bei Norkitten, Kreis Insterburg, seit Januar 1945 keine Nachricht. Zuschrift an **Luise Horn**, (24) Hamburg 21, Weidestr. 123.

Erwin Fuchs, Obergefreiter, geb. 21.04.1913, aus Königsberg, Zinterstr. 6. Letzte Feldpostnummer 33946 C. Letzte Nachricht März 1945. **Soldat Wilhelm Fuchs**, geb. 30.10.1928 aus Königsberg, Buddestr. 2a. Im April in Königsberg und im Samland gesehen worden. Nachricht erbittet **Frau Margarete Niesewand**, (22a) Düsseldorf, Schulstraße 1.

Seite 35 Suchanzeigen

Russlandheimkehrerinnen! **Betty Friederitz, geb. Szonn**, geb. 22.12.1919, aus Tranatenberg, Kreis Elchniederung. Sie hat sich einmal aus dem Kriegsgefangenenlager N. 241/1, angeblich Mordowskajo, gemeldet. Nachricht erbittet **Max Friederitz**, Essel Nr. 8 über Schwarmstedt Hannover.

Franz Gabelt, geb. 02.01.1904, Bauer aus Reußen bei Angerburg. Letzte Feldpostnummer 18247, letzter Einsatzraum b. Elbing. Nachricht Februar 1945. Nachricht erbittet **Frau Herta Gabelt**, (20) Thüdinghausen über Norten-Hardenberg.

Johann Gabrisch, geboren 1903 oder 1904 und **Lina Gabrisch, geb. Fedrau**, geboren 1899, ferner **Johann Gabrisch**, geb. 18.05.1930, **Bernhard Gabrisch**, geb. 1932, **Friedrich Gabrisch**, geb. 1936, **Heinz Gabrisch**, geb. 1934, **Horst Gabrisch**, geb. 1938, zuletzt wohnhaft Imten bei Tapiau, Post Pregelwalde, Kreis Wehlau. Nachricht erbittet **Kurt Gabrisch**, Köln-Kalk., Falkensteinstraße 40.

Marion Gehlhaar, geb. 25.07.1936 in Metgethen. Soll 1945/1946 in ein Krankenhaus in Juditten oder Königsberg eingeliefert sein. Welche Krankenschwester hat noch Unterwäsche für meine Tochter geholt. Letzter Wohnort meiner Familie, war **bei Weiß** in Drebnau, Post Seefeld. Nachricht erbittet **Erich Gehlhaar**, (20) Mehle 9 über Elze, Kreis Alfeld, Bez. Hannover.

Fritz Gerber, aus Königsberg/Pr., Poststr. 1/2, geb. 06.05.1894. Zuletzt Angehöriger der Luftsch.-Pol, Polizeikaserne Oberhaberberg. Angeblich im Herbst 1947 auf einer Kolchose bei Pr.-Eylau als Kriegsgefangener gearbeitet haben. Nachricht erbittet **Helmut Gerber**, (20a) Uelzen/Hann., „Fischerhof“.

Gustav Gehrman, Dorben, geb. 14.02.1872, **Martha Gehrman, geb. Both**, Dorben, geb. 04.12.1872. Geflüchtet bis Dorbnicken. Näheres wissen: **Krw.-Führer, Maser und Obermelker Brosche**, beide bis 1948 in Lobitten, Anschrift unbekannt. Nachricht erbittet **Forstmeister Gehrman**, (20b) Stadtoldendorf, Kreis Holzminden.

Johann Friedrich Gerlach, geb. 21.04.1920, Feldpostnummer 25 212 E, seit 06.04.1944 bei Sakad/Süd-Ungarn; **Johann Peter Gerlach**, geb. 25.02.1922, Feldpostnummer M 01 671, seit 16.03.1944 im Mittelmeer; **Johann Rolf Gerlach**, geb. 12.03.1925, Feldpostnummer 22 384, seit 15.12.1944 bei Jassy in Rumänien, als Vermisste gemeldet. Nachricht erbittet unter Nr. 1/96 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 21, Averhoffstr. 8.

Frau Geschwandtner, früher Tegnerskrug, Kreis Pillkallen. Benötige eine Bescheinigung für Inv.-Vers. von 1939. **Ernst Nathan**, Sandesneben über Mölln, Kreis Lauenburg (Holstein).

Fritz Glandien, geb. 24.10.1907 in Königsberg, zuletzt wohnhaft Königsberg-Ponarth, Speichersdorferstr. 135, beschäftigt im Reichsbahn-Ausbesserungswerk Königsberg-Ponarth (Ausländerlager). Zuschriften unter Nr. 4/62 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Otto Gregor, geb. 09.09.1908, wohnhaft gewesen in Halldorf, Kreis Treuburg, Oberfeldwebel 1. Komp. Fest.-Inf.-Batl. 1401 in Warschau. Bei den Rückzugskämpfen verwundet, im März 1945 aus einem Lazarett wieder zum Einsatz gekommen. Nachricht erbittet **Kurt Lange**, Barbecke über Lebenstedt/Braunschweig.

Achtung! **Anna Goergens und zwei Kinder**, aus Königsberg, die an Bord des **Dampfers „Andrös“** waren. Überlebende der „Andrös“, der am 13.03.1945 im Hafen Swinemünde bei einem Fliegerangriff gesunken ist, meldet Euch. Nachricht erbittet **Erich Goergens**, früher Königsberg, Zeppelinstraße 16, jetzt Fulda, Kurhessen, Edeltzellerstraße 1.

Ernst Goerke, Kaufmann in Gilge am Kurischen Haff. Nachricht erbittet **Oskar Fleischer**, (24b) Hohenwestedt-Holstein.

Heinz Goldbach, geb. 14. Juni 1928, in Thiergarten, Kreis Angerburg. Letzter Wohnort Sandenwalde, Kreis Angerapp. Auf der Flucht in Stolp/Pommern 07.03.1945 zum RAD gezogen, am gleichen Tage in Stolpmünde verschifft nach Lübeck. Nach Kriegsschluss noch in Schleswig-Holstein gewesen, von dort nach der Ostzone, um seine Eltern zu suchen. Nachricht erbittet **Johann Goldbach**, Jerstedt bei Goslar am Harz.

Willy Goltz, Stadtbauingenieur Königsberg, Hagenstraße 49, geb. 27.05.1880, seit 1945 verschollen. Nachricht erbittet **Frau Hedwig Goltz**, (24a) Schwindebeck 8, Post Amelinghausen.

Fritz Gollub, Rektor, Sensburg, wurde von den Russen beim Einmarsch 1945 in Heilsberg festgenommen. Wer ist mit ihm in einem Lager zusammen gewesen. Nachricht erbittet **Frau Elfriede Fritsch, geb. Gollub**, (13a) Ansbach, Draisstraße 8.

Martin Gottowy, geboren 01.11.1915, früher Insterburg, Ludendorffstraße 1, Feldwebel, 1. Inf.-Reg. Ostpreußen, Feldpostnummer 22 298 B, letzte Nachricht 10.01.1945, Kampfplatz ostpreußisch-russische-litauische Grenze. Nachricht erbittet **Frau Helene Gottowy**, zurzeit Dribbohm, Kreis Rendsburg/Holstein. Früher Braunsberg.

Maria Graf, geb. Gross, geb. 25.03.1874, wohnhaft Königsberg, wurde nach Sandlauken im Samland evakuiert. Nachricht erbittet **Erwin Sandelowsky**, Farm Nordenburg Box 8 (Süd-West-Afrika) Distr. Swakopmund.

Gerda Graetsch, geboren 8. Juli 1925 zu Kinten, Kreis Heydekrug. Zuletzt in Hammerstein i. P. bei **Hugo Heisler**, Lagerkasse 1, vom 15. Januar bis Ende Februar 1945. Nachricht erbittet **Ernst Graetsch**, geb. 04.09.1884 in Kinten, Kreis Heydekrug. Jetzt Wimmersbüll, Post Süderlügum, Schleswig-Holstein.

Ehrhardt Gramberg, geb. 21.01.1925 in Großgarten, Kreis Angerburg, letzte Nachricht 21.02.1945 Nähe von Königsberg, Feldpostnummer 25 665 A oder D, Gefreiter. **Joachim Gramberg**, geb. 23.12.1925 in Großgarten. Letzte Nachricht 22.02.1945 Nähe Deutsch Krone/Pommern, Fhj.-Unteroffizier, Fhj.-Schule für Artillerie in Groß-Born-Linde/Pommern. Nachricht erbittet **Frau Martha-Leona Stroehmer**, Büren/Westfalen, Bruchberg 4.

Otto Gramstat, Unteroffizier, Feldpostnummer 18 971 C (2./A.-R. 383) aus Wehrkirchen, Kreis Goldap, vermisst seit Juni 1944. Nachricht erbittet unter Nr. 1/132 an Geschäftsführung Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Heinz Grieffenhagen, Major der Luftwaffe 1941 auf Sizilien, Domänenpächter auf Kl.-Kosel, Kreis Neidenburg. **Karl Heinz Ewert**, 1941 Leutnant der Res. beim Gen.-Kdo. des X. Fl.-Kps. auf Sizilien. Früher wohnhaft Tilsit, Deutsche Str. 50. Nachricht erbittet **Dr. Willy Kliewer**, Sori, Prov. Genova, Italien.

Königsberger! **Familie Walter Groenitz**, früher Königsberg, Magisterstraße 55 und **Familie Ernst Groenitz**, früher Königsberg, Iglauer Weg 33, in Liep. Nachricht erbittet **Martha Wilhelmi, geb. Groenitz**, früher Königsberg, Böhmstraße 2 (Schule), jetzt Dortmund/Westfalen, Lange Straße 84 (Schule)

Gustav Grohnert, Reichsb.-Sekretär, geb. 05.10.1898, aus Königsberg-Pr., Domstraße 1 bzw. Bledauerstraße 4. Ab Februar 1945 U.-Feldw. bei Inf.-Panz.-Zerst.-Komp. Königsberg, Feldpostnummer 65 182 A. Nachricht erbittet **Frau Margarete Grohnert**, (14b) Biberach-Riss, Riedlingerstraße 34.

Dr. med. Lutz Grosch, geb. 31.08.1888, aus Ebenrode, Batl.-Arzt im Volkssturm-Batl. Mohrungen (Batl.-Führer **Rittmeister v. Kuenheim**, Adjutant **Lehrer Eckhardt**). Letzte Nachricht 22.01.1945 aus Sauswalde bei Angerburg. Nachricht erbittet **Dr. W. Grosch**, (16) Eberstadt, Wilhelm-Leuschner-Straße 175.

Anna Gryczewski, geb. Kallenbach, wohnhaft gewesen Gumbinnen, Meelbekstraße 34, Oktober 1944 evakuiert. Noßberg, Kreis Heilsberg, Februar 1945 Kehrberg, Kreis Greifenhagen (Pommern), zuletzt gesehen auf Weiterflucht Bahnhof Kehrberg. Nachricht erbittet **Frau Käte Fleischer**, (24b) Hohenwestedt/Holstein.

Franz Theodor Günther, Kaufmann in Gutenfeld bei Königsberg, **Ehefrau Gertrud Günther, geborene Karp**, in Gutenfeld bei Königsberg, Tochter, **Ruth Lübke, geb. Günther**, in Gutenfeld bei Königsberg. Letzte Nachricht 19.01.1945 aus Gutenfeld. Nachricht erbittet **Annemarie Günther**, Hamburg-Blankenese, Mörikestraße 5.

Gustav Guthold, geb. 14.07.1903, aus Eichhorn, Kreis Treuburg. Vermisst bei der Betreuungskomp. i. 10. K. I. Königsberg. Letzter Aufenthalt Baracke am Hauptbahnhof Königsberg. Letzte Nachricht 28.12.1944. Nachricht erbittet **Frau Anna Guthold**, (23) Walle Nr. 206, bei Aurich, Ostfriesland.

Eduard Haberstroh, Schlosser bei Eisenbahn-Ausbildungswerk Königsberg-Ponarth. Anschreiben an **Marta Haberstroh**, (17b) Rükenbach, Kreis Säckingen.

Karl Haering, Erna Haering und Kinder. Lebensmittelgeschäft, Königsberg-Pr., Beethovenstr. Soldat bei d. Beobacht.-Abt. 1, Ponarth. Februar 1945 in Rauschen-Ostpreußen zusammen gewesen. Nachricht erbittet **W. Klewer**, Berlin-Friedenau, Wielandstraße 17.

Siegfried Hagen, geb. 25.07.1928, Königsberg, Willmannstraße 32. Volkssturm. Am 15.08.1947 aus amerikanischer Gefangenschaft in Frankfurt/M. entlassen. **Fritz Hagen**, geb. 14.11.1903, Königsberg. Welche **Kameraden der Firma Wolf und Döring**, Königsberg, waren mit ihm im Gefangenenlager Riga zusammen? **Er soll später verstorben sein**. Nachricht erbittet **Grete Hagen**, (14b) Pfalzgrafenweiler, Kreis Freudenstadt, Marktplatz 51.

Friedrich Haese, Bauer, Volkssturmmann, geboren 07.08.1898 in Pomehrendorf, aus Marwitz, Kreis Pr.-Holland. Letzte Anschrift: 2. Komp., Ers.-Btl. I, über Kreisleitung Pr.-Holland, letzte Nachricht 11.01.1945 aus der Gegend von Angerapp. Nachricht erbittet **Kurt-Walter Friedrich**, (24a) Hamburg-Wilhelmsburg 2, Postschließfach 1.

Albert Hauth, Verwaltungsamtmann, geboren 1876 in Königsberg, zuletzt tätig bei der Landesbauernschaft in Königsberg, zuletzt wohnhaft Königsberg, Steinmetzstraße 28. Wer ist zusammen gewesen mit meiner Mutter, **Frau Frida Hauth, geborene Kiehl**? Nachricht erbittet **Bruno Hauth**, Assessor, Bodenfelde/Weser, Reiherbachstraße 99.

August Harder, Meister der Schutzpolizei aus Königsberg, Löbenn. Langg. 37, geboren 22.02.1884. Wer hat ihn in Königsberg oder in der Gefangenschaft gesehen? **Willi Schwerendt**, Königsberg, geb. 08.02.1902. Feldpostnummer 45952 A, letzte Nachricht 29.09.1944 Balkan. Nachricht erbittet **Elsa Schwerendt**, Krössuln über Weißenfels II, Post Teuchern.

Fritz Harnisch, geb. 01.04.1888 in St. Gallen/Schweiz, wohnhaft gewesen Königsberg/Pr., Hagenstraße 24b, seit 07.04.1945 verschollen. Nachricht erbittet **Frau Hilde Harnisch**, (20b) Clausthal-Zellerfeld, Zellbach 1.

Russlandheimkehrer! **Herbert Hartmann**, geb. 06.05.1906, aus Königsberg, Feldpostnummer 30840. Nachricht erbittet **Wiesner**, (16) Eschborn a. T.

Ortelsburger! **Franz Haus**, geb. 31.12.1892, Tischlermeister aus Ortelsburg, Posenerstraße 2. Auskunft erbittet **Georg Haus**, (22a) Dornap (Rheinland), Bahnhof.

Seite 36 Suchanzeigen

Franz Heinrich, geb. 14.04.1904 in Krausen, Kreis Rößel. Gren., Feldpostnummer 12 736 D. Vermisst seit 11.10.1944 südlich Dagiai (Litauen); **Albert Herrndorf**, geb. 30.04.1903 in Krausen, Kreis Rößel, Obergefreiter, Feldpostnummer 58493, zuletzt im Samland. Nachricht erbittet **Maria Heinrich**, (24) Lübeck, Kronsfordener Allee 7.

Herta Heinrich, geb. 27.08.1916, aus Korschen, Kreis Rastenburg. Wer war mit meiner Tochter seit März 1945 zusammen? Nachricht erbittet **Julius Heinrich**, (22a) Kleve-Kellen, Mühlenstraße 51.

Paulau Heintz, geb. 24.10.1874, wohnhaft Königsberg-Juditten, Hammerweg 93. Seit den Kämpfen um Königsberg verschollen. Nachricht erbittet **Benno Heintz**, Eberholzen über Elze/Hannover.

Anna Hell, geb. Zerbe, zuletzt wohnhaft Königsberg, Neuroßgärten Schulstr. 2 bei **Frl. Eysenblätter**. Nachricht erbittet **Lilly Böhmer**, (24b) Neustadt/Holstein, Waschgrabenstraße 21.

Frau Elisabeth Henkel, geb. Haagen, geb. 24.02.1873, aus Königsberg, Steindamm 165/67. April/Mai 1945 angeblich mit einigen 100 Ostpreußen von Danzig, Chodowikiweg, zu Fuß nach Königsberg zurückgegangen, um ihre **Tochter, Margot** zu suchen, die sie am 29./30. aus der Krankenstation Exelsior, Danzig, Breitgasse, verloren hatte. Nachricht erbittet **Altersheim Münchehagen**, Kreis Nienburg/Weser.

Königsberger! **Marga Heppner**, Königsberg, Korinthendamm 17 und **Elfriede Frank**, Königsberg, Lizenstraße 4. Nachricht erbittet **Gerlinde Müller**, jetzt (22a) Neuß, Rheinstraße 16.

Heimkehrer! **Fritz Heske**, Obgr., Feldpostnummer 43399. Sammeln seiner Einheit vom 1. bis 3. Februar 1945 Sollniken bei Kobbeltbude. Nachricht erbittet **Hulda Heske**, früher Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Sachsenbande bei Herbst über Wilster, Kreis Steinburg, Schlesw.-Holstein.

Königsberger! **Rudolf Heß**, geb. 27.09.1909. Wer war mit ihm im Lazarett Schubertstr. 30 zusammen? Zuletzt gesehen am 04.04.1945. Zuschriften unter Nr. 5/39 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Russlandheimkehrer! **Kurt Heyden**, Landwirt, aus Pomehrendorf, Kreis Elbing. Er wurde im Februar 1945 von Pr.-Holland verschleppt und befand sich im Juli 1945 in einem Lager im nördlichen Ural, ca. 8 km von Karpinsk. Nachricht erbittet **Frau Charl. Heyden**, (21b) Weidenau/Sieg, Bismarckstraße 7.

Achtung Bergfriede oder Warweiden! **Fritz Hiddemann**, Uffz., geb. 17.11.1907 zu Hamm/Westfalen. Am 20.01.1945 gegen 14 Uhr mit zwei verspenkten, seiner Kompanie zugeteilt. Fliegern auf Spähtrupp v. Bergfriede (Nähe Ortelsburg) nach dem 2 km entfernten Ort Warweiden entsandt und davon nicht zurückgekehrt. Die 5. Kp., Nachschub-Batl. 102, Feldpostnummer 45 264, rückte am Abend des gleichen Tages ab, ein Leutnant mit dem Rest am nächsten Morgen, ohne Nachricht über den Verbleib des Spähtrupps zu erhalten. Wer kann Auskunft geben über diese drei Kameraden? Nachricht erbittet **Luise Hiddemann**, Hamm/Westfalen, Adolfstraße 4.

Wilhelm Hinz, San.-Stabsgefr., geb. 10.01.1913 zu Borchertsdorf, Kreis Pr.-Holland, Feldpostnummer 10105 B, Heeres-Artl.-Regt. 57. Am 17.01.1945 am Brückenkopf Varka, nördl. Radom noch gesehen

worden. Nachricht erbittet **Margarete Hinz, geb. Amling**, (24) Middelburg, Post Neustadt, Kreis Eutin, früher Neumark bei Mühlhausen.

Hans Homann, geb. 27.03.1921, Königsberg, Masch.-Maat auf U-Boot neuester Bauart (Schnorchel), letzte Nachricht Januar 1945 aus Danzig. Boot soll im Mai 1945 in Hamburg von eigener Besatzung gesprengt sein. Nachricht erbittet **Frau Gertrud Vogler, bei Kucks**, (16) Frankfurt/M., Holbeinstraße 59.

Russlandheimkehrer! **Bernhard Hinterhan**, Hauptmann, 4. Lds.-Sch.-Batl. 209, Graudenz, Feste Courbiere. Beim Ausbruch aus der Festung Oberschenkelschuss. Nachricht erbittet **Frau Herta Hinterhan**, (21a) Werne/Lippe, Horster Str. 64.

Russlandheimkehrer! **Rosa Hohmann**, geb. 30.06.1907, wohnhaft Ortelsburg, Jahnstr. 11. Am 20.01.1945 ist sie mit anderen Flüchtlingen bis zum Samland gekommen, dort von den Russen eingeholt und dann ins Lager. Nach Aussagen von Bekannten wurde sie nach dem Ural verschleppt. Letzte Nachricht Januar 1945. Nachricht erbittet **Bertha Hohmann**, Neu-Isenburg-Hessen, Schillerstraße 1.

Leo Hoenig, Ende Februar 1945 auf Gut Buchau, Kreis Bartenstein, in russische Gefangenschaft geraten, **soll auf Transport nach Sibirien Mitte März 1945 verstorben oder auch Weihnachten 1945 im Lager Pr.-Eylau gewesen sein**. Zuschrift an **Geschwister Hoenig**, (16) Bad Salzschlirf, Haus Bonifatius.

Bruno Hopp, Reg.-Oberinsp. beim Landratsamt in Heiligenbeil, geb. 16.09.1904 in Königsberg. Zuletzt Gefangener im Januar 1946 im Gerichtsgefängnis in Königsberg. Nachricht erbittet **Frau Eva Hopp, geb. Hahnke**, (24a) Bad Oldesloe, Land I Rethwischfeld/Holstein.

Elsbeth Hoyer, zuletzt wohnhaft gewesen Königsberg/Pr., Hammerweg 2b. Beschäftigt gewesen in der Pionierkaserne, Herm.-Göring-Straße. Wer weiß etwas über das Schicksal meiner Tochter seit 23.01.1945? Nachricht erbittet **Frau Gertrud Hoyer**, (24) Grabau, Post Schwarzenbek/Holstein.

Willi Hundertmark, geb. 15.05.1911 in Königsberg. Letzte Wohnung Königsberg-Schönfließ, Werkmeister bei der Firma Krages und Kriete, Königsberg, Heilsberger Straße 42. Im April 1945 an Friedländer Torbunker gefangen genommen. Nachricht erbittet **Frau Ursula Hundertmark**, (14b) Schön Münzschach/Wttbg., Hauptstraße.

Kriegsteilnehmer d. Heeresgr. Nord! Waldemar Hupka, Leutnant der Reserve, früher Rechtsanwalt in Guttstadt – Ostpreußen. Wer wurde am 3. April 1945 von Swinemünde nach Pillau verschifft? Wer nahm an den letzten Kämpfen in Pillau und Samland teil? Nachricht erbittet **Frau Maria Hupka**, Winsen/A.

Russlandheimkehrer! **Bernhard Jachinski**, Gefreiter, geboren 07.05.1916 in Santoppen, Kreis Rößel, Feldpostnummer 12 799 B, Panzer-Einheit bei Tarnow. Letzte Nachricht 03.01.1945 aus Ungarn. Soll am 06.02.1947 im UdSSR-Lager 2102 in Russland gewesen sein. Nachricht erbittet **Franz Koblitz**, Odagsen 14 bei Einbeck über Kreiensen (20b).

Königsberger! **Otto Jaeger und Frau Liesbeth Jaeger, geb. Bloehm**, Königsberg/Pr., Steindamm 76/78, zuletzt in Pillau, und **Franz Krieger und Frau Gertrud Krieger, geb. Jaeger**, Königsberg, Hippelstr. 18. Nachricht erbittet **Frau Gertraude Jaeger**, (22c) Zingsheim/Eifel, Kreis Schleiden, Bezirk Aachen.

Auguste Jankowski, geb. Imlau, geb. 08.04.1873, aus Altenbude, Kreis Goldap, Herbst 1944 evakuiert nach Seeburg, Kreis Rößel. Oktober 1945 Lager Sosten, Bad Kleinen in Mecklenburg. Nachricht unter Nr. 525 an „Das Ostpreußenblatt“, (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31.

Bernhard Jährling, Uffz., geb. 20.02.1897, zuletzt bei einer Munition-Kol. in den Kämpfen um Königsberg. Feldpostnummer 57210, letzte Nachricht vom 05.04.1945. Lehrer in Gubitten, Kreis Mohrungen. Nachricht an **Frau Marg. Dzikonski**, (21a) Quelle 392, Kreis Bielefeld/Westfalen.

Willi Jakubeit, Feldw., geb. 14.12.1897 zu Königsberg-Pr., Krafftahner-Ersatz-Btl. I, 1. Komp. Osterode, letzte Nachricht von Neujahr 1945. Nachricht erbittet **Frau Emilie Baltrusch**, Düsseldorf, Seydlitzstraße 21.

Julius Jakubzik, geboren 16.12.1874 in Julienhöfen, Kreis Sensburg. Am 06.04.1945 in Julienhöfen **mit mehr Dorfbewohnern (hauptsächlich Frauen) von den Russen verschleppt**. Soll erst in Arys, dann in Insterburg (schon krank) gewesen sein. Nachricht erbittet **Frau Maria Jakubzik**, früher Julienhöfen, jetzt Silixen 35, Kreis Lemgo/Lippe.

Paul Jansen, Bauer und Bürgermeister, Seegutten, Kreis Johannisburg. Zuletzt gesehen Frühjahr 1945 in Danzig. Nachricht erbittet **Frau Minna Jansen**, (17a) Heidelberg, Fischerstr. 11.

Frau Else Janzen, geb. Schubert, und Töchter, Hildegard und Ursula, Königsberg-Pr., Kurfürstendamm 15. Nachricht erbittet **Frau Anna Behrend**, Lünen-Westfalen, Goetenstr. 34, I., früher Königsberg-Pr., Jud. Kirchenstraße 11.

Georg Jonck, aus Königsberg-Quednau, Ringstr. 44, geb. 20.08.1894 in Riga/Lettland. Letzte bekannte Anschrift Volksst.-Batl. „Lange“, Königsberg, Postamt 9. Zuletzt gesehen von **Herrn Alex**, aus Quednau 08.04.1945 in Königsberg-Rothenstein. Soll eingesetzt gewesen sein in Königsberg-Continen. Nachricht erbittet **Erika Jonck, geb. Hampel**, früher Königsberg-Quednau, Ringstr. 44, jetzt (20b) Goslar/Harz, Breitestr. 1 III.

Ludwig Jost, Feldwebel i. W. Heeresfeldzeugkompanie H. Z. a., Königsberg i. Pr., Postamt I, geb. 29.12.1909 in Wattenscheidt (Westfalen), letzter Wohnort Elbing (Westpreußen), Weddigenstraße 16. Letzte Nachricht 28.01.1945 aus Königsberg. Nachricht erbittet **Erna Jost**, Wüsten 19 (Lippe), über Herford.

Stalingradkämpfer! Ober-Gefreiter **Helmut Kadgien**, geb. 22. Oktober 1913, akt. von Herbst 1938 im I. R. I Königsberg (Pr.). Februar 1942, Feldpostnummer 37 960, Oktober 1942, Feldpostnummer 24 951. Letzte Nachricht 1. Januar 1943. Nachricht an **Kurt Winkel**, (13b) Landshut-Bayern, Seligenthalerstr. 61.

Alfred Kallmann, Oberregierung- und Kulturrat, geb. 28.02.1889 in Oels/Schlesien, wohnhaft Königsberg, Luisenallee 25a. Letzte Nachricht 02.04.1945 aus Königsberg. Nachricht erbittet **Hauptlehrer Boldt**, (20a) Soßmar über Lehrte.

Marie Kamann, geb. Fischer, geb. 28.08.1894 zu Duhna, Kreis Labiau. Letzter Aufenthalt Königsberg, Artilleriestr. 31. Nachricht erbittet **Franz Kamann**, Würzburg-Stüdingsfeld, Mergentheimerstr. 184.

Friedrich Kahnert, Bauer aus Schönbruch, Kreis Bartenstein, geb. 28.02.1899. Im Februar 1945 im Gefängnis in Friedland, Kreis Bartenstein, gesehen worden. Nachricht erbittet **Frau Erna Kahnert**, (20a) Eschede, Kreis Celle, Osterstr. 27.

Fritz Kalix, geb. 19.12.1894. Bei Schichau, Königsberg, dienstverpflichtet als Schlosser, dort auch wohnhaft. Letzte Nachricht 20.01.1945 aus Königsberg. Nachricht erbittet **Frau Berta Kalix**, (24b) Edendorf-Itzehoe.

Oskar Kankleit, geb. 20.03.1893, zuletzt wohnhaft Königsberg - Pr., Sternwartstraße 4, eingesetzt als Volkssturmmann im Fort Charlottenhof bei Königsberg, letzte Nachricht März 1945. Nachricht erbittet **Frau Anna Kankleit**, Herford - Westfalen, Ulmenstraße 8.

Marie Kalmus, geb. 24.09.1928 in Königsdorf, Kreis Mohrungen. Auf der Flucht aus der Stadt Elbing von den Russen mitgenommen. Nachricht erbittet **Friedrich Kolberg**, Hamburg-Altona, Sonderburgerstraße 12b, früher Georgenau, Kreis Bartenstein.

August Kegler, geb. 12.10.1887 in Leunenbourg, Kreis Rastenburg, letzter Heimatort Tilsit, Garnisonstraße 32. In Ludwigsort Kreis Heiligenbeil in der Munitionsfabrik beschäftigt, kann die letzte Zeit noch als Volkssturmmann gezogen sein. Nachricht erbittet **Frau Ida Kegler**, Lindenberg-Allgäu, Sonnenstraße 5.

Ragniter! **Gustav Kehler**, Papiermaschinenführer, Zellstofffabrik Waldhof, Ragnit. Zuletzt Volkssturm, Einsatz bei Schillen. Nachricht erbittet **Karl Kehler**, Itzehoe-Holstein, **bei Hilbert**, Am Kaiserweg.

Helene Kerwien, geb. 18.12.1906, aus Romau als Kriegsdienstverpflichtete in Heiligenbeil, Fliegerhorstkommandantur. **Heinz Kerwien**, Unteroffizier, geb. 14.06.1918, Feldpostnummer 35246 D, letzte Nachricht Dezember 1944 aus Raum Zichenau. Nachricht erbittet **Elise Kerwien**, (23) Nordholz über Bremerhaven, DRK - Krankenhaus, **Else Kerwien**, (22a) Süchteln-Johannistal, Kreis Kempen.

Allensteiner! **Heinriette Kempa**, geb. 24.01.1872, wohnhaft Wadanger Straße 28. Nachricht erbittet **A. Junga**, (14a) Geislingen-Steige, Fabrikstr. 19, früher Allenstein, Bahnhofstraße 2.

Hans Dieter Kendelbacher, Fahnenj.-Uffz., geb. 24.07.1925. Soll v. 01.05.1945 — 02.08.1945 als Verwundeter im Hospital Georgenburg-Insterburg gelegen haben. Nachricht erbittet **Frau Elfriede Kendelbacher**, Berlin-Lankwitz, Charlottenstr. 1. Früher Königsberg-Pr., Gustloffstraße 51.

Marga Kessler, Studienrätin, geb. 13.11.1913, früher wohnhaft Tilsit, Lindenstr. 5, letzte Nachricht Januar 1945, oder deren Eltern, **Willi Kessler**, Lehrer an der Gewerbeschule Tilsit, und seine **Frau Luci**. Nachricht erbittet Heimkehrer, **Alwin Schneikhardt**, Fless/Opf., Bahnhofstr. 38.

Otto Kiewning, geb. 13.10.1896 in Wynoten. Letzte Anschrift Siemens-Bau-Union Attnang Puchheim. **Johanna Kiewning**, geb. **Janz**, geb. 22.03.1898 in Vierzighuben, aus Tapiau, Markt 5. Zuschriften an **Gerhard Kiewning**, aus Tapiau, Markt 5, jetzt Traunstein, Mühlenstr. 5, bei **Egginger**.

Karl Kiewski, Lokführer und **Frau Ida Kiewski**, geb. **Schänke sowie Tochter Ilse**, aus Allenstein, Kl. Sandgasse 6a, sowie **Theodor Kirstein, Rechtsanwalt, und Frau Lucie Kirstein**, geb. **Klammer**, aus Gehlenburg (Bialla). Letzte Nachricht aus Zollbrück b. Stolp/Pommern. Nachricht erbittet **Frau Frieda Dirksen**, früher Königsberg, Krausallee 15, jetzt (14b) Schussenriew/Württ., Burchardtstraße, Neubau.

Karlheinz Kirchhöfer, Juli 1944 vermisst gemeldet. Wer hat ehemals der ostpr. Einheit Feldpostnummer 34022 angehört? Nachricht erbittet **Fritz Negraßus**, Eydelstedt 44 über Barnstorf, Bezirk Bremen.

Firma Kinkel u. Co., Allgem. Transportgesellschaft, früher Königsberg. Nachricht erbittet **Adolf Becker** (16) Gensungen, Bezirk Kassel, früher Laukischken, Kreis Labiau.

Paula Kischke, geb. **Porrman**, geb. 06.12.1879 in Rößel, zuletzt wohnhaft Königsberg/Pr.-Hufen, Hindenburgstr. 29, wurde mit anderen Flüchtlingen am 12.04.1945 nach Gut Corben bei Cranz verschleppt. Nachricht erbittet der aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrte Ehemann, **Arthur Kischke**, Baden-Baden, Horhaldergasse 19.

Richard Klau und Frau Gertrud Klau, geb. **Tyrann**, wohnhaft Königsberg, Tannenwalde. Februar 1945 von den Russen verschleppt, sowie **Bäckermeister Julius Sbresny**, zuletzt wohnhaft Königsberg, Meyer-Waldeck-Straße 3. Im Februar oder März 1945 zum Transport nach dem Westen gegangen. Nachricht erbittet **Hans Sbresny**, (16) Wiesbaden 5 Freudenberg, Siedlung Märchenland.

Margarete Klebanowski, geb. **Schroeder**, geb. 26.02.1887 in Königsberg-Pr., zuletzt wohnhaft Zinten, Kreis Heiligenbeil, Bahnhofstr. 32, bei **Koltz**. Im März 1945 nach dem Russeneinfall in Danzig gesehen und hatte die Absicht nach Zinten zurückzugehen. Nachricht erbittet **Aloys Kiefeld**, (21a) Gronau-Westfalen, Enschederstr. 14.

Günther Klebeck, geb. 22.03.1935 in Fritschienen, **Helmut Klebeck**, geb. 14.05.1936 in Fritschienen, **Kurt Klebeck**, geb. 30.08.1937 in Szillenbruch, alles Kreis Wehlau. Zuschrift unter Nr. 1/26 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Averhoffstr. 8.

Udo Klein, sucht seine Mutter, **Martha Klein**, geb. **Oltersdorf**, geb. 28.05.1907. Früher Königsberg-Pr., Steile Straße 4, und seine Tante, **Anna Feh**t, früher Königsberg-Pr., Rothenstein, Kiebitzweg 66. Nachricht erbittet **H. Herbst**, (16) Münster 142, Kreis Oberlahn (Hessen).

Erwin Klein, geb. 14.06.1909, Bauer aus Arnau, Kreis Osterode, und Köschen, Kreis Mohrungen, zuletzt Obergefreiter bei der Feldpostnummer 21 439 (9 = sehr schlecht lesbar), vermisst am 20.10.1944 bei Debrecen in Ungarn. Nachricht erbittet unter Nr. 1/122 an Geschäftsführung Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg, Averhoffstr. 8.

Seite 37 Suchanzeigen

Helene Kleist, die mit Frau Emilie Milde, wohnhaft Königsberg/Pr., Claaßstraße 18, von 1945 - 1947 zusammen gewesen ist und näheres über ihren Tod weiß, wird gebeten, sich zu melden. Zuschrift unter 1/33 Geschäftsführung Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Aaverhoffstraße 8.

Richard Knochenhauer, Lehrer, aus Richtfelde (Gerwischken) Kreis Gumbinnen, zuletzt beim Volkssturm Devau in Königsberg. Von wem, wann oder wo wurde er nach dem Feindeinbruch 1945 gesehen oder gesprochen? Nachricht erbittet: **Frau Luise Sieg**, früher Königsberg-Pr., Kummerauerstr. 26 a. Jetzt Berlin-Wilmersdorf, Mainzerstraße 12 IV.

Heimkehrer! **Horst Koglin**, Uffz., geb. 10.05.1922 zu Berlin. Ab 15.01.1945 auf Lazaretturlaub in Juditten, Hammerweg 115. Er schloss sich einer Feldkommandantur, welche in unserem Hause einquartiert war, an. Ende Februar im Einsatz um Metgethen. Am 5. April lag seine Einheit in Rosenau, Nähe Schlachthof, wo er als Kradmelder noch gesehen wurde. Seit unserer Flucht am 28.01.1945 kein Lebenszeichen. Nachricht erbittet **Bruno Koglin**, (20a) Hannover, Körtingstr. 7.

Werner Komm, Königsberg, Straße der SA 80, sucht Eltern, **Gustav Komm**, Königsberg-Ponarth, Palwestr. 49. Wer kann noch etwas über meine Eltern berichten? Königsberger Freunde meldet Euch! Zuschrift unter Nr. 5/59 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Aaverhoffstraße 8.

Heimkehrer! **Gustav Komoßa**, Uff., Feldpostnummer 24 459 D, geb. 5. Mai 1914 in Offenau, Kreis Johannisburg. Wer ist im Lager Nr. 102/16 Tscheljabinsk Ural gewesen. Nachricht erbittet **Elfr. Romeiko**, (23) Neulehe bei Aschendorf/Ems.

Bernh Kopowski, Bez.-Schornefegermeister, Lötzen, geb. 15.08.1894 in Allenstein, zuletzt wohnhaft in Mönsdorf bei Rößel. Anfang März 1945 von den Russen verschleppt. Nachricht erbittet **W. Gallmeister**, (20a) Celle, Bremer Weg 95.

Goldaper! **Lina Koschorreck, geb. Petan**, geb. 24.03.1886 in Makunischken. Kreis Goldap, **Wohnung Freiberg**, Kreis Goldap. Nachricht erbittet **Otto Koschorreck**, Wöbs, Kreis Eutin, Holstein.

Johann Kupries, Obgefreiter, geb. in Wilkieten, Kreis Memel. Feldpostnummer 47243. Seit Januar 1945 vermisst in Polen. Letzte Heimatanschrift: Memel, Große Landstr. 7 **bei Schuckies**. Nachricht erbittet **Martin Kupries**, Hamburg 1, Koppel 30, III. **bei Hahn**.

Herbert Kossack, geb. 26.12.1920, Reuschenfeld, Kreis Gerdauen. Letzte Anschrift: Res.-Laz. Braunsberg, Genesungskompanie. Ende Januar 1945 übers Haff in Richtung Danzig. Dort im Februar 1945 noch gesehen worden. Nachricht erbittet **Franz Kossack**, Hamburg, Grüner Deich 62, früher Nordenburg, Kreis Gerdauen.

Kurt Kossack, aus Abbau Nordenburg, Kreis Gerdauen, war nicht geflüchtet und ist Anfang Februar 1945 verschleppt. Zuschriften unter Nr. 1/3 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Aaverhoffstraße 8.

Meinhard Koyro, geb. 14.03.1930 in Albrechtsfelde, Kreis Treuburg. Am 13.03.1945 aus Arlen bei Rhein, Kreis Lötzen, verschleppt ins Lager Rastenburg. August 1946 in einem Knabenlager in Tapiaw gesehen. Nachricht erbittet **Fritz Koyro**, (24b) Brokstedt, Kreis Steinburg/Holstein.

Martin Krause, geb. 23.08.1927 in Wartenburg, Wohnung: Königsberg-Metgethen, Herm.-Göring-Platz 6. Letzte Nachricht Januar 1945. Letzte bekannte Feldpostnummer 54 708 C, LGP. Posen. Nachricht erbittet **Willy Krause**, (21 b) Schwelm (Westfalen), Bahnhofstraße 32.

Theodor Krause, aus Neuendorf-Lyck, als Volkssturmszugführer vermisst bei Rastenburg. Nachricht erbittet **K. Pozdziech**, Eddehak/Holstein.

Inf.-Reg. 336 oder 161. Inf.-Div.! Günther Krause, Major, aus Lyck. Angehörige dieser beiden Einheiten, die Ende Juli — Anfang August 1942 mit bei Rshew-Sabzow waren, werden um Nachricht gebeten. **Frau Gertrud Krause**, (24) Malente, Krankenhaus, Haus Langenbeck.

Franz Krebs, aus Fuchstal, Kreis Gumbinnen, geb. 13.08.1898, wurde im August 1945 im Lazarett Georgenburg bei Insterburg operiert. Nachricht erbittet **Johanne Krebs** in Kaaks bei Itzehoe, Kreis Steinburg, (24) Schleswig-Holstein.

Paul Krieger, geb. 24.10.1900 in Königsberg, zuletzt beim Volkssturm (Artillerie) in Kummerau. Nachricht erbittet **Frau Margot Krieger**, Schönebeck/Elbe, Wilhelmstr. 145.

Königsberger Allgemeine Zeitung, Eduard Kreutzer, Schriftsetzer und Korrektor, Wrangelstr. 16/17. 1944/1945 auch in Heiligenbeil, zuletzt 1946/1947 in Königsberg gesehen worden. Arbeitskollegen, wer weiß etwas über ihn? Nachricht an **Elsa Kreutzer oder Horst Gutschendies**, (13b) Neusäß bei Augsburg, Lindenstraße 40 d.

Else Kroeber, geb. May, geb. 20.08.1877, wohnhaft gewesen Königsberg, Samlandweg 27, durch Fliegerangriff Anfang/Mitte März 1945 verwundet (Brustquetschung) eingeliefert ins Krankenhaus der Barmherzigkeit, wurde dort wiederholt von meinem Mann bis etwa 20. März aufgesucht. Nachricht erbittet **Frau Lydia Sommer, geb. Kroeber**, (24b) Wittdün/Amrum, DRK-Kindererholungsheim.

Rudolf Kroll, geb. 10.06.1894 in Dixen, Heimatort Tolks, bei Bartenstein, auf der Flucht in Danzig zum Volkssturm eingezogen. **Richard Kroll**, Gefreiter, geb. 04.06.1913 in Kohsten, Feldpostnummer 03 348, Truppe lag in Scharfenwiese, ferner **Wilhelm Sawitzki**, geb. 18.05.1921 zu Mühling, beide beheimatet Tolks bei Bartenstein. Nachricht erbittet **Frau Marta Kroll**, Berlin-Charlottenburg 1, Scharrenstraße 31, **bei Fr. Franke**.

Gustav Krüger, Rastenburg, Freiheit 44. Nachricht erbittet **Frau Briese**, (24b) Alt-Duvenstedt, Kreis Rendsburg, früher Rastenburgsfelde, Kreis Rastenburg.

Ruth Krüger, geb. 05.09.1925 in Kunzmansrode, Kreis Goldap. Am 01.04.1945 von Freudenberg, Kreis Rößel, von Russen verschleppt, seitdem keine Spur. Nachricht erbittet **Emilie Krüger**, Antrup 246 bei Lengerich/Westfalen.

Walter Krumdeutsch, Kaufmann, Geschäft Domstr. 15/16, Privatwohnung Kastanienallee 17, war im Mai 1945 im Gefangenenlager Carmitten. Nachricht erbittet **Frau Krumdeutsch**, (20) Hermannsburg, Kreis Celle, Lutterweg 5.

Ernst Kublun, Oberwachtmeister, geb. 04.08.1914 in Ebenrode. Feldpostnummer 31 445 A, 1. Art.-Regt. 1, Königsberg, Kanonenweg. Heimatanschrift: Königsberg-Quednau, Wiesenstr. 13 und Sodehnerweg 23. Letzte Nachricht 04.04.1945 aus Königsberg. Nachricht erbittet **Frau Ilse Kublun, geb. Poschmann**, Rotenhahn über Kiel.

Max Kühn, Kaufmann, geb. 07.10.1889 aus Heydekrug, Landeschützen-Batl. 241, III. Kompanie, zuletzt im Lager Stablack. Von dort nach Russland abtransportiert. Nachricht erbittet **Dr. Helmut Kühn**, Hamburg, Neustädterstraße 31.

Russlandheimkehrerinnen! **Edeltraut Kruska**, geb. 11.10.1929, letzter Wohnort Grunau, Kreis Sensburg. Am 17.03.1945 mit Auto von Rastenburg abtransportiert. Nachricht erbittet **Elsbeth Kruska**, Augsburg, Wertachstraße 10.

Charlotte Kuhr, geb. 03.12.1927 aus Königsberg, Sackheimer Mittelstr. 58. Während des Krieges im RAD-Lager Woymanns 3/14 Landsberg-Ostpreußen und soll nach Kriegsende nach Norddeutschland gekommen sein. Nachricht erbittet: **Marie Kuhr**, (21 b) Lünen, Barbarastr. 40, **bei Stephan**.

Königsberger! **Lydia Kresin und Tochter Edith**, Waldburgstr. 29. Ein Sohn, **Helmut Kresin** war Soldat. Nachricht erbittet **Gertrud Rautenberg**, (24a) Bad Schwartau-Rensefeld, Parinerstr. 10.

Marta Kurepkat, geb. 07.06.1900, Desinfektorin. **Richard Kurepkat**, Beinamputierter, wohnhaft Königsberg, Rhesastr. 3, zuletzt 1945 in Palmnicken-Brüsterort bei der Essenausgabe gesehen worden. Nachricht erbittet **Frau Emma Loscher**, Lübeck, Gr. Burgstr. 43.

Angerapper Volkssturm! **Fritz Kuschinski**, Dachdeckermeister, angeblich bei Tapiau verwundet worden. Nachricht erbittet **Richard Voß**, Gr. Ellenberg, Kreis Uelzen.

Hermann Kwiedor, geb. 19.08.1890 in Nußberg, Kreis Lyck, Heimatanschrift: Sulimmen, Kreis Lötzen, geflüchtet 22.01.1945 nach Gr.-Tychow, Kreis Belgard/Pommern, von dort am 05.04.1945 von den Russen nach Posen verschleppt. Zuschrift an **Frau Marie Kwiedor**, Bogenweiler, Kreis Saalgau/Wttb.

Langhanke, geb. 01.03.1891 in Bromberg, Wohnung: Königsberg, Niddenerweg, ausgebombt, zuletzt in Cranz, besch. Reserve-Laz. I, Hindenburghaus, Königsberg. Zuschrift unter Nr. 1/160 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Averhoffstr. 8.

August Lange, Schmiedemeister, **und Familie**, aus Freienwalde bei Maldeuten, Kreis Mohrungen. Nachricht erbittet **Frau B. Liedtke**, (22a) Dülken/Rheinland, Boisheimerstraße 30.

Alfred Lange, Offizier, Gotenhafen, Adolf-Hitler-Straße 77. **Karla Hessmer, geborene Lange**, Heiligenbeil, Wermkestraße 7. Nachricht erbittet **Erich Huth**, Berlin-Lichterfelde-West, Potsdamer Straße 55.

Otto Lask, Rittmeister, Pionier-Batl. 206. Fedlpostnummer 24 035, geriet 28.06.1944 bei Witebsk verwundet in russische Gefangenschaft, soll in Kiew, Lazarett, Blutübertragung bekommen haben. Zuschrift unter 1/34 Geschäftsführung Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Friedrich Lekschas, geb. 13.04.1889 in Nidden, letzte Nachricht April 1946 Krankenhaus der Barmherzigkeit, Königsberg. Nachricht erbittet **H. Lekschas, bei Urban**, Ahrensburg bei Hamburg, Fritz-Reuter-Straße 27.

Albert Lemke, geb. 30.01.1894, Königsberg/Pr., wohnhaft gewesen Königsberg-Ponarth, Schreberstraße 24, zuletzt Unteroffizier. Einheit Gneisenau, Fort Dohna, Hoch-Karschau bei Königsberg. **Anni Balzer, geb. Schober**, geb. 28.09.1896, wohnhaft Königsberg, Ziethenstr. 8, und **Lotte Komm, geb. Schober**, geb. 11.09.1900, wohnhaft Königsberg, Bismarckstr. 12. Nachricht erbittet **Frau Frieda Lemke, geb. Schober**, Kappel (Hunsrück).

Friedrich Liebegut, geb. 07.05.1881 in Zweilinden, Kreis Gumbinnen, nach Wittmannsdorf, Kreis Osterode, evakuiert, ferner **Elisabeth Didschun**, geb. 17.09.1887 in Zweilinden, Kreis Gumbinnen, wohnhaft Königsberg/Pr., Mischenerweg 39. Zuschriften unter Nr. 4/61 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Hemny Liedtke, geb. 15.01.1907; **Carla Liedtke**, geb. 04.07.1929 aus Bärting, Kreis Mohrungen, 10.03.1945 von Mohrungen nach Russland verschleppt. Nachricht erbittet **Liedtke**, (23) Stummeldorf-Sillenstede, über Jever i. O.

Frau Martha Lindenau, geb. Groß, geb. 20.09.1863, und Schwester, **Käthe**, geb. 09.11.1893, bis zur Ausbombung wohnhaft gewesen Königsberg/Pr., Sackheimer Kirchenstr. 17, danach Boyenstraße 2 (Hufen). Nach Einmarsch der Russen lebten sie in einem Keller in der Dürerstraße (Hufen), von wo aus sie nach Liep (Sackheimer Tor) getrieben wurden. Nachricht erbittet **Hertha Prüfer, geb. Lindenau**, (1) Berlin-Charlottenburg 9, Reichsstraße 103.

Willi Lopp, Elektromeister aus Königsberg, Lübecker Straße 4. Verschleppt am 07.04.1945, zuletzt September 1946 im Lager Kaiserwald in Riga gesehen. Nachricht erbittet **Frau Charlotte Lopp**, jetzt Greven/Ems, Aldrup 26 (Westfalen).

Karl Lipke, Buchdrucker, Preuß. Zeitung Königsberg, geboren 24.08.1893 in Brieg (Schlesien), zuletzt in Allenstein beschäftigt, von dort von den Russen verschleppt. Nachricht erbittet **Margarete Lipke**, Pittsburgh 32 Pa (USA) Shadyside Hospital Centr AVC c/o. Domitorh 5230.

Alfred Longwitz, Hauptmann, geb. 02.07.1911. Inf.-Div. 349, Div.-Stab, Feldpostnummer 24 683. Vermisst 22.07.1944. Abschnitt Lemberg-Brody. Nachricht erbittet **Wilhelm Longwitz**, (20a), Kaltenweide 49 über Hann.

Angehörigen der Inge Lonser oder Lomser, geb. 05.06.1935 in Ortelsburg. Zuschrift unter Nr. 1/6 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Dr. Richard Lucas, Rechtsanwalt aus Königsberg/Pr., geboren 04.07.1893, im Mai auf Bornholm von den Russen gefangen genommen, bis zum 22.12.1945 im Gefangenenlager Hundsfeld bei Breslau, an diesem Tage mit Sammeltransport nach Russland abtransportiert. Nachricht erbittet **Frau Wanda Lucas**, Berlin-Lichterfelde-Ost, Ferdinandstraße 12.

Russlandheimkehrer! **Ernst Maler**, Soldat, geb. 23.06.1923, aus Langheim, Kreis Rastenburg. Bei den Abwehrkämpfen im Raum von Woronesch seit dem 25.01.1943 vermisst. Letzte Nachricht vom 20.01.1943. Feldpostnummer 03 189 E. Nachricht erbittet **Otto Maler**, (24a) Barmstedt/Holstein, Chemnitzer Straße 5.

Boleslaus Markowski, geb. 28.07.1882 in Strasburg/Westpreußen, wohnhaft in Pr.-Eylau, Landsbergerstraße 58. Am 16.02.1945 in Worienen, Kreis Pr.-Eylau interniert. Zuschriften unter Nummer 5/41 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Rudi Marquardt, geb. 21.02.1933, **Gisela Marquardt**, geb. 28.09.1937. Heimatanschrift: Gr.-Schrankheim, Kreis Rastenburg. Zuschrift an **K. Marquardt**, Schölisch 31 bei Stade.

Otto Marzinzik, geb. 25.12.1906 in Hirschwalde, Kreis Johannisburg. Am 24.08.1944 Grd.-Ers.-Batl. 22 schw. Ausb.-Kompanie Braunsberg. Letzte Nachricht 18.01.1945. Nachricht erbittet **Frau Lydia Marzinzik**, (22a) Koreshof, Obmettmann 30 (Rheinland).

Hans Matteit, geb. 24.07.1888 in Königsberg, zuletzt wohnhaft Königsberg, Kaplanstraße 6. Letzte Nachricht aus Genthin/Meckl. Nachricht erbittet **Martin Matteit**, Hamburg 21, Bachstraße 131.

Lazarettsschiff „Der Deutsche“ Wilhelmine Meitz, geborene Baldszuhn, geboren am 17.02.1867, kam als Kranke (Schlaganfall) am 24.01.1945 in Königsberg auf das Lazarettsschiff „Der Deutsche“, der Kranke Ende Januar oder Anfang Februar in Greifswald ausgeladen haben soll. Unsere Ermittlungen dort waren ohne Ergebnis. Ärzte, Pflegepersonal oder Schicksalsgefährten dieser Schiffsfahrt bittet um Nachricht **Paul Niederhaus**, (13b) Emmering, Post Fürstenfeldbruck, Dr.-Rank-Straße 4.

Sensburger! **Katharina Meding, geborene Goertzen**, früher Sensburg. Nachricht erbittet **H. Lühr**, (24b) Lägerdorf über Itzehoe, Sandweg 9.

Ernst Merker, Unteroffizier, geb. 10.01.1908. Nachricht erbittet **Amalie Merker**, Mesum bei Rheine/Westfalen.

Achtung Königsberger! **Fritz Meschkuleit**, Obergärtner, geb. 08.02.1897. Als Gärtner bei K.W.S. Wasserwerk Neuendorf. Anfang April 1945 noch dort gesehen. Nachricht erbittet **Anni Meschkuleit**, (23) Süderwalsede 43, Kreis Rotenburg/Hann., früher Königsberg, Aweider Allee 95.

Alfred Meschut, geb. 30.09.1897, Königsberg, technischer Angestellter und Waschmeister der Heereswaschanstalt Königsberg, Wallring 1 – 3. Zuletzt gesehen in Metgethen am 29.01.1945. Nachricht erbeten an **Gertrud Meschut**, (23) Bartelsdorf 58, Post Scheßel, Bezirk Bremen.

Ernst Meyer, Stadtgardendirektor, aus Thorn, Westpreußen, Hermann-Göring-Str. 52. Letzte Nachricht vom 22.01.1945. Nachricht erbittet: **Ruth Meyer**, (24a) Trittau / Hamburg, Bahnhofstraße 15.

Seite 38 Suchanzeigen

Frau Maria Milchereit, früher Insterburg, Immelmannstr. 51. Nachricht erbittet **Gertrud Kaffke**, Eickeloh über Schwarmstedt.

Emil Milinowski (schlecht lesbar), Dreher, am 27. März 1950, 82 Jahre alt geworden, bis zur Ausbombung 1944 in Königsberg wohnhaft gewesen, dann nach Goldap evakuiert, von dort über Königsberg-Pillau-Lausche/Thüringen geflüchtet, jetzt wohnhaft in Loxstedt bei Bremerhaven (23), Gr. Straße 73 bei **Bauer Lührs, sucht Geschwister und Verwandte**.

Franz Milkereit, geb. 17.09.1900, beschäftigt gewesen Ostpreußenwerk, Abteilung Überlandwerk Gumbinnen, letzter Wohnort Gumbinnen, Trakehner Straße 7. Zuletzt in Pr.-Holland, Nähe Grünhagen. Dasselbst von den Russen überholt. Musste Anfang Februar 1945 elektrisches Material

fortbringen, von da nicht mehr zurückgekehrt, angeblich verschleppt. Angaben werden dringend für amtliche Unterlagen benötigt. **Frau Marta Milkereit**, Jever in Oldenburg, Schlosserstraße 24.

Hugo Minuth, Mittelschulkonrektor, Königsberg, Viktoriastraße 5, geboren am 29.04.1895 und **Erich Minuth**, Kaufmann, Königsberg, Albrechtstraße 14, geboren am 13.12.1899. Beide wohnten zuletzt Albrechtstraße 14 und kamen am 08.04.1945 zum Volkssturmeinsatz in die Innenstadt. Wer kennt **Frau Klein**, Königsberg, Hardenbergstraße 21/22, die 1947 mit einem Transport aus Königsberg kam und Näheres über den Verbleib der Brüder wissen soll? Nachricht erbittet **Frau Eva Minuth**, (23) Insingdorf, Kreis Melle in Hannover.

Guttstädter! Wer hat **Gastwirtsfrau, Rosa Müller, geb. Eckert**, aus Schönfelde, Kreis Allenstein, am 23.01. wahrscheinlich aus dem Wartesaal Bahnhof Guttstadt zu sich oder ins Krankenhaus gebracht? **Sie soll am 16. oder 17.02.1945 gestorben sein**. Personalbeschreibung: Ziemlich korpulent, schwarzes Haar, braunes Alltagskleid. Nachricht erbittet **Müller**, Porta-Westfalika/Westfalen, Bahnhof.

Königsberger! Wer kann bestätigen, dass **Frau Frieda Müller, geb. Schwartinski**, geb. 28.02.1899, zuletzt wohnhaft Königsberg, Sackheim 46, nach der Kapitulation im Lager Schichau gewesen und Anfang Februar 1946 mit Parathyphus in das Katharinenkrankenhaus eingeliefert worden ist. **Soll dort gestorben sein**. Wer war dort mit ihr im Katharinenkrankenhaus zusammen und hat sie gepflegt? Nachricht erbittet **H. Müller**, Hamburg-Altona, Arnoldstraße 58.

Emil Nehmke, Obergefreiter, Inf.-Ers.-Btl., Feldpostnummer 20665 A, zuletzt 20664 oder 20667 E. Zuschrift erbittet **Frau Anna Demke**, (22a) Barmen, Königsberger Straße 82, **bei Müller**.

Fritz Neuber, Luxethen, Kreis Pr.-Holland. Letzte Feldpostnummer LGPA. Unna L 62 814. Letzte Nachricht März 1945. Auskunft erbittet **Frau Ida Neuber**, (20a) Immensen Nr. 53 über Lehrte, Kreis Burgdorf.

Friedrich Neuber geb. 28.01.1889, Oberwerkmeister i. RAW Ponarth, zuletzt Volkssturm 36 100 W. Im Juni 1945 in Stablack gesehen worden. **Horst Neuber**, geb. 23.02.1929, Königsberg, Barbarastraße 50, zuletzt Feldpostnummer 37857. Nachricht erbittet **Frau Neuber**, Bielefeld, Walkenmühle-Baracke oder **Irma Limmer, geborene Neuber**, München 19, Arnulfstraße 196.

Marie Neukamm, geb. Stepputat, in Königsberg verblieben. Bis 1946 Verbindung, danach fehlt jede Spur. Nachrichten unter Nr. 4/63 an Geschäftsführung Ostpreußen (24) Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Kurt Neumann, Obergefreiter, geb. 06.05.1911, Dom. Saalau, Kreis Insterburg, zuletzt wohnhaft Königsberg/Pr., Kuplitzerstraße 6a. War zuletzt bei der 6./A.R. 37, Feldpostnummer 03 391 D in Kurland. Letzte Nachricht 29.12.1944. Nachricht erbittet **Frau Käte Neumann, geborene Koslowski**, Stangheck bei Kappeln, Kreis Flensburg/Holstein.

Erich Neumann, geb. 08.10.1895, Königsberg/Pr., zuletzt wohnhaft Königsberg/Pr., Flottwellstraße 17, beschäftigt gewesen Stadtparkasse Königsberg. Im Januar 1945 zum Volkssturm eingezogen, evtl. im Lager Pr.-Eylau gewesen. Nachricht erbittet **Liesbeth Neumann**, früher Königsberg, Flottwellstraße 17, jetzt (13a) Windsheim/Mfr., Hagelsteingasse 368.

Henriette Neumann, geb. Lemke, geb. 28.04.1884, wohnhaft Wehlau, Grabenstraße 7/l. Januar/April 1945 in Königsberg/Pr., Mai 1945 in Wehlau gesehen worden. Nachricht erbittet **August Neumann**, Pymont, Lortzingstraße 22.

Königsberger! **Robert Nickel**, geb. 15.10.1883, wohnhaft Luisenallee 40. War in der **Gärtnerei Jan Müller**, Albrechtstraße 12 beschäftigt, am 01.04.1945 noch in Königsberg. Nachricht erbittet **Frau Elise Nickel**, (24b) Audorf, Kreis Rendsburg, (Holstein).

Artur Nieswandt, geb. 18.02.1890, aus Bawien, Kreis Gerdauen. Wer war mit meinem Mann auf der Führerschule Liep oder im Einsatz in Königsberg zusammen? Nachricht erbittet **Frau Marg. Nieswandt**, (23) Ihorst über Damme/Oldenburg.

Frau Elsa Notz, geb. 24.09.1899. Ist noch im Frühjahr 1947 in Königsberg-Mittelanger gesehen. Nachricht erbittet **Otto Notz**, Mehlbeck über Itzehoe, Post Huje (24b).

Russlandheimkehrer! **Gerhard Noetzel**, Gefreiter aus Königsberg-Pr., Am Ausfalltor 42, geb. 03.07.1924 in Königsberg, Feldpostnummer 16784 B + M-Staffel, Panzer-Regiment 2. Letzte Nachricht Anfang Januar 1943 aus Njepopelrowsk. Nachricht erbittet **Frau L. Noetzel**, (22c) Gumlersbach/Rheinland, Moltkestraße 34.

Eintrag Volksgräberfürsorge:

Gerhard Nötzel

Geburtsdatum 03.07.1924

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1943

Todes-/Vermisstenort Stadt Stalingrad

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Gerhard Nötzel vermisst.

Fast 75 Jahre nach dem Ende der erbitterten Kämpfe um Stalingrad haben Tausende Familien in Deutschland noch immer keinen Hinweis über den Verbleib ihrer Angehörigen, deren Spuren sich 1942/43 zwischen Don und Wolga verloren haben. Um diesen dennoch einen Ort des persönlichen Gedenkens zu schaffen, hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Personalien der Stalingrad - Vermissten auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Rossoschka bei Wolgograd (Informationen zu diesem Friedhof hier) dokumentiert. Auf 107 Granitwürfeln mit einer Kantenlänge von 1,50 Metern und einer Höhe von 1,35 Metern sind in alphabetischer Reihenfolge 103 234 Namen eingraviert.

Ein Foto können Sie gern bei uns [bestellen](#).

Der Name des Obengenannten ist auf dem Würfel 62, Platte 16 verzeichnet.

Name und die persönlichen Daten des Obengenannten sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Gerhard Nötzel mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Willi Oehlert, Grenadier, aus Pogegen, geb. in Galsdon-Joneiten am 03.09.1914. Nachricht erbittet **Frau Maria Oehlert**, (23) Detern, Kreis Leer.

Eberhardt Orlowski, Dentist, geb. 11.02.1915, Königsberg/Pr., Luisenallee 58, Feldwebel, als Funker 1943 in Frankreich, dort in kanadische Gefangenschaft geraten. Seine Mutter, **Emmy Orlowski, geb. Gillmeister und sein Bruder, Werner**, beide Königsberg, Luisenallee 58. Nachricht erbittet **Eva Strogalski**, (24) Eckernförde, Domstag 38, Schleswig-Holstein.

Margarethe Ossowski, geb. Greifenberg, Gastwirtsfrau aus Wormditt. Im Januar 1945 mit **Frau Fleischermeister Höhne**, Wormditt, in Mighnen bei Wormditt von den Russen auf Lkw. verladen. Nachricht erbittet **A. Kniffky**, Bodenteich, Heide 36, Kreis Ülzen.

Otto Packhäuser, Zollinspektor, aus Eydtkau, **Ida Wiedner, geb. Packhäuser**, aus Bladiaw, Kreis Heiligenbeil. Nachricht erbittet **Frau Lina Meyer**, Hamburg-Hummelsb., Am Gnadenberg 9, früher Königsberg, Sackheim 91 (Lichtzentrale).

Familie Paehr, Königsberg, Hint.-Rossgarten 16, jetzt Piritsheide V-L. 139, Kreis Detmold, sucht Verwandte und Bekannte. Wer kann Nachricht geben über **Erwin Paehr**, Schirrmeister, Panzer-Marsch-Komp. Herford, früher Allenstein, Roonstraße.

Otto Paleit, Stabsfeldwebel, geb. 27.12.1907, Bersbrüden, Kreis Ebenrode. Letzte Nachricht März 1945 Raum Heiligenbeil. Nachricht erbittet **Frau Berta Paleit**, Relliehausen über Kreiensen/Einbeck.

Ernst Pallmann, geb. 16.10.1904 in Königsberg, zuletzt wohnhaft Nelkenweg 8a, Lokführer bei RW.-Betriebswerk Ponarth, Berliner Straße 7. Am 01.02.1945 in Metgethen zusammen mit seinem 70-jährigen **Schwiegervater, Michael Nagel**, von den Russen verschleppt. Soll im Herbst 1945 zwangsweise Lokdienste auf der Strecke Leningrad geleistet haben. Nachricht erbittet **Frau Emma Pallmann**, (21b) Gevelsberg, Theodorstraße 17.

Horst Paschke, Unteroffizier, wohnhaft gewesen Insterburg, Otto-Reinke-Straße 6. Feldpostnummer 20 067 D. Seit 1944 vermisst. Zuschriften unter Nr. 5/40 an Geschäftsführung Ostpreußen, Hamburg 21, Aaverhoffstraße 8.

Hans-Georg Parplies, geb. 03.05.1927 in Trempen, Kreis Angerapp. Als Landwirtschaftsgehilfe im Treck bis Danzig gezogen. Dort im März 1945 zum Wehrdienst einberufen. Letzte Nachricht 5. März 1945 Panzer-Gren. Danzig-Langfuhr, 3. HJ-Kompanie, Feldherrnhalle, Leibhusarenkaserne, Bl. 55. Nachricht erbittet **Schneidermeister Fritz Parplies**, (21b) Massen bei Unna, Afferder Weg 23, (früher Trempen, Kreis Angerapp).

Frau Ella Passenheim, geb. Gosch, geb. 21.09.1913 in Kirtigehnen, Kreis Samland, zuletzt gesehen im August 1946 daselbst. Nachricht erbittet **Clara Potreck**, Lindhorst 37, Schaumburg-Lippe, Bezirk Hannover (20a), früher Königsberg-Ponarth, Godrienerstraße 13.

Fritz Paulat, Werkmeister, geb. 31.01.1900, aus Königsberg/Pr., Schönfließler Allee 73. Zuletzt als Volkssturmmann mit erfrorenen Füßen im Lazarett Königsberg, Brummstraße (Frauenklinik). Nachricht erbittet **Frau Gertrud Paulat**, Höxter-Weser, Bahnhofstraße 3.

Berta Pelzer, geb. Gesper, geb. 23.07.1904 in Ischdaggen, Kreis Gumbinnen. Soll am 22.2.1945 in Pr.-Holland verschleppt sein. Nachricht an **Rudolf Pelzer**, Pewsum über Emden, früher Ringfließ, Kreis Gumbinnen.

Achtung! Russlandheimkehrer! **Horst Penner**, Gefreiter, geb. 14.03.1913, aus Kl.-Wolfsdorf, Kreis Rastenburg. 4. Landesch.-Batl. 208, seit 15.04.1944 unter Feldpostnummer 04 618 D, aus dem Raum Narva, Nordabschnitt (Russland) von der Einheit als vermisst gemeldet. Nachricht erbittet Frau **Emmy Broßeit**, (24a) Hamburg 21, Hofweg 19 ptr.

Frau Elli Pick, aus Allenstein, Bärenbruchabbau Pfeiffer und **Pflegesohn, Werner Schimanski**, geb. 13.01.1930 in Allenstein. Nachricht erbittet **Frau Hoffmann-Gerlach**, Hoppecke, Kreis Brilon/Westfalen (21b) Brenecketal 14. Früher Tilsit, Flottwellstraße 3.

Russlandheimkehrer! **Erwin Piplak**, Obergefreiter, geb. 05.07.1922 in Ukta, Kreis Sensburg. Nachr.-Abt. Kurland, Feldpostnummer 66 617 A. Letzte Nachricht Mitte Januar 1945. Mitte April 1945 von einer bekannten Person in Naumburg a. d. Saale gesehen und gesprochen. Nachricht erbittet **Friedrich Piplak**, Fummelse Nr. 17, Kreis Wolfenbüttel/Braunschweig.

Richard Plohnke, geb. 24.04.1880, vermisst seit April 1945. Königsberg, Beydritterweg. Vor Ausbombung Vorderlomse gewohnt. Nachricht erbittet **Lina Plohnke, (24) Uetersen (Holstein), Seminarstraße 39 I.**

Erich Podszuck, geb. 13.03.1885, aus Königsberg, Hohenzollernstraße 14, Feldpostnummer 36 100 ABL. Nachricht erbittet **Frau Martha Podszuck**, Flensburg, Teichstraße 10 II.

Willy Pohl, Obergefreiter, geb. 15.05.1912, Feldpostnummer 23 914 C, vorher 14 700 aus Königsberg/Pr., Steindamm, Kirchenplatz 5, vermisst 19.10.1944 bei den Kämpfen um Moosheim, Kreis Schloßberg. Nachricht erbittet **Witwe Louise Pohl**, Gehrden über Hannover, Gr. Bergstraße 4 bei Schulz.

Artur Tolksdorf, geb. 26.06.1903 in Freudenberg, Kreis Rößel. Letzter Wohnort Tüngen bei Wormditt. Von Stolp Pommern von den Russen verschleppt. Nachricht erbittet **Ida Tolksdorf**, Langenfeld-Rheinland, Hauptstraße 29 (22a).

Anna Potreck, geb. 01.12.1872, zuletzt in Königsberg/Kummerau, Funckerweg. Nachricht erbitten an **H. Potreck**, (14b) Reutlingen, Zaisentäle 2a.

Frau Wanda Prellwitz, geb. Wiebe, geb. 1903 oder 1904, aus Kl.-Kalwen bei Sodehnen, Kreis Darkehmen. Nachricht erbittet **Charlotte Follmann**, Plön/Holstein, Johannisstr. 7, früher Königsberg/Pr., Dieffenbachstr. 8.

Willi Preuß, geb. 24.09.1905, und **Ehefrau, Anna Preuß, geb. Trapp**, geb. 07.06.1905, aus Königsberg, Appelbaumstraße 13 und **Kinder, Richard Trapp, Peter, Erwin, Erna und Eva Preuß.**

Zuschriften erbeten unter Nr. 1/157 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24) Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Russlandheimkehrer! **Erich Preß**, geb. 22.02.1913, seit 24.11.1942 am Wolchow vermisst. 8. Kompanie I. R. 22. Letzte Heimatanschrift: Matzhausen, Kreis Gumbinnen. Nachricht erbittet **O. Preß**, Sorsum über Hildesheim. Früher Königsberg-Pr., Claasstraße 10.

Wilhelm Prill, zuletzt wohnhaft in Wieplack, Kreis Bartenstein. Wer kann über den Verbleib oder den Tod Angaben machen? Mitteilung erbittet das **Kreiswohlfahrtsamt in Waldshut** (17b) Landratsamt.

Russlandheimkehrer! **Paul Pruhs**, Obergefreiter, Feldpostnummer 03089, geb. 25.01.1909 Heimatort Treuburg-Ostpreußen, vermisst 22.07.1943 bei Ssobakino, südwestlich Orel. Nachricht erbittet **Lina Pruhs**, Campen über Emden (23) Kreis Norden.

Johanna Radau, aus Tharau, geb. 09.03.1879. Soll sich bei Kriegsende in Schloßberg, Ostpreußen, befunden haben. Auf dem Rückweg nach Tharau (Juni 1945) krank geworden und ins Krankenhaus Breitenstein gekommen. Nachricht erbittet **Frau Käte Puzicha, geb. Radau**, Bielefeld, Hohenzollernstraße 45. Früher Königsberg, Rich.-Wagner-Straße 49.

Hermann Radtke, Mechaniker, geb. 07.04.1892 in Schrombehnen, Kreis Pr.-Eylau. Letzte Wohnung: Königsberg, Hindenburgstraße 55a, Wachtmeister bei der Technischen Nothilfe. Im Mai 1945 in Stablack krank geworden und nach Bartenstein oder Pr.-Eylau in ein Lazarett gebracht worden. Nachricht erbittet **Frau Berta Radtke**, Mülheim-Ruhr, Gracht 126.

Aloys Franz Rapetzki, früher wohnhaft Königsberg/Pr., Hammerweg 120. Im Februar 1945 zum Einsatz bei Heiligenbeil-Braunsberg gekommen. Nachricht erbittet **Luise Rapetzki** (20b) Weende-Göttingen, Hannoversche Straße 159.

Gustav Recklies, geb. 23.10.1890. Wer war mit ihm in Königsberg in Zivilgefangenschaft oder im Krankenrevier zusammen? Zuschrift unter Nr. 1/76 an Geschäftsführer Landsmannschaft Ostpreußen (24) Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Ingeborg Reddig, (Junglehrerin), geb. 22.12.1925 Königsberg? Letzte bekannte Anschrift: Birkenfelde, Kreis Dietfurt (Warthegau). Nachricht erbittet **Anneliese Jonck**, früher Königsberg-Quednau, Ringstraße 44, jetzt (20b) Ringelheim (Harz), Mühle.

Russlandheimkehrer! **Eduard Reimann**, Sensburg, Ostpreußen, Gartenstraße 39. Am 19.01.1945 von den Russen **aus Sensburg verschleppt und soll am 16.04.1945 im Ural, Lager Karpinsk verstorben sein**. Nachricht erbittet **Margarete Reimann**, (21a) Schötmar-Lippe, Aechternstraße 5.

Fritz Reincke, Postassistent i. R., geb. 17.02.1868 und **Frau Anna Reincke, geb. Grimm**, geb. 18.06.1864 und **Tochter (?)**, geb. 06.05.1899, wohnhaft gewesen Königsberg, Alter Garten 58a I. Nach Zerstörung der Wohnung 1945 nach Schönfließ bei Königsberg. Nachricht erbittet **Paul Reincke**, Augsburg, Wolframstraße 13.

Wilhelm Regge, geb. 29.01.1900 in Tublauken, Kreis Gumbinnen, wohnhaft Ebenflur, Kreis Ebenrode. Wurde am 9. März 1945 von Brendemühl, Kreis Kammin-Pommern von den Russen zum Pferdetransport mitgenommen. **An diesem Tage sind eine große Anzahl Männer von Brendemühl verschleppt worden**. Nachricht erbittet **Frau Emma Regge**, Klaustorf, Heiligenhafen, (24) Holstein.

Erich Rekittke, früher Stadtinspektor in Ragnit, geb. 05.01.1905 in Liebstadt. Zuletzt beim Volkssturm, Kreisleitung der NSDAP Schillen, II. Fahrabteilung. Zuletzt mit **Gutsbesitzer Bader** in der Gegend von Breitenstein gesehen worden. Nachricht erbittet **Frau Erna Zupp**, (21a) Schagern 12a über Burgsteinfurt, Kreis Münster, Westfalen.

Alfred Richter, Leutnant, geb. 29.08.1913 in Locken, Inf.-Gesch.-Ers.-Komp. 8. Troppau, Sudetengau. Am 16.01.1945 musste er sich zum Einsatz in Königsberg melden. Nachricht erbittet **Erich Richter**, Neuß-Rhein, Dahlienstraße 38.

Seite 39 Suchanzeigen

Hermann Remmel, geb. 29.12.1918 in Engelskirchen/Rheinland. Am 31.01.1945 als am linken Arm verwundeter Soldat mit Zivilisten in Trankwitz bei Königsberg-Ostpreußen von den Russen

verschleppt. Letzter Wohnort war Trankwitz. Zuschrift erbittet: **Ehefrau, Hildegard Rimmel, geb. Zippel**, zurzeit in Rösrath-Stümpen bei Köln, Ahornweg 12.

Kurt Rhode, Revierförster aus Stockhausen, Kreis Bischofsburg, geb. 09.06.1895. Auf der Flucht Anfang März 1945 in der Gegend von Lauenburg in Pommern durch russische Truppen von seiner Familie getrennt und wahrscheinlich ins Innere Russlands verschleppt. Nachricht erbittet, **Witwe M. Rhode**, Gellersen über Hameln/Weser.

Hans Roeber, geb. 29.07.1910, Obergefreiter, aus Kleinneumühl, Kreis Wehlau, letzte Nachricht von Jassy, Rumänien (Flak), Nachricht an **Frau Roeber**, Hamburg, Flottbecker Chaussee 185a.

Wilhelm Rogalla, Osterode, Blücherstraße 5, geb. 21.04.1871. Von Russen (oder Polen) aufs Land zur Arbeit verschleppt und **dort ums Leben gekommen sein**. Nachricht erbittet **Frau Meta Struwecker, geb. Rogalla**, (14b) Wannweil bei Reutlingen. Früher Königsberg-Pr., Schindekopstraße 26.

Paul Rohrmoser, geb. 1905, Kreis Schloßberg, bei Überlandwerk Königsberg tätig. Kam in den letzten Tagen Königsbergs vom Volkssturm zur Wehrmacht. Nachricht erbittet **Walter Rohrmoser**, Quisdorf bei Eutin, Holstein.

Königsberger! **Fritz Romahn**, geb. 29.12.1881, Obersekretär Telegraf-Bauamt, Königsberg, Tragheimer Pulverstraße 22, soll mit Telegrafenaufseher **Fritz Morgenstern** 1945 in Königsberg zusammen gewesen sein. **Frau Minna Janzon**, geb. 24.03.1895 und ihre **Söhne, Hein und Gerd**, Wäscherei, Mittelanger 28. Nachricht erbittet **Frau Berta Romahn**, jetzt (24) Wischhafen über Stade.

Rose Martha Drugehnen, geb. Buchholz, geb. 24.06.1907 und **Pflegesohn, Dieter Meier**, geb. 11.01.1943. Nachricht erbittet Schmiedemeister **Alfred Rose**, (20a) Gifhorn, Schulplatz 2.

Emil Rose, Landwirt, Meterau bei Tapiau, geb. 31.07.1901 in Schönhofen, Kreis Treuburg, seit Januar 1945 beim Volkssturm Ostpreußen, Einheit unbekannt. Letzte Nachricht von Allenstein nach Meterau am 21.01.1945. Vermisst. **Soll in sowjetische Gefangenschaft gekommen und ermordet worden sein**. **Renate Rose**, Tochter, geb. 14.04.1933, in Meterau. Seit 1945 bis 16.06.1947 auf der Kolchose Heinrichshof bei Tapiau. Soll sich in Litauen befinden oder verschleppt sein. Nachricht erbittet Kunsthändler, **Arthur Rohse (oder Rose?)**, (13b) München, Maximilianstraße Nr. 3/I.

Else Rosenfeld, geb. Hill (geb. 27.08.1905), und **Kinder, Martin** (geb. 11.12.1935) und **Edith** (geb. 17.12.1936) verließen Herbst 1947 Labiau in Richtung Litauen. Nachricht erbittet **Ernst Rosenfeld** (24a) Borstel über Bad Oldesloe.

Russlandheimkehrer! Posenkämpfer! **Heinz Rößler**, Fhj.-Uffz., geb. 10.06.1922 in Königsberg, Pr., 4. Sturm-Geschütz Ers.- und Ausbild.-Abt. 500 Posen, Lag. Kuhndorf. Vermisst in Posen 1945. Nachricht erbittet **Walter Rößler**, (24b) Eckernförde, Norderstr. 58.

Ernst Rothgänger, Feldpostnummer 00084 A, geb. 18.09.1912, zuletzt wohnhaft Goldap, Bergstr. 23, letzte Nachricht vom 20.06.1944 aus dem Raum Witebsk-Mittelabschnitt. Nachricht erbittet **W. Maker**, Gr. Giesen, Kreis Hildesheim (20a).

Heiligenbeilkämpfer! Artillerie-Obergefreiter **Kurt Runglack**, geb. 17.01.1922 in Peremtinen, Kreis Labiau. Meldete sich nach Urlaub am 06.02.1945 in Heiligenbeil. Nachricht erbittet **Frau Elisabeth Runglack**, früher Peremtinen, Kreis Labiau, jetzt Mariawald, Post Gmünd, Kreis Schleiden/Eifel.

Roski und Goldbach, Kaufleute, Textil- und Weißwarengeschäft Gumbinnen, Adolf-Hitler-Straße. Nachricht erbittet **Emma Stege**, Großstangenwald, Kreis Gumbinnen, jetzt Tolk, Kreis Schleswig.

Frau Rösnick und Fräulein Möbius, bis 1947 in Königsberg, Rippenstraße 17 wohnhaft gewesen, zwecks Auskunft über den in Königsberg **verstorbenen Elektromeister Max Meyer**, (Lichtzentrale), Sackh. 91, Nachricht erbittet **L. Meyer**, Hamburg-Hummelsb., Am Gnadenberg 9.

Angehörige der Pommern-Mecklenburger Löwendivision! **Georg Rudat**, Obergefreiter, geboren 22.04.1908, Feldpostnummer 24 987 D. Nachricht erbittet **Käte Rudat**, Bargtheide, Tremsbüttlerweg 3. Früher Birklacken, Kreis Insterburg.

Friedrich Rudat, geb. 19.12.1878 in Gr.-Algawischken, Kreis Niederung, wohnhaft in Kuckerneese, Gartenstraße 3b, bei Marineausrüstung Pillau 2 als Hilfsarbeiter beschäftigt, vermisst seit Februar 1945. Zuschrift unter Nummer 1/153 an Geschäftsführung (24) Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Russlandheimkehrer! **Emil Ruff**, geb. 26.12.1898 Königsberg-Pr., Friedmannstraße 40, zuletzt Pillau, Festungs-Pionierstab, Mar.-Artillerie als Wachmann. Nachricht erbittet **Elisabeth Ruff**, jetzt Altershausen Nr. 40 über Haßfurt/Unterfranken (13a).

Rumänienkämpfer! **Gerhard Ruschke**, geb. 26.01.1924, Königsberg, Feldpostnummer 29 473, Verpflegungs-Staff. der Stabskompanie G.R. 371, Einheit zuletzt zwischen Bulbuaka und Tigina gelegen. Nachricht erbittet **Frieda Ruschke**, Köln-Longerich, Grethenstraße 38.

Russlandheimkehrer! **Erich Salecker**, geboren 12.01.1919 in Preußenwall, Kreis Ebenrode. Nach Aussage eines Eisenbahners aus Osterode im Gefangenenlager Pillau gesehen. Das Gefangenenlager Pillau soll im Mai 1948 nach Ufa (Ural) verlegt sein und ca. 1000 Mann im Frühjahr 1949 nach Nowosierick am Schwarzen Meer gekommen sein. Nachricht erbittet **August Salecker**, Siegburg/Rheinland, Dohkaule 28.

Russlandheimkehrer! **Emil Salewski**, Oberzollsekretär, geb. 30.07.1905 in Ilgenhöh, Kreis Osterode. Letzter Wohnort: Grenzdamm, Kreis Neidenburg. Letzte Nachricht 16.01.1945. Am 09.04.1945 soll er in Königsberg in Gefangenschaft gekommen sein. Nachricht erbittet **Johann Sievert**, (24b) Hamdorf über Rendsburg, Mühle Ohm.

Manfred Axel Samulat, geboren November 1913, zuletzt wohnhaft Tilsit, Jahnstraße 20, war Konditor bei **Schellhammer** in der Kaiserkrone, Tilsit, Hohestraße. Letzte Nachricht 03.10.1944 aus Wormditt, wo er bei **Pohlmann**, Wormditt, Kirchenstraße 8, gewesen ist. Nachricht über beide Anschriften erbittet unter Nummer 1/119 an Geschäftsführung Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Marie Saß, geborene Liebe, Ernst Saß, beide Ober-Alkehnen, Kreis Samland; **Fritz Saß, Else Saß, geborene Kuhn, Kind, Wolfgang Saß**, (alle Baarden bei Mülhausen); **Kurt Saß**, Kurland, wohnhaft Ober-Alkehnen, Kreis Samland; **Gertrud Saß**, Nachrichtenhelferin, wohnhaft Ober-Alkehnen, Kreis Samland; **Gottfried Liebe**, Haffwinkel/Labiau; **August Dautert, Karl Dautert, Fritz Dautert, Ernst Dautert, Hans Dautert, nebst Kindern** (alle früher Lobitten bei Powunden/Samland); **Erna Koller, geb. Saß, nebst Kindern**, Tannenwalde, Richterstraße 41. Nachricht erbitten **Erich Saß, Else Saß, geborene Barth** (21b) Westhofen über Schwerte/R., Ebberg 1. Früher Gr.-Lauth, Kreis Preußisch Eylau, Flugplatz Jesau.

Frau Eva Schaak, aus Königsberg, Kaiserstraße 36, und **Kinder, Heinz, Günther und Inge**. Zuschriften unter Nr. 5/38 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Margarete Schäfer, geborene Gawehn, Königsberg, Korinthendamm 10, von Januar bis Anfang April 1945 in Rauschen (Samland) gewesen. Zuletzt in Königsberg. Nachricht erbittet **Frau Edith Ruffmann, geb. Schäfer** (23) Aurich, Hohebergerweg, B. I. Früher Königsberg, Korinthendamm 10.

Paul Schäfer, Garteninspektor des Königsberger Tiergartens, geb. 06.08.1884. Am 10.04.1945 in Rothenstein von seiner Frau getrennt. **Otto Süß**, geb. 27.05.1888, Königsberg, Milch- und Lebensmittelgeschäft, Yorkstraße 53. Auch in Rothenstein von seiner Tochter getrennt. Nachricht erbittet **Frau Martha Gutzeit, geb. Schäfer**, (20a) Dorfmark/Hann., Hauptstraße 16. Früher Königsberg/Pr., Oberhaberberg 61.

Margarethe Schalnas, Postbeamtin vom Hauptpostamt Königsberg/Pr. (geboren 31.05.1897) und deren **Mutter, Anna Schalnas**, Waldburgstraße. Voraussichtlich beim Russeneinfall in Königsberg. Nachricht erbittet **Horst Bornemann**, (13b) Wildpoldsried, Bezirk Kempten/Allgäu.

Maria Scharnitzki, geb. Baasner, geb. 26.09.1907. Am 17.02.1945 von Falkhorst, Kreis Pr.-Holland, von Russen verschleppt. **Herta Baasner**, geb. 11.02.1920, Alte-Jeschen, Kreis Pr.-Holland, auf der Flucht bei Elbing am 23.01.1945 verwundet, auf dem Transport ins Krankenhaus, verschollen. **Alfred Hahn**, geb. 26.04.1902, Grünhagen, Kreis Pr.-Holland, Soldat. Letzte Anschrift Dezember 1944 von Königsberg, Tannenberg-Kaserne. Nachricht erbittet **Gustav Scharnitzki**, (23) Verdenermoor, Post Kükenmoor, Kreis Verden/Aller.

Günter Schattauer, geb. 09.08.1922 zu Heimfelde, Kreis Ebenrode, Gefreiter bei Feldausb.-Batl. Feldpostnummer 23592 D, vermisst 25.09.1943 bei Smolensk. Nachricht erbittet **Franz Schattauer**, Bullendorf bei Elmshorn/Holstein.

Günter Schattauer

Geburtsdatum 09.08.1922

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.09.1943

Todes-/Vermisstenort Smolensk Gebiet

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Günter Schattauer seit 01.09.1943 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Duchowschtschina](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Günter Schattauer verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Günter Schattauer mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Ilse Sczesny, Lötzen, Hindenburgstraße 1, ist 1945 in einem Lager in Rastenburg gesehen, dann fehlt jede Spur. Nachricht erbeten an **Leop. Sczesny**, Apollendorf, Ringstraße 7, Kreis Wittenberg-Lutherstadt, oder an **A. Ross**, Warendorf, Freckenhorsterstraße 25.

Gustav Szepan, Gärtner, früher wohnhaft in Sensburg, gesucht von **Pflegesohn, Heimkehrer Michael Schehaka**. Nachricht erbittet unter Nr. 1/146 Geschäftsführung der Landsmannschaft (24) Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Frida Schiemann, Lisbeth Schiemann, Käte Schiemann, Gertrud Müller, geb. Schiemann, Ruth Müller, zuletzt wohnhaft Königsberg/Pr. 9, Charlottenstraße 13 hochp. Seit Anfang April 1945 vermisst. Nachricht erbittet Amtsrat a. D., **Gustav Schiemann**, Frankfurt/Main-Höchst, Auerhahnstraße 61.

Richard Schellhammer, Bauer in Lesgewangen, Kreis Tilsit-Ragnit und **Söhne, Bruno und Kurt**. Nachricht erbittet **Frau Marta Kaukereit** (13b) Erlis, Post Eutenhausen über Mindelheim/Schwaben.

Franz Schildhauer, geb. 11.06.1879 und Lina Schildhauer, geb. 25.01.1881, beide wohnhaft Jänischen, Kreis Insterburg. Waren umquartiert nach Himmelpfort, Kreis Mohrungen, **bei Bauer Mikowsky**. Letzte Nachricht 18.01.1945. Nachricht erbittet **Johanna Schildhauer** (24b) Bergewörden, Post Hennstedt, Kreis Heide.

Hans Schillick, Unteroffizier, geb. 21.09.1914, Drengfurt, Kreis Rastenburg. Heimatanschrift: Angerburg. Letzte Nachricht Januar 1945 Heilsberg, 1. Artl.-Ers.-Abt. 1 Heilsberg, Mackensenkaserne. Nachricht erbittet **Frau Liesbeth Schillick**, (20) Stedden, Celle-Land.

Elisabeth Schinz, geb. 31.03.1886, zuletzt in Cranz, Königsberger Straße 32. **Brigitte Porr, geb. Kopp**, geb. 27.01.1922 und **Sohn, Gunter**. Nachricht erbittet **M. Schinz**, Rieseby-Hörst, Kreis Eckernförde.

Reinhard Schack, geb. 23.09.1926 in Königsberg/Pr., R.O.B.-Kanonier Schw. Artill.-Ers.-Abt. 37 Mohrungen, vermisst seit 22.01.1945 in Mohrungen. Nachricht erbittet **Dr. Schack**, (24b) Bordesholm, Mittelstraße 7 (Holstein).

Schmidt, Studienrat, aus Königsberg-Pr., Luisenschule, wird um Angabe seiner Anschrift gebeten, zwecks Auskunft über den Verbleib des Stabsgefreiten, **Eduard Kittler**, aus Königsberg-Pr., der mit ihm im Juli 1945 im Lazarett Georgenburg/Insterburg war. **Frau Bose oder Rose (schlecht lesbar)**, Mecklenburg – Kittler, (23) Bremen, Verdenerstraße 103.

Eduard Schirmmacher, geb. 03.05.1885 in Bartenstein. Prokurist der Bartensteiner Ofenfabrik, ist bis zum 04.02.1945 noch in Bartenstein gewesen, dann von den Russen verschleppt. Er soll bis zum

15.02. im Zuchthaus in Insterburg gewesen sein. Seitdem fehlt jede Spur. Nachricht erbittet **Frau Margarete Schirmmacher**, Celle (20), Südwall 21.

Hellmut Schmidt, aus Stannen, Kreis Tilsit-Ragnit, geb. 07.09.1929. Am 01.02.1945 von Warkeim, Kreis Heilsberg mit einem Wehrmachtsangehörigen mitgegangen. Nachricht erbittet **Frau Hel. Schmidt**, (14b) Leidringen, Kreis Balingen-Wittbg.

Otto Schmuck, Obergefreiter, Feldpostnummer 21 571 A. Volksgrenad.-Div. 349, 2. Btl., Regt. 911, wohnhaft gewesen in Bartenstein. Seine Familie daselbst am 22.01.1945 aus Pr.-Eylau besucht. Kameraden der Einheit werden um ihre Anschrift gebeten. Nachricht erbittet: **Paul Doll**, Köln-Zollstock (22c), Höniger Weg 183.

Martha Schneidereit, geb. 18.06.1910 in Tilsit, Anschrift 1944 **bei Bauer Becker**, Argenfurt, Post Argenbrück, Kreis Tilsit-Ragnit. Wer weiß etwas über Bauer Becker? Nachricht erbittet **Fritz Schneidereit**, Sandersdorf 39, Kreis Riedenburg-Oberpfalz. Früher Tilsit, Goldschmiedestraße 48.

Eduard Schneidereit, Laurenschhof, Kreis Gumbinnen und **Fritz Schneidereit**, aus Laurenschhof, Kreis Gumbinnen, geb. 10.04.1916 in Didschullen, Kreis Goldap, Feldpostnummer 34 092 F. Letzte Nachricht 04.12.1944. Nachricht erbittet **Minna Schneidereit** (20) Gleidingen, Kreis Hildesheim. Früher Kaszemeken, Kreis Goldap.

Max Schober, geb. 10.04.1913 in Heinrichswalde, Kreis Schloßberg. Letzte Wehrm.-Anschrift: Krafftahpark Lötzen. Zuletzt gesehen Januar 1945 dortselbst. Nachricht erbittet **Ernst Schmidtke**, (23) Veenhusen 12, Kreis Leer/Ostfriesland.

Erich Schroeb, geb. 17.06.1930 in Blumenbach, Kreis Insterburg. Bis Juli 1945 in Kahlau, Kreis Mohrungen gewesen. Nachricht erbittet **Hermann Schroeb**, Winsen a. d. Aller über Celle, Baracke I.

Dorotheenheim Königsberg! **Frau Minna Schuleit**, geb. den 02.04.1863. Wer von den Insassen weiß etwas über ihren Verbleib? Nachricht erbittet **Frau Elise Schmidt**, (16) Schwallschied über Bad Schwalbach.

Hermann Schulz und Hedwig Schulz, zuletzt wohnhaft gewesen Königsberg/Pr., Neuer Graben 12. **Franz Timnick**, aus Ostseebad Rauschen, Haus Reinhöh, zuletzt gesehen in einem Lager in Pr.-Eylau, **dort angeblich verstorben**. Nachricht erbittet **Frau Elise Schulz, geb. Timnick**, Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 168, **bei Scheer**, früher Königsberg, Charlottenstraße 11.

Königsberger! **Walter Schulz**, geb. 28.09.1899, zuletzt Königsberg, Beethovenstraße 27. Feldpostnummer MD 65 100, Luftschutz-Sanitäter, letzte Nachricht 02.04.1945, aus Königsberg. Nachricht erbittet **Frau Ch. Schulz**, Berlin-Neukölln, Okerstraße 34 a.

Erika Schumacher, geb. 03.11.1927, Königsberg/Pr., Mozartstraße 33. Sie befand sich am 03.05.1945 in Begleitung der **Geschwister Bordasch** auf Hela und wollte am gleichen bzw. nächsten Tag per Schiff weiter. Wer ist in diesen Tagen per Schiff von dort abgefahren bzw. von einem gesunkenen Schiff gerettet worden? Nachricht erbittet **Otto Schumacher**, (14a) Stuttgart-O., Friedenstraße 5, II.

Luise Schwoy, geb. Schönbeck, geb. 14.02.1860, wohnhaft Kragau, Kreis Samland, musste am 24.01.1945 in Nickelswalde/Weichselmündung infolge Schwäche zurückbleiben. Welcher Arzt und welche Schwestern (NSV) waren zu der Zeit dort tätig? **Johann Hasenbein**, von der Feldpostnummer 3008 oder 21917, zuletzt Lazarett Fischhausen/Samland, Feldpostnummer 30847 im Februar 1945. Nachricht erbittet **Frau Elisabeth Mundzeck, geb. Schwoy**, (24b) Achtrup über Leck, Kreis Südtondern.

Seite 40 Suchanzeigen

Margarete Schütz oder Schoene, geb. Baumdicker, geb. 02.10.1906, Königsberg, Zeppelinstraße 36. Zuschrift unter Nummer 1/161 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Else Schwarz, geb. 24.10.1920, Schäferei Gutenfeld bei Königsberg. Nachricht erbittet **Gertrud Schwarz**, Krempe-Holstein, Höckerstr. 9.

Paul Schwaak, Carlshof-Bartenstein. Anfang Februar 1945 aus Wehrwiltten bei Bartenstein von den Russen verschleppt. Nachricht erbittet (Porto wird ersetzt) **Frau Auguste Schwaak**, (13a) Schmölz, Post Kronach-Ofr.

Hedwig Schwesig, aus Bolleinen, Ostpreußen, verfehlte am 04.11.1945 in Osterode Transportzug und blieb mit mehreren Schicksalsgefährten auf Bahnhof Osterode zurück. Nachricht erbittet **Emil Baeck**, (23) Hesel (Kreis Leer).

Kurt Sinnhuber, geb. 30.06.1901, Bauer in Schönwaldau, Kreis Insterburg. Gefreiter 561. Volksgren.-Div., aus dem Kessel Balga-Heiligenbeil zur Frischen Nehrung übergesetzt. Dort mit Bekannten gesprochen. Nachricht erbittet **Frau Gertrud Sinnhuber**, Nenterode, (16) über Homberg, Bezirk Kassel.

Gertrud Sternitzky, geborene Grünh, geb. 13.02.1921, zuletzt wohnhaft Elbing, Bismarckstraße 12. Nach gemeinsamer Gefangennahme am 10.02.1945 und gemeinsamen Marsch bis Rosenberg/Westpreußen dort getrennt worden. Soll dann im Amtsgericht Marienwerder gewesen sein und später bis Mai 1945 wieder in Elbing, wo sie bei einer polnischen Behörde gearbeitet haben soll. Wer war mit ihr zusammen und weiß etwas über ihren Verbleib? Nachricht erbittet **Lotte Broosch**, (23) Bremerhaven-M., Dresdener Straße 23.

Kriegsmarine! **Walter Skirlo**, Matros.-Ob.-Gefr., geboren 18.01.1924 in Lindenheim, Kreis Lötzen. Letzte Nachricht Februar 1945, aus Swinemünde. Wer kennt die Feldpostnummer M 23015. Nachricht erbittet **Frau Anna Skirlo**, Frankenberg/Eder, Dillgrund 9. Früher Lindenheim, Kreis Lötzen.

Otto Skroblin, Volkssturmmann, geb. 21.04.1904 zu Grimmen, Kreis Angerapp, daselbst zuletzt wohnhaft. Letzte Nachricht 16.01.1945 aus Ragauen, Kreis Angerapp. Nachricht erbittet **Frau Henriette Skroblin**, Scheuern bei Nassau/Lahn.

Auguste Spitzmaul, geb. 21.06.1896, früher Schackenhof, Kreis Gerdauen. Zuschrift unter Nummer 1/159 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Averbhoffstraße 8.

Hinzenhof, Kreis Rastenburg und Sensburger! **Georg Sommerfeld**, geb. 31.03.189? (letzte Zahl unlesbar) in Zandersdorf. Gutsverw. in Hinzenhof, Mitte Februar 1945 mit Männern des Gutes und Umgebung von den Russen verschleppt. Nachricht erbittet **N. Sommerfeld**, 23, Eitzendorf 57, über Hoya-Weser.

Achtung! Russlandheimkehrer der Feldpostnummer 11470 A. **Hellmuth Sprakties**, Bäckermeister, geb. 28.03.1908 in Bartenstein. Nachricht erbittet **Frau Helene Sprakties**, (24a) Lüneburg, Uelzener Straße 6 I, **bei Graetke**.

Königsberger! **Bruno Squar**, Goltzallee 8, Direktor der Königsberger Lagerhaus AG., zuletzt Volkssturm Ponarth und **Frau Frida Squar, geb. Prawitt**. Beide April 1945 vermisst. Nachricht erbittet **Frau Erna Krause**, (24a) Glückstadt, Ballhausstraße 17.

Otto Staff, Stabsgefreiter, geb. 11.06.1910 in Wannaguppchen, Kreis Stallupönen, Feldpostnummer 21 483 E, vermisst 20.07.1944 bei Lemberg. Heimatanschrift: Ribben, Kreis Stallupönen. Nachricht erbitten **Maria Staff**, Ribben, Kreis Stallupönen und **Emma Stege, geb. Staff**, Großstangenwald, Kreis Gumbinnen, jetzt Tolk, Kreis Schleswig.

Otto Staff

Geburtsdatum 11.06.1910

Geburtsort Wannaguschen

Todes-/Vermisstendatum 04.01.1945

Todes-/Vermisstenort Kgf.in Kiew

Dienstgrad Stabsgefreiter

Otto Staff wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt.

Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Kyjiw - Ukraine

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Otto Staff zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Otto Staff sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Staff mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Nelly Stahlbaum, geb. 04.03.189? (? = unlesbar) zu Königsberg-Pr., soll Januar 1948 noch in Königsberg gelebt haben, zuletzt wohnhaft Schrötterstraße. Nachricht erbittet **Frieda Hager, geb. Stahlbaum**, Bevensen, Kreis Uelzen, Dahlenburgerstraße 26.

Königsberger! **Friedel Stamm**, Königsberg/Pr., am Domplatz, geb. 20.04.1920/1921: Nachricht erbittet **Hellmut Eckhardt**, früher Kaserne Herzogsacker, jetzt Essen, Billrothstraße 1.

Frau Silvia Starke, geb. Schmidt, geb. 16.09.1876, zuletzt wohnhaft Lyck, Yorckstraße 23b. Wurde von Lyck über Allenstein nach Braunsberg evakuiert. Letzte Nachricht von dort am 13.03.1945 aus dem ev. Luther-Stift. Zuschrift erbittet unter 1/36 an Geschäftsführung Landsmannschaft Ostpreußen (24), Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Albert Stoll, Kaufmann aus Königsberg. Nachricht erbittet **Ci. Rochell**, Molkereidirektor i. R., früher Braunsberg, jetzt Beverungen/Westfalen, Gut Osterfeld.

Königsberger! **Witwe Martha Stolzenberg**, Königsberg, Henschestraße 15. Wer hat Frau Stolzenberg näher gekannt. Zuschrift unter Nr. 411 „Das Ostpreußenblatt“, (23) Leer, Norderstraße 29/31.

August Strasdas, Töpfermeister und Reisemonteur, geb. 21. oder 24.03.1887 (?) in Tilsit. Letzte Wohnung Elbing, Königsberger Straße 23. Nachricht erbittet **Vigoureux**, (24b) Schuby, Kreis Schleswig.

Franz Stropeit, geb. 09.01.1890, Königsberg, Wohnung Alter Graben 8. Beschäftigt K.W.S. Cosse, zuletzt Volkssturm. Nachricht erbittet **Hermann, Stropeit**, (23) Bartelsdorf 33, Post Scheessel, Bezirk Bremen, früher Königsberg.

Willy Struschka, Unteroffizier, geb. 05.11.1921, Wengoyen, Kreis Rößel. Gebirgs-Jäger. Letzter Einsatz Ungarn, deutsche Grenze. Feldpostnummer 41668 D. Nachricht erbittet Schachtmeister **Joseph Struschka** (24), Marne (Holstein), Bahnhofstraße 26.

Rastenburger! **Ludwig Suchecki**, Rastenbrg, Deutsch-Ordens-Straße 51. Seit dem 30. Januar 1945 nach einem Gang zur russischen Kommandantur nicht mehr gesehen. Nachricht erbittet **Gerda Eckhardt, geb. Suchecki**, Essen, Billrothstraße 1.

Konrad Szepanski, geb. 23.11.1887 in Dorethen. Zuletzt wohnhaft in Althof bei Allenstein. **Martha Szepanski, geb. Tretzak**, geb. 03.06.1890, geflohen nach Mühlhausen bei Elbing. **Toni Szepanski**, geb. 25.03.1924. **Hildegard Szepanski**, geb. 06.08.1932, geboren in Dorethen. Beide im Oktober 1945 aus russischer Gefangenschaft entlassen. Nachricht erbittet **Agnes Jaeger**, geb. 26.06.1910, **von Sibiren 1947 zurückgekehrt**. Braunschweig, Jasper Allee 80.

Russlandheimkehrer oder das Lager Tilsit-Ragnit! **Bruno Szyszka (Schiska)**, Kaufmann aus Insterburg, geb. 15.01.1890. Wurde im August 1945 aus dem Lazarett Ragnit entlassen, wollte nach Insterburg zurück. Nachricht erbittet **Frau Helene Szyszka**, (24b) Elmshorn, Hamburg, Köhnholz 118.

Willi Thieler, geb. 13.01.1899, Ladwirt im Grünsiedel (Wantischken), Kreis Angerapp. Wurde **mit Familie** während der Flucht von den Russen überholt. Bei Rückkehr zur Heimat Ende Januar oder Anfang Februar 1945 zur russischen Kommandantur nach Angerapp bestellt und ist seitdem verschollen. Nachricht erbittet **Franz Willumeit**, Hamburg-Rahlstedt, Meiendorfer Straße 139.

Gerhard Thiel, aus Scharnigk bei Seeburg, geb. 22.12.1920, Gefreiter, 6. Schwadron Panzerregiment 24. Feldpostnummer 00796, vermisst 01.01.1943 Stalingrad. – **Ernst Krüger**, aus Lokau bei Seeburg, geb. 09.06.1920, Unteroffizier der 83. Ostpreußischen Infanterie-Division, vermisst 17.01.1945 Thorn.

– **Heinrich Krüger**, geb. 15.05.1931, verschleppt Januar 1945. Nachricht erbittet **Bruno Thiel** (22a) Aprath/Rheinland, Schloss.

Guido Thomaszewski, geb. 09.10.1894 in Schwedt/Oder, Gutsverwalter in Skurpien bei Soldau, Kreis Neidenburg. Letzte Nachricht 18.01.1945 zum Kursus v. Volkssturm nach Neidenburg. War Oberleutnant der Reserve und sollte als Bataillonsführer beim Volkssturm eingesetzt werden. Nachricht erbittet **Frau Hildegard Thomaszewski**, Berlin-Lübars, Hauptstraße 11.

Heimkehrer! Thorn, Kaserne im Fort am Hauptbahnhof, I. Insp., II. Abteilung ROB-Lehrgang XX, ab 30.01.1945, 131. Inf.-Div., Reg. ?, Komp. ?. Gefreiter **Klaus Krueger**, geb. 03.02.1926, vermisst 03.02.1945 bei Scharnese, südlich Kulm (Weichselübergang). Ich suche Gruppenkameraden meines Sohnes oder deren Angehörige: **Otto Sauk**, aus Soldin/Naumark, **Otto Rohland**, aus Stettin-Podejup. **Schröder**, aus Danzig, Treugut. **Oberleutnant Gnaus. Unteroffizier Munki**. Nachricht erbittet **Herta Krueger**, (24) Glückstadt, Rethhövel 12.

Russlandheimkehrer! **Herbert Tiedtke**, Gefreiter, geb. 04.01.1920 in Königsberg, Feldpostnummer 11 851. Am 06.04.1945 in Königsberg von mehreren gesprochen worden. Nachricht erbittet **Arthur Tiedtke** (21a) Laggenbeck/Westfalen, Alstedde 105.

Alois Tietz, Feldwebel, geb. 20.06.1910 in Waslack, Kreis Heilsberg. Ist in einem Lager bei Insterburg von Kameraden gesehen worden, sowie seine **Frau Anna Tietz, geb. Hoppe**, geb. 1908 und Kind, **Gisela**, geb. 1944 in Schulen bei Waslack, sind Ende Januar 1945 geflüchtet. **Karl Tietz**, Obergefreiter, geb. 22.02.1922 in Waslack. Aus Ungarn 1944 als vermisst gemeldet. **Georg Tietz**, Pionier, geb. 17.10.1923 in Waslack, Kreis Heilsberg. Mai 1944 bei den Kämpfen an der Düna als vermisst gemeldet. Nachricht erbittet **Franz Tietz**, Peine/Hannover, Braunschweiger Straße 72b, früher Waslack/Ostproußen.

Oswald Toffel, San.-Feldwebel, geb. 03.05.1895, K. L.-Sch.-Ers.-Btl. 223, Heilsberg, letzte Wohnung Königsberg, Am Ausfalltor 40. **Franz Stapusch**, geb. 16.05.1897, Bauer in Blaßwich, Kreis Braunsberg. Auf der Flucht in Pommern von Russen verschleppt. Soll nach Narwick-Lager Danzig gekommen sein. Nachricht erbittet **Frau Anny Toffel**, (24b) Flensburg, Hafendamm 34.

Johanna Tolkiehn, geb. Sehring, geb. 15.02.1888, aus Königsberg, Artilleriestraße 86. Nachricht erbittet **Luise Thulke, geb. Sehring**, (24) Rundhof, Kreis Flensburg, Schleswig-Holstein.

Liebenberger! **Familie Topka**, aus Liebenberg, Kreis Ortelsburg. Auskunft erbittet **Georg Haus**, (22a) Dornap (Rheinland), Bahnhof.

Suche Verbindung mit allen **Namensträgern Tischack, Tützschak, Tyzak und ähnliche Schreibweise**, besonders aus dem Kreis Allenstein/Ld. **Professor Dr. E. Titschack**, (14a) Giengen/Brenz.

Hildegard Tulowitzky und Helga Tulowitzky, befinden sich unter Umständen noch in einem russischen oder polnischen Kinderheim. Nachricht unter Nr. 5/37 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Marie Waniewski, geb. Thiel, geb. 18.01.1864 in Choszewen, Kreis Sensburg, Heimatanschrift Widminnen. War bis Sensburg geflüchtet und wurde vom **Gutstreck Wels**, Simken, Kreis Johannsburg, mitgenommen. Zuschrift unter Nr. 1/154 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Frau Wedke, aus Elenskrug, Samland. Zuschrift unter Nr. 1/5 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24), Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Hans-Joachim Weiß, aus Königsberg-Pr., Hammerweg 26, geb. 13.02.1931 in Königsberg. Am 21. Januar 1945 per Fahrrad auf der Fahrt von Osterode, Ostpreußen nach Königsberg am 29. Januar 1945 noch nicht eingetroffen. Nachricht erbittet **Frau Agathe Weiß**, jetzt (13b) Essenbach 168 (Hausnummer schlecht lesbar) über Landshut/Ndbay.

Rosemarie Werner, aus Passenheim, Kreis Ortelsburg,. Nachricht erbittet **Hanne-Lore Szielinski**, Langenfeld, Rheinland, Hauptstraße 48. Früher Ortelsburg, Bismarckstraße 5.

Helene Wellbat, geb. Rohdman, geb. 22.06.1888, Regehen, Kreis Fischhausen, wohnhaft Quednau, Königsberg, geflüchtet Januar 1945 nach Neuhof b. Gr.-Raum mit **Matilde Korwek**. Nachricht erbittet **Franz Wellbat**, Bad Meinberg, Altersheim, (21a), Kreis Detmold.

Paul Wessolek, Stabsfeldwebel, geb. 08.08.1907 (Tagesdatum schlecht lesbar), aus Allenstein, Cäcilienstraße 2. Am 15.01.1945 in Stablack gelegen, dann zum Einsatz nach Königsberg. Nachricht erbittet **Hedwig Baumgart**, Burscheid, Bezirk Düsseldorf, Hauptstraße 77 II.

Königsberger! **Constantin Wierzbowski**, Schneidermeister, und Ehefrau **Emma Wierzbowski, geborene Poerschke**, Lizenzenstraße I und Papiergeschäft Oberlaak 20a, dann Lizenzenstraße 25. Im April 1945 noch in Königsberg gewesen. **Paul Wierzbowski**, Stabsgefreiter, Feldpostnummer 13204, zuletzt Kurland. Nachricht erbittet **Frau Kunze, geb. Poerschke**, Rößel/Ostpreußen, jetzt Seebergen 20, über Lilienthal, Bezirk Bremen.

Martin Wiegratz, geb. 30.04.1928 in Wischwill, Kreis Tilsit/Ragnit. Bis 15.01.1945 als Lehrling im Fliegerhorst Neuhausen bei Königsberg. Am 15.01.1945 zum RAD, Lamgarben bei Rastenburg eingezogen. Nachricht erbittet **Willy Wiegratz**, Karlstadt/Main, neue Siedlung 531. Früher Soldau, Ostpreußen, Niederhoferstraße 5.

Russlandheimkehrer! **August Willimzig**, Obergefreiter, geb. 10.01.1908, wohnhaft Rastenburg, Georgstraße 20a. Letzte Nachricht 25.01.1945 aus Marienburg. Nachricht erbittet **Frau Maria Willimzig**, Odesheim über Münster-Eifel.

Rudolf Willumeit, geb. 01.07.1905 in Alt-Kattenau, Kreis Ebenrode. Im Juli 1945, aus dem Sammellager Deutsch-Eylau nach Russland abtransportiert. Nachricht erbittet **Frau M. Willumeit**, (20a) Werder 32 über Derneburg.

Mohrunger! **Frau Marie Woscidlo, geb. Walensky**, geb. 19.02.1873, wohnhaft bei **Erich Warkalla**, Seubersdorf, Post Reichau, zuletzt gesehen am 1. Dezember 1945 Bahnhof Mohrungen beim Ausgewiesenentransport. Nachricht erbittet **Maria Schlonski, geb. Woscidlo**, Flensburg, Friesischestraße 158

Kurt Wölky, geb. 02.11.1913 in Korschen, Kraftfahrer bei einer Vet.-Komp., letzte Feldpostnummer 04874, auf der Flucht Januar 1945 gesehen. Musste sich Anfang Februar 1945 in Lichtenfeld, Kreis Braunsberg zur Infanterie melden. **Erwin Wölky**, geb. 01.10.1903 in Korschen, letzte Nachricht Dezember 1944 aus Raum Warschau. Letzte Feldpostnummer 46430. Nachricht erbittet **Frau Eva Thomuschat** (20b) Dörnten 89, Kreis Goslar, früher Korschen.

Heimkehrer! **Horst Zachau**, Leutnant, Osterode, Ostpreußen. Letzter Aufenthalt Mudra-Kaserne Elbing/Ostpreußen bei einer Panzereinheit Regt. „Feldherrnhalle“, Mitte Januar 1945 zur Front gekommen. Nachricht erbittet **Frau Helene Zachau**, Osterode-Ostpreußen, Wilhelmstraße 11, jetzt (14a) Schwäb. Hall, Bahnhofstraße 12 I.

Königsberger! **Heinz Zander**, geb. 23.08.1928, Königsberg, Wrangelstraße 11a, dann Haydnstraße 5. April 1945 von Russen gefangengenommen, in Königsberg geblieben, **soll März 1947 verstorben sein**. Nachricht erbittet **Valentin Zander**, J.-V.-Wachtmeister, früher Königsberg, jetzt Herne, Friedrich-Ebert-Platz I.

Familie Albert Ziesig, zuletzt wohnhaft Krimlack bei Dönnhofstädt, Kreis Rastenburg. Nachricht erbittet **Familie Hermann Weiß**, früher Rastenburg, Schloßstraße 3, jetzt (21a) Sonneborn 46, Kreis Lemgo/Lippe.

Franz von Zitzewitz, geb. 22.11.1863 und seine **Frau Hete**, geb. 14.12.1870, aus Königsberg, Hagenstraße 84. Im Auftrage ihrer **Tochter, Gisela** erbittet Nachricht: **Gertrud Tantzky**, (21a) Büren/Westfalen, Brilowerstraße 19, **Gärtnerei Harth**.

Elli Zur, geb. Adomeit, geb. 1919, Neufrost, Kreis Elchniederung, ist im Oktober 1946 in Königsberg gesehen worden. Letzter Wohnort Augustusburg/Sa., **Bruno Zur**, geb. 1911 in Posen, Revier-Oberwachtmeister, soll 1945 bei den Kämpfen um Berlin eingesetzt worden sein. Nachricht erbittet **Gerhard Adomeit**, (22a) Krefeld, Küperstraße 7.

Seite 41 Wir melden uns

Wir haben Deutschland im März 1950 verlassen und wollen in Brasilien weiterleben. Unsere Liebe und Treue gilt unserer Heimat Ostpreußen. Wir grüßen unsere liebsten alten Nachbarn, unsere Freunde und alle Landsleute. **Hubert Spickerman**, Milken, Kreis Lötzen, **Helene Spickermann, geb. Meding, Chista und Hannelore.** Joacaba/Brasilien, Caixa postal 170 St. Catarina.

Ernst Büsch, geb. 15.10.1914, früher Insterburg, Gerichtstraße 36, jetzt Betzdorf/Sieg, Viktoriastraße 2 bei Marburger bittet seine ehemaligen ostpreußischen Freunde und Bekannten um ein Lebenszeichen.

Allen Königsberger Bekannten geben wir unsere Adressen bekannt: **Marg. Fittkau, Erna Post**, staatl. Gepr. Masseurinnen, früher Königsberg, Kaiserstraße 18, Am Stadtgarten 53; jetzt Bündheim, Bad Harzburg, Kirchstraße 5.

Alfred Kubicki und Frau Gerhild Kubicki, geb. Habeck, aus Königsberg-Pr., Hagenstraße 30, jetzt (22c) Hückelhoven, Kreis Erkelenz, Hindenburgstraße 182.

Ortelsburger! **Familie Artur Gollan und Fritz Radloff**, grüßen alle Freunde und Bekannte. Bad Pyrmont (Nieders.), Schellenstraße 15, Lortzingstraße 10.

Familie Pridzuhn, Celle, Stechbahn 3. Wir suchen alle Bekannten aus der Heimat (Königsberg-Abb. Lauth).

Kurt Wachaschewski, geb. 04.08.1929, zu Seilhofen, Kreis Gumbinnen, früher Steingrabenhof, Kreis Goldap, jetzt (17b) Marienhof, Post Schutterwald, Offenburg/Baden.

Richard Schenkel, aus Königsberg/Pr., jetzt Krefeld (Rheinland), Prinz-Ferdinand-Straße 24.

Wir grüßen alle Verwandten und Bekannten und bitten, sich zu melden. **Familie Fritz Ogonowski**, Münster i. W., Scheibenstr. 57. Früher Königsberg-Pr., Weißgeberstraße 4, und Lyck.

Neitzke, früher Siedlungsbüro Landeskulturamt Königsberg-Preußen, jetzt Münster i. W., Wilhelm-Weber-Str. 21, wohnhaft, erbittet Lebenszeichen von Kollegen.

Kameraden vom ehem. Heeresverpflegungsamt Tilsit schreibt an **Karl Rammonat** in Heide/Holstein, Bahnhofsgang 7.

Margarete Duwe und Egon Duwe, früher Königsberg, Sternwartstraße 48, jetzt: Bartelsdorf 33, Post Scheessel, Bezirk Bremen.

Unseren Königsberger Bekannten geben wir hiermit unsere Adresse: **Herbert Neumann und Marianne Neumann**, (21a) Bielefeld, An der Walkenmühle 2 – 6, früher Königsberg/Pr., Viehmarkt 12 (**Firma Emil Neumann**).

Karl Dambrowski, Königsberg-Pr., Lieper Weg 66 (Zellstofffabrik) allen Verwandten und Bekannten meine jetzige Anschrift: Karl Dombrowski, Röbsdorf, Post Probsteierhagen über Kiel (24b).

Max Gutzeit und Willy Gutzeit, früher Waldwinkel, Kreis Labiau, jetzt (23) Andermann, Kreis Lingen-Ems.

Memelländer! **Helmut Hennig**, aus Endrikaten, Post Nattkischken, Kreis Tilsit, grüßt alle Bekannten und bittet um ihre Anschriften. Jetzige Adresse Helmut Hennig, Gelsenkirchen (21b), Martinstraße 13.

Max Rothhaupt, Frau und Tochter, früher Königsberg-Pr., Richard-Wagner-Straße 20, jetzt: Murg-Baden, Schiffstraße 6.

Tilsiter! Allen Bekannten die besten Grüße **Ernst Hein**, Tilsit, Stolbeckerstraße 84 und Ragniterstraße 7a. Jetzige Adresse: E. Hein, Wattenscheid, (21b) Westfalen, An der Papenburg 3.

Willy Bense und Frau, früher Königsberg, Gerhardstraße 23, jetzt: Berlin NW 40, Calvinstraße 23.

Am 04.01.1950 ist **Gotthold Tetzlaff**, aus Bialla (Gehlenburg) **nach fünfjähriger, russischer Kriegsgefangenschaft (Lager 7234 u. 7406) gesund zurückgekehrt**. Allen Verwandten und Bekannten herzliche Grüße. Anschrift Bonn a. Rh., Sternenburgstraße 83.

Johannes Tewes, Oberlockführer a. D., sucht Verwandte und Bekannte. Früher Königsberg-Pr., Knochenstraße 5, jetzt (14a) Künzelsau, Württbg., Langenburgerstraße 6.

Margarete Nieswandt und Tochter, Irmtraut, früher Bawien, Kreis Gerdauen, jetzt Ihorst über Damme/Oldbg. (23)

Edith Ruffmann, geb. Schäfer, Aurich-Ostfriesland, Hohebergerweg, B. I, früher: Königsberg-Pr., Korinthendamm 10.

Wilhelm Meyer, Landesinspektor, aus Königsberg-Pr., Herzog-Albrecht-Allee 11, jetzt wohnhaft in Lützel über Kreuztal, Kreis Siegen/Westfalen (21b).

Willy Scheller und Frau Herta Scheller, geborene Beyer, früher Königsberg, Schönfl. Allee 32a, bzw. Hagenstraße 106, jetzt Schlangen 324, über Paderborn, grüßen alle Verwandten und Bekannten und bitten um Nachricht.

Foto-Sücker, Königsberg/Pr., jetzt Berlin-Steglitz, Schützenstraße 26, bittet Freunde und Bekannte um Nachricht.

Geschwister Monika Hoenig und Christa Hoenig, geb. am 07.03.1923 und 13.08.1924, wohnhaft gewesen Buchau, Kreis Bartenstein, **aus 4 ¼-jähriger Gefangenschaft in Sibirien, Ural, Nähe Tscheliabinsk, zurückgekehrt**. Zuschrift an Geschwister Hoenig, (16) Bad Salzschlirf, Haus Bonifatius.

Rest der Seite: Heiratsanzeigen. Werbung vom Textilhaus Leo Schweiger, ehemals Insterburg/Ostproußen, jetzt: (24a) Geesthacht a. Elbe bei Hamburg, Markt 11.

Seite 42 Verschiedenes

Achtung! **Finanzkasse Königsberg-Süd!** Wer kann bestätigen, dass ich bis zum September 1942 als Obersteuersekretär beschäftigt gewesen bin? Brauche dringend Zeugen für meine Behörde. Nachricht erbittet **Friedrich Murawski**, Obersteuersekretär i. R., jetzt Oberlahnstein/Rh., Hochstraße 2, Altersheim.

Suche Anschrift der **Königsberger Lagerhaus A.-G.** Mitteilung erbittet **Frau Marie Nadolny**, Hameln, Am Ring 12.

Rest der Seite: Heiratsanzeigen, Stellenangebote, Verschiedenes. Werbung der Firma Fritz Gehlig & Co., Textil-Stammaus: Gebr. Siebert, Königsberg i. Pr., jetzt Hamburg 36, Alsterarcaden 7.

Seite 43 Stellenangebote, Stellengesuche, Werbung.

Seite 44 Werbung

Seite 45 Familienanzeigen

Als Verlobte grüßen: **Eilen Marks, Werner Metschulat**. Frevertsberg über Bösingfeld, Insbrucker Straße 14. Früher Storchfelde, Kreis Insterburg. Braunschweig. Früher Breitenstein, Ostpreußen.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ilse Deutschmann, Herbert Weißfuß**. Grünhagen, Ostpreußen. Zurzeit Bremervörde, Hafenstraße 11, zurzeit Ölixdorf bei Itzehoe. Februar 1950.

Wir haben uns verlobt: **Sigrid Bartsch**, Goythenen/Samland, zurzeit Köln-Marienburg, Parkstraße 55. **Karl Rodde**, Kommau/Samland, zurzeit Köln-Zollstock, Gottesweg 42. Ostern 1950

Ihre Verlobung geben bekannt: **Brunhild Golditz**, Oberförsterei, Dingwalde, Ostpreußen, bei Pr.-Eylau. Ahrensburg/Hamburg. **Hasso von Wedel**-Katzborn. Katzborn Ostpreußen, Kreis Gerdauen. Hohenstein bei Oldenburg Holst. Silvester 1949

Ihre Vermählung geben bekannt: **Otto Liedtke und Frau Anna Liedtke, geb. Hagenkamp**. Gronau Westfalen, Schöttelkotterdamm 44, früher Wordommen, Kreis Bartenstein, Ostpreußen.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Kurt Ruddat** (Haselberg, Ostpreußen) und **Jutta Lieselotte Ruddat, geb. Wilhelm**, (Königsberg/Pr.). 4. März 1950. Zurzeit Kathus, Kreis Bad Hersfeld und Holzhausen/Sa., Grenzstraße 9

Ihre Vermählung geben bekannt: **Horst Zielinsky**, Rinteln-Weser, Brenner Straße 5, früher Arys, Ostpreußen, Markt 4 und **Frau Margret Zielinsky, geb. Sasse**, Rinteln-Weser, Dingelstedtwall 52. 4. März 1950

Ihre Vermählung gehen bekannt: **Christian Zeilinga und Frau Jutta Zeilinga, geb. Hempel** (3) Podewall b. Neubrandenburg, 28. Februar 1950. Früher Cropiens, Kreis Samland.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Dornheim, Gertrud Dornheim, geb. Laszinski**, früher Johannisburg, Ostpreußen. Lübeck-Stockelsdorf, 24.03.1950, Ahrensböckerstr. 110

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Bruno Tietz und Waltraut Tietz, geb. Wiesenbach**. Münzenberg, früher Eisenberg, Kreis Heiligenbeil. Februar 1950

Unsere **Christa-Karin Kukulies** hat am 23. Dezember 1949 ein Brüderchen bekommen, **Rüdiger, Georg-Otto**. In dankbarer Freude: **Willi Kukulies und Frau Hildegard Kukulies, geb. Pietruk**, (22a) Burscheid-Kleinhamberg, Kreis Rhein-Wupper. Früher Insterburg.

Wir grüßen: Vermählte. **Ernst-August Strüver**, Müllingen, Hann. und **Frau Dora Strüver, geb. Mai**, früher Götzendorf, Ostpreußen. Im März 1950

Wir grüßen: Verlobte: **Helena Mai**, zurzeit Jeinsen, früher Götzendorf, Ostpreußen und **Heinrich Nötel**, Jeinsen bei Elze, Hann. Im März 1950

Am 4. Februar 1950 wurde unsere Tochter, **Gisela**, geboren. **Brigitte Lüben, geb. Vogel, Adolf Lüben**. Bad Sooden-Allendorf/Werra, Bismarckstr. 5. Früher Königsberg Pr., Schubertstr. 15.

Am 6. März 1950 wurde unser Sohn, **Michael**, geboren. **Gisela Strehlow, geb. Vogel, Helmut Strehlow**. Vallendar Rhein, Rheinstr. 62. Früher Königsberg Pr., Schubertstr. 15

Unsere Kinder, **Julika, Sylvester und Maria**, freuen sich mit uns über unsere **Zwillinge, Andrea und Dorothea**, geb. am 13. Februar 1950. **Clemens Krebs-Eiditten, Frau Toni Krebs, geb. Cremer**. Bodenengern b. Rehren A/O. Grafschaft Schaumburg.

Nach 5-jährigem Aufenthalt in der neuen Heimat, wurde gesund und kräftig unsere **Birgit Mariella**, geboren. In dankbarer Freude: **Anton Lipp und Erika Lipp, geb. Kühn**. München, 14. Februar 1950 (früher Königsberg, Hackenstr. 41)

Unser **Andreas** hat sein Schwesterchen, **Regina**, bekommen. **Sabine Greiling, geb. Schwarz, Lothar Greiling**, Fabrikant. Mannheim, Greiling-Werke. Früher Fischhausen, Samland.

Am 7. Februar 1950, bekam unsere **Marieluise**, ihr Schwesterchen, **Friederike. Elsbeth Neumann, geb. Schmidt. Dr. med. vet. Erwin Neumann**, Weinsberg (Württbg.)

Gottes Güte schenkte uns ein gesundes Töchterchen, **Juliane**. In großer Freude und Dankbarkeit. **Ruth Lehmann, geb. Matz und Max Lehmann**. Gidauten, Kreis Samland. Kl.-Schwirsen, Pommern, jetzt Jerze über Derneburg/Harz, den 26. Februar 1950.

Andrea Maria. Die Geburt eines gesunden Mädchens geben bekannt: **Dr. med. Johannes Karnuth und Frau Lore Karnuth, geborene Schloemer**. Bochum, im Februar 1950, Bergstraße 113 (früher Königsberg und Sensburg)

Gisela, hat ein Schwesterchen, **Christine**, bekommen. In dankbarer Freude: **Traute Resch, geb. Wiesemann, Paul Resch**. Hanstedt 50. Früher Falkenort.

Nachruf! Am 10.03.1949 in den frühen Morgenstunden, entschlief still, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Opa, **Aug. Sontowski**, früher Grammen/Ostpreußen, im 83. Lebensjahr. Viel Leid und Kummer sowie die Heimat nicht mehr wiederzusehen, haben dazu beigetragen, dass er eher entschlafen ist. Er ist in Leipzig beerdigt worden. Dieses zeigen allen, die ihn kennen, an: **Familie Artur Sontowski. Familie Alfred Sontowski**, Leipzig. **Familie Gustav Sontowski**, HertensWestfalen. **Familie Arnold Sontowski. Familie Willy Schwetzler. Familie Hugo Krüger**, Krefeld/Rheinland. **Fräulein Käthe Sontowski**, Tönning/Schleswig-Holstein. Wo findet die Seele die Heimat der Ruh - - -

Rest der Seite: Werbung

Seite 46 Familienanzeigen

Röm. 14, 8 Fern der Heimat erhielten wir jetzt erst die traurige Gewissheit über meine lieben, tapferen Söhne, meinen geliebten Mann, unsere unvergessenen Brüder, den **Obergefreiten Helmut Lauzemis**, im Alter von 34 Jahren, gefallen in den letzten Kämpfen 1945 in Kurland, den **Hauptmann, u. Btl.-Kmdr. Hans Lauzemis**, im Alter von 27 Jahren gefallen 1943 bei Korosten, den **Obltn. z. S und U-Bootskmdt. Albert Lauzemis**, im Alter von 26 Jahren gefallen 1944 im Süd-Atlantik. „Wir sind in der Fremde, sie kehrten heim“. In stillem Gedenken: **Pfarrerwitwe, Emma Lauzemis, geb. Radtke und alle Geschwister**, Lemgo/Lippe, Langengr. 144. **Hanna Lauzemis, geb. Carlson**, Banbury, Oxon, England. Früher: Tilsit-Ostpreußen, Jägerstraße 6.

Eintrag Volksgräberfürsorge:

Helmut Lauzemis

Geburtsdatum 19.03.1911

Geburtsort Sharsguda

Todes-/Vermisstendatum 04.1945

Todes-/Vermisstenort Im Raum Kurland/Frauenburg-Tukkum

Dienstgrad Obergefreiter

Helmut Lauzemis wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt.

Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:

Kurland Gebiet - Lettland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Helmut Lauzemis zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Johannes Lauzemis

Geburtsdatum 18.12.1916

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 22.12.1943

Todes-/Vermisstenort bei Lipljany Raum Kerosten

Dienstgrad Hauptmann

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Johannes Lauzemis seit 22.12.1943 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kyjiw -Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Johannes Lauzemis verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Johannes Lauzemis mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Albert Lauzemis

Geburtsdatum 12.03.1918

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 11.04.1944

Todes-/Vermisstenort -

Dienstgrad Oberleutnant zur See

Albert Lauzemis ist als gefallener Angehöriger der Marine namentlich entweder in dem U-Boot-Ehrenmal Möltenort bei Kiel an einer der dortigen Wandtafeln oder im Marineehrenmal in Laboe in

einem dort ausliegenden Gedenkbuch verzeichnet. Nur in wenigen Einzelfällen konnten die Gebeine der auf See gefallenen Soldaten geborgen und auf einem Friedhof bestattet werden. In diesen Fällen ist der Name des Betreffenden mit Hinweis auf seine Grablage ebenfalls in unserer Datenbank erfasst. Name und die persönlichen Daten von Albert Lauzemis sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Albert Lauzemis mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kiel-Möltenort, Deutschland

Nach jahrelanger Ungewissheit erhielten wir die Bestätigung, daß unsere lieben Eltern, **Gustav Eisermann**, Lehrer u. Kantor i. R., im März 1946 in Königsberg, u. **Florentine Eisermann, geb. Goetz**, im Winter 1947 in Metgethen, den bitteren Tod der Zurückgebliebenen, starben. **Helene Wnuck, geb. Eisermann. Dr. Georg Wnuck**. Eichstätt i. Bay., B 180.

Nach einem langen, qualvollen Leiden, starb heute, fern seiner über alles geliebten Heimat Ostpreußen, mein lieber Mann, unser guter Vater, Onkel und Schwager, **Johann Goronzek**, Bärenbruch, im fast vollendeten 70. Lebensjahre. Er folgte seinem einzigen Enkel, **Heinz-Wolfram Blum**, den wir im Alter von 10 Monaten, am 24. Juli 1945, in Mecklenburg zur letzten Ruhe betteten. Die trauernden Hinterbliebenen: **Elisabeth Goronzek, geb. Nagat. Margarete Blum, geb. Goronzek. Heinrich Blum, zurzeit verschollen**. Früher Bärenbruch-Ramsau/Ostpreußen, jetzt Nieder-Saulheim, Rheinhessen, Römer 1, den 14. Februar 1950.

Unseren lieben Landsleuten, Freunden, Bekannten u. Verwandten, die meine traurige Nachricht im Juli 1949, nicht erreichen konnte, gebe ich bekannt, dass mein über alles geliebter Mann, **Leopold Wiczoreck**, aus Königsberg/Pr., Goltzallee 24, am 06.07.1949, seine Augen für immer geschlossen hat. Er ruht auf dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf, Kapelle 13. In tiefem Leid: **Frau Luise Wiczoreck, geb. Kariagus**, jetzt Halstenbek bei Hamburg, Dockenhudener Chaussee 175.

Fern seiner ostpreußischen Heimat, verstarb am 03.02.1950, nach einem arbeitsreichen Leben, nach langem, schwerem Leiden, mein lieber Lebenskamerad, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der Lehrer i. R., **Franz Brandtner**, im 89. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Hedwig Brandtner, geb. Schnabel. Carl-Ludwig Brandtner und Frau Gertrud Brandtner, geb. Witzke. Siegfried Brandtner. Ingrid Brandtner u. Gerhard Brandtner, als Enkelkinder**. Boostedt über Neumünster i. H., früher Tilsit, Annaberg 4.

Am 10. Februar 1950 erlag seinem Herzleiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, der Bankdirektor, **Max Querl**, Leiter der Volksbank Tilsit, Ostpreußen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Elisabeth Querl**, Grone-Göttingen, im Februar 1950.

Nach jahrelangem Warten und Hoffen auf ein Wiedersehen, erhielten wir jetzt von einem Heimkehrer die erschütternde Nachricht, dass unser lieber einziger Sohn und Bruder, der Maschinenbau-Ing., **Albert Kohtz**, als Oberfähnrich, in den schweren Kämpfen um Gotenhafen Ende März 1945, im 26. Lebensjahr, gefallen ist. In tiefer, stiller Trauer: **Hermann Kohtz. Helene Kohtz, geb. Petermann. Margarete Kohtz**. Früher Pobethen, Kreis Königsberg, jetzt Trittau, Bezirk Hamburg, Ransdorferstr. 12.

Albert Kohtz

Geburtsdatum 12.09.1918
Geburtsort Pobethen
Todes-/Vermisstendatum 20.03.1945
Todes-/Vermisstenort Gotenhafen
Dienstgrad Leutnant

Albert Kohtz wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Gdynia - Polen
Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu

ferner Zukunft auch das Grab von Albert Kohtz zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Albert Kohtz sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Albert Kohtz mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Gdansk, Polen

Am 10. Mai 1945 wurde unser tapferer, ältester Sohn und Bruder, der Oberleutnant, **Paul Wilhelm Konrad Dalheimer**, geb 17.11.1921, in Kurland, auf der Flucht vor schmachvoller Gefangenschaft, durch Minen **zum 4. Mal schwer verwundet, und hat sich dann selbst den Tod gegeben**. In stolzer Trauer im Namen der Familie: **Wilhelm Dalheimer-Bolbitten** und **Frau Gertrud Dalheimer, geb Moldzio**. Sondernach, den 18. Februar 1950. Kreis Münsingen/Württemberg.

Konrad Dalheimer

Geburtsdatum 17.11.1921

Geburtsort Neuwalde

Todes-/Vermisstendatum 10.05.1945

Todes-/Vermisstenort Zwischen Libau u. Schaulen Kurland

Dienstgrad Oberleutnant

Konrad Dalheimer wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:

Liepaja - Lettland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Konrad Dalheimer zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Konrad Dalheimer sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Konrad Dalheimer mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Saldus (Frauenburg), Lettland

Am 10. September 1944 beendete der Tod auf dem Schlachtfeld vor Autun in Frankreich, das tapfere Leben meines Sohnes, **Walter Japha**, Gutenfeld-Ostpreußen. **Charlotte Japha, geb. Schiwiek**, jetzt Ober-Bamstadt, Kreis Darmstadt. **Dr. Brigitte Japha**, zurzeit Ludwigsburg bei Stuttgart.

Walter Japha

Geburtsdatum 26.07.1911

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 10.09.1944

Todes-/Vermisstenort -

Dienstgrad Gefreiter

Walter Japha ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Andilly](#).

Endgrablage: Block 33 Reihe 2 Grab 91

Name und die persönlichen Daten von Walter Japha sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Walter Japha mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Andilly, Frankreich

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, den **Pfarrer, Heinz Dembowski**, Leiter der Carlshöfer Anstalten, Carlshof/Ostproußen von 1923 – 1939, am 22. Februar 1945, heimzurufen in Sein Reich. Er starb im Feldlazarett 5 Danzig-Oliva und ruht auf dem Zentralfriedhof Danzig-Silberhammer. Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. I. Joh. 5, V. 4. **Frau Christel Dembowski, geb. Besch. Hermann**, stud. theol. **Gertrud. Carla. Christel. Frau Maria Matern, geb. Dembowski**, Waren - Müritz (Mecklenburg), Gr. Burgstr. 4. **Frau Gertrud Hemmerling, geb. Dembowski**, Gr.-Jehser (Kreis Kalau), N.-Lausitz. **Pfarrer i. R., D. Jos. Besch und Frau Magdalena Besch, geb. Nikolaiski**, Hamburg 20, Tarpenbeckstraße 107. Kleba (Kreis Hersfeld), 22. Februar 1950.

Nach langer Ungewissheit erhielt ich die traurige Nachricht, dass mein lieber, guter Mann, der Tierarzt, **Wilhelm Düring**, früher Liebstadt, Ostpreußen, später Königsberg, Wallenrodstr. 10a, im August 1947, in einem Lager bei Bobruisk, gestorben ist. Unvergessen ruht er in fremder Erde. **Frau Anni Düring**, Edendorf bei Itzehoe Holstein
Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Nach langer Ungewissheit erreichte uns vor kurzem die schmerzliche Nachricht, dass unser ältester, unvergesslicher, lieber Sohn und einziger Bruder, **Unteroffizier Erich Ramm**, am 1. Juli 1948, im Alter von 29 Jahren, fern der Heimat, im Lazarett zu Cao Bang (Indo-China) an den Folgen einer Krankheit, verstorben und ebenda auf dem Mil.-Friedhof beigesetzt worden ist. Ruhe sanft in fremder Erde. In stiller Trauer: **Friedrich Ramm u. Frau Hedwig Ramm, geb. Molgedey. Erwin Ramm**, als Bruder. Schacht-Audorf, 20 Februar 1950, über Rendsburg, Heimstraße. Früher: Pr.-Eylau/Ostproußen, Bärenwinkelweg 3.
Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Am 13. Februar 1950, wurde von seinem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, **Karl Blank**, im 73. Lebensjahre, durch einen sanften Tod erlöst. Um ein andächtiges Gebet bitten die trauernden Hinterbliebenen: **Maria Federau, geb. Blank. Josef Federau und fünf Enkelkinder**. Früher Kreuzdorf, Kreis Braunsberg (Ostproußen), jetzt Oeventrop, Kreis Arnsberg (Westfalen).

Allen Verwandten und Bekannten geben wir nachträglich zur Kenntnis, dass meine geliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter und Omi, **Frau Minna Werkies, geb. Bugnat**, am 16. Januar 1950, im 77. Lebensjahre, nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist. In stiller Trauer: **Adolf Werkies. Witwe Marta Perkuhn, geb. Werkies u. Kinder, Reni u. Dieter**, Leverkusen-Wiesdorf, Ehrlichstr. 11. **Familie Hochfeld**, Neumünster. Früher Schwörpeln/Ostproußen.

Am Montag, dem 13. Februar 1950, entschlief sanft nach furchtbarem, langem Leiden, kurz vor Vollendung des 76. Lebensjahres, meine Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante, **Henni Gagel, geb. Ziese**, Konzertsängerin und Gesangspädagogin. Im Namen der Hinterbliebenen: **Ursula Gagel**. Früher Königsberg, Schönstr. 21, I., jetzt Hamburg-Altona, Eulenstraße 87, II.

Am 20. Februar 1950 ging unser gutes Tantchen, Groß- und Urgroßtante, **Mathilde Witt**, im Alter von 103 ½ Jahren, nach kurzem Leiden, fern von ihrer geliebten ostpreußischen Heimat, in die ewige Heimat hinüber. Im Namen der Trauernden: **Elma Neumann, geb. Witt. Elsa Scheele und Erna Scheele**. Früher Königsberg/Pr., jetzt Obermarschacht, Kreis Lüneburg

Ein Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Fern der geliebten Heimat entschlief am 26.01.1950, nach langem, schwerem Leiden, meine liebe Frau, unser liebes, gutes Muttchen, Schwiegermutter und Omi, **Margarete Schipper, geb. Bronst** im Alter von 68 Jahren. In tiefer Trauer: **Friedrich Schipper u. Kinder**. Alt-Mölln, Kreis Lauenburg. Früher Königsberg-Westend, Scharnweberstr. 8.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, fern der Heimat, nach einem längeren, in Geduld ertragenen Leiden, unser liebes, gutes Muttchen, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, **Marie Schmidt, geb. Szabries**, am 25. November 1949, plötzlich und unerwartet in die Ewigkeit abzurufen. In tiefem Schmerz: **Die trauernden Kinder**, früher Heydekrug Ostpreußen, jetzt Veenhusen, Landstr. 9. Kreis Leer/Ostfriesland. Landshut, Niederbayern.

Seite 47 Familienanzeigen

Erst jetzt erhielt ich die amtliche, für mich so schmerzliche Nachricht, dass mein lieber, guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, **Karl Heppner**, ehem. Oberstabsintendant Friedens-Dienststelle Angerburg, Ostpreußen, an den Folgen seiner schweren Verwundung am 05.04.1945 im 54. Lebensjahr im (mot.) Kriegslazarett 937 verstorben und in der dänischen Hafenstadt Fredericia/Jütland beerdigt worden ist. In tiefem Leid. **Martha Heppner und alle Angehörigen**, Wiesbaden, Moritzstraße 31

Karl Heppner

Geburtsdatum 02.07.1891

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 05.04.1945

Todes-/Vermisstenort -

Dienstgrad Oberstabsintendant

Karl Heppner ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Fredericia](#) .

Endgrablage: Reihe M Grab 10

Name und die persönlichen Daten von Karl Heppner sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Karl Heppner mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.

Fredericia, Dänemark

Nach schwerem Krankenlager verstarb fern der Heimat, am 14.02.1950, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Opa, **Töpfermeister, Gustav Daniel**, aus Johannisburg/Ostpreußen, im Alter von 83 Jahren. Im Namen meiner Schwestern: **Emmy Witte, geb. Daniel**. Binz Rügen, im Februar 1950, Haus „Emma“, früher Johannisburg/Ostpreußen.

Allen unseren Freunden u. Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, dass mein lieber Mann, **Max Borchert** (früher Königsberg Pr., Vertreter der Firma Thyssen) am 20. Dezember 1949, fern seiner geliebten Heimat, verstorben ist. **Anni Borchert, geb. Breuksch**, jetzt Lörrach (Baden), Luisenstraße 19.

Allen Verwandten und Bekannten geben wir nachträglich zur Kenntnis, dass unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, **Karl Horn**, am 11.03.1949 nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 81 Jahren, in die ewige Heimat gegangen ist. Jes. 35, 10. **Elise Horn und Maria Horn**, Mengersberg. **Diakonisse, Minna Horn**, Friedrichsruh/Hamburg. **Friedrich Laps u. Frau Anna Laps, geb. Horn**, Appenhain. **Ruth, Manfred, Erika**. Mengersberg über Treysa, Bezirk Kassel, früher Schwaighöfen, Kreis Schloßberg, Ostpreußen.

Im September 1947 starb in ihrer lieben Heimatstadt Königsberg-Pr., infolge Hunger und Entbehrungen, unsere liebe Schwiegermutter und Oma, **Witwe, Frau Elise Meierfeldt, geb. Wiechert**, geb. 15. Juni 1872. In stillem Gedenken im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Edith Meierfeldt, geb. Kaesler. Wilhelm Meierfeldt**. Kiel, Fröbelstraße 12, früher Labiau, Ostpreußen.

Nach jahrelanger Ungewissheit erhielten wir jetzt die traurige Nachricht, dass meine liebe Frau und meine beiden Söhne, unsere Tochter und Enkelkinder, meine liebe Schwester und unsere Tante, **Dora Wannovius geb. Knof**, 29 Jahre; **Georg Wannovius**, 9 Jahre; **Ernst Wannovius**, 6 Jahre, in Ostpreußen infolge Entbehrungen und Strapazen in den Jahren 1945/1946, verstorben sind. In stiller Trauer: **Eugen Wannovius**, zurzeit Kiel, Ahlmannstr. 8, früher Wehlau. **Franz Knof. Charlotte Knof. Annette Wielitzko, geb. Knof und Kinder**, zurzeit Lauenburg/Elbe, Albinusstraße 26, früher Gumbinnen/Ostpreußen.

Am 15.02.1950 entschlief zu früh und unerwartet, mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, **Steuerinspektor, Hermann Blumenstengel**, im Alter von 54 Jahren. Im Namen der trauernden Angehörigen: **Anna Blumenstengel, geb. Lamprecht**, früher: Gumbinnen, Ostpreußen, jetzt: Geesthacht Elbe, Osterkamp 1a

Fern der lieben Heimat entschlief am 21.01.1950 ganz plötzlich und unerwartet, unser herzensguter Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der **Landwirt, Johann Sanio**, im Alter von 80 Jahren. Sein Leben war Arbeit und Güte. In stiller Trauer: **Seine Kinder und Anverwandte**. Früher Regeln, Kreis Lyck, jetzt Gehrden/Hannover, Steinweg 26.

Am Freitag, dem 24. Februar 1950, entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, **Hegemeister i. R., Franz Begler**, im Alter von 85 Jahren. In stiller Trauer: **Frau Helene Begler, geb. Becker und Familie Kraunus**. Ernsthausen, Kreis Frankenberg, Bez. Kassel. Früher Heiligenbeil-Rosenberg/Ostproußen, Rastenburg, Forsthaus Kekitten.

Am 13.02.1950 entschlief nach langem, schwerem Leiden, mein lieber, unvergesslicher Sohn, geliebter Bräutigam u. Schwiegersohn, **Erwin Kanert**, im Alter von 28 Jahren. In tiefer Trauer: **Witwe Grete Broschk, geb. Wrubel. Margot Boelter**, Berlin. **Familie Boelter**. Völkenrode 70 über Braunschweig. Früher Mohrunge, Veltstr. 1a.

Nach langem, mit Geduld getragenen Leiden verstarb am 11.02.1950, unsere liebe, einzige Tochter, Enkelin, Nichte und Base, **Jutta Rippke**, im blühenden Alter von 21 Jahren. Nun ruht sie befreit von allem Erdenleid bis zum Wiedersehen in eine bessere Zeit. Die schmerzgebeugten Eltern: **Fritz Rippke und Anna Rippke, geb. Rudat und alle Anverwandten**. (20a) Neubokel über Gifhorn. Früher Allenberg-Wehlau/Ostproußen.

Nach 5 Jahren der Ungewissheit erreichte uns die erschütternde Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, mein lieber Bruder, **Oberstudienrat, Dr. Georg Kublitz**, im 63. Lebensjahre, am 25.04.1945, auf einem Transport zum Ural in die Ewigkeit eingegangen ist. In stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen: **Meta Kublitz**. Bodenfelde, den 18. Februar 1950.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Nach banger Ungewissheit erreichte uns im Februar 1946 die schmerzliche Nachricht, dass mein geliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, liebevoller Bruder, Schwager und Onkel, der **Meister der Gend., August Kohnke**, Palmnicken - Groß-Baum, in Fischhausen (Samland) in vorbildlicher Pflichterfüllung im Februar 1945, im 55. Lebensjahre, gefallen ist. Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Gertrud Kohnke und Tochter Ursula**, Zitzschen, Kreis Merseburg. **Alfred Kohnke**, vermisst i. O. **Dietrich Kohnke**, Münster i.W. **Burkhard Kohnke**, Erkrath. Zitzschen, im Januar 1950.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Am 7. Februar 1950 starb nach kurzem, schwerem Leiden in Nöda/Thür., im 69. Lebensjahr, fern seiner lieben Heimat Goldap, unser lieber Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, **Heinrich Weiß**. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Ernst Weiß**. Früher Goldap, zurzeit Stellenfelde, Post Posthausen, Bez. Bremen.

Allen Heimatfreunden geben wir bekannt, dass unser Vater, Schwiegervater und Großvater, **Gottlieb Rudat**, aus Saugen, Kreis Heydekrug, am 28. Februar 1950, im Alter von fast 82 Jahren, in Bad Pyrmont, sanft entschlafen u. daselbst zur ewigen Ruhe gebettet ist. In stiller Trauer: **Gertrud Rudat. Meta Chmielewski, geb. Rudat und Kinder, Frenke über Hameln. Margarete Rudat und Paul Rudat und Sohn**, Coburg, Kanonenweg 21.

Am 25. März 1945, Palmsonntag, starb in Gotenhafen bei einem Bombenangriff, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, **Fräulein Margarete Hoffmann**, geb. am 9. April 1876. Sie gehörte zum Vorstand der Evang. Frauenhilfe II der Königin - Luise - Gedächtniskirche Hufen. In stillem Gedenken im Namen der Familie: **Hedwig Hoffmann**. Hachenhausen über Seesen/Harz. Früher Königsberg-Pr., Claaßstraße 7a.

Allen Freunden u. Bekannten geben wir nachträglich zur Kenntnis, dass der göttl. Heiland unseren herzensguten Mann und Vater, den **Landjägermeister i. R., Andreas Bleise**, am 08.03.1945, in Swinemünde infolge der Strapazen und Entbehrungen, im Alter von 76 Jahren, in sein ewiges Reich genommen hat. In christlicher Trauer: **Emma Bleise und Tochter Irmgard. Irene Hopmann und Familie**. Kaiserslautern, Mainzerstr. 44. Früher Königsberg, Ziegelstr. 17a.

Nach langer Ungewissheit erhielten wir die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, unser innigst geliebter Vater, der **Tischlermeister, Franz Behrendt**, aus Wolfsdorf, Kreis Heilsberg (Ostproußen),

geb. den 25.11.1892, verschleppt am 04.02.1945, auf dem Transport nach Russland, verstorben ist. In stiller Trauer: **Rosa Behrendt, geb. Tolksdorf. Ursula Behrendt**, Trier/Mosel, Herz-Jesu-Krankenhaus. **Maria Behrendt**, Paderborn, Landes-Hospital. Lügde/Westfalen, im Februar 1950, Mittlere Straße 29.

Franz Behrendt

Geburtsdatum 25.11.1892
Geburtsort Wolfsdorf
Todes-/Vermisstendatum 1945
Todes-/Vermisstenort Kgf. auf dem Trpt. hinter Moskau
Dienstgrad Soldat

Franz Behrendt wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Moskau - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Franz Behrendt zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Franz Behrendt sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Franz Behrendt mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Moskau Ljublino, Russland

Meine liebe Frau, meine gute Mutter, **Frau Frida Lenz, geb. Wehnert** geb. 22.11.1887 in Tiegenhof, starb am 9. März 1945 in Schwerin Mecklenburg an Erschöpfung. **Lehrer i. R., Bernhard Lenz. Regina Lenz.** Bad Pyrmont, Drakestr. 12 (Jäglack u. Elbing, Kantstr. 3)

Nach fast sechsjährigem Warten, die erschütternde Nachricht, dass mein Sohn, **Bruno Hintz**, Lt. bei den Panzerjägern, in Rumänien am 24.08.1944, gefallen ist. Seine Mutter, meine liebe Frau, folgte ihm am 24.11.1945 in die Ewigkeit. In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen: **Hintz**. Früher Domnauswalde, Kreis Bartenstein/Ostproußen, jetzt (21a) Ostenfelde, Kreis Warendorf, Bez. Münster/Westfalen.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Seite 48 Familienanzeigen

Am 10.02.1950 verstarb zu Grone an einem Herzleiden, der **Bankdirektor, Max Querl**, aus Tilsit (Ostproußen), im 69. Lebensjahre. Der Verstorbene gehörte seit vielen Jahren dem Vorstände des Vorschuss-Vereins, der späteren Volksbank Tilsit, e. G. m. b. H., an und hat sich in schweren wie in guten Zeiten um die von ihm mit äußerster Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und Umsicht geleitete Bank die größten Verdienste erworben. Ausgestattet mit hervorragenden Gaben des Geistes und des Herzens war er uns allen ein Vorbild treuester beruflicher Pflichterfüllung und ein lieber, unvergesslicher Freund, dem wir weit über sein Grab hinaus ein bleibendes Andenken bewahren werden. **Für den Vorstand und Aufsichtsrat der ehem. Volksbank Tilsit: Dr Krantz.**

Am 20. März 1950 entschlief nach langer, schwerer Krankheit, im Krankenhause Eutin, im blühenden Alter von 28 Jahren, meine innig geliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, meine geliebte Braut, **DRK-Schwester, Hildegard Gräf**. In tiefem Schmerz im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Friedrich Gräf**. Majenfelde, Kreis Eutin, früher Labiau Ostproußen.

Nach Gottes Willen entschlief am 16.03.1950 sanft und unerwartet im Alter von fast 76 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben, fern der geliebten Heimat, mein lieber, guter Mann, mein Vater, unser Schwiegervater und Großvater, der **Gutsbesitzer, Paul Döring**, Louisenberg, Kreis Bartenstein. In tiefer Trauer Namens der Hinterbliebenen: **Elli Döring, geb. Maeser**. Rodewald, Kreis Neustadt a. Rbge./Hann.

Nach schwerem Leid und großer Not, nahm uns Gott auf der Kolchese Heinrichshof bei Tapiaw, am 7. Mai 1947, unsere liebe Mutti, **Frau Ilse Rose, geb. Bitterkien**, Meterau, geb. am 17.02.1908 in Meterau. Sie ruht heute fern von uns in der Heimat Erde. Die trauernden Kinder: **Renate Rose**, geb. 1933, noch vermisst. **Karin Rose**, Meterau, **aus der Gefangenschaft im November 1949 zurückgekehrt**, jetzt in München. **Manfred Rose**, geb. 1937, **über das Waisenhaus Königsberg 1947 ins Reich**, seit Januar 1948 in München. **Heidrun Rose**, geb. 17. Dezember 1942, **über das Waisenhaus Königsberg 1947 ins Reich** und seit Februar 1948 in München. Als Mittrauernde: **Arthur Rohsé und Franziska Rohsé**, Schwager und Schwägerin, (13b) München, Maximilianstr.3/l. (meine Bemerkung, man beachte die Schreibweise „Rose“ und „Rohsé“)

Allen Verwandten u. Bekannten nachträglich zur Kenntnis, dass unsere geliebten Eltern, **Karl Jeromin**, am 26.09.1945; **Auguste Jeromin, geb. Michel**, am 05.11.1945 in Königsberg/Pr. verstorben sind. Früher Reifschlägerstr. 2. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Frau Helene Steffen, geb. Jeromin**, früher Königsberg, Farenheidstr. 2, jetzt Stade Elbe, Harburger Str. 191.

Nach allen überstandenen Strapazen der Flucht und Internierung in Dänemark, entschlief am 21.02.1950, fern der Heimat und seines geliebten ostpreußischen Waldes, nach einem arbeitsfreudigen Leben, mein geliebter, treusorgender Vater und Schwiegervater, unser herzensguter Opapa, unser väterlicher Freund, der **staatl. Oberförster i. R., Theodor Heisterhagen** ehem. Mauern, Forstamt Pfeil, nach kurzer, schwerer Krankheit, ein Monat vor Vollendung seines 88. Lebensjahres. In stiller Trauer: **Else Zietlow, geb. Heisterhagen. Johannes Zietlow**, Forstamtmann a. D. **Günther, Sigbert. Eberhard Zietlow. Familie Zarnbach**. Ahlbershausen über Uslar-Land, Hannover, den 25. Februar 1950.

Fern der teuren Heimat nahm uns der Allmächtige am 20. März 1950, 23 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden, meine liebe Frau und gute Stiefmutter, unsere einzige Schwester, Schwägerin, Tante, Kusine u. Nichte, **Hildegard Strohschein, geb. Reinke**, im Alter von 41 Jahren, zu sich in die ewige Heimat. Sie starb im St. Marienhospital zu Bonn. Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefer Trauer: **Friedrich Strohschein. Ilse Strohschein**. Niederdrees, im März 1950. Früher Nordenburg Ostpreußen, Bergenthal. Die Beisetzung fand Freitag, den 24. März 1950, auf dem Gemeindefriedhof in Oberdrees statt.

Allen Tilsiter Freunden und Bekannten nachträglich zur Kenntnis, dass unsere liebe Tante, **Frau Lina Weitkonitz, geb. Ehlert**, im 76. Lebensjahre, am 18.01.1950 in einem Erholungsheim in Landshut sanft entschlafen ist. Beisetzung hat in Landshut in aller Stille stattgefunden. In stiller Trauer: **Paul Ehlert, als Nefte. Else Ehlert, geb. Hochhaus**. Früher Tilsit, Deutsche Str. 31/32, jetzt Ingelfingen, Kreis Künzelsau/Württemberg.

Nach schwerem Leiden verstarb am 4. Februar 1950, fern der Heimat, meine liebe **Frau, Martha Schareyka, geb. Czykoll**, im Alter von 53 Jahren. In tiefer Trauer: **Friedrich Schareyka und Sohn Siegfried**. Früher Rastenburg, Bahnhofstr. 37, jetzt Stocksee, Post Plön/Holstein.

Nach langer Ungewissheit erhielten wir die tieftraurige Nachricht aus der geliebten Heimat, dass unsere lieben und unvergesslichen Eltern, Schwiegereltern und Großeltern, **1945 an Hunger in Königsberg verstorben sind. Friedrich Jakubeit** geb. 05.11.1868; **Berta Jakubeit, geb. Mallusch**, geb. 31.01.1869; Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, **Hertha Jakubeit**, geb. 27.05.1905 ist **ebenfalls 1946 in Königsberg verhungert**. In stiller Trauer im Namen aller Verwandten: **Dr. Walter Baltrusch u. Frau Emilie Baltrusch, geb. Jakubeit**.

Fern unserer lieben ostpreußischen Heimat entschlief zu einem besseren Leben am 24.02.1950, im Alter von 85 Jahren, **Frau Anna Hintzke, geb. Wenk**, früher Brandenburg, Ostpreußen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Familie Hintzke, zurzeit bei Sellmer**, auf Hoffeld über Bordesholm/Schleswig-Holstein.

Am 1. Februar 1950 starb nach kurzer Krankheit, mein lieber Mann, unser guter Onkel und Großonkel, der **kaufm. Angestellte, Franz Sabalat**, früher Schloßberg, Ostpreußen, Schirwindterstr. 26. Dieses zeigen an: **Margarete Sabalat, geb. Groth**, Burghagen ü. Perleberg. **Marta Janzen, geb. Barth. Bruno Janzen. Klaus-Peter und Ilse**. Möllenbeck 40 über Rinteln (Weser).

Nachruf: Es ist uns zur Gewissheit geworden, dass unsere lieben Eltern, Schwiegereltern und Großeltern, **Klempnermeister, Richard Krause und Amalie Krause, geb. Lutzemann**, aus Wehlau/Ostpreußen, Kirchenstraße 29/30, nach dem Russeneinfall 1945, in der Heimat verstorben

sind. Wir ehren ihr Andenken. **Irmgard und Martin Liers und Kinder**, Röhrigshof und Hersfeld/Hessen. **Erich Krause**, Landenhausen, Kreis Lauterbach, im März 1950.

Nach jahrelangem Warten und Hoffen erhielt ich jetzt die Nachricht, dass mein lieber Mann, der **Landwirt, Eugen Pempeit**, bereits im Sommer 1945 in einem GPU-Lager in Graudenz, im Alter von 53 Jahren verstorben ist. Am 20.12.1947 rief Gott meine einzige Schwester, **Ella Buchholz**, in die ewige Heimat. Sie starb im Alter von fast 54 Jahren an Entkräftung in dem Quarantänelager Meiningen nach kurz vorher erfolgter Rückkehr aus Königsberg Ostpreußen. In stillem Leid: **Meta Pempeit, geb. Buchholz**, früher Gindwillen, Kreis Tilsit, jetzt Mannheim-Waldhof, Sandhoferstraße 160.

Im Altersheim Völlinghausen bei Soest verschied am 10.02.1950, im Alter von 88 Jahren, unsere liebe Tante, **Frau Ottilie Knoepke**, aus Heiligenbeil. Gleichzeitig gedenken wir unserer unvergesslichen Mutter, **Frau Marie Bardischewski**, aus Heiligenbeil, die im Alter von 80 Jahren, **seit Ende November 1945 in Pommern verschollen** ist. **Familie Walter Groll**, Hannover. **Familie Otto Pazerat**, Lägerdorf bei Itzehoe. **Walter Bardischewski u. Frau**, Itzehoe.

Unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, **August Weber**, Hauptlehrer und Organist a. D., früher Fließdorf, Kreis Lyck, jetzt Tübingen, Gartenstraße 9, ist im Alter von 69 Jahren unerwartet zum ewigen Gott heimgegangen. Sein Leben war von Güte erfüllt. In tiefer Trauer: **Reinhold Weber und Frau Lieselotte mit den Kindern Bernd und Manfred**, Halle Westfalen, Wertherstr. 19. **Ilse Herberger, geb. Weber und Gottfried Herberger mit den Kindern Peter, Joachim, Sabine und Thomas**, Tübingen, Gartenstraße 9.